~~Zu der Schulbibliothek~~

~~[illegible]~~ [illegible]

Der Lehrer
mit seinen Schülern
auf einer Reise
durch das
Königreich Würtemberg,
oder:
Beschreibung von Würtemberg
mit Rücksicht auf seine Geschichte,
bestehend
aus einem Handbuche und 76. Vorlegeblättern
nebst
zwei Anhängen,

wovon der eine in einer für die Fassungskraft der Kinder berechneten Kürze, wie auch in einer der Methode dieses Unterrichts entsprechenden Ordnung Alles enthält, was unsere Kinder aus dem übrigen Gebiete der Geographie zu wissen brauchen, — der zweite das Werkchen mit einem Abrisse der würtembergischen Geschichte beschließt.

Für die Schule, wie für den Kinderkreis im elterlichen Hause bearbeitet
von
J. J. Schneider,
Mädchenschulmeister in Lorch.

Zu haben: bei dem Verfasser.
1834.

Mali, malis illatis, male proferunt mala; attamen mali illæsæ malis ipsis large proferunt mala.

Vorrede,

in welcher zugleich der Unterrichtsweg angedeutet ist, den sich der Verfasser bei der Bearbeitung und der Anlage dieses Werkchens gedacht hat.

Als Lehrer an einer öffentlichen Schule liegt mir ob, auch in der Geographie Unterricht zu ertheilen. Bei Erfüllung dieser Obliegenheit fand ich bald, welche Schwierigkeiten es mit diesem Unterrichte, namentlich in unsern deutschen Volksschulen, habe, wenn derselbe nicht blos in einem gedankenlosen Auswendiglernen von statistischem Namenwerke bestehen, sondern auch von formell bildendem Einflusse seyn soll, wenn derselbe nicht zu kurz und unbekümmert, aber auch nicht auf Kosten anderer eben so nützlicher Lehrfächer allzu weitläufig behandelt werden soll. Nachdem ich lange und auf verschiedenen Wegen gegen diese Schwierigkeiten gekämpft hatte, kam ich endlich auf den Gedanken, für meine Kinder Vorlegeblätter zu schreiben, die ich dann während des Unterrichts in der vaterländischen Geographie meinen Kindern in die Hände geben könnte. Ich hegte dabei die Hoffnung, dadurch nicht nur mir das Trocknere dieses Unterrichts zu erleichtern, sondern auch in dem Schüler das Interesse und die Selbstthätigkeit zu erwecken und zu erhalten. Die erfreulichen Resultate, die mir diese Vorlegeblätter gleich Anfangs, selbst in ihrer noch unvollkommenen Gestalt gewährten, bestimmten mich, nicht nur dieselben immer mehr, und zwar stets nach dem Maßstabe, den der Lehrer bei einer Elementarschule an-

zulegen hat, durch weiteres Forschen und Vergleichen mit den mir zu Gebot stehenden Hilfsmitteln abzuändern und zu vervollkommnen, sondern hiezu auch noch ein Handbuch für den Lehrer auszuarbeiten. Das Manuscript kam in die Hände mehrerer allgemein geachteter Lehrer, und überall fanden die darin ausgeführten Ideen Anerkennung und Beifall, so daß ich keinen Anstand nahm, dasselbe zum Abdrucke zu bestimmen und es dann meinen werthen Amtsgenossen zum Gebrauche in ihren Schulen, wie auch denjenigen Eltern, welche ihre Kinder zweckmäßig auf eine unterhaltende Weise beschäftigen wollen, zu empfehlen. Inwiefern nun dieses Werkchen den Ansichten Aller, welche es zur Beurtheilung oder zum Gebrauche für den ersten Unterricht in der Geographie in die Hand nehmen, entsprechen wird, das muß die Zeit lehren. Vielleicht sind Manche, von denen ich mit wohlwollenden Belehrungen erfreut werde. Ihnen wird mein Herz mit Achtung und Liebe danken.

Die dem Werkchen eigenthümlich zukommende Einrichtung ist folgende:

Unter den 76 Vorlegeblättern sind 8 solche, welche Andeutungen über das enthalten, was im Handbuche in fortlaufendem und zusammenhängendem Texte unter der Aufschrift: „Einleitung" enthalten ist. Diesem Texte sind 73. Fragen untergesetzt, welche die Kinder, nachdem die auf diesen Abschnitt Bezug habenden Vorlegeblätter unter sie vertheilt worden sind, aus den in denselben enthaltenen Andeutungen, theils mündlich, theils schriftlich, zu beantworten haben. Die übrigen 68. Vorlegeblätter theilen sich in 18. für die Reise durch den Neckarkreis, in 18. für die Reise durch den Schwarzwaldkreis, in 17. für die Reise durch den Donaukreis, in 15. für die Reise durch den Jaxtkreis, so, daß auf jeden Kreis eine Reiseroute, und auf jedes Oberamt ein Vorlegeblatt kommt. Diese Blätter enthalten Alles, was in geographisch-statistisch-topographischer Beziehung von jedem Oberamte zu merken ist. In dem Handbuche selbst aber wird von jedem Oberamte, und zwar immer in

der Ordnung, welche die 4. Reiserouten vorschreiben, zugleich das Geschichtliche abgehandelt, so daß hier Geographie und Geschichte in beständiger Wechselwirkung stehen. Auch hier sind zur Erleichterung für den Lehrer dem Texte überall Fragen untergesetzt, welche von den Kindern aus dem Inhalte der in ihren Händen befindlichen Blätter zu beantworten sind.

Der erste Anhang ist gleichsam die Fortsetzung der Reise durch alle Länder und Theile der Erde, wobei die Kinder nach und nach Deutschland als einen Theil von Europa — Europa wieder nur als einen Theil der ganzen Erde, und endlich die Erde wieder nur als einen kleinen Theil von der ganzen Welt (mathem. Geographie) betrachten lernen. Durch eingestreute Repetitionsfragen ist auch in diesem dafür gesorgt, daß die Aufmerksamkeit fortwährend belebt und der Trieb zum Vorwärtsschreiten geweckt werde. Der zweite Anhang enthält in gedrängter Kürze das Nothwendigste aus der würtembergischen Geschichte.

Nun sey mir noch vergönnt, den Unterrichtsweg, den ich mir bei Bearbeitung und der Anlage gegenwärtigen Werkchens vors Auge stellte, mit Folgendem anzudeuten:

Vor Allem suche der Lehrer vermittelst eines mit der Kreide auf die Tafel gezeichneten Umrisses des Wohnorts und der nächsten Umgebung seine Schüler auf den richtigen Gebrauch der Landcharten vorzubereiten. In diesen Umriß werden alle bekannte Berge, Bäche, Flüsse, Straßen ꝛc. nach ihrer Lage, ihren Zügen und ihrem Laufe eingezeichnet. Dieß gibt dann dem Lehrer Veranlassung, über folgende zur Geographie gehörende Begriffe Belehrungen anzustellen:

1.) Horizont. Weltgegenden. Jeder Mensch, wenn er auf dem freien Felde frei und ungehindert um sich her sehen kann, beschreibt mit seinem Auge einen Kreis, welcher die Grenze seiner Sehweite ist. Man nennt diesen Kreis den Gesichtskreis des Menschen oder seinen Horizont. Er ist um so größer, je höher wir stehen und je freier und ungehinderter die Aussicht ist. — Um die Lage

eines Orts genau bestimmen zu können und zwar so, daß diese Bestimmung für alle Zeiten, für alle einzelne Oerter und Theile des Erdbodens gilt, so muß man gewisse feste Punkte suchen, daß alle Menschen sich nach dieser Bestimmung auf diesem Theile der Erdoberfläche in Gedanken orientiren können. Diese festen Punkte finden wir am Himmel, an der Sonne. Die Stelle, wo die Sonne am 21. März oder 23. September aufgeht, heißt Morgen (Ost), wo sie untergeht Abend (West). Wenn wir unser Antlitz gegen Ost wenden, so ist uns die Mittagsgegend oder Süd zur Rechten und Mitternacht oder Norden zur Linken. Dieses sind die 4. Haupthimmelsgegenden. Zwischen diesen liegen die 4. ersten Nebenhimmelsgegenden, nehmlich zwischen Süden und Ost Süd-Ost, zwischen Westen und Norden Nord-West, zwischen Osten und Norden Nord-Ost ꝛc. Der Raum zwischen diesen kann aber wieder in 8. neue Theile getheilt werden und es entstehen: West-Nord-West, Nord-Nord-West, West-Süd-West u. s. w. Wenn man eine accurat gestochene Charte vor sich legt, so hat man rechts Morgen, links Abend, oben Mitternacht, unten Mittag.

2.) Land. Erhebungen und Vertiefungen des Bodens. Beträchtliche Länderstrecken ohne merkliche Erhöhung und Vertiefung nennt man Ebenen, Flächen, plattes Land. — Eine große Strecke Landes, die sich 3000 — 9000. Fuß und drüber über den niedrigsten Wasserspiegel erhebt, heißt Hochland. Die Erhöhungen der Erde sind entweder Anhöhen von 50. bis 100. Fuß Höhe, oder Hügel von 100 — 1000. Fuß Höhe, oder Berge und zwar Alpenberge von 1000 — 10,000. Fuß Höhe und Riesenberge von noch größerer Höhe. — Eine Reihe zusammenhängender Anhöhen heißt Anhöhenkette, zusammenhängender Hügel Hügelreihe, Gehügel, zusammenhängender Berge Bergreihe. Mehrere an einander sich anschließende Bergreihen bilden einen Gebirgszug, ein Gebirge. An jeder Erhöhung sind 3 Theile zu merken:

1.) der untere Theil oder der Fuß; 2.) der mittlere Theil oder die Seitenflächen (Abhänge); 3.) der oberste Theil, der Gipfel oder Scheitel. Rücken der Gebirge nennt man ihre obere Fläche, Abfall oder Abdachung ihre Senkung zur Ebene. Nach der Verschiedenheit der Bestandtheile unterscheidet man viererlei Gebirgsarten: 1.) Urgebirge, sie sind steil und hoch und enthalten harten und reinen Granitstein, an sie schließen sich die Thon- und Urkalkgebirge an, welche die meisten Metalle enthalten; 2.) Flötzgebirge, meist auch auf Granit ruhend und aus Thon, Gyps- und Sandstein bestehend, die in Schichten über einander liegen, Salz, Bergöl, Steinkohlen kommen in ihnen am meisten vor, auch sind sie Lagerstätten der Mineralquellen und warmen Bäder; 3.) aufgeschwemmte Gebirge, in ihnen kommen besonders Tuffsteine, Leimen und Torf vor; 4.) vulkanische Gebirge, welche von Zeit zu Zeit dampfen, Feuer, geschmolzene und verglaste glühende Materien auswerfen, diese haben oben große Höhlungen, deren Oeffnungen man Krater nennt. In und auf den Bergen findet man Versteinerungen, theils wirklich versteinerte Thiere und Pflanzen, theils Abdrücke derselben. Den Gegensatz der Erhöhungen bilden die Vertiefungen. Ein Grund ist eine Strecke Landes zwischen Hügeln eingeschlossen. Eine Au ist ein breiter flacher Raum zwischen Gebirgen. Ein Thal ist eine Strecke Landes zwischen Bergreihen, die länger als breit ist. Sehr enge Thäler zwischen schroffen Berggehängen nennt man Schluchten und wenn sie einen Gebirgszug durchschneiden Pässe. Eine tiefe Schlucht, die oben enger ist als unten, heißt Schlund. Klüfte, Spalten, Felsenriffe sind enge schmale Oeffnungen in Felsen. Ein leerer Raum, (groß oder klein) mitten in einem Berge, welcher eine Oeffnung nach außen hat, heißt eine Höhle (Wasserhöhlen, Dampfhöhlen, Windhöhlen, Tropfsteinhöhlen).

3.) Das Wasser. Fließendes, stehendes Wasser. Im Innern der Erde sammelt sich das Wasser und

kommt in Quellen hervor (süße, salzige, mineralische, warme, heiße und Naphtha-Quellen, periodische Quellen, Hungerquellen). Die weiter über den Boden fließende Quelle bildet ein Bächlein, mehrere Bächlein geben einen Bach. Aus Vereinignng mehrerer Bäche entsteht ein Fluß und aus der Vereinigung mehrerer Flüsse ein Strom. Die Vertiefung, in welcher der Fluß lauft, heißt Beet, sein Ausfluß in ein anderes fließendes oder stehendes Wasser Mündung. Der ganze Landstrich, den ein Hauptfluß mit seinen Nebenflüssen, Bächen und Quellen einnimmt, heißt Flußgebiet. Einen Wasserfall bildet ein Fluß, wenn er von einer Höhe herabstürzt. Flüsse, deren Quellen nicht weit von der Küste des Meeres, in welches sie sich münden, entfernt sind, heißen Küstenflüsse. Wenn die Flüsse sich in einen Landsee ergießen, aus welchem sie keinen sichtbaren Abfluß haben, so sind sie Steppenflüsse.

Die kleinste Sammlung stehenden Wassers, von geringem Umfange und geringer Tiefe, durch das Regenwetter in den Vertiefungen der Landstraßen und Felder entstehend, heißt eine Pfütze; größer als eine Pfütze ist ein Pfuhl. Größere Pfühle nennt man auch natürliche Teiche und Weiher. Ein stehendes Wasser, das etwa eine Viertelstunde im Umfange hält, dessen Tiefe mehr als 8. Fuß beträgt und das nicht austrocknet, nennt man einen See, oder Landsee. Durch den Wind entstehen auf einem See Wellen, Wogen, Brandungen. Die Vertiefung des Landes, in welcher ein See steht, heißt das Seebecken, das größte stehende Wasser, welches alles feste Land umgibt, ist das Meer (die See, die offenbare See, der Ozean, das Weltmeer). Die Mitte des Meeres nennt man die hohe See. Alle Tage zweimal steigt und fällt das Meer und dieß nennt man Ebbe und Fluth, die Ursache davon ist wahrscheinlich die anziehende Kraft des Mondes.

4.) Land und Wasser. Ein Stück Land, welches an allen Seiten vom Wasser umflossen ist, heißt eine Insel; hängt es aber noch an einer Seite mit dem festen Lande zusammen, so heißt es eine Halbinsel und wenn diese nur sehr schmal ist, eine Erdzunge. Meerestheile, die sich in das Land hineinerstrecken und von diesem auf zwei oder drei Seiten umgeben sind, nennt man Busen, auch Buchten, Bayen, Häfen, in sofern sie den Schiffern zu sichern Ankerplätzen dienen. Sind sie beträchtlicher, so nennt man sie Golfen, Meerbusen. Ein schmaler Strich des Meeres, welcher zwei Meere mit einander verbindet und zwei Länder von einander trennt, heißt eine Meerenge, (Straße, Kanal, Sund) und ein schmaler Strich Landes zwischen zwei Meeren, der zwei größere Landtheile mit einander verbindet, nennt man eine Landenge (Isthmus). Das Land, das unmittelbar ans Wasser stößt, der Rand des Landes am Wasser, heißt überhaupt das Ufer. Das Ufer des Meeres wird, wenn es niedrig ist, Strand, wenn es hoch ist, Küste genannt. Lang sich erstreckende Küsten nennt man Gestade. Der Theil, mit welchem sich ein Gebirge ins Meer erstreckt, oder auch die äußerste Spitze eines Landes am Meer heißt Vorgebirge, Cap. Einzelne Felsenspitzen, die aus dem Wasser hervorragen, nennt man Klippen; gehen diese nur nahe an den Wasserspiegel und nicht über denselben heraus, so daß sie von den Schiffern nicht bemerkt werden, so heißen sie blinde Klippen. Eine Reihe von Klippen heißt ein Felsenriff. Abgeplattete Erhöhungen des Meerbodens verursachen Untiefen und man nennt sie, wenn sie aus Sand bestehen, Sandbänke, sind sie Felsplatten Felsenbänke.

An diese Belehrungen schließt sich dann der eigentliche Unterricht in der Geographie an und zwar auf dem im Handbuche vorgezeichneten Wege. Es wird nehmlich die Charte von Würtemberg an der Wand aufgehängt, und dann den Kindern deutlich gemacht, welche große Entfernungen hier auf einem so kleinen Raume zusammengedrängt seyen. Durch vorläufige Bemerkungen aus der Geschichte des Landes, welche aus dem im 2ten Anhange enthaltenen

Abrisse der würtembergischen Geschichte genommen werden können, werden die Kinder darauf aufmerksam gemacht, wie nach und nach das Land zu seinem gegenwärtigen Umfange gekommen sey. Hierauf werden die 8. ersten, oben mit römischen Ziffern bezeichneten Vorlegeblätter, welche Andeutungen über das enthalten, was über das Land im Allgemeinen in geographischer Beziehung zu merken ist, unter die Kinder vertheilt. Der Lehrer list dann die auf diese Vorlegeblätter sich beziehenden Abschnitte aus dem Handbuche vor, und, nachdem dieses geschehen, richtet er dann die darunter gesetzten Fragen an die Kinder, welche dieselben theils aus dem Vorgelesenen, theils aus dem Inhalte der in ihren Händen befindlichen Vorlegeblätter leicht werden beantworten können.

Nach Beendigung dieses Geschäfts wird den Kindern zur Aufgabe gemacht, den Inhalt ihrer Vorlegeblätter in einer ihrer Selbstbeschäftigungsstunden in der Schule oder zu Hause in ihr Schreibeheft einzutragen.

Fähigere können dabei angehalten werden, die Andeutungen im Zusammenhange niederzuschreiben, was für die Kinder eine gute Stylübung seyn wird.

Sind die Kinder auf diese Weise mit dem Inhalte dieser Einleitungsblätter so vertraut geworden, daß sie die Antworten auf die an sie gerichteten Fragen nun aus dem Gedächtnisse zu geben im Stande sind, so wird nun der Anfang mit der Reise durch den Neckarkreis gemacht. Nach geschehener Vertheilung der zu diesem Kreise gehörenden Blätter, welche oben mit N. K. 1. R. bezeichnet sind, gibt der Lehrer den Kindern ein Verständniß der in den Blättern vorkommenden Abkürzungen deren Bedeutung übrigens leicht zu errathen ist. Oben links ist nehmlich durch N. K. 1. R., Sch. K. 2. R., D. K. 3. R., J. K. 4. R. angezeigt, zu welchem Kreise das Oberamt gehört, indem N. K. 1. R. Neckarkreis 1te Reise, Sch. K. 2 R. Schwarzwaldkreis 2te Reise, D. K. 3. R. Donaukreis 3te Reise, J. K. 4. R. Jaxtkreis 4te Reise bedeutet. Steht eine römische Ziffer hinter der Benennung des Oberamts, so zeigt dieselbe die Anzahl der zu demselben Oberamte gehörenden Städte an. In der folgenden Zeile ist angegeben, wie viele Pfarrdörfer, wie viele andere Dörfer, wie viele Pfarrweiler, wie viele andere Weiler, wie viele Höfe, wie viele einzeln stehende Wohnsitze das Oberamt enthalte, z. B. das Oberamt Gmünd enthält 2. Städte, 20. Pfarrdörfer, 4. andere Dörfer, 3. Pfarrweiler, 26. andere Weiler, 79. Höfe, 125. einzeln stehende Wohnsitze. In der folgenden Rubrik stehen der Name des Oberamtssitzes und die Namen der Städte, wenn solche sich im Oberamte befinden sollten. Durch eine — hinter der Einwohnerzahl der Oberamtsstadt stehenden Zahl mit der weitern Bezeichnung P.St. ist angegeben, wie groß die Entfernung des Oberamtssitzes von Stuttgart sey und zwar nach Poststunden gerechnet. Nun folgen die Namen der wichtigsten Dörfer mit Angabe ihrer Einwohnerzahl und der Anzahl der Parzellen, wenn solche zu einem Dorfe oder Orte gehören sollten. Hat ein Dorf Marktgerechtigkeit, so ist dieß mit M.G. angezeigt. Die 4te Rubrik mit der Aufschrift Gew. enthält die Namen der ansehnlichsten Gewässer des Oberamts; die 5te Rubrik mit der Aufschrift Prod. Man. Fab. enthält die Antwort auf die Frage: Welches sind die wichtigsten Produkte, Manufacturen, Fabriken? und endlich in der 6ten Rubrik mit der Aufschrift Merkw. sind die einzelnen Merkwürdigkeiten des Oberamts aufgeführt.

Wissen die Kinder auf ihren Blättern sich nun überall zurecht zu finden, so begibt sich dann dasjenige, welches bei der Vertheilung die Reiseroute erhalten hat, an die Landcharte, um auf derselben die Uebrigen gleichsam als Wegweiser auf der Reise zu begleiten. Hierauf geht der Lehrer ein Oberamt nach dem andern, und zwar in der Ordnung, welche die Reiseroute vorschreibt, durch, indem er das Nöthige den Kindern vorerst aus dem Handbuche vorlist, und dann, so oft er mit einem Oberamte zu Ende ist, folgende Fragen an die Kinder richtet:

1.) Wie viele Städte, wie viele Pfarrdörfer, wie viele andere Dörfer, wie viele Pfarrweiler, wie viele andere Weiler, wie viele Höfe, wie viele einzeln stehende Wohnsitze enthält das Oberamt N?
2.) Wie heißen die Städte und wie viele Einwohner zählt jede?
3.) Wie weit ist der Oberamtssitz von Stuttgart entfernt?
4.) Welches sind die wichtigsten Dörfer, und wie groß ist von einem jeden die Einwohnerzahl?
5.) Wie heißen die bedeutendsten Gewässer im Oberamte?
6.) Welches sind die wichtigsten Producte, Manufacturen und Fabriken?
7.) Was wißt ihr Merkwürdiges von diesem Oberamte anzugeben? —

Ist die Reise durch den Neckarkreis zu Ende, so beginnt dann die durch den Schwarzwaldkreis. Auch hier wird auf die so eben gezeigte Weise verfahren. Auf die Reise durch den Schwarzwaldkreis, welche mit dem Oberamte Neuenbürg anfängt und sich bei Nürtingen endigt, folgt die Reise durch den Donaukreis. Diese beginnt mit dem Oberamte Kirchheim und endigt sich mit dem Oberamte Göppingen. Hierauf folgt die Reise durch den Jaxtkreis, welche mit dem Oberamte Gmünd anfängt und bei Schorndorf aufhört, womit sich zugleich die Reise durch ganz Würtemberg endigt.

Sind die Kinder mit ihrem Vaterlande recht vertraut geworden, so daß sie über Alles Red und Antwort zu geben im Stande sind, so werden sie dann auch von da aus in das übrige Gebiet der Geographie eingeführt und zwar auf dem im ersten Anhange vorgezeichneten Wege. —

Indem ich mit voller Ueberzeugnng und nicht als bestechliche Redensart die Behauptung aussprechen zu dürfen glaube, daß durch dieses Werkchen in der ihm eigenthümlich zukommenden Form ein längst gefühltes Bedürfniß in unsern Schulen Befriedigung erhalten werde, erlaube ich mir, zur Rechtfertigung meiner Behauptung noch folgende Bemerkungen anzuschließen:

1.) das Kind erhält auf einem angenehmen und leichten Wege, gleichsam spielend, diejenigen geographischen und historischen Kenntnisse, ohne welche keines die Schule verlassen sollte;
2.) die Vorlegeblätter dienen in den Händen der Schüler zu vortrefflichen Leseübungen;
3.) indem die Kinder das, was ihnen auf dem Vorlegeblatt nur in Andeutungen gegeben ist, zu Antworten auf die vom Lehrer aus dem Handbuche an sie gerichteten Fragen umschaffen müssen, so ist dieß für den Lehrer ein vortreffliches Mittel, seine Kinder im Sprechen und im Denken zu üben;
4.) auch das Gedächtniß erhält hier am rechten Platze seine Uebung, wenn nämlich dem Kinde jedesmal das, was auf seinem Vorlegeblatte steht, vom Lehrer zum Auswendiglernen aufgegeben wird; endlich
5.) wenn dem Kinde vom Lehrer zur Aufgabe gemacht wird, jedesmal den Inhalt des in seinen Händen befindlichen Vorlegeblatts zu Haus in sein Schreibeheft einzutragen, so ist dieß eine nützliche Ausfüllung der Musestunden des Schülers und für die Schule selbst ein reicher Gewinn von Zeit.

Der Verfasser.

Druckfehler.

Folgende Fehler, welche sich beim Drucke eingeschlichen haben, bitte ich vor dem Gebrauche des Werkchens zu verbessern:

Im Vorlegeblatt I. ist die Höhe des Sternenbergs zu 3929. Fuß statt zu 2929. Fuß angegeben. Auf dem Vorlegeblatt 1. des Jaxtkreises, das Oberamt Gmünd enthaltend, lese man Zeile 13. von unten Klöster statt: Klöstern. Handbuch Seite 4. lese man von Z. 20—22. der Farrenberg (3000. Fuß hoch) bei Belsen, Oberamts Rottenburg; der Sternenberg (2929. F. h.) bei Offenhausen; statt: der Farrenberg (3000. F. h.); bei Belsen Oberamts Rottenburg der Sternenberg u. s. w. S. 32. Z. 12. v. ob. lese man Gartenanlagen st. Gartenlagen. S. 87. setze man nach genannt, st. ;. S. 94. Z. 16. setze man nach verpfändete ein Comma. S. 115. Z. 11. lese man Lombardisch st. Bombardisch. S. 152. Z. 7. v. ob. streiche man werden und Z. 23. derselben Seite soll es heißen: Während die Erde sich mit Allem, u. s. w. S. 145. Z. 22. v. ob. lese man Erdkugeln, st. Erdkugel.

Einleitung.

Auf Anrathen meines Arztes beschloß ich, eine Reise zu machen. Anfangs hatte ich Lust, Paris (Hptst. von Frankreich), London (Hptst. von England), Rom (Hptst. vom Kirchenstaat in Italien), Wien (Hptst. in Oestreich) und andere große Städte zu sehen. Als ich aber meine Geldbörse zu Rathe zog, und fand, daß meine ganze Baarschaft kaum hinreichen würde, den vierten Theil von Deutschland zu durchreisen; so änderte ich weislich meinen Plan und schränkte mich blos auf unser liebes Würtemberg ein. Das war auch wirklich besser; denn ich halte die Leute für sehr unklug, welche in fremde Länder reisen, ohne vorher ihr Vaterland zu kennen. — Ich packte also die nöthigen Kleider und Wäsche zusammen, schickte den Pack voraus und trat zu Fuß meine Reise durch's Unterland an. Ehe ich aber die Erzählung derselben beginne, will ich vorher auch etwas vom ganzen Lande sagen.

1.) Grenzen, Bestandtheile, Eintheilung.

Würtemberg, welches im Jahr 1495. zum Herzogthum, 1803. zum Churfürstenthum und am 1ten Januar 1806. zum Königreich erhoben worden ist, grenzt gegen Morgen an das

Fr. 1. Wann wurde Würtemberg zum Herzogthum? Wann zum Churfürstenthum? Wann zum Königreich?
2. An was grenzt Würtemberg gegen Morgen? gegen

Königreich Baiern, gegen Mittag an das Fürstenthum Hohenzollern, den Bodensee und an das Großherzogthum Baden, gegen Abend an Baden, und gegen Mitternacht an Baden und Baiern. Es besteht theils aus dem ältern Stammlande: dem Herzogthum Würtemberg nebst den ihm einverleibten Herrschaften: Heidenheim, Justingen, Welzheim und Bönnigheim; theils aus den neuern, durch den Lüneviller und durch die spätern Verträge erhaltenen (im Ganzen gegen 200. Quadratmeilen umfassenden) Besitzungen und Ländern, und wird in dieser Beziehung eingetheilt in Alt- und Neu-Würtemberg. Würtemberg wird auch sonst noch in das Ober- und Unter-Land oder in das Land ob der Steig und unter der Steig eingetheilt. Was über den Bergen bei Stuttgart: dem Hasenberge, dem Bopser und der Weinsteige liegt, gehört zum Oberlande, und was unter diesen ist, zum Unterlande.

2.) Flächengehalt, 3.) Wohnörter, 4.) Bevölkerung.

Wenn der Flächenraum des Stammlandes mit seinen ihm einverleibten Herrschaften 159. Quadrat-Meilen betrug, so hat das Königreich jetzt einen Flächengehalt von 359 $^{2}/_{10}$ Q.M. Auf diesem Raume zählt man 132. Städte, 1202. Pfarrdörfer (darunter 194. mit Marktgerechtigkeit), 468. andere Dörfer (darunter 8. mit MG.), 128. Pfarrweiler, 2752. andere Weiler (darunter 4. mit MG.), 2077. Höfe

Mittag? gegen Abend? gegen Mitternacht? (Bl. I. 1.)

Fr. 3. Welches sind die Bestandtheile des Königreichs und wie wird es in dieser Beziehung eingetheilt?

4. Welche natürliche Eintheilung wird auch sonst noch gemacht und welche Berge machen die Grenzen bei dieser Eintheilung?

5. Wie viele Q.M. betrug der Flächenraum des Stammlandes und was ist jetzt der Flächengehalt vom ganzen Königreich? (Blatt I. 2.)

6. Wie viele Städte zählt man in Würtemberg? Wie viele Pfarrdörfer? Wie viele andere Dörfer? Wie viele Pfarrweiler? Wie viele and. Weiler? Wie viele Höfe?

(darunter 1. mit MG., Hof Neusaß, Oberamts Künzelsau) und 2126. einzeln stehende Wohnsitze. Auf diesen im Ganzen sich auf 8885 belaufenden Wohnplätzen wohnen nach der neuesten Zählung 1,562,035 Menschen und zwar Protestanten (Lutheraner und Reformirte) 1,072,751.; Katholiken 478,844; Juden 10,196; (v. eig. Conf. 244.)

5.) Gebirge.

Man kann Würtemberg seiner natürlichen Beschaffenheit nach zu den besten Ländern Deutschlands rechnen. Der Boden, das Clima und die Fruchtbarkeit sind jedoch nicht überall gleich; denn das Land hat auch gebirgige Gegenden, die zum Theil ziemlich rauh sind; sie sind aber doch dem größern Theil nach gut angebaut und auch ziemlich bewohnt. Die höchsten Theile des Landes sind der Schwarzwald und die Alp. Diese beiden Hauptgebirge ziehen sich durch einen ziemlich großen Theil des Landes und werden wieder in besondere Theile eingetheilt. Von dem Schwarzwalde gehört der größte und höchste Theil nicht zu Würtemberg, sondern zu dem Großherzogthum Baden. Er nimmt seinen Anfang an den Grenzen der Schweitz bei Basel am Rhein und erstreckt sich bis nach Pforzheim. In der Gegend von Freudenstadt heißt er der obere, und in der Gegend von Calw, Liebenzell und Neuenbürg der untere Schwarzwald. Seine höchsten Punkte in Würtemberg sind der Roßbühel, welcher

Wie viele einzeln stehende Wohnsitze? (Blatt I. 3.)

Fr. 7. Wie groß ist die Einwohnerzahl? Wie viel sind darunter Protestanten? Wie viel Katholiken? Wie viel Juden? (Blatt I. 4.)

8. Wie heißen die zwei Hauptgebirge in Würtemberg? (Blatt I. 5.)

9. Wo nimmt der Schwarzwald seinen Anfang und wo hört er auf?

10. In welcher Gegend heißt er der obere und in welcher der untere Schwarzwald?

11. Welches sind die höchsten Punkte vom Würtemb. Schwarzwalde? (Blatt I. 5.)

3316. Fuß hoch ist und der Kniebis hinter Freudenstadt mit einer Höhe von 2903. Fuß; der Katzenkopf auf den Hornisgrind anden Quellen der Schönmünzach, (4085.F.h.)

Die Alp nimmt ihren Anfang bei Oberkochen, Oberamts Aalen, an der Quelle des Kochers und zieht sich 16—18 Meilen weit in einer südlichen Richtung bis zu Sulz am obern Neckar, wo sie dem Schwarzwalde sehr nahe kommt. Von der Alp nennt man die Gegend um Urach und Münsingen die rauhe Alp; die Gegend um Blaubeuren oder den mittlern Theil der Alp nennt man Hochsträß, wie man glaubt von einer alten Heerstraße, die von den Römern angelegt wurde und von der man in dieser Gegend Spuren findet. Der niedrigste Theil dieses Gebirges in der Gegend von Heidenheim wird der Albuch genannt. Man theilt die Alp auch in die vordere und hintere Alp ein. Ihre höchsten Punkte sind: der Backofenfelsen auf dem Oberhörnle (3300. F. h.); die Salmandinger Kapelle (3098. F. h.); der Roßberg bei Gönningen (30 58F. h.); (nach andern Angaben 3300. F. h.); der Plättenberg bei Dotternhausen (3114. F. h.); der Schafberg bei Roßwangen (3538. F. h.); der Farrenberg (3000. F. h.); bei Belsen, O.A. Rottenburg der Sternenberg (2929. F. h.); bei Offenhausen der grüne Fels (2809. F. h.); und die Achalm (2180. F. h.) Als merkwürdige Berge von der Alp sind noch anzuführen: der Hohenstaufen, der Rechberg, die Teck, Hohen-Neuffen (Nuifenberg), der Stuifenberg. Würtemberg wird nördlich auch von dem Odenwald berührt und hat auch sonst noch ziemlich bedeutende Berge, wie die ellwangischen, die limpurgischen. Unter den einzelnen Bergen ragen besonders hervor: der einzeln stehende Ipf oder Nipf und Hohenbaldern bei Bopfingen; der Hohenberg bei Ellwangen. Außer diesen verdienen noch angeführt zu werden: der Einkorn und der Streiflisberg bei Hall; der Stocksberg bei Löwenstein; der Michelsberg bei Bönnigheim; der Asberg bei Ludwigsburg.

Fr. 12. Wo nimmt die Alp ihren Anfang und bis wohin erstreckt sie sich?
13. Wie nennt man einzelne Theile der Alp?
14. Wie wird sie auch sonst noch eingetheilt?
15. Welches sind die höchsten Punkte der Alp? (Bl. I. 5.)
16. Welche andere Berge können noch als merkwürdig angeführt werden? (Bl. I. 5.)

6.) Flüsse.

Die ansehnlichsten Flüsse des Landes sind: der Neckar und die Donau.

Der Neckar entspringt in Würtemberg selbst, an der Grenze gegen das Großherzogthum Baden bei Schwenningen, Oberamts Tuttlingen, theilt das Land, zuweilen unter großen Krümmungen, in zwei Hälften, wird bei Heilbronn schiffbar, geht von Würtemberg nach Baden und vereinigt sich bei der Stadt Mannheim mit dem Rhein.

Auf der rechten Seite nimmt er unter andern Flüssen auf: die Eyach, die von Pfäffingen, Oberamts Herrenberg, herkommt und sich zwischen Horb und Obernau mit ihm vereinigt; die Steinlach bei Tübingen, die Echatz bei Kirchentellinsfurth, Oberamts Tübingen, die Erms bei Neckartenzlingen, Oberamts Nürtingen, die Lauter bei Wendlingen, Oberamts Eßlingen, die Fils bei Plochingen (diese hat ihre Quelle bei Wiesensteig), die Rems bei Neckarrems, Oberamts Waiblingen (diese kommt aus der Gegend von Heubach, Oberamts Gmünd); die Murr, die aus der Gegend von Murrhard kommt, unterhalb Marbach; die Sulm bei Neckarsulm; der Kocher, der bei Oberkochen entspringt, unweit Kochendorf und Wimpfen; die Jaxt, die nördlich von Lauchheim nicht weit von der baierischen Grenze entspringt und sich Wimpfen gegenüber mit dem Neckar vereinigt.

Fr. 17. Welches sind die ansehnlichsten Flüsse des Landes? (Bl. II. 1.)
18. Wo entspringt der Neckar und wo vereinigt er sich mit dem Rhein?
20. Welche Flüsse nimmt der Neckar in Würtemberg auf seiner rechten Seite auf und wo? (Bl. II. 1.)

Auf der linken Seite fließen in den Neckar: die Glatt bei Glatten, Oberamts Freudenstadt; die Ammer bei Tübingen; die Aich bei Nürtingen; die Kersch bei Köngen, Oberamts Eßlingen; besonders aber die Enz bei Besigheim. Diese entspringt in der Gegend von Wildbad aus zwei Quellen, der großen und kleinen Enz, die sich bei Calmbach vereinigen, nimmt bei Pforzheim im Badischen die Nagold auf, welche von Nagold herkommt, und ehe sie sich mit der Enz vereinigt, die von Hildrizhausen, Oberamts Herrenberg, herkommende Würm aufnimmt. Bei Unterriexingen, Oberamts Vaihingen, wird auch die von Leonberg herkommende Glems von der Enz aufgenommen. Weiter nördlich bei Laufen nimmt der Neckar auch noch die Zaber auf.

Die Donau, der zweite Hauptfluß in Würtemberg, entsteht in dem Großherzogthum Baden aus drei Quellen, wovon die eine Brigach, die andere Brege heißt; die dritte entspringt im Schloßhofe zu Donaueschingen und giebt den vereinigten Flüßchen den Namen Donau. Auf ihrem Laufe nach Norden betritt sie das Königreich bei Tuttlingen und fließt von da an den Städtchen Mühlheim und Fridingen vorbei. Unterhalb Fridingen verläßt sie die Grenzen des Königreichs wieder und strömt durch einen Theil von Baden und Hohenzollern Sigmaringen. Bei Scheer tritt sie wieder ein, durchströmt einen kleinen Theil des Oberamts Saulgau, fließt mitten durch die Oberaemter Riedlingen und Ehingen und geht von da nach Ulm, wo sie erst befahren wird. Bei Ulm verläßt sie das Königreich für immer um ihren weiten Lauf in das schwarze Meer fortzusetzen.

Fr. 20. Welche auf seiner linken Seite und wo? (Bl. II.)
21. Wo entspringt die Enz und welche andere kleine Flüsse nimmt sie auf, ehe sie sich mit dem Neckar vereingt?
22. Wie und wo entsteht die Donau?
23. Welche Städte berührt sie auf ihrem Laufe in Würtemberg?
24. Wo wird sie schiffbar und wohin ergießt sie sich?

Auf der rechten Seite nimmt sie auf: die Ablach in der Gegend von Mengen; die Ostrach bei Hundersingen, Oberamts Riedlingen; die Kanzach, die von dem Federsee ausfließt, bei Taugendorf, Oberamts Riedlingen. Ferner ergießen sich in dieselbe auf dieser Seite: die Riß unterhalb Ersingen, Oberamts Ehingen (diese entspringt in der Gegend von Waldsee), nicht viel weiter unten die Roth, die in der Gegend des ehemaligen Klosters Roth entspringt; oberhalb Ulm die Iller, die aus dem Bairischen kommt und eine Strecke weit die Grenze zwischen Würtemberg und Baiern macht. — Auf der linken Seite ergießen sich außer vielen andern kleinen Flüssen in die Donau: die Lauter oberhalb Munderkingen, Oberamts Ehingen, und in der Stadt Ulm die Blau, die von Blaubeuren herkommt und bei ihrem Ursprunge die von Schelklingen herkommende Aach aufnimmt. Ferner: die Schmichen bei Ehingen; die Lauchart bei Sigmaringendorf.

Anmerk. In Würtemberg finden sich noch fünf andere Flüße, die den Namen Lauter führen.

Von den übrigen durch Würtemberg strömenden Flüssen sind noch zu bemerken: die Tauber, die in Baiern entspringt, eine kleine Strecke weit die Grenze gegen Baiern macht, dann gegen Creglingen und Mergentheim fließt, bis sie bei Edelfingen Würtemberg wieder verläßt und ins Badensche tritt, wo sie bei Wertheim in den Main fällt. Ferner die Brenz, welche bei Königsbronn entspringt und bei Brenz, Oberamts Heidenheim, über die Grenze nach

Fr. 25. Welche Flüsse fließen in Würtemberg auf der rechten Seite in die Donau und wo? (Bl. II.)
26. Welche auf der linken Seite und wo? (Bl. II.)
28. Welche andere durch Würtemberg strömende Flüsse sind noch zu merken? (Bl. II.)
28. Wo entspringt die Tauber? Welche würtemberg. Städte berührt sie? Und wohin ergießt sie sich?
29. Wo ist die Quelle der Brenz? Und wo ver-

Baiern geht, wo sie sich bald bei Gundelfingen mit der Donau vereinigt. Bei Bergenweiler nimmt die Brenz die *Lone* auf, die von Lonsee herkommt. In den Bodensee ergießen sich bei Langenargen die Argen, die in zwei Armen aus dem Baier'schen kommt und die Schussen, die in der Gegend von Schussenrieth entspringt.

7.) Seen.

Unter den Seen sind besonders zu bemerken: 1) der Bodensee, an der südlichen Grenze des Königreichs. Dieser ist der größte in Deutschland, gegen 16. Stunden lang und 5—6. Stunden breit und an vielen Stellen über 300. Klafter tief. Sein Umfang mit allen Krümmungen beträgt 26 ¼ Meilen und sein Flächeninnhalt 8½ Quadratmeilen. Die Ufer desselben sind sehr angenehm; auf der Würtembergischen Seite hat man die Aussicht auf die hohen Gebirge der Schweitz und auf der Schweitzer Seite gewährt das entgegengesezte Ufer, das besonders gut angebaut ist, herrliche Aussichten.

Der See hat seinen Namen von dem alten Schloß Bodmann im Badischen. Die einzelnen Theile des Sees haben verschiedene Namen. Der Theil, an dem die Badische Stadt Ueberkingen liegt, nennt man den Ueberkinger See; denjenigen, der die Insel Reichenau umfaßt, nennt man den Untersee oder auch den Zeller See von der Stadt Radolphzell. Der übrige Theil heißt der obere See und gehört nur einem kleinen Theile nach zu Würtemberg. Den größten Theil seines Wassers erhält der See von dem Rhein, von der Bregenz, Argen, Schussen und mehreren andern kleinen

---

einigt sie sich mit der Donau?

Fr. 30. Welches sind die merkwürdigsten Seen? (Bl. II.)

31. Wo liegt der Bodensee?

32. Wie lang und wie breit ist er in seiner größten Ausdehnung?

33. Was beträgt sein Umfang? Was sein Flächeninnhalt? Wie heißen einzelne Theile vom Bodensee?

Flüssen. Sein einziger Ausfluß ist der Rhein. Er ist sehr fischreich und enthält einige vorzügliche Arten von Fischen.

2.) Der *Federsee* bei Buchau, so genannt von dem an seinem Ufer wachsenden Grase und dessen federartigen Blüthen. Er ist jezt, nachdem ein großer Theil ausgetrocknet ist, ungefähr 1. Stunde lang und ½ Stunde breit. Außer diesen beiden Seen hat der Donaukreis auch noch einige nicht unbedeutende Seen bei Waldsee, Wolfegg, Blitzenreuthe, Altshause.

Quellen.

Unter den Quellen sind viele Mineralquellen, wie in Cannstadt, Göppingen, Niedernau, Oberamts Rottenburg, Deinach, Oberamts Calw; Boll, Oberamts Göppingen; Ueberkingen, Oberamts Geißlingen ꝛc. Im *Wildbad*, Oberamts Neuenbürg, ist eine berühmte warme Quelle. Merkwürdig sind auch die sogenannten Hungerbrunnen, die nur zu gewissen Zeiten fließen, wie der Bröller bei Hausen an der Lauchart und der Hungerbrunnen bei Heldenfingen, Oberamts Heidenheim.

8.) Thäler.

Jene Flüsse bilden eine Menge meist sehr fruchtbarer Thäler; die wichtigsten sind: das *Neckarthal*, welches von Schwenningen unweit Tuttlingen bis nach Tübingen das obere, von da bis nach Plochingen oder Cannstadt das mittlere und von lezterem Orte bis nach Heilbronn das untere Neckarthal genannt wird; das *Ammerthal* zwischen Tübingen und Herrenberg; das *Brenzthal* zwischen Giengen und Heidenheim; das *Kocherthal* von Ober-

---

Fr. 34. Wo liegt der Federsee?

35. Woher hat dieser seinen Namen und wie lang und breit ist er?

36. Welches sind die wichtigsten Mineralquellen?

37. Welches sind die wichtigsten Thäler? (Bl. II.)

38. Wie wird das Neckarthal eingetheilt und nach welchen Grenzbestimmungen? (Bl. II.)

kochen bis Kochendorf; das Zabergäu von Güglingen bis Laufen; das Steinlacher Thal von Thalheim bis Tübingen; das Lenningerthal bei Kirchheim; das Remsthal von Mögglingen, Oberamts Gmünd, bis Neckarrems; das Fils-, Lauter-, Jaxtthal rc.

9.) Producte.

Würtemberg gehört, wie schon gesagt, zu den vorzüglichsten Ländern Deutschlands. Die Haupt-Naturerzeugnisse sind:

1.) aus dem Thierreich: Schönes Rindvieh, hauptsächlich in den Oberämtern Hall, Oehringen, Ellwangen, Aalen, Ehingen, Biberach, Wangen und Leutkirch und auf dem Schwarzwalde; schöne Pferde, deren Zucht von der Regierung sehr berücksichtigt wird; Schaafe, worunter sehr viele spanische; Schweine, Ziegen, Esel auf dem Schwarzwalde; Geflügel, hauptsächlich Gänse in den Oberämtern Neresheim, Biberach, Wiblingen; Bienen, einige Seidenwürmer; Schnecken, deren Zucht an einigen Orten bedeutend ist und Krebse. Außer den genannten Thieren giebt es allerlei wilde Thiere: Hirsche, Haasen, Rehe, Eichhörner, Marder, Wiesel, Iltisse, Füchse, Fischotter, Dachse, Igel, Kaninchen rc. — Adler, Falken, Habichte, Eulen, Eisvögel, Nachtigallen, Lerchen, Schwalben, Tauben, Truthähne, einige Pfauen, Auerhähne und Fasanen, Reiher, Schnepfen, Wachteln, Pelikane, Möwen und andere Land- und Wasser-Vögel. Die vorzüglichsten Fische sind: der Aal, die Forelle, der Rothfisch, Hecht, der Wels, der Karpfen; die gemeinsten: die Weiß- und Schubfische.

2.) aus dem Pflanzenreich: Alle Getraidearten Deutschlands; besonders Dinkel, Roggen, Gerste, Waitzen, Einkorn und Haber; das meiste Getraide erzeugt Oberschwaben, das Gau bei Nagold und Herrenberg; das

Fr. 39. Welches sind die vorzüglichsten Natur-Producte des Landes und zwar a) aus dem Thierreich? (Bl. III.) b) aus dem Pflanzenreiche? (Bl. III.)

das Glemsgäu, die Gegend von Winnenden, Gerabronn; der beste Haber wächst auf dem Schwarzwalde und auf der Alp; der meiste Roggen in der Gegend von Ellwangen. Außer diesen Getraidearten pflanzt man Erbsen, Linsen, Wicken, Ackerbohnen, auch etwas Hirsen und Buchwaitzen; Welschkorn, Kartoffeln, Gemüse und Gartenkräuter aller Art, z. B. Spargeln und Blumenkohl besonders zu Ulm; Kopfkohl, besonders auf den Fildern; Hopfen; Flachs, besonders um Welzheim, Calw und auf der Alp; Hanf um Rottenburg, Tübingen, Reutlingen; Reps, Mohn, Rübsaamen, Futterkräuter, Klee, Esparsette. Fast überall findet man Obstbäume, woran einige Gegenden vorzüglich reich sind und womit man beinahe alle Straßen besezt findet. Wein, rothen und weißen bringt ein großer Theil des Landes, mit Ausnahme der höhern Gegenden, in guten Jahren im Ueberfluße hervor. Die vorzüglichsten Weingegenden sind: das untere Neckarthal, besonders die Gegend von Besigheim, Lauffen und Mundelsheim, das Remsthal, besonders die Gegend von Heppach, das Weinsberger Thal und die Gegend von Maulbronn.

Ungebaute Pflanzen sind besonders die verschiedenen Arten der Waldbäume, die sich in Nadel- und Laubhölzer theilen. Von ersterer Art finden sich Weißtannen, Rothtannen oder Fichten, Forchen und in einzelnen Gegenden auch Lerchenbäume. Von der zweiten Art kommen am häufigsten vor: Buchen, Eichen, Birken, Eschen, Erlen, Aspen, Linden, Ahorne und hie und da auch Ulmen. Von diesen Bäumen benützt man das Holz, die Rinde, das Harz, den Saft und die Früchte auf verschiedene Art. Die meisten Laubhölzer erzeugt die Alp, der Stromberg, der Hagelschieß, der Schönbuch rc.; die meisten Nadelhölzer: der Schwarzwald, die Odenwaldgegend um Schönthal, die Gegend um Mainhardt, Murrhardt, Gaildorf, Ellwangen, Welzheim, der Wolfegger und Altdorfer Wald. — Die vorzüglichsten wildwachsenden Stauden und Gesträuche sind: der Schwarz- und Weißdorn

(Schlehe- und Hagedorn), der Mehlbeerstrauch, der Hollunder-, Wachholder-, Heidelbeer-, Himbeer-, Preiselberr- und Brombeer-Strauch.

Wildwachsende Gräser und Kräuter sind: Koriander, Kümmel, Fenchel, Quendel oder Thymian, wilder Majoran (Meron), Senf, Erdbeere u. s. w.; ferner Apothekerpflanzen: Baldrian, Wullenblumen, Enzian, Tausendguldenkraut, Kalmus, Sauerklee, Melissen, Wermuth, Chamillen, Wegwarten ꝛc. Giftpflanzen: Nachtschatten, Bilsenkraut, Schierling, Tollkraut, Tollkirsche oder Teufelsbeer, Seidebast, Fingerhut, Stechapfel, Eisenhütlein.

Moose: Außer den gewöhnlichen Moosarten findet man auch das geschäzte Isländische-Moos, besonders auf dem Schwarzwalde.

Schwämme: Außer manchen giftigen hat man auch die bekannten Morcheln und Trüffeln und an den Stämmen der Eichen und anderer Waldbäume den Zunderschwamm.

3.) aus dem Mineralreich: Erden und Steine, als: Ziegelerde, Töpfer- und etwas Porcellan-Erde, Mergel, Siegel- und Walkererde, mancherlei Farben-Erden; gute Werk-, Mühl- und Bausteine, Marmor, auf der Alp, auch Feuer-, Wetz- und Schleifsteine, Achat, Jaspis, Carneol u. s. w., eine Menge Kalk- und Tuffsteine aller Art.

Brennbare Mineralien sind hauptsächlich: Torf bei Ulm, Biberach; Ravensburg, Tettnang, Sindelfingen u. s. w. Vitriol-Schiefer bei Gaildorf; Pechkohlen (Gagat, auch schwarzer Bernstein genannt) bei Balingen, auch etwas Steinkohlen.

Salz findet man zu Friderichshall, Oberamts Neckarsulm; Wilhelmshall bei Schwenningen, Oberamts Tuttlingen; Clemenshall, Oberamts Heilbronn; Wilhelmsglück, Oberamts Hall; Sulz, Rottenmünster, Oberamts Rottweil; zu Hall, Weißbach und Niedernhall, Oberamts Oehringen;

c) aus dem Mineralreich? (Bl. III.)

auch zu Gerabronn und Murrhardt; auch Salpeter wird überall angetroffen.

Metalle: Man findet vorzüglich Eisen in großer Menge, besonders auf dem Heerdtfelde, der Alp und dem Schwarzwalde. Eisenbergwerke findet man: in den Oberämtern Aalen, Heidenheim, Neuenbürg, Tuttlingen, Oberndorf, Sulz, Balingen; verarbeitet wird das Eisen in den Königlichen Eisenwerken zu Wasseralfingen, Abtsgmünd, Unterkochen, sämmtlich im Oberamt Aalen; zu Itzelberg und Königsbronn, Oberamts Heidenheim; zu Harras, Oberamts Spaichingen; zu Ludwigsthal, Oberamts Tuttlingen; zu Christophs- und Friderichsthal, Oberamts Freudenstadt; zu Oberndorf ꝛc. Bei weitem weniger findet man andere Metalle. Silbererze findet man bei Bulach, Alpirsbach und im Christophsthale; ebendaselbst etwas Kobald und Kupfer; Bleierze enthält die Gegend um Welzheim, Heilbronn und Ellwangen.

10.) Hauptnahrungsquellen.

Die erste und wichtigste Nahrungsquelle des Würtembergers ist der Landbau. Dieser gewährt in Verbindung mit der Viehzucht und der Gewinnung von Mineralien Alles, was zu den nothwendigen Bedürfnissen des Lebens gehört, vorzüglich aber Nahrungsmittel in solchem Ueberfluß, daß das Land troz seiner ansehnlichen Bevölkerung davon noch an das Ausland abgeben kann. Auch in Hinsicht auf Künste, Gewerbe und Handel steht Würtemberg keinem deutschen Staate nach. Die wichtigsten Zweige des Kunst- und Gewerbsfleißes sind: Leinwandspinnerei und Weberei, vornehmlich auf der Alp und auf den Fildern, welche gewöhnliche und mittelfeine, auch gefärbte Zeuge, Bänder

Fr. 40. Welches sind die Hauptnahrungsquellen der Würtemberger? (Bl. IV.)
41. Was umfaßt der Landbau? (Bl. IV.)
42. Welches sind die wichtigsten Zweige des Kunst- und Gewerbsfleißes? (Bl. IV.)

und Spitzen liefert; Baumwollen-Spinnerei, Färberei und Weberei, meist durch Maschinen betrieben; die Lederbereitung. In der Metallverarbeitung zeichnen sich aus: die Eisenwerke zu Wasseralfingen, Abtsgmünd, Unterkochen, sämmtlich im Oberamt Aalen; zu Itzelberg und Königsbronn, Oberamts Heidenheim; zu Harras, Oberamts Spaichingen; zu Ludwigsthal, Oberamts Tuttlingen; zu Christophs- und Friderichsthal, Oberamts Freudenstadt; die Gewehrfabrik in Oberndorf; sonst gibt es noch mehrere Hammer- und Schmelzwerke; es werden Sensen, Pfannen, Löffel, Blech, Drath, Stahl u. s. w. verfertigt; Silberwaaren liefern am besten die Städte Heilbronn, Stuttgart und Gmünd; Bijouterie - Waaren trifft man besonders in Oehringen. Von Glas werden nur geringe Sorten in 6. Glashütten verfertigt; gute Töpferwaaren an mehreren Orten, auch Porzellan in Ludwigsburg.

Die Seidebereitung ist gering; sie liefert Halstücher, Strümpfe u. s. w. Holzwaaren, Harz, Pech, Terpentin, liefern besonders die Waldgegenden. Die Tabacksfabriken sind nicht unbedeutend. Ferner werden verfertigt: hölzerne Tabackspfeifen, besonders in Ulm und Uhren auf dem Schwarzwalde, Hüte, Wagen, lakirte Blechwaaren, Vitriol, Alaun, Scheidewasser, andere chemische Waaren, Weinstein, Salpeter, gute musikalische, physikalische, optische und chirurgische Instrumente. Man zählt gegen 1500. Bierbrauereien, sehr viele Branntweinbrennereien, die auch Kirschengeist rc. liefern, und mehrere Essigsiedereien; ferner 712 Oelmühlen, 56. Papiermühlen, 206. Gypsmühlen, 702. Sägmühlen, 1817. Mahlmühlen, 9. Pulvermühlen u. s. w.

Fr. 43. Welches sind die besten Eisenwerke?
44. Wo werden Gewehre fabrizirt?
45. Welche Städte liefern die besten Silberwaaren?
46. Wie viel Glashütten sind in unserem Lande?
47. Welche Gegenden liefern Pech, Harz, Terpentin?
48. Woher beziehen wir die meisten Zimmeruhren?
49. Wie viel Papiermühlen zählt unser Land, und wie viel Pulvermühlen?

11.) Handel.

Die Handelsausfuhr besteht in Holz nach Holland, Getraide, Rindvieh, Schaafen, Wolle, Haaren, einigen Gewürzkräutern, Obst, Oel, Taback, Gyps, Garn, Leinwand, Leder, chemischen Waaren, Pech, Harz, Leim, Holz- und Metallwaaren, Papier u. s. w. Hauptsächlich eingeführt werden: Colonial-, Spezerei-, Apotheker-, Farb-, Galanterie-Waaren, Seide, Baumwolle, Metalle und ihre Fabricate, Glas und Seefische.

Auch der Zwischen-, Wechsel-, Transito- und Speditions-Handel ist lebhaft. Er wird durch die trefflichsten Landstraßen befördert und auch auf dem Bodensee und dem Neckar betrieben.

12.) Bewohner.

a) Abkunft. b) Sprache.

Die Bewohner von Würtemberg sind größtentheils Schwaben und nur ein kleiner Theil und zwar in den nördlichen Gegenden besteht aus ehemaligen Franken. Eingewandert sind die Waldenser, Salzburger und Franzosen, die bei der Vertreibung der Protestanten aus Oestreich, Salzburg und Frankreich im 17ten und 18ten Jahrhundert nach Würtemberg kamen und Juden. —

Die Sprache ist durchaus deutsch, mit verschiedenen Dialekten (Mundarten).

13.) Verfassung.

Würtemberg ist seit dem ersten Januar 1806. ein Königreich, seit 1815. ein Theil des deutschen Staatenbundes; seine Regierungsform ist eine verfassungsmäßige Erbmonarchie.

Fr. 50. Worinn besteht die Handelsausfuhr? (Bl. IV.)
51. Was wird hauptsächlich eingeführt? (Bl. IV.)
52. Von welchem Volke stammt der größte Theil der Bewohner Würtembergs ab?
53. Was für Völker sind eingewandert?

Die Krone vererbt sich auf den Mannsstamm und nur, wenn die männliche Linie ausgestorben wäre, auf die weibliche Linie fort, bis wieder ein Mannsstamm gegründet ist. Die 300jährige Verfassung wurde den 25. September 1819. durch die väterliche Fürsorge unsers jetzt regierenden Königs, erneut und auch auf das neuerworbene Land ausgedehnt. Das Oberhaupt, der König, vereinigt alle Gewalten in sich, welche er nach den Bestimmungen der Verfassung ausübt. Diese Verfassung ist ein Vertrag zwischen dem Regenten und dem Volke, welcher die Rechte dem Staats-Oberhaupte und die Mittel zu Ausübung der Gewalten einestheils, anderntheils die Rechte und Freiheiten dem Volke sichert. Durch ein Bundesgesetz sind dem Adel aus der Zeit des deutschen Kaiserthums bürgerliche Vorrechte eingeräumt, sonst haben alle Bürger gleiche Rechte vor dem Gesetz. An der Gesetzgebung aber nimmt das Volk selbst Theil, indem ohne Einwilligung seiner gewählten Abgeordneten und derer, die durch Amt und Stand auf dem Landtage zu stimmen berechtigt sind, kein Gesetz gegeben, keine Last auf die Bürger gelegt werden darf. Durch die Verfassung ist die Person des Königs heilig und unverletzlich, d. h. er kann vor kein Gericht des Landes gezogen werden; dagegen sind seine Minister, Beamten, Verwalter für jede Verfassungs-Verletzung verantwortlich. Für die Bedürfnisse des Königs und des Königlichen Hauses ist außer dem Ertrag eines Familienguts ein Theil des Staats-Einkommens gesetzlich ausgeworfen, für den König unter dem Namen Civilliste, für die Verwandten des Königs unter dem Namen Apanagen. Das

Fr. 54. In welchem Falle ererbt sich die Krone auch auf die weibliche Linie?
55. Wann wurde die 300jährige Verfassung wieder erneut?
56. Was versteht man unter Verfassung?
57. In wie fern nimmt auch das Volk an der Gesetzgebung Theil?
58. Was versteht man unter Civilliste? Was unter Apanagen?

Familien- wie das Kammergut ist zum Staatsgut gerechnet und jenes wie dieses unveräußerlich. Der Staat ist untheilbar und jeder Zuwachs des Landes nimmt an der Verfassung Theil. Diese Verfassung bestimmt ferner die Grenzen und Verzweigungen der Staatsverwaltung, sie sichert die Rechte und Freiheiten der Bürger im Allgemeinen — Freiheit der Person und des Eigenthums, das Recht, Stand und Gewerb nach Belieben zu wählen, Gewissens-, Denk-, Eigenthums- und Auswanderungs-Freiheit. Eben so sind den Körperschaften ihre Rechte und Freiheiten zugesichert — den Gemeinden, den Amtskörperschaften, dem Adel und den Kirchen. — Auch ist durch sie das Unterrichts- und Erziehungswesen geordnet.

Zu Aufrechthaltung, Erweiterung und Befestigung dieses Verfassungsvertrags sind Landtage angeordnet. Ordentlicher Weise wird alle drei Jahre und bei jeder Regierungsveränderung eine Ständeversammlung einberufen. Die Stände theilen sich in zwei Kammern. Die erste Kammer, die Kammer der Standesherrn, besteht aus den Prinzen des Königlichen Hauses, den Häuptern der fürstlichen und gräflichen Familien und den Vertretern der standesherrlichen Gemeinschaften, auf deren Besitzungen vormals eine Reichs- oder Kreistagsstimme geruht hat, und aus den vom König erblich oder auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern. Die zweite Kammer, die Kammer der Abgeordneten ist zusammengesetzt:

1.) aus 13. Mitgliedern des ritterschaftlichen Adels, welche von diesem aus seiner Mitte gewählt werden;
2.) aus den 6. protestantischen General-Superintenten;

Fr. 59. Welche Rechte und Freiheiten sichert dem Bürger die Verfassung zu?
60. Wozu sind die Landtage angeordnet?
61. Wie oft wird die Ständeversammlung einberufen?
62. Welches sind die Mitglieder der ersten Kammer?
63. Und welches sind die Mitglieder der zweiten Kammer?

3.) aus dem katholischen Landesbischof und 2. andern katholischen Geistlichen;
4.) aus dem Kanzler der Universität;
5.) aus den alle sechs Jahre neu zu erwählenden Abgeordneten der Städte und Aemter.

Jede Kammer hat einen Präsidenten und Vicepräsidenten, die zweite hält öffentliche Sitzungen. Die Versammlung eröffnet und entläßt der König, vertagt und löst sie auf, im leztern Falle aber beruft er spätestens in 6. Monaten eine neue. Zur ununterbrochenen Wirksamkeit der Stände ist ein Ausschuß aus 12. Personen da, zur Bestreitung des Aufwands eine ständische Casse.

Zum gerichtlichen Schutze der Verfassung besteht ein — aus einem Präsidenten und 12. Richtern zusammengesetzter Staatsgerichtshof.

14.) Staatsverwaltung.

Die oberste Staatsbehörde in Würtemberg ist der geheime Rath. — Die besondere Staatsverwaltung ist nach der gegenwärtig bestehenden Staatseinrichtung unter fünf Ministerien vertheilt. Diese sind:

1.) das Ministerium der Justiz oder Gerechtigkeitspflege;
2.) das — der auswärtigen Angelegenheiten;
3.) das — des Innern und des Kirchen- und Schulwesens;
4.) das — des Kriegswesens;
5.) das — der Finanzen.

Unter den Ministerien stehen die Collegien, welche Centralstellen heißen, wenn sich ihr Geschäftskreis auf das ganze Land erstreckt; z. B. der Studienrath, der

Fr. 64. Wer steht an der Spitze jeder Kammer?
65. Wie heißt die oberste Staatsbehörde?
66. Wie heißen die fünf Ministerien, unter welche die besondere Staatsverwaltung vertheilt ist?
67. Welche Stellen stehen unter den Ministerien?

katholische Kirchenrath u. s. w. und Provinzialstellen, wenn sich ihr Geschäftskreis nur auf einen Kreis erstreckt. Erstere haben ihren Sitz in der Hauptstadt, leztere in den vier Kreisstädten: Ludwigsburg, Reutlingen, Ulm und Ellwangen, mit Ausnahme der Gerichtshöfe für den Neckarkreis und Schwarzwaldkreis, welche ihren Sitz in Eßlingen und Tübingen haben. — Unter dem Ministerium der Justiz stehen: 4. Gerichtshöfe mit 64. Oberamtsgerichten. Unter dem Ministerium des Innern stehen: 4. Kreisregierungen mit 64. Oberämtern nnd eben so vielen Physikaten, 6. evangelische General-Superintendenten, (deren Vorsteher jährlich zusammentreten, um die kirchlichen Angelegenheiten zu berathen und auf diese Weise die Synode bilden) mit 50. Dekanaten; der katholische Landesbischof und das Domkapitel zu Rottenburg, als rein kirchliche Behörde mit 27. Dekanaten; die Staatsbildungs- und Erziehungs-Anstalten, Straf-, Post- und andere Anstalten. — Unter dem Ministerium der Finanzen stehen: 4. Kreis-Finanzkammern mit 79. Kameral- und 26. Forstämtern; ferner die Bau-, Berg-, Hütten- und Zollbeamtungen.

15.) Bildungsanstalten.

Würtembergs Anstalten sind: eine Universität zu Tübingen, ein katholisches Priester-Seminar zu Rottenburg, ein evangelisches zu Tübingen, ebendaselbst: ein höheres Convict für katholische Theologen, zwei niedere katholische Seminarien, in Ehingen und Rottweil; 4. niedere evangelische, in Maulbronn, Schönthal, Urach nnd Blaubeuren; 7. Obergymnasien, zu Stuttgart, Tübingen, Heilbronn, Ellwangen, Ulm, Ehingen und Rottenburg; außer diesen mehrere niedere Gymnasien und bereits in jeder Oberamtsstadt eine lateinische Vorbereitungsschule; auch mehren sich mit jedem Jahre die Real- und Gewerbe-Schulen. Ein evangelisches

Fr. 68. Was für Bildungsanstalten hat Würtemberg?

Schullehrer Seminar befindet sich in Eßlingen, ein katholisches in Gmünd; ebendaselbst eine Taubstummen- und Blindenanstalt; in Hohenheim: ein landwirthschaftliches Institut und eine Forstschule; in Stuttgart besteht seit 1818. eine Unterrichts- und Erziehungsanstalt für die weibliche Jugend der höhern Stände, und seit 1821. auch eine Thierarzneischule. Deutsche Volksschulen zählt man gegen 2200., Waisenhäuser zwei, in Stuttgart und Weingarten, und endlich eine Irrenanstalt zu Zwiefalten.

16.) Politische oder bürgerliche Eintheilung.

Seit dem 1. Januar 1818. ist das Land mit der Errichtung von 4. Provinzial-Regierungen in 4. Kreise getheilt und jedem Kreise eine bestimmte Anzahl von Oberämtern zugewiesen. Die 4. Kreise sind:

1.) der Neckar-Kreis	mit der Hauptstadt	Ludwigsburg;
2.) der Schwarzwald-Kreis	— — —	Reutlingen;
3.) der Donau-Kreis	— — —	Ulm;
4.) der Jaxt-Kreis	— — —	Ellwangen.

Die Zahl sämmtlicher Oberämter ist mit Einschluß der Stadtdirektion Stuttgart gegenwärtig 64, von welchen dem Neckar-Kreis 17, dem Schwarzwald-Kreis 17, dem Donau-Kreis 16. und dem Jaxt-Kreis 14. zufallen.

Fr. 69. In wie viel Kreise ist Würtemberg getheilt und wie heißen sie?
70. Wie heißen die Hauptstädte von diesen Kreisen? (Bl. V., VI., VII., VIII.)
71. Wie viel Oberämter und welche hat jeder von diesen Kreisen? (Bl. V., VI., VII., VIII.)
72. Wie groß ist der Flächengehalt und die Einwohnerzahl von jedem Oberamte? (Bl. V., VI, VII, VIII.)
73. Wie viel Einwohner kommen von der ganzen Bevölkerung Würtembergs auf den Neckar-Kreis? auf den Schwarzwald-Kreis? auf den Donaukreis? auf den Jaxt-Kreis? (Bl. V., VI., VII., VIII.)

Reise
durch den
Neckar-Kreis.

Ich richtete, wie schon gesagt, meinen Weg zuerst ins Unterland und kam in die

Haupt- und Residenz-Stadt Stuttgart.

Sie liegt fast in der Mitte des Landes, in einem von ziemlich hohen Bergen eingeschlossenen, äußerst fruchtbaren und den schönsten Weinbergen umgebenen Thalkessel, der allein gegen Cannstadt zu geöffnet ist, 759. Pariser Fuß über der Meeresfläche, und ist von Amsterdam 152., von Augsburg 36., von Basel 58., von Berlin 160., von Calais 180., von Constantinopel 520., von Dresden 120., von Frankfurt a. Main 48., von Genua 120., von Hamburg 180., von Heidelberg 26., von Karlsruhe 18., von Kopenhagen 274., von Leipzig 120., von London 200., von Madrid 450., von Moskau 650., von München 50., von Neapel 320., von Nürnberg 48., von Paris 160., von Petersburg 550., von Rom 270., von Wien 170. und von Zürch 47. Stunden entfernt. Die Stadt besteht aus vier Haupttheilen und zwar: 1.) aus der innern (bereits zu Ende des 12ten Jahrhunderts vorhanden gewesenen) Stadt; 2.) der Eßlinger Vorstadt, deren Bau zu Anfang des 15ten Jahrhunderts begann; 3) der obern (sogenannten reichen) Vorstadt, deren bedeutendster Theil (von 1436—1495.) un-

---

Stadtdirektion Stuttgart: 1tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

ter dem Grafen Ulrich und seinem Neffen Herzog Eberhard im Barte ursprünglich angelegt worden; und 4.) aus den unter König Friderich angelegten neuen Straßen und Vorstädten, welche aber neuerlich mit Aufhebung jeder Abscheidung in Ein Ganzes zusammengezogen sind. Nach der Zählung vom November 1831. hatte Stuttgart mit den auf der Stadtmarkung gelegenen Orten: Heslach, Gablenberg und Berg ohne das Militair, den Hof und die Fremden 25,603. Einwohner. Die nicht gezählten Einwohner, das zu Stuttgart garnisonirende Militair und die Fremden können zu 5—6000. angeschlagen werden. Im Jahr 1624. bestand die ganze Inwohnerschaft nur in ungefähr 7500. Menschen. — Stuttgart wurde durch den verewigten König sehr verschönert und besonders ist der von der Nordseite des Schlosses tief bis nach Cannstadt hin sich erstreckende Park mit seinen herrlichen Anlagen ganz sein Werk. Das neue Königliche Residenzschloß, welches von Herzog Carl im Jahr 1746. zu bauen angefangen wurde, gehört unstreitig zu den schönsten in Deutschland. Es enthält 57. — vom vorigen König meistens sehr prächtig und geschmackvoll eingerichteten Gemächern, unter welchen besonders der größere Marmorsaal mit der prächtigen Haupttreppe, die Wohnzimmer des verewigten Königs Friderich, der große weiße Saal, das prachtvolle Thronzimmer, der kleine runde blaue Marmorsaal, das Conferenzzimmer, der Antikensaal mit Gypsabgüssen sehenswerth sind. — Das alte Schloß ließ der Herzog Christoph vom Jahr 1553. an bauen. Unter die weitern Merk- und Sehenswürdigkeiten gehören: die Schloßnebengebäude (ehemalige Akademie) mit der Hofkapelle, der Königlichen Privat-Bibliothek, worinn über 50,000. Bände der auserlesensten Werke mit seltener Pracht in lauter Glasschränken aufgestellt sind, und dem Königlichen Leibstalle, welcher Pferde von seltener Schönheit enthält; ferner: das

schöne ehemalige Kronprinzliche Palais, der Prinzenbau; der Fürstenbau mit dem Betsaale der verstorbenen Königinn; ferner: die im Bau begriffene große Caserne beim Rothbildthor; das Theater, der Redoutensaal; der 840. Fuß lange und 245. Fuß breite schöne Königliche Marstall; die ansehnliche von 1432—1531. erbaute Stifts- oder erste Hauptkirche mit der Fürstengruft der alten würtembergischen Grafen und Herzoge, einer schönen und sehr großen Orgel, vielen Statuen, auch mit einem merkwürdigen Thurme; die Hospital- und St. Leonhardskirche, welch leztere Reuchlins († 1522.) Grabstätte und ein nahe dabei stehendes großes, altes steinernes Bild, die Kreuzigung Christi vorstellend, enthält; die Garnisonskirche; die seit 1811. erbaute katholische Kirche und das reformirte Bethaus; das Rathhaus, welches seit neuerer Zeit auf der Vorderseite ein schönes Ansehen erhielt und vor welchem sich der große und schöne Marktbrunnen befindet; die Königliche öffentliche Bibliothek, 150,000. Bände stark, mit einer Sammlung von 8256. Bibeln in 56. Sprachen und Mundarten; das neue Archivgebäude und Naturalien-Cabinet und das Krankenhaus. Auch hat Stuttgart ein im Jahr 1686. gestiftetes, jezt bis auf 10. Classen erweitertes, vorzüglich gut eingerichtetes Gymnasium mit einer Realschule und Sternwarte; — ein Spital, mehrere Armenanstalten, auch treffliche Anstalten zur Bildung weiblicher Jugend; eine Thierarzneischule, ein Königliches Waisenhaus, eine seit 1813. errichtete Bibelanstalt zum Besten der ärmeren Volksklasse des protestantischen Theils des Königreichs, einen botanischen Garten, welcher, die große Menge von Sommerpflanzen nicht mit gerechnet, über 9000. Pflanzen aus allen Himmelsgegenden enthält und eine schöne Orangerie. In der Nähe der Stadt befindet sich auch eine wohleingerichtete Badeanstalt (Königsbad, ehemals Hirschbad) mit einer Mineralquelle.

Der Name Stuttgart soll von einem Gestütsgarten herkommen, der vor dem Daseyn der Stadt an dieser Stelle gewesen seyn soll. Uebrigens geht die Geschichte der Stadt nicht weit zurück, indem im Jahr 1229. der Name Stuttgart zum ersten Mal vorkommt. 1286. wird sie jedoch schon als eine feste Stadt von K. Rudolph belagert, der um die nämliche Zeit 7. um Stuttgart herum gelegene Burgen zerstörte. 1320. verlegte Graf Eberhard die Residenz vom Stammschlosse Würtemberg und 1321. das Chorherrenstift von Beutelsbach hieher, von wo an Stuttgart aufhörte, ein Filial von Cannstadt zu seyn.

Der gegen Westen liegende Bopser, interessant durch seine schöne Sandkrystallen und durch die kaum noch sichtbaren Trümmer des Schlosses Weissenburg, die östlich liegende Feuerbacher Heide, wo einst auch eine alte Burg, Frauenberg stand, — der im Süden sich erhebende Hasenberg gewähren auf ihren mit Reben umgrenzten Höhen entzückende Ansichten. Die Silberburg (von ihrem Besitzer so genannt) ist ein reizender Lustort mit artigen Anlagen. Oberhalb der Silberburg findet man noch Spuren von der Burg Reinsburg. Von dem Orte Bupsingen, der am Bopser lag, ist längst nichts mehr, als eine Spur des Namens in Bopser vorhanden. Ebenso findet man nichts mehr von dem Orte Tunzhofen, der an der Galgensteige lag, und wovon das ehemalige Ludwigsburger Thor das Tunzhofer hieß. Nach einer Urkunde vom Jahr 1282. bekam das Kloster Bebenhausen einen beträchtlichen Zuwachs durch verschiedene Einkünfte in Berg, Gaisburg, Wangen, Rohracker, Stuttgart, Tunzhofen, Brige und Altenburg. In dem Städtekrieg 1378. wurde der Ort Tunzhofen zerstört und die Einwohner zogen dann nach Stuttgart. Weissenburg fand seinen Untergang 1312., nachdem es den Feinden Eberhards des Erlauchten mit der Veste Rems am längsten in der Gegend

Widerstand geleistet hatte. Ursprünglich hatte die Burg ihre eigene Herren. Nach einer Urkund vom Jahr 1263. soll sich Graf Ulrich I. von Würtemberg hier aufgehalten haben.

Das Schloß Frauenberg, das schon früher von den Herren von Frauenberg mit den andern Besitzungen an Würtemberg kam, wurde 1564. abgebrochen, und zur Stadtmauer von Stuttgart verwendet. — In Heslach war vorzeiten eine berühmte Wallfahrtskirche. — Von Berg gehört ein Theil der Bürger nach Cannstadt, weil die Markungsgrenze zwischen Stuttgart und Cannstadt mitten durch den Ort zieht. Auf der Anhöhe über dem Orte, wo das malerische Kirchlein steht, war die Burg der Herren von Berg, eine der 7. Burgen, die K. Rudolph 1287. zerstörte.

Von der Hauptstadt kam ich durch die Dörfer Zuffenhausen und Kornwestheim, welche zu dem Ludwigsburger Oberamte gehören, und sehr viel Getraide liefern, in die schöne, aber wenig bevölkerte

Oberamtsstadt Ludwigsburg.

Sie wurde von Herzog Eberhard Ludwig erbaut und 1718. von ihm zur Residenz und dritten Hauptstadt — Tübingen war die zweite — erklärt. Gegenwärtig ist sie der Sitz der Regierung und Finanzkammer des Neckarkreises. Ich sah daselbst das prächtige, von Herzog Eberhard Ludwig erbaute Schloß mit einem Theater, einer trefflichen Bilder-

Fragen über das 1te Vorlegblatt des Neckarkreises (Stadtdirektion Stuttgart enthaltend).

1.) Wie viel Einwohner zählt die Stadt Stuttgart?
2.) Wie heißen die auf der Stuttgarter Markung liegenden Weiler? und wie viele Einwohner zählt jedes?
3.) Wie heißt der Bach, der die Stuttgarter Markung durchfließt?
4.) Welches sind die wichtigsten Producte, Manufakturen und Fabriken?
5.) Was ist Merkwürdiges von der Stadt Stuttgart und den ihr einverleibten Orten anzuführen?

gallerie, einer Hofkapelle und Fürstengruft; den schönen Schloßgarten und die herrlichen, von König Friderich ausgeführten Anlagen, worinnen sich vornehmlich die über einer senkrechten Felsenwand stehende Emichsburg auszeichnet. Dem Schlosse gegenüber steht das reitzende Lustschlößchen Favorite mit einem schönen Park. Eine halbe Stunde weiterhin liegt das Lustschloß Monrepos (meine Ruhe), das Herzog Carl unter dem Namen Seehaus anfieng zu erbauen und König Friderich vollendete. In der Nähe liegt auch das ehemalige Schloß Harteneck. — Zum Ludwigsburger Oberamte gehört auch das Städchen Markgröningen an der Glems in einer getraidereichen Gegend, welches ehemals der Sitz eines besondern Oberamts war. Die Stadt ist vorzüglich deswegen merkwürdig, weil mit dieser ehemaligen Grafschaft die Reichssturmfahne 1336. an Würtemberg kam. Auch besuchte ich die, eine Stunde von Ludwigsburg auf einem freistehenden Bergkegel gelegene, Festung Hohen-Asberg, welche dermalen noch die einzige erhaltene Festung in Würtemberg ist und zur Verwahrung der Staatsgefangenen dient. Asberg gehörte ursprünglich den Pfalzgrafen von Tübingen. Pfalzgraf Ulrich nannte sich 1228. Graf von Asberg und 1308. verkaufte ein jüngerer Ulrich die Burg mit dem Dorfe Asberg an Würtemberg. Um der römischen Alterthümer willen reisete ich auch nach Benningen und von da in die

---

Fragen über das 2te Vorlegblatt des Neckarkreises (das Oberamt Ludwigsburg enthaltend).

1.) Wie viele Städte, wie viele Pfarrdörfer, wie viele andere Dörfer, wie viele Pfarrweiler, wie viele andere Weiler, wie viele Höfe, wie viele einzeln stehende Wohnsitze enthält das Oberamt Ludwigsburg?
2) Wie heißen die Städte?
3.) Wie groß ist die Einwohnerzahl von Ludwigsburg und wie weit ist Ludwigsburg von Stuttgart entfernt?
4.) Wie viele Einwohner zählt Markgröningen?

Oberamtsstadt Marbach.

Das sonderbar gebaute Städtchen liegt am Neckar, nicht gar weit vom Einflusse der Murr in denselben, wo man auch Alterthümer findet, die das hohe Alter der Stadt beurkunden. Sie gehörte von unbekannten Zeiten her zu Würtemberg. Durch die Gefangenschaft Graf Ulrichs des Vielgeliebten bei Seckenheim 1462. wurde sie Pfälzisches Lehen, davon aber 1504. durch Herzog Ulrich wieder befreit. Im Jahr 1693. wurde sie von den Franzosen eingeäschert. Das merkwürdigste Gebäude in Marbach ist die vor der Stadt auf einem Hügel gelegene Alexanderskirche, die wir mit Unrecht in unserem Vorlegblatt nur als Alexanderskirchlein bezeichnet haben. Nordöstlich von Marbach liegen die ins Oberamt gehörigen Städte Beilstein und Großbottwar. Erstere liegt an einem Berge, auf welchem die Ruinen eines alten Schlosses mit einem großen fünfeckigen Thurme, Langhans genannt, sich befinden und wo die Grafen von Beilstein ihren Sitz hatten. Im Jahr 1340. kam sie an Würtemberg, indem sie Graf Ulrich von Würtemberg von den Grafen von Asberg erkaufte. — Großbottwar, in einem weinreichen Thale, gehörte vor Zeiten den Herren von Lichtenberg, welche sie sammt der Burg Lichtenberg und mehreren Ortschaften im Jahr 1357. unter der gemeinschaftlichen Regierung des Grafen Eberhards II. und Ulrichs IV. an Würtemberg verkauften. — Unter den römischen Alterthümern, welche bei Murr gefunden wurden, war auch ein 1538. entdeckter Altar, nach welchem die Einwohner von Murr einst dem Vulkan geopfert haben. — Oberstenfeld

---

5.) Welches sind die wichtigsten Dörfer im Oberamte und wie viele Einwohner zählt jedes?
6.) Wie heißen die bedeutendsten Gewässer im Oberamte?
7.) Welches sind die wichtigsten Producte, Manufacturen und Fabriken?
8.) Was wißt ihr Merkwürdiges von diesem Oberamte anzugeben?

Oberamt Marbach: 3tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

feld mit einem ehemals reichsunmittelbaren Fräuleinstift kam 1803. an Würtemberg. — Das Dorf Steinheim an der Murr hatte ehemals ein Schloß und seinen eigenen Adel, nachher wurde es Reichsdorf und kam endlich 1563. unter Herzog Christoph durch Tausch an Würtemberg. Hier sieht man noch die Ueberreste eines ehemaligen Dominikaner-Frauen-Klosters. — Von Marbach kehrte ich nach Ludwigsburg zurück, um von da über Markgröningen, wo am folgenden Tag der Schäfermarkt gehalten wurde, meine Reise weiter fortzusetzen und kam am dritten Tage über Enzweihingen in die

Oberamtsstadt Vaihingen.

Das Städtchen liegt an der Landstraße nach Baden, hat ein ehemals befestigtes Bergschloß und einen 1414. von den Bürgern gestifteten Spital. Vaihingen war ehemals Sitz der Grafen von Vaihingen, einer Nebenlinie von den Grafen von Calw. Von den Grafen von Oettingen, welche nachher in Besitz dieser Grafschaft kamen, wurde dieselbe 1339. unter Graf Ulrich III. an Würtemberg verkauft. — In das Oberamt gehören auch die beiden Städtchen

---

Fragen über das 3te Vorlegblatt des Neckarkreises (das Oberamt Marbach enthaltend).

1.) Wie viele Städte, wie viele Pfarrdörfer, wie viele andere Dörfer, wie viele Pfarrweiler, wie viele andere Weiler, wie viele Höfe und wie viele einzeln stehende Wohnsitze enthält das Oberamt Marbach?
2.) Wie heißen die Städte und wie viele Einwohner zählt jede?
3.) Wie weit ist Marbach von Stuttgart entfernt?
4.) Welches sind die wichtigsten Dörfer und wie groß ist von jedem die Einwohnerzahl?
5.) Wie heißen die bedeutendsten Gewässer?
6.) Welches sind die wichtigsten Producte, Manufacturen und Fabriken?
7.) Was wißt ihr Merkwürdiges von diesem Oberamte anzugeben?

Oberamt Vaihingen: 4tes Vorlegblatt des Neckarkreises.

Groß-Sachsenheim und Oberriexingen. In dem erstern befindet sich ein Schloß, welches einst der Sitz der Herren von Sachsenheim war. Im Jahr 1471. und 1481. kam die ganze Herrschaft, wozu Klein-Sachsenheim, Untermberg, Metterzimmern, Sersheim ꝛc. gehörten, unter dem Grafen Eberhard dem ältern durch Kauf an Würtemberg. — In der Nähe von Ensingen stand die Burg Eselsberg. — In dem vormaligen Frauenkloster in Rechentshofen hatten die Stifter dieses Klosters, die Grafen von Vaihingen, ihr Begräbniß. Von Vaihingen kam ich über Roßwaag, das in einem tiefen Kessel liegt und einen vortrefflichen Weinbau hat, in das

Oberamt Maulbronn,

wo Maulbronn Sitz des Oberamts und zugleich eines Seminariums für protestantische Geistliche ist. Maulbronn soll seinen Namen von einem Maulesel haben, der durch sein Stillstehen bei einer Brunnenquelle den Mönchen das Zeichen zur Niederlassung gegeben haben soll. Das Kloster, welches zu Eckweiler von Walter von Lomersheim gestiftet, bald aber hieher versezt und 1148. vollendet wurde, kam mit dem Amte in dem Pfälzischen Kriege im Jahr 1504. unter Graf Ulrich an Würtemberg. — Ueber dem Dorfe Sternenfels stand die Stammburg der Herren von Sternenfels, welche ihre ansehnliche Herrschaft 1749. für 300,000 fl. an Würtemberg verkauften. Merkwürdig ist die Gegend auch wegen der vielen Waldenser-Colonien, welche sich nach dem 30jährigen Kriege hier niedergelassen haben. Bei Oetisheim wurde 1692. Prinz Friderich Carl in einem Treffen von den Franzosen gefangen und nach Frankreich geführt.

Oberamt Vaihingen: 4tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.
Oberamt Maulbronn: 5tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

Anmerk. Die Fragen über dieses und die folgenden Vorlegblätter können dieselben seyn, wie beim Oberamt Marbach.

Oestlich von Maulbronn liegt die

Oberamtsstadt Besigheim

an der Landstraße nach Heilbronn zwischen dem Neckar und der Enz, welche sich unterhalb der Stadt vereinigen. Die Stadt hat sehr starke Mauern und mehrere große und schöne Thürme, welche unstreitig von den Römer Zeiten herrühren, die hier ein von Kaiser Probus erbautes Castrum gehabt haben sollen. — Ursprünglich gehörte Besigheim zu Baden; 1462. kam es mit dem Amt an die Pfalz; 1504. wurde es von Herzog Ulrich erobert und als Pfandherrschaft behalten; während der östreichischen Herrschaft 1529. wurde es wieder an Baden abgetreten und von diesem im Jahr 1595. an den Herzog Friderich I. zu Würtemberg verkauft. Auf dem felsigen Berge Schalkstein wächst einer der besten Weine des Landes. Als Eberhard der I. 1311. aus dem Besitz seines ganzen Landes verdrungen wurde, bekam er von seinem Schwager, dem Markgrafen Rudolph von Baden, in einem der Thürme zu Besigheim einen verborgenen Aufenthalt.

In das Oberamt Besigheim gehören auch die Städte Bietigheim, Laufen am Neckar und Bönnigheim. Erstere kommt in der Geschichte schon zur Zeit Carls des Großen unter dem Namen Budinchheim vor, wurde aber nachher mit zwei benachbarten Weilern zerstört. Erst nach der Wiedererbauung wurde es 1364. zu einer Stadt und kam 1408. unter des Grafen Eberhards III. Regierung vollends an Würtemberg. — Laufen am Neckar, wo eine schöne steinerne Brücke über den Neckar führt, war früher Sitz eines eigenen Oberamts. Ueber den Neckar erhebt sich daselbst eine äußerst malerische Felseninsel, auf welcher die vormalige Oberamtei-Gebäude (jezt Rath- und Amthaus), wie auch die Reste eines alten Schlosses stehen, die durch eine Brücke mit dem Städtchen verbunden sind. Auch sieht man zu Laufen viele römische Alterthümer. Der Felseninsel gegenüber steht die ansehnliche im Jahr 1227. erbaute Pfarrkirche, welche das Denkmal der heiligen Regiswindis enthält. (Die heilige Regiswinde war eine Tochter des Grafen Ernsts, königl. Reichsbeamten zu Laufen, die 840. aus Rache von ihrer Amme von einem Felsen herab in den Fluß gestürzt, aber auf dem Grund desselben wieder lebendig gefunden worden seyn soll.) Laufen wurde in den Jahren 1361. und 1369. von den Hofwarten unter den Grafen Eberhard II. und Ulrich IV., die damals gemeinschaftlich regirten, an Würtemberg verkauft. — Bönnigheim, welches früher Sitz eines eigenen Oberamts war, gehörte ehemals den Herren von Magenheim, kam von diesen an Baden, von Baden an Mainz und dann als Lehen unter mehrere Hände, bis es 1785. mit Erligheim und der andern Hälfte von Kleebronn unter der Regierung des Herzogs Karl an Würtemberg verkauft wurde. — Freudenthal kam 1727. in die Hände der Gräfin von Würben, die das dortige Schloß erbaute, sie mußte aber 1732. diesen Besitz an Würtemberg abtreten. Groß- und Klein-Ingersheim sind merkwürdig, weil sie einer alten Grafschaft 1037. den Namen gaben. Von dem Grafen von Ingersheim kam die Besitzung an Baden, von da an die Pfalz und endlich 1510. unter der Regierung des Herzogs Ulrich an Würtemberg. — Das Schloß Liebenstein wurde mit der damit verbundenen Herrschaft Ilsfeld, Ottmarsheim, Kaltenwestheim, Auenstein 1673. und 1678. an Würtemberg verkauft. Von Besigheim aus reiste ich über Bönnigheim nach Güglingen, welch lezteres Städtchen in das Oberamt Brackenheim gehört, in die

Oberamt Besigheim: 6tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

Oberamtsstadt Brackenheim.

Diese liegt im Zabergau und gehörte ehemals den Herren von Magenheim. Im Jahr 1321. unter der Regierung des Grafen Eberhards I. kam die eine Hälfte der Stadt, die andere aber im

Oberamt Brackenheim: 7tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

Jahr 1367. unter der gemeinschaftlichen Regierung des Grafen Eberhards II. und Ulrichs IV. durch Kauf an Würtemberg. — Güglingen, Stadt an der Zaber, vormals Sitz eines besondern Oberamts, gehörte ehemals den Herrn von Neuffen. Im Jahr 1340. unter der Regierung des Grafen Ulrichs III. kam die Stadt, welche vorher die Grafen von Eberstein durch Vermächtniß erhalten hatten, an Würtemberg. — Schwaigern, Stadt am Leinbachthale, am Fuße des Heuchelberges, an der Landstraße von Heilbronn nach Eppingen, ist der Hauptort der Grundherrschaft Neiperg, welche hier ein geräumiges gräfliches Schloß mit schönen Gartenlagen hat. In der Nähe befindet sich auf einer Stufe des Heuchelberges das Neipergische Stammschloß. — Klein-Gartach, Stadt am Leinbach, kam unter dem Grafen Ulrich III. 1335. an Würtemberg. — Ueber dem Pfarrdorfe Ochsenberg, zwischen der Zaber und der Kraich, liegt das alte Schloß Ochsenburg, welches mit dem Dorfe von den Herren von Sternenfels 1749. an Herzog Carl verkauft wurde. — Kleebronn liegt am Fuße des Michelbergs in einer durch Natur und Geschichte merkwürdigen Gegend. Ueber dem Dorfe steht auf einer Anhöhe das uralte Schloß Magenheim, welches aber jetzt in ein Maiereigebäude verwandelt ist. Auf dem Michelsberg, einer Spitze vom Stromberg, (1170. F. h.) genießt man eine herrliche Aussicht. Auch besuchte ich das daselbst befindliche, von einem Grafen von Stadion in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gestiftete, Kapuziner-Hospitz mit einer Kirche. Der römische Hauptmann Trepho, der Erbauer des verschwundenen Dorfes Trippstrill, soll hier einst unter dem Kaiser Probus einen Tempel, der Göttin Luna zu Ehren, erbaut haben, der dann von Bonifacius in einen christlichen verwandelt und dem Erzengel Michael geweiht wurde, weil ihm dieser, wie die Legende sagt, den Teufel überwinden half. Sonst geschahen

große Wallfahrten hieher zu der Feder des Erzengels Michael, die dieser bei eben diesem Kampfe aus seinen Flügeln verloren haben soll. Schon im Jahr 793. schenkte eine gewisse Hilteburc in Runingenburc die St. Michaelskirche auf dem Berge dem heil. Nazarius in Lorch. (Runingenburg war wahrscheinlich das Schloß auf dem Berge, wovon noch Spuren übrig sind.) Am Fuße des Berges liegt Katharinen Plaisir, ein Landgut, auf dem sich die berüchtigte Frau von Krüdener eine Zeitlang aufhielt. — Von dem Orte Trippstrill, welche von seinem Erbauer, einem römischen Hauptmann Trepho und seiner Gattin Truilla eigentlich Trephonis Truilla hieß, sind nur noch Spuren vorhanden; der Ort wurde mit andern im Jahr 1360. von Pfalzgraf Ruprecht zerstört. Von Kleebronn aus besuchte ich auch die in dem Walde an dem Stromberg noch vorhandenen Ruinen der Burg Blankenhorn. Bei dem Orte Stockheim, wo einer der besten Weine des Oberamts wächst, steht auf einer Spitze des Stromberges das weithin sichtbare Schloß Stocksberg, welches ehemals Sitz einer Kommenthurey des Deutschordens war, dem Stockheim gehörte. In der Gegend fand man 1821. bei Anlegung einer Straße eine Menge kleiner Figuren von Thieren, welche roh in Eisen geschmiedet und vom Roste ganz durchfressen waren. — Von Brackenheim nahm ich den Weg über Schwaigern und kam von da auf der von Eppingen herkommenden Straße in die

Oberamtsstadt Heilbronn.

Die Stadt liegt am Neckar in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes, war ehemals blühende Reichsstadt und zeichnet sich auch jetzt noch durch ihre Gewerbsamkeit und Handel aus, welch lezterer besonders durch den schiffbaren Neckarfluß befördert wird. Heilbronn hat seinen Namen von dem unterhalb des Marktplatzes mit außerordentlicher Fülle fließenden 7. Röhrbrunnen — Heilbrun-

nen. — Der Urspung der Stadt reicht weit hinauf in die Vorzeit, indem Heilebrunna, Heilichbrunna schon in Urkunden von den Jahren 822. und 889. als im Neckargau gelegen, vorkommt. Ihre Entstehung wird so erzählt: Als die Gegend rings um noch dichter Wald war, belustigte sich Kaiser Carl der Große um das Jahr 800. mit der Jagd, labte sich mit einem Trunke aus der frischen Quelle, die er hier fand, und ließ aus Dankbarkeit für die Erquickung, die sie ihm gewährte, eine Kapelle dahin bauen, aus welcher nachher die Stadt entstand. — Daß Heilbronn schon in der Mitte des 9ten Jahrhunderts beträchtlich gewesen seyn müße, erhellt aus einer Urkunde, die K. Ludwig der Fromme im Jahr 845. hier in seinem Palaste unterschrieb. Das Gebiet, welches Heilbronn als Reichsstadt hatte, bestund aus 4. Pfarrdörfern und 3. Höfen, mit welchen es 1803. an Würtemberg kam. Ueber den Neckar führt hier eine bedeckte hölzerne Brücke, die von 1809—1812. neu gebaut wurde. Auf dieser Brücke sieht man die Abbildung eines Hechts, welcher 1497. in dem See bei Böckingen, durch welchen vorzeiten der Neckar seinen Lauf nahm, mit einem Gewicht von angeblich vierthalbhundert Pfund gefangen worden seyn soll. Nach einem Ringe, den er um den Hals hatte, soll er 267. Jahre gelebt haben, und mit dem Ringe 1230. von K. Friderich II. in den See geworfen worden seyn. Ich besuchte auch den in der Nähe der Stadt auf einer Anhöhe liegenden Wartthurm, dessen kupferner Knopf 24. Personen fassen soll und von wo aus man eine herrliche Aussicht genießt. Auf der andern Seite liegt das Jägerhaus, in einem mit Alleen und lieblichen Gängen durchschnittenen Walde, bei welchem sich weit hin berühmte Steinbrüche befinden. — Böckingen, jenseits des Neckars ist durch die hier aufgefundenen römischen Alterthümer, worunter sich ein einem heidnischen Gott geweihter Altar befand, merkwürdig. 1407. wurde die Stadt Heilbronn von dem Pfalzgrafen Ludwig,

als dem damaligen Reichsvicar mit Böckingen belehnt. — Bonfeld hat zwei von Gemmingische Schlösser; eben so ist Fürfeld von Gemmingisch mit einem Schlosse. — Flein, Frankenbach am Leinbach mit dem ehemaligen Hipfelhof (jezt von Cotta'sches Rittergut) waren ehemals Heilbronnisch. — In der Nähe von Neckargartach an der Mündung des Leinbachs liegt der zum Heilbronner Spital gehörige Böllinger Hof, auf dessen Markung 1622. die merkwürdige Wimpfener Schlacht vorfiel, in welcher die 400. Pforzheimer und der würtembergische Prinz Magnus den Heldentod starben. — Neckargartach wurde 1754. von Würtemberg an Heilbronn verkauft. — Horkheim hat ein von Buhlsches Schloß. — In Thalheim sind außer einem von Gemmingischen Schlosse noch die Ruinen von zwei Schlössern. — Von Heilbronn reisete ich in das fruchtbare Weinsberger Thal und kam in die von Heilbronn 1. Stunde entfernte und am Fuße des Burgbergs gelegene

Oberamtsstadt Weinsberg,

welche besonders durch die Geschichte der Weibertreue, von der jener Berg noch den Namen führt, berühmt worden ist. Als nehmlich der deutsche K. Conrad III. im Jahr 1140. die Stadt belagert und erobert hatte, so erlaubte der König den Weibern, so viel von ihrem Theuersten mitzunehmen, als jede tragen könne. Anstatt daß man erwartete, sie werden ihr Gold und Geschmeide, als ihr Liebstes zu retten suchen; nahmen sie ihre Männer auf den Rücken und zogen so in einer langen Reihe zu dem Thore hinaus. Diese bewundernswerthe Treue und Anhänglichkeit rührte den König so sehr, daß er den sonst einem schmächlichen Tode oder einer schimpflichen Gefangenschaft anheimgefallenen Männern die Freiheit schenkte. Noch befinden sich zwei diese Geschichte betreffende Gemälde zu Weinsberg, wovon das eine auf dem Rathhause, das andere in der Kirche zu sehen ist. Bekannt

ist Weinsberg auch durch das unglückliche Schicksal, welches die im Bauernaufruhre 1525. daselbst gefangenen Edelleute, namentlich den Grafen Helfenstein getroffen hat. Auf dem Berge stehen noch die Ruinen von dem Stammschlosse der Herren von Weinsberg, einem einst berühmten und sehr begüterten Geschlechte, welchem auch Neuenstadt, Winnenden 2c. gehörte. Von 1430. an gehörte Weinsberg zu der Pfalz bis 1504. Stadt und Amt von Herzog Ulrich erobert wurde. — Südöstlich von Weinsberg liegt das Städtchen Löwenstein, Hauptort der Grafschaft Löwenstein, welche ungefähr 7000. unter drei Oberämtern vertheilte Einwohner zählt. Anfänglich war die Grafschaft Löwenstein im Besitz eines Calwischen Zweiges; nachher kam sie an einen Sohn des K. Rudolph von Habsburg; 1441. wurde sie an die Pfalz verkauft; und endlich 1504. kam sie in dem Pfälzer Kriege unter Würtembergische Landeshoheit. — Lichtenstern, ein ehemals von der Wittwe Engelhards von Weinsberg 1242. gestiftetes, schön gelegenes Cisterzienser-Frauen-Kloster, war ehemals Sitz eines besondern Oberamts. — Unter der Kirche zu Eberstadt, welche mit einer Kette eingefaßt ist, kommt eine Quelle heraus, der ehemals eine besondere Heilkraft für Pferde zugeschrieben wurde. — Nun führte mich mein Weg in die

Oberamtsstadt Neckarsulm,

am Einflusse der Sulm in den Neckar. Das Städtchen gehörte ehemals dem Deutschorden und kam erst 1806. an Würtemberg. — Nordöstlich von Neckarsulm liegen die Städte Neuenstadt am Kocher, auch Neuenstadt an der Linde genannt, — Möckmühl, Gundelsheim und Widdern. Neuenstadt war früher Sitz eines besondern Oberamts, ist jezt noch der Sitz eines Decanats, hat ein von Herzog Christoph erbautes Schloß, welches einst einer besondern Nebenlinie des Würtembergischen Hauses zum Sitz diente. Die Stadt gehörte ehedem den Herren von

Weinsberg, kam von diesen an die Palz und endlich 1504. unter der Regierung des Herzogs Ulrich in dem Pfälzischen Kriege an Würtemberg. — Möckmühl mit einem Schlosse war früher gleichfalls Sitz eines eigenen Oberamts. Im Jahr 800. kam die Stadt an das Kloster Fulda; 897. schenkte K. Arnulf dem Bischof von Worms Alles, was zu Möckmühl Reichsgut war. Später war das Städchen im Besitze der Grafen von Hohenlohe, welche hier ein Chorherrenstift errichteten, das aber 1462. verwüstet wurde. Endlich kam es in dem Pfälzischen Krieg mit Neuenstadt an Würtemberg. Göz von Berlichingen, oder wie er sonst heißt, Götz mit der eisernen Hand, war eine Zeitlang Commandant daselbst.

Gundelsheim mit dem schön gelegenen Bergschlosse Hornegg gehörte früher den deutschen Ordensherren und kam 1806. an Würtemberg.

Widdern ist ein zwischen Würtemberg und Baden getheilter Condominial Ort, d. h. die Landeshoheit ist daselbst zwischen Würtemberg und Baden getheilt. Auf der Markung von Jaxtfeld liegt die neue Saline Friderichshall an dem Canal von dem Kocher in den Neckar. — In einem der drei Schlösser von Jaxthausen wurde Götz von Berlichingen geboren. — Bei Oedheim am Kocher befindet sich das Schloß der Cappler von Oedheim. — Die Saline Clemenshall bei Offenau gehörte früher dem deutschen Orden, wurde nachher Kroneigenthum von Würtemberg nnd ist seit 1798. auf 40. Jahre verpachtet. In der Nähe von Unter-Griesheim an der Jaxt liegt das ehemalige deutschorden'sche Bergschloß Heuchlingen. — Von Neuenstadt kehrte ich wieder zurück und kam durch die Grafschaft Löwenstein über Lichtenstern und Spiegelberg in die

Oberamtsstadt Backnang.

Die Stadt gehörte mit der Burg Reichenberg vormals Baden, von welchem sie nachher dem Grafen Eberhard I. von Würtemberg, der Irmengard von Baden zur Gemahlinn hatte, pfandweise überlassen wurde. Als Kaiser Albrecht wegen einiger Ansprüche dem Grafen dieses Besitzthum entreißen wollte, so kam es 1304. deßwegen zum Krieg, in welchem sich aber Graf Eberhard im Besitze behauptete. Im 30jährigen Kriege 1635. und durch die Franzosen 1693. wurde die Stadt ganz abgebrannt. — Oestlich von Backnang liegt das Städtchen Murrhard an der Murr, in einer wilden waldigen Gegend, war vormals Sitz eines eigenen Oberamts. Das Städtchen, an welchem die sogenannte Teufelsmauer vorbeizieht, ist sehr alt und nach den aufgefundenen Denkmälern hatten die Römer hier eine Niederlassung. Ehemals gehörte es den Grafen von Löwenstein, die es 1393. an den Grafen Eberhard III. an Würtemberg verkauften. — Groß-Asbach und Oppenweiler, lezteres mit einem schönen Schlosse, sind von Sturmfederisch. — Fornsbach, Gros- und Klein-Oerlach und Sulzbach sind von Löwensteinisch. Von Backnang kam ich über Winnenden in die

Oberamtsstadt Waiblingen,

an der Rems. Merkwürdig ist das traurige Schicksal dieser Stadt im 30jährigen Krieg, wo sie im Jahr 1645. von den Baiern zerstört wurde, so daß man in Stadt und Amt nur noch 145. Einwohner zählte. Einst gehörte die Stadt Waiblingen dem Hohenstaufischen Kaiserhause. 1086. wurde sie nebst Winterbach von Kaiser Heinrich IV. dem Bischof von Speier geschenkt, 1141. aber wieder von Conrad III. zum Reich eingelöst; übrigens gehörte sie mit der Burg Neu-Waiblingen, an deren Stelle jezt Neustadt steht, schon

Oberamt Backnang: 11tes Vorrlegblatt des Neckar-Kreises.
Oberamt Waiblingen: 12tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

im Jahr 1250. zu der Grafschaft Würtemberg. — Winnenden war früher Sitz eines eigenen Oberamts. Das Städtchen gehörte ursprünglich den Herren von Weinsberg, von welchen Conrad von Weinsberg der Jüngere im Jahr 1325. unter der Regierung des Grafen Ulrichs III. Stadt und Burg an Würtemberg verkaufte. Die Burg lag Eine Stunde von der Stadt auf einem Berg, wurde 1535. abgebrochen und zur Befestigung von Schorndorf verwendet. Neben der Stadt im Thale liegt das K. Schloß Winnenthal, ehemals eine Commenthurei, welche 1665. gekauft wurde. — Beinstein soll seinen Namen von einem römischen Denkstein — Beim Stein — erhalten haben. Im Sommer 1822. grub man auf dasiger Markung mehrere römische Töpferöfen aus. In der Gegend wird viel Wein und Getraide gebaut; vorzüglich guten Wein erhält man in Korb und in Groß- und Klein-Heppach. Von Waiblingen aus kam ich in die

Oberamtsstadt Cannstadt,

welche eine Stunde von Stuttgart, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes liegt. Hier nimmt die Neckarschiffahrt ihren Anfang; jedoch ist sie wegen des öftern Steigens und Fallens des Wassers und wegen der vielen seichten Stellen, die eine Folge des weiten und öftern versandeten Beetes sind, mit großen Schwierigkeiten verbunden. Cannstadt war ein schon von den Römern bewohnter Ort, was die vielen hier vorgefundenen römischen Alterthümer beurkunden. Als Stadt erscheint Cannstadt namentlich im Jahr 746., da Carlmann hier einer alten Sitte gemäs ein großes Landgericht ansagen ließ, in welchem er über die aufrührerischen Herzoge von Alemannien und Baiern Theutbald und Odilo, das Urtheil sprach. Cannstadt war mit der Burg Würtemberg eine von den ursprünglichen Besitzungen der Grafen von Würtemberg und als Sitz des

Oberamt Cannstadt: 13tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

genannten Landgerichts, welches bis in die Mitte des 14ten Jahrhunderts bestand, der Hauptort derselben. In der Nähe lag ein nun völlig verschwundenes Dorf, Namens Altenburg mit einer Burg von gleichem Namen, deren Kirche mit der eingegangenen Uffkirche zu Cannstadt zu den ältesten christlichen Kirchen des Landes gehörte. — Zu Fellbach, einem der schönsten Dörfer in Würtemberg, wächst einer der ersten Weine des Landes. Ein Heinrich von Fellbach, der daselbst seinen Sitz hatte, verkaufte im Jahr 1335. unter Herzog Ulrich III. all sein Gut an Würtemberg. — Der Ort Hofen hatte ehedem seine eigene Edelleute, von deren Schloß noch die Ruinen zu sehen sind. 1753. verkauften ihn die Herren von Neuhausen an Würtemberg. — Ebenso hatte Mühlhausen seine eigene Herren. — Oeffingen kam erst 1810. von Baiern an Würtemberg. — Der Ort Rotenberg liegt sehr hoch und hat einen trefflichen Weinbau. Auf einem Hügel bei dem Dorfe stand das Stammschloß Würtemberg, welches im Jahr 1083. Conrad von Würtemberg erbaute, und bis zum Jahr 1320. (s. Stuttgart) die Residenz der Grafen von Würtemberg war. Es wurde mehreremal zerstört, zum leztenmal im Jahr 1519. von dem Schwäbischen Bunde, worauf es von Herzog Ulrich wieder gebaut wurde. König Wilhelm ließ es abbrechen und sezte einen Tempel mit Denkmal und Gruft der verewigten Königinn Catharina an seine Stelle; jedoch hat sich dabei noch eine Steinschrift erhalten, aus welcher sich ergiebt, daß Bischof Adalbert von Worms den 11ten Februar 1083. hier eine Capelle eingeweiht habe. — Auf der ehemaligen Burg Yberg bei Stetten hatten die Herren von Yberg ihren Sitz, welche Stetten 1443. an Würtemberg verkauften, von wo es als Lehen in mehrere Hände kam, bis es Eberhard III. 1664. und 1666. wieder erkaufte. — Von Cannstadt reisete ich über die Dörfer Unter- und Obertürkheim in die

Oberamtsstadt Eßlingen,

welche zugleich Sitz des Gerichtshofes für den Neckarkreis ist. Die Stadt liegt am Neckar, über welchen hier eine lange, steinerne Brücke führt, in einer an gutem Wein und Obst ausgezeichnet fruchtbaren Gegend; sie war einst eine berühmte und mächtige Reichsstadt, in welcher sich die Kaiser häufig aufhielten und kam 1803 an Würtemberg. Daß die Stadt sehr alt ist, ist ausgemacht. Die erste bestimmte Nachricht von ihr sagt, daß sie vor der Mitte des 7. Jahrhunderts (zwischen 628. und 638.) in die Kostanzer Diözese eingetheilt worden, daß der h. Vitalis, der Bekenner, in ihr seine Ruhestätte gefunden habe. Später im Jahr 646. wurde bei dem Grabe dieses Heiligen eine Zelle oder ein Bethaus gebaut und ein Markt gestiftet, und die Zelle nachher (wahrscheinlich im Jahr 746.) dem Abt Volrad von St. Denys bei Paris, von diesem aber seiner Abtei geschenkt. Von dieser Zeit stammt die Pfarrkirche her, welche den Namen Dionysius-Kirche erhielt. Eßlingen erhielt von K. Otto IV. im Jahr 1208. das Stadtrecht; wurde von K. Friderich II. im Jahr 1215. mit einer starken Mauer umgeben und bekam von K. Konrad IV. im Jahr 1240. den Schutz über das in seiner Nähe gelegene Frauenkloster Weil, das jezt zu einem Gestüte eingerichtet und mit lieblichen Anlagen und einem geschmackvollen Schlößchen versehen ist. Als im Jahr 1488. der schwäbische Bund entstand, so war die Stadt Eßlingen nicht nur Mitglied desselben, sondern er entstand auch in ihren Mauern und der erste Bundestag wurde daselbst gehalten. Das Gebiet Eßlingens bestund aus 3. Dörfern, einem halben Marktflecken und 2. Höfen, welche sämmtlich dem Spital gehörten. Städtisch waren 5. Weiler und der Heimbach, ein äußerst romantisches Thälchen, welches auf dem Rücken des, das Remsthal von dem Neckarthal scheidenden Gebirges

liegt und worinn sich 7. Weiler befinden. In Eßlingen befindet sich auch eine seit Kurzem errichtete Fabrik, welche vaterländischen Champagner liefert. — Wendlingen, bei dem Einfluß der Lenninger Lauter in den Neckar, kam 1545. unter der Regierung des Herzogs Ulrich an Würtemberg. — Der Hof Sirnau war ehemals ein Frauenkloster. — Deizisau hatte einst seine eigene Herren; nicht weit davon lag die Burg Kersch, die von Graf Eberhard im Jahr 1292. zerstört wurde. — Pfauhausen hat ein Schloß, worinn ehemals die Herren von Pfauhausen ihren Sitz hatten; es kam 1810. mit Neustadt an Würtemberg. — Köngen war früher Sitz eines eigenen Oberamts. Im Jahr 1783. wurden hier wichtige Entdeckungen von römischen Alterthümern gemacht. Drr Ort kam 1336. von den Grafen von Hohenberg an die Grafen von Aichelberg, von diesen durch Heirath an die H. von Thumb und endlich in den Jahren 1666., 1678., 1687. und 1738. durch Kauf und Tausch an Würtemberg. — In Denkendorf befindet sich ein ehemaliges Kloster vom Orden zum heiligen Grab, welches 1124. von einem gewissen Berthold gestiftet wurde und lange Zeit eines von den niedern theologischen Seminarien war. — Nun führte mich mein Weg in das

Amts-Oberamt Stuttgart,

wo Stuttgart zwar Oberamtssitz, aber durchaus in keiner Verbindung mit dem Amte steht. In dasselbe gehört das Städtchen Waldenbuch an der Aich mit 1512. Einwohner und einem Schlosse. — In Bernhausen war der Stammsitz des alten und berühmten Geschlechts von Bernhausen; das Schloß wurde in dem Städtekrieg 1449. mit dem Dorfe abgebrannt. — Möhringen wurde 1295. von den Pfalzgrafen von Tübingen an den Spital Eßlingen verkauft. — Zu Plieningen gehört Hohenheim, Schloß und Maiereigut, einst der Lieblingsaufenthalt des im Jahr 1793.

Amts-Oberamt Stuttgart: 15tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

hier verstorbenen Herzogs Carl, der ein großes prachtvolles Schloß mit einem äußerst geschmackvollen, englischen Park und einem niedlichen (sogenannten Englischen) Dörfchen darin angelegt hatte, wovon aber jetzt außer dem Schlosse und dessen Nebengebäuden nur noch Ueberbleibsel vorhanden sind. Jetzt ist Hohenheim Sitz des landwirthschaftlichen Instituts. Die schon im 13ten Jahrhundert hier ansäßig gewesene Familie von Hohenheim führte den Beinamen von Bombast. Ein Georg Bombast von Hohenheim begleitete den Herzog Eberhard I. auf seiner Reise nach Palästina. Später erkaufte ein gewisser Immanuel von Garb Schloß und Gut, von welchem es den Namen Garbenhof erhielt, bis Herzog ihm den alten Namen wieder gab. — In der Nähe liegt der zu Birkach gehörige Hof Klein-Hohenheim mit einer Hengst-Fohlen-Waide. Neben dem Dorfe Scharnhausen liegt das Königliche Lustschloß Scharnhausen. — Vaihingen auf den Fildern wurde von Pfalzgraf Gottfried von Tübingen 1297. an den Spital Eßlingen verkauft. — An das Amtsoberamt Stuttgart grenzt

das Oberamt Böblingen,

von welchem Böblingen Sitz des Oberamts ist. Stadt und Burg gehörte ehemals den Pfalzgrafen von Tübingen, welche sie 1344. unter der gemeinschaftlichen Regierung des Grafen Eberhard II. und Ulrichs IV. mit Dagersheim und Darmsheim an Würtemberg verkauften. — Im Bauernaufruhr 1525. fiel hier das entscheidende Treffen zwischen Graf G. von Truchseß und den aufrührerischen Bauern vor, in welchem diese 4000. Mann auf dem Platze ließen. — ½ Stunde nördlich von Böblingen liegt das ins Oberamt gehörige Städtchen: Sindelfingen, welches vormals der Sitz eines eigenen Oberamts war. Ehemals gehörte es den Grafen von Calw; dann kam es durch Erbschaft an die Pfalzgrafen von Tübingen; von diesen kam es durch

Oberamt Böblingen: 16tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

Heirath an die Herren von Rechberg und endlich von diesen im Jahr 1357. unter der gemeinschaftlichen Regierung des Grafen Eberhard II. und Ulrichs IV. durch Kauf an Würtemberg. Das von Graf Adelbert von Calw 1075. gestiftete Benedictiner-Kloster, das von diesem 8. Jahre nachher in ein weltliches Chorherrenstift verwandelt wurde, verlegte Graf Eberhard von Würtemberg 1477. nach Tübingen und verwendete es nebst seinen Einkünften zur Stiftung der Universität. Die St. Martins- oder Stiftskirche ist in demselben Jahre (1083.) von demselben Bischof von Worms, wie die Capelle auf dem Stammschlosse Würtemberg eingeweiht worden. Der Schönbuch, von welchem das in der Nähe liegende Weil Weil im Schönbuch genannt wird, war ein Reichswald, der im Jahr 1347. unter der gemeinschaftlichen Regierung des Grafen Eberhards II. und Ulrichs IV. von den Pfalzgrafen von Tübingen durch Kauf an Würtemberg kam. Das dem Grafen von Dillen gehörige Schloßgut zu Dätzingen gehörte früher dem Johanniter-Orden. Der Kirchhof zu Döffingen ist wegen des Treffens bekannt, welches 1388. daselbst vorfiel und in welchem Ulrich, der einzige Sohn des Grafen Eberhard des Greiners, blieb, der die bei Reutlingen (s. Reutlingen) verlorne Schlacht wieder gut machen wollte. Endlich gelangte ich in das

Oberamt Leonberg,

wo Leonberg Sitz des Oberamts ist. Die Stadt ist eine uralte Besitzung von Würtemberg und wurde schon 1248. von Graf Ulrich ummauert. 1457. wurde daselbst der erste Landtag gehalten. — Weil die Stadt an der Würm, ehemalige Reichsstadt, hat ein hohes Alter und stammt wahrscheinlich von den Römern her, deren Aufenthalt in dieser Gegend durch eine in der Nähe entdeckte Straße und viele aufgefundene Münzen außer Zweifel gesezt ist. 1648. wurde sie, nachdem der westphälische Frieden schon geschlossen war,

Oberamt Leonberg: 17tes Vorlegblatt des Neckar-Kreises.

von den Franzosen eingeäschert. In dem St. Heimsheim geschah im Jahr 1267. die Gefangennehmung der Schlegler von Graf Eberhard III. von Würtemberg. — In dem Schlosse zu Hemmingen wurde 1693. ein Haufen Franzosen, welche plündernd und verheerend durch die Gegend zogen, von dem General Palfy niedergemacht. Im Leonberger Oberamte findet man noch sehr häufig Spuren von einer römischen Straße, von welcher vor wenigen Jahren, namentlich bei Heimsheim, beträchtliche Strecken ausgegraben wurden.

Reise durch den Schwarzwald-Kreis.

Von Leonberg (s. Reise-Route für den Neckarkreis) wanderte ich über Heimsheim und Liebenzell und kam in die

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sie liegt an der Enz, in einem engen Thale am Fuße des runden Schloßberges, worauf ein altes Schloß steht, das jezt dem Cameralamt zum Sitz dient. So viel sich vermuthen läßt, gehörte die Stadt ursprünglich mit Wildbad den Grafen von Calw, von welchen sie nachher, wahrscheinlich jedesmal durch Heirath, unter mehrere Hände kam. 1332. finden wir sie das erstemal im Besitz von Würtemberg. 1783. ist sie beinahe ganz abgebrannt und erhielt bei ihrer Wiedererbauung eine neue schöne Kirche. — Liebenzell an der Nagold, vormals Sitz eines eigenen Oberamts, kam 1603. unter Herzog Friderich I. von Baden durch Tausch an Würtemberg. Ueber dem Städtchen liegen auf einem Felsen die Ruinen eines alten Raubschlosses, das einst der grausame Erkinger von Merklingen im Besitz hatte. — Wildbad an der Enz, in einem tiefen engen Thale, war vormals ebenfalls Sitz eines eigenen Oberams und ist jezt noch Sitz ei-

Oberamt Neuenbürg: 1tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

nes Decanatamts. Das Städtchen hat eine sehr schöne Pfarrkirche und ein treffliches und fleißig besuchtes Warmbad mit schönen Badgebäuden und romantischen Spaziergängen und Anlagen. Auf dem Marktbrunnen befindet sich die Bildsäule des Königs Ferdinand, das einzige Denkmal aus der östreichischen Regierungszeit. Als sich im Jahr 367. Graf Eberhard II. mit seiner Familie im Wildbad befand, um sich des dortigen Bades zu bedienen, so wurde er von seinen Feinden, den Schleglern, überfallen, durch die Treue eines Kühhirten aber, der ihn auf unbekannten, waldigen Felsenpfaden führte, gerettet, was aber die Einäscherung des Städtchens von Seite der Schlegler zur Folge hatte. Eben so brannte es 1742. ganz ab. Unter der gemeinschaftlichen Regierung des Eberhards II. und Ulrichs IV. wurde Wildbald mit der andern Hälfte der Grafschaft Calw um 7000. Pf. für Würtemberg erworben. Auf einem benachbarten Berge, dem Seeberge, liegt der sogenannte wilde See, dessen Wasser nie zu und nie abnimmt und der einen unterirdischen Abfluß nach dem Enzthale haben soll. Merkwürdig in dieser Gegend ist auch der Fürstenstein, ein ansehnlicher, auf einem hohen, rauhen Berge befindlicher Felsen, der das Ansehen hat, als wäre er von Menschenhänden gemacht und viele, auch fürstliche Innschriften hat. — Bei Neusatz, einem Filial zu dem Pfarrdorfe Dobel fiel 1796. ein blutiges Gefecht zwischen den Franzosen und Oestreichern vor. — Loffenau, in dessen Nähe die berüchtigte Teufelsmühle sich befindet, wurde 1297. von Eberstein an das Kloster Herrenalb verkauft. — Von Wildbad kam ich durch das Enzthal herauf in die

Fragen über das 1te Vorlegblatt des Schwarzwaldkreises (das Oberamt Neuenbürg enthaltend).

1.) Wie viele Städte, wie viele Pfarrdörfer, wie viele andere Dörfer, wie viele Pfarrweiler, wie viele andere Weiler, wie viele Höfe, wie viele einzeln stehende Wohnsitze enthält das Oberamt Neuenbürg?
2.) Wie heißen die Städte, und wie viele Einwohner zählt jede?

Oberamtsstadt Freudenstadt.

Diese regelmäßig gebaute Stadt wurde 1599. von Herzog Friderich für vertriebene Protestanten aus Oestreich mitten im Tannenwald angelegt. Sie hieß daher anfänglich Friderichstadt; von Herzog Joh. Friderich aber wurde ihr 1609. wegen ihres freudigen Gedeihens der Name Freudenstadt beigelegt. Im Jahr 1632. brannte die Stadt fast ganz ab und kaum wieder hergestellt, wurde sie 1634. von den Kaiserlichen wieder eingeäschert, worauf sie dann von den wenigen Einwohnern, welche dem grausamen Niedermetzeln entgangen sind, auf einige Zeit völlig verlassen wurde. — Dornstetten, Städtchen auf einer Höhe, vormals Sitz eines eigenen Oberamts, soll wie Dornhan, Oberamts Sulz, seinen Namen von dem altdeutschen Gott Thor erhalten haben. Hier zu Dornstetten bestand ehemals das sogenannte Waldgericht, welches alle Halbjahr von dem Beamten und 12. Dorfdeputirten gehalten wurde und über Personen und Güter, welche innerhalb der Grenze lagen, entschied. Anfänglich gehörte das Städtchen den Grafen von Fürstenberg, von diesen kam es durch Heirath an die Grafen von Geroldseck, sodann durch Kauf an Hohenberg und von Hohenberg endlich 1321. unter Eberhard I. an Würtemberg. 1415. brannte es ganz, 1562. halb und 1675. wieder ganz ab. — Baiersbronn, dessen Einwohner auf Meilenweite zerstreut umher wohnen, wurde 1292. an das Kloster Kniebis verkauft. — Glatten hatte ein 1450. gest. Non=

Oberamt Freudenstadt: 2tes Vorlegblatt des Schwarzwaldkreises.

3.) Wie weit ist Neuenbürg von Stuttgart entfernt?
4.) Welches sind die wichtigsten Dörfer und wie groß ist von einem jeden die Einwohnerzahl?
5.) Wie heißen die bedeutendsten Gewässer?
6.) Welches sind die wichtigsten Producte, Manufacturen und Fabriken?
7.) Was wißt ihr Merkwürdiges von diesem Oberamte anzugeben?

nen-Kloster. — Grünthal wurde 1421. von den Grafen von Eberstein gekauft. In der sehr hohen und rauhen Waldgegend Kniebis an der Badenschen Grenze stand einst ein Benedictiner-Kloster, das 1513. abbrannte. — Die Herrschaft Loßburg mit Lombach und Schömberg wurde 1501. von den Grafen von Geroldseck an das Kloster Alpirsbach verkauft. — Neuneck war der Stammort einer einst sehr begüterten Familie, deren Herrschaft von 1511—1625. allmählig an Würtemberg verkauft wurde. — In der Nähe von Pfalzgrafenweiler sieht man noch Burgruinen; der Ort wurde 1421. nebst Besenfeld von Eberstein gekauft. — Bei Reinerzau befinden sich, wie in Glaswalde bei Alpirsbach und bei Bulach, Silber- und Kobaldbergwerke, die jedoch nur unbedeutend sind. — Zwischen Schönmünznach und Reichenbach fand 1800. der große Waldbrand Statt, der 10,000 Morgen verheerte. In der Nähe von Schwarzenberg befinden sich die Ruinen von dem von einem Pfalzgrafen von Tübingen 1209. erbauten Thurme Königswart. In dem Fleckenwald gegen Leinstetten hin soll eine Stadt, Namens Rockesberg, gestanden haben, und noch wird der Wald die Altstadt und ein Platz davon der Markt genannt. — Von Freudenstadt aus führte mich mein Weg in die

Oberamtsstadt Horb,

welche hart am Neckar liegt, worüber hier eine Brücke führt. Hier entsagte Herzog Eberhard II. im Jahr 1498. in Gegenwart des Kaisers Maximilian I. seiner Regierung und begnügte sich mit einem Jahresgehalt von 6000. fl. Horb gehörte früher den Pfalzgrafen von Tübingen, kam dann durch die Heirath Graf Burkhards von Hohenberg mit der Pfalzgräfin Luitgard 1309. an die Grafschaft von Niederhohenberg und von da mit dem größten Theil des jetzigen Ober-

Oberamt Horb: 3tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

amts im Jahr 1805. an Würtemberg. — Zu Ahldorf, Bierlingen und Felldorf ist Herr von Ow-Felldorf Grundherr. Hochdorf, welches theils 1478. von den Gebrüdern Böcklin vom Uetinger (Eutinger) Thal, theils 1503. von den Herren von Ow erkauft wurde, ist der einzige altwürtembergische Ort des Oberamts. — Mühringen gehört dem Herrn v. Münch. — Nordstetten kommt mit mehreren andern würtembergischen Orten in St. Galler Urkunden schon 769. und 816. vor. Rexingen mit einer Synagoge gehörte früher zur Deutsch-Ordens-Commende Hemmendorf. — Von Horb kam ich über Dornstetten und Impfingen, welch lezterer Ort zum Fürstenthum Hohenzollern gehört, in die

Oberamtsstadt Sulz,

welche ebenfalls am Neckar, und in einem engen Thale liegt. Diese Stadt ist nicht nur wegen ihres hohen Alters, indem sie schon 790. unter dem Grafen Gerold vorkommt, sondern besonders auch wegen der Saline, die ein ausgezeichnet gutes Salz liefert, merkwürdig. Bis 1471. ist die Familie Geroldseck, welche vermuthlich von dem obengenannten Grafen Gerold, einem Schwager Karls des Großen, abstammten, im Besitz von Sulz. Es gab aber auch Grafen von Sulz und schon 1082. verschenkten diese Güter in der Gegend. 1284. wurde Sulz zur Stadt, wozu K. Rudolph die Erlaubniß ertheilte. 1471. kam die ganze Stadt unter Graf Eberhard dem Aeltern, der nachher 1495. Herzog wurde, an Würtemberg. 1794. brannte Sulz fast ganz ab. — In Dornhan, welches vormals Sitz eines eigenen Oberamts war, findet sich eine künstliche Wasserleitung, wodurch das Städtchen sein nöthiges Wasser erhält. 1271. wurde der Ort von Herzog Ludwig von Teck zu einer Stadt gemacht. — Rosenfeld, ebenfalls früher der Sitz eines eigenen Oberamts, gehörte ehemals den Herzogen von Teck

Oberamt Sulz: 4tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

und kam von diesen mit den beiden Burgen Aisteig und Beuren nebst Leidringen, Isingen und Bickelsberg durch Kauf 1317. an Würtemberg. — Binsdorf, vormals ein Ober-Hohenbergisches Städtchen, brannte 1799. ganz ab. — Das Dorf Bickelsberg kommt mit mehreren andern Orten schon 782. vor. Im Jahr 784. verschenkte ein Cuno von Holzhausen Güter an St. Gallen. — Leinstetten gehört den Grafen von Sponeck. — Marschalkenzimmern gehörte mit der Veste früher den Grafen von Lupfen; 1598. wurde es von den von Grafeneck gekauft. In diesem Orte wurde der zu Stuttgart verstorbene Prälat von Griesinger im Jahr 1734. geboren. — Von Sulz aus kam ich in das

Oberamt Oberndorf.

Oberndorf, Oberamtsstadt liegt auf einer Anhöhe am Neckar, worüber hier eine Brücke führt; hat zwei aufgehobene Klöster, ein 1272. gestiftetes Dominikaner-Nonnen- und ein Augustiner-Mönchs-Kloster, in welch lezterem jezt die Königliche Gewehrfabrik eingerichtet ist. In frühern Zeiten (912.) gehörte sie mit ihren Ortschaften zu dem St. Gallischen Kammeramte. Als St. Gallisches Lehen besaßen die Stadt nebst Zugehör die Herzoge von Teck vermuthlich als Abkömmlinge von den alten Gaugrafen in der Baar. Durch eine Teckische Tochter kam sie eine kurze Zeit an die Herzoge von Urslingen, 1371. aber mit der Burg Waßneck und den Dörfern Waldmössingen, Beffendorf, Bochingen, Alt-Berndorf nebst der Burg Brandeck wieder zurück an Teck. 1375. kam sie durch Kauf an die Grafen von Hohenberg, bis sie 1805. mit Hohenberg, wozu der größte Theil des jezigen Oberamts gehörte, würtembergisch wurde. — Schramberg ist der Hauptort der Gräflich Bissingischen Herrschaft Schramberg, wozu noch die Ortschaften: Aichhalden, Lauterbach, Mariazell,

Oberamt Oberndorf: 5tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

Sulgen gehören. In frühern Zeiten waren die von Falkenstein, eine ehemals angesehene Dynastenfamilie, welche sich in Falkenstein-Falkenstein und Falkenstein-Ramstein theilte, hier angesessen, von deren Burgen man noch Ruinen und in zwei Höfen noch die Namen findet. Von Oberndorf reisete ich immer weiter südlich und kam in die

Oberamtsstadt Rottweil,

eine der wichtigsten unter den ehemaligen schwäbischen Reichsstädten. Sie liegt nicht weit vom Ursprunge des Neckars, war aber ursprünglich auf einem andern Plaze am Zusammenflusse des Neckars und der Prim gebaut, wo jezt ein beträchtliches Dorf steht, das den Namen Altstadt führt. Hier und besonders auf einer Anhöhe in der Nähe, Hochmauern genannt, fand man viele römische Alterthümer. Man sieht hier auch noch die deutlichsten Spuren eines römischen Castells und von einem römischen Hochsträß, welches auf der einen Seite nach Deißlingen, auf der andern nach Dietingen führt. Wann und wodurch sich die Einwohner dieses Orts veranlaßt fanden, eine neue Stadt anzulegen, welche die jezt verschwundene Mittelstadt hieß, ist nicht bekannt; erst im 13ten Jahrhundert entstand das jezige Rottweil. Im 8ten und 9ten Jahrhundert war hier ein Königl. Hofplatz und eine Königl. Münzstätte, wodurch die Stadt in der Folge (J. 1512.) selbst das Münzrecht erhielt.

Als Herzog Konrad von Franken deutscher König wurde, so verlegte dieser im Jahr 1146. zur Belohnung für die ihm von der Stadt in dem Kriege mit Herzog Lothar von Sachsen geleistete treue Dienste das Hofgericht dahin, dessen Gerichtsbarkeit über mehrere Provinzen von Deutschland sich erstreckte, verlor aber durch die Befreiung der Reichsfürsten immer mehr, bis endlich 1787. die lezte Hofgerichts-Sitzung gehalten wurde. Aus Veranlassung von Streitigkeiten, welche die Stadt 1463. mit Graf Eberhard V. bekam, schloß

Oberamt Rottweil: 6tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

sie zum erstenmal einen Bund mit den eidgenössischen Städten, welcher in der Folge oft erneuert und namentlich 1519. aus Veranlassung von Fehden mit Herzog Ulrich auf ewig geschlossen wurde und erst mit der Reichsunmittelbarkeit ein Ende nahm. Im 30jährigen Kriege gieng es Rottweil besonders übel, indem es 1433. Eine Belagerung von den Würtembergern und 10. Jahre nachher 1443. in Einem Jahre drei Belagerungen auszustehen hatte, die ihr einen Schaden von mehr als einer Million und 125,000. fl. verursachten. Bei der reichsstädtischen Verfassung war das Gebiet der Stadt Rottweil in vier Ober-Vogtei-Aemter getheilt, welche aus 16. Pfarrdörfern, 9. Dörfern und vielen Höfen und Burgställen bestunden. Die merkwürdigsten von diesen Dörfern sind: *Altstadt*, *Böhringen*, *Bösingen*, *Deißlingen*, wo noch die Ruinen der Burg von den Herren von Deißlingen und bei dem dahin gehörigen Bubenhof noch die Reste des Stammsitzes des Herrn von Bubenhoven zu sehen sind; *Dietingen* mit den einst berühmten Ritterburgen Hohenstein und Thierstein; *Dunningen*, *Göllsdorf*, *Herrenzimmern*, in dessen Nähe noch die Ruinen des Stammschlosses der im Jahr 1595 erloschenen Familie von Zimmern zu finden sind; *Irslingen* mit dem Schlosse Wildeck. Im Thale liegen die Ruinen der alten Burg Urslingen. Das altwürtembergische Pfarrdorf *Flözlingen* an der Eschach wurde 1449. von einem Herrn v. Falkenstein gekauft. — *Gößlingen* kam 1354. von den Grafen von Sulz durch Kauf an das Kloster Alpirsbach. — In *Rottenmünster* ist eine aufgehobene Cisterzienser-Frauen-Abtei, welche 1221. gestiftet worden seyn soll und 1803. an Würtemberg kam. — Von Rottweil aus kam ich in die

Oberamtsstadt Spaichingen.

Diese liegt an der Prim, in einem sehr schönen Thale; sie war früher der Sitz einer Obervogtei der Grafschaft

Oberamt Spaichingen: 7tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

Ober-Hohenberg, zu der sie mit dem größten Theile des Oberamts gehörte. Die Stadt ist sehr alt, indem sie mit mehreren andern Orten schon im 8ten Jahrhundert in St. Galler Urkunden vorkommt. Die meisten Orte, welche zu dem Oberamte gehören, liegen an und auf dem Heuberge. Bei dem Hochberger Hofe liegen die Ruinen des Stammschlosses der Grafen von Hohenberg auf einem der höchsten gemessenen Punkten von Würtemberg (3583. Würtembergische Fuß hoch). Bei dem Dorfe *Dotternhausen*, welches an der Straße in die Schweitz liegt, und gegenwärtig den Freiherrn Cotta von Cottendorf gehört, erheben sich der hohe Plettenberg und der Schafberg, auf welchen die Ueberreste der Bergschlösser Plettenberg und Wenzelstein liegen und von wo aus man die ausgedehnteste Aussicht genießt. Von Spaichingen aus setzte ich meine Reise auf der Straße in die Schweitz immer weiter südlich fort und kam in die nach dem Brande 1803. neu und regelmäßig gebaute

Oberamtsstadt Tuttlingen.

Die hier in der Gegend vorgefundenen römischen Alterthümer zeugen von ihrem alten Ursprunge. Unter dem Namen Tuttlingen kommt die Stadt 826. zum erstenmal vor. Im Jahr 1372. verkauften sie die Grafen von Wartenberg an die Grafen von Sulz, von welchen sie wahrscheinlich bald darauf mit den dazu gehörigen Dörfern unter dem Grafen Eberhard dem II. an Würtemberg kam. Nach der Rheinischen Bundesakte sollte Tuttlingen an Baden abgetreten werden, wurde aber durch einen besondern Vertrag mit Baden den 17. October 1806. glücklicher Weise für Würtemberg wieder erhalten. — In der Nähe ist das *Ludwigsthal* mit großen Eisenwerken, die Herzog Eberhard Ludwig im Jahr 1699. erbaute. — Auf einer Anhöhe vor der Stadt liegen die schönen Ruinen von dem Schlosse Honberg, welches

Oberamt Tuttlingen: 8tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

im 30jährigen Kriege zerstört worden ist. Die Gegend von Tuttlingen nennt man die Baar und die meisten darinn gelegenen Ortschaften kommen schon im 8ten und 9ten, zum Theil auch schon im 7ten Jahrhundert vor. Das Städtchen Mühlheim an der Donau ist Hauptort der von Enzbergischen Herrschaft Mühlheim, welche durch Vertrag mit Baden vom 18. Juli 1807. unter würtembergische Hoheit kam und mehrere Ortschaften im Tuttlinger und Spaichinger Oberamt enthält. — Friedingen, ebenfalls an der Donau, das sich als Veste im Mittelalter berühmt machte, hatte ehemals seine eigene Herren und kam 1444., zu welcher Zeit die Herrschaft Lupfenberg dazu gehörte, mit Thuningen, Trossingen, Thalheim, Rietheim an Würtemberg. — Bei Hausen ob Verena liegen die Ruinen von dem Bergschlosse Hohenkarpfen. Am merkwürdigsten in der Gegend von Tuttlingen sind die Ruinen der ehemals so berühmten Bergvestung von Hohentwiel, welche auf einem freistehenden Felsenkegel außerhalb der Grenze nicht weit von Radolfzell zu sehen sind. Jahrhunderte blieb sie unter den furchtbarsten Stürmen unbesiegt und auch im 30. jährigen Kriege, in welchem eine Vestung nach der andern übergieng, hat sie sich durch die ruhmvolle Vertheidigung des braven Commandanten Wiederhold als die einzige unerobert erhalten, bis sie 1800. elender Weise an den General Vandamme übergeben und dann von den Franzosen geschleift wurde. Sie war Sitz der Alemannischen Herzoge und wurde 916. von K. Conrad I., nachdem die Herzoge Erchinger und Berthold, denen sie gehörte und die er 914. hier belagerte, hingerichtet worden waren, dem Herzog Burkhard I. übergeben. 1538. wurde sie von den Herren von Klingenberg unter der Regierung des Herzogs Ulrich an Würtemberg verkauft. — Eine halbe Stunde von Thuningen ist der Lupfenberg, auf welchem die Herren und Grafen von Lupfen

Oberamt Tuttlingen: 8tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

ihren Sitz hatten. — Bei Wurmlingen liegt das alte Bergschloß Conzenberg, wovon die Herrschaft Conzenberg den Namen hatte, die von der Domprobstei Constanz an Baden und 1807. an Würtemberg kam. — Von Tuttlingen aus gieng ich auf der nach Mößkirch führenden Landstraße bis nach Neuhausen an der Egg, um von da aus auf der Landstraße über Friedingen in die

Oberamtsstadt Balingen,

zu kommen. Diese seit dem Brande 1809. regelmäßig gebaute Stadt liegt an der Eyach und gehörte ursprünglich zur Herrschaft Schalksburg, welche 1403. von Zollern mit den dazu gehörigen Orten unter Graf Eberhard III. an Würtemberg verkauft wurde. Nicht weit von der Stadt liegen der kleine und der große Heuberg, der Lochenberg und überhaupt ist hier eine der schönsten Gebirgsketten. — Oestlich von Balingen liegt an der Schmieha die Stadt Ebingen, zu welchem das auf der hohen Alp gelegene Dörfchen Bitz eigenthümlich gehört und vormals mit diesem ein selbständiges Oberamt bildete. Die Stadt gehörte früher den Grafen von Hohenberg, kam von diesen durch Heirath an die Grafen von Pfirt und nachher an die Grafen von Monfort und von diesen endlich unter der gemeinschaftlichen Regierung Eberhards II. nnd Ulrichs IV. 1367. durch Kauf an Würtemberg. Bei Dürrwangen befindet sich der Hakenbrunnen, der seinen Namen von einem, in dem Felsen, aus welchem die Quelle dringt, befestigten Hacken hat, mittelst dessen die Einwohner nicht ohne Gefahr an dem Felsen auf- und absteigen, um den nächsten Weg nach Thieringen zu machen. Geislingen hat ein schönes Schloß mit Garten, welches dem Grafen Schenk von Staufenberg gehört. — Mehrstetten und Hossingen wurden nebst Thieringen 1418. unter dem Grafen Eberhard IV. würtembergisch. — Von Balingen aus kam ich auf der schö-

Oberamt Balingen: 9tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

nen Landstraße durch das Fürstenthum Hohenzollern in die

Oberamtsstadt Rottenburg.

Diese sehr alte Stadt liegt in einer schönen fruchtbaren Gegend am Neckar, über welchen hier eine Brücke führt, wodurch Stadt und Vorstadt mit einander verbunden sind. Die Vorstadt, Ehingen genannt, bildet hier eine eigene Pfarrgemeinde, und ist als die Heimath des berühmten Geschlechts der Ehinger merkwürdig. Rottenburg war einst die Hauptstadt der Grafschaft Hohenberg und soll zuerst Landskron geheißen haben. 1112. soll sie durch ein Erdbeben zerstört, nachher aber von den Grafen von Hohenberg und den Herren von Ehingen wieder erbaut worden sein. 1381. wurde die Grafschaft Hohenberg für 66,000 fl. an Oestreich verkauft und kam dann durch den Preßburger Frieden 1805. an Würtemberg. Im 30jährigen Kriege brannte Rottenburg und 1786. die Vorstadt ganz ab. — In dem St. Obernau, welches dem Herrn von Raßler gehört, befindet sich ein Bad mit einer Mineralquelle. Hier hört der Weinbau auf. Bodelshausen kam schon nebst einigen andern Dörfern 1453. von Caspar von Ow durch Kauf an Würtemberg. — Bühl mit einem alten Schlosse gehörte früher den Amman von Ehingen; von diesen erkaufte es David von Stein; im lezten Jahrhundert besaßen es die Jesuiten. — Mössingen, Belsen, Oeschingen und Weilheim wurden 1429. von Hohenzollern Hechingen an Würtemberg abgetreten. In Belsen, dessen Namen man von Bel ableitet, ist eine noch von den Zeiten des Heidenthums herrührende Kirche mit merkwürdigen Bildern. In der Nähe ist der Farrenberg, auf welchem die — zum Opfer bestimmten Farren gewaidet worden sein sollen. Rückwärts in einem stillen Thalgrunde liegt das besuchte Bad Niedernau, hinter welchem die Stammburg der Herren von Ehingen

Oberamt Rottenburg: 10tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

gelegen haben soll. — Ofterdingen mit den Resten ei-
nes alten Schlosses wurde von den Ungelter und Herter
1379. und 1421. an Bebenhausen vermacht. In der Nähe
von Thalheim liegen die Ruinen des Schlosses Andeck,
das die Herter 1449. mit ihrem Antheil von Thalheim rc. an
Würtemberg verkauften. Auf einer Anhöhe bei dem Pfarr-
dorfe Weiler stehen noch die Ruinen von der Weilerburg,
auf welcher die Grafen von Hohenberg theilweise ihren Sitz
hatten. Merkwürdig ist auch die Wurmlinger Capelle auf
einem Berge liegend.

Von Rottenburg aus kam ich über Seebronn, dann über Bondorf und Mözingen, welche beide leztere Dörfer ins Herrenberger Oberamt gehören, in die

Oberamtsstadt Nagold.

Sie liegt an dem Fluße gleichen Namens in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes. Auf der Höhe sieht man noch die Trümmer ihrer ehemaligen Festung. Schon 1363. unter der gemeinschaftlichen Regierung des Grafen Eberhards II. und Ulrichs IV. kam Burg und Stadt für 25,000. fl. von den Grafen von Hohenberg an Würtemberg. — Mit Nagold kam auch das Städtchen Haiterbach von dem Grafen von Hohenberg an Würtemberg. — Altensteig, ehemals Sitz eines eigenen Oberamts, jezt noch eines Cameral- und Forstamts kam mit der Burg von Hohenberg an Baden und von da 1603. durch Kauf und Tausch gegen die vormals Kloster Herrenalbischen Aemtern Malsch und Langensteinbach an Würtemberg. — Oben auf der Höhe von der Stadt Altensteig liegt das Dorf Altensteig, dessen Kirche früher auch die Kirche der Stadt und die Mutterkirche der ganzen Umgegend war. In Berneck sah ich auch das Schloß der Freiherrn von Gültlingen. — Wildberg wurde 1363. von dem Grafen von Hohenberg an die Pfalz und von dieser 1440., also noch ein Jahr vor dem

Oberamt Nagold: 11tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

getheilten Würtemberg unter Ludwigs I. und Ulrichs V. gemeinschaftlichen Regierung an Würtemberg verkauft. In der Nähe von Wildberg liegt Reuthin, ein ehemals von den Grafen von Hohenberg 1284. gestiftetes Frauenkloster, jezt Sitz eines Kameralamts. — Von Wildberg aus sezte ich meine Reise weiter gegen Osten fort und kam in die durch ihre Industrie so wichtige

Oberamtsstadt Calw.

Sie liegt an der Nagold in einem sehr engen Thale und ist auch wegen ihres hohen Alters und als ehemalige Hauptstadt der Grafschaft Calw merkwürdig. Die Grafen von Calw waren eines von den ältesten und angesehensten Geschlechtern in Schwaben, indem schon im 7ten Jahrhundert eine Helizene von Calw vorkommt. Von 1055. bis 1057. kennt man einen Grafen von Calw als Pabst, unter dem Namen: Victor II. Der Calwer Stamm erlosch gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts, und durch Heirath zweier Töchter kam die Grafschaft, welche einen großen Theil von Schwaben umfaßte, zur Hälfte an die Grafen von Schelklingen und zur Hälfte an den Pfalzgrafen von Tübingen. Erstere verkauften ihren Antheil 1308. und leztere den ihrigen 1345. an Würtemberg. Auch Calw wurde im 30jährigen Krieg hart mitgenommen, und 1634. geplündert und eingeäschert. Ein gleiches Schicksal hatte sie 1692. von den Franzosen. — Als Herzog Friderich 1600. die Burg Calw, als eine alte Ruine abtragen ließ, so entdeckte man ein unterirdisches Gefängniß, dessen Grund ganz kesselförmig gebaut war. — Das Städtchen Neubulach mit Altbulach und mehreren andern in der Gegend gehörte ursprünglich den Grafen von Hohenberg, die es 1364. an die Pfalz verkauften. Pfalzgraf Ruprecht hielt sich gerne zu Bulach auf und trieb hier eifrig den Bergbau, der in frühern Zeiten in der Gegend sehr bedeutend gewesen ist. — Als er die Nachricht von seiner Erwählung zum römischen Kaiser erhielt, soll er sich gerade hier zu Bulach aufgehalten, und deßhalb auch dem Städtchen einen Adler in's Wappen gegeben haben. Das Städtchen Zavelstein gehörte früher den Herren von Gültlingen, die es an die Pfalzgrafen von Tübingen verkauften und von welchen es mit Calw an Würtemberg kam. — Zu Hirschau sieht man noch die Ruinen des einst so berühmten Benedictiner-Klosters Hirschau, zu welchem die obengemeldte Helizene von Calw schon 645. den ersten Grund gelegt haben soll. Im Jahr 830. beschenkte Graf Erlafried dieses Kloster mit den Dörfern Stammheim, Deckenpfronn, Maichingen und Döffingen. — Bei dem Kloster stand ein Schloß, das von Herzog Christoph, nach andern Angaben erst von Herzog Johann Friderich der reizenden Lage wegen erbaut wurde. Dieses wurde aber mit dem Kloster im Jahr 1692. von den Franzosen eingeäschert. — Zu dem Pfarrdorfe Neuweiler gehören die drei Bergorte Aichelberg, Hünerberg und Meistern unter dem Namen Fautsperg (Vogtsberg). — Bei dem Hofe Waldeck sieht man die Ruinen der Stammburg von den ehemaligen Truchseßen von Waldeck, Calwischen Vasallen und Waldvögten. — Hornberg war einst Sitz der Herren von Hornberg, die im Jahr 1320. zu ihren Besitzungen auch noch die Burg und Grafschaft Vogtsberg erkauften. — Von Calw aus richtete ich meinen Weg südöstlich und kam in die

Oberamt Calw; 12tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

Oberamtsstadt Herrenberg,

welche zwar in einer bergigen, aber doch in einer Obst- und Getraidereichen Gegend liegt. — Im 30jährigen Kriege 1635. brannte die Stadt ganz ab. Im Jahr 1733. bekam die Gypsmasse, auf welcher ein Theil der Stadt steht, starke Risse, so daß die Häuser am Berge sanken und der Pulver-

Oberamt Herrenberg: 13tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

thurm auf dem Schlosse um 1 ½ Fuß verrückt wurde. Herrenberg gehörte den Pfalzgrafen von Tübingen; — 1382. unter der gemeinschaftlichen Regierung des Eberhards II. und Ulrichs IV. wurde Stadt und Amt durch Kauf für Würtemberg erworben. — Breitenholz gehörte den Hertern von Dußlingen; — Entringen gehörte den Herren von Entringen, welche auf dem Schlosse Hohen-Entringen ihren Sitz hatten und schon 1075. vorkommen. 1417. waren hier vier adelige an dem Orte betheiligte Geschlechter, welche in 10. Familien sich theilten und in einer Prozession von 100. Kindern und Enkeln in die Kirche zogen. Es waren die Entringer, Ehinger, Hailfinger und Herter. — Gärtringen wurde 1379. von den Herren von Waldeck an die Pfalzgrafen von Teck verkauft, und kam von da dann in mehrere Hände. Jetzt haben die von Hiller hier ein Schloßgut und gutsherrliche Rechte. — Pfäffingen kam 1699. unter Herzog Eberhard Ludwig durch Kauf und Tausch an Würtemberg. — Poltringen gehört mit Oberndorf zu ⅔ den Herren von Ulm. — Reusten wurde 1366. von Heinrich von Hailfingen an Würtemberg verkauft. — Von Herrenberg kam ich in die 2te Haupt- und 3te Residenzstadt des Landes, in die

Oberamtsstadt Tübingen,

am Neckar gelegen, mit welchem sich hier die Steinlach und Ammer vereinigen. Diese Stadt ist nicht nur wegen ihrer seit 1477. gestifteten Universität und der damit verbundenen Anstalten, sondern auch wegen des im Jahr 1514. hier abgeschlossenen Vertrags jedem Würtemberger wichtig. Ehemals war sie Haupt- und Residenzstadt der schon mehrmals erwähnten Pfalzgrafen von Tübingen. Auf der westlichen Seite der Stadt erhebt sich das ansehnliche Schloß Hohen-Tübingen, welches Herzog Ulrich im Jahr 1535. auf die Stelle der alten Pfalz (palatium) erbauen ließ und dermalen

Oberamt Tübingen: 14tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

der Universität überlassen ist. Man bewundert hier besonders auch den großen Keller unter dem Schlosse mit einem ungemein großen Faße, welches 286. würtembergische Aimer halten soll; ferner: den außerordentlich tiefen Brunnen in demselben, so wie verschiedene unterirdische Gänge und Gewölbe, vorzüglich aber die herrliche Lage des Schlosses auf einem schmalen Gebirgsrücken zwischen dem Neckar- und dem Ammerthal mit einer wunderschönen Aussicht. Vor der Reformation befanden sich hier mehrere Klöster, von welchen Herzog Ulrich das 1262. vom Pfalzgraf Rudolph gestiftete Augustiner Kloster zu dem theologischen Seminario einrichtete; an der Stelle des — wahrscheinlich auch von Rudolph gestifteten und 1540. abgebrannten Franziskaner-Klosters, baute Herzog Ludwig von 1587. bis 1592. das Collegium illustre, eine Art von Ritter-Academie, jetzt katholisches Convict, Wilhelmsstift genannt.

Ein weiteres von den hier befindlich gewesenen Klöstern verlegte Graf Eberhard der Aeltere nach Owen. Im Jahr 1489. wurde die große steinerne Neckarbrücke erbaut, und um eben diese Zeit in Folge der Errichtung der Universität die Stadt ansehnlich vergrößert. Merkwürdig ist auch der Durchschnitt durch den Oesterberg, der 1455. gemacht wurde, um die Ammer und den eine halbe Stunde oberhalb der Stadt beginnenden und durch die Stadt geleiteten Ammer-Canal durch denselben in den Neckar zu führen. Tübingen wurde in frühern Zeiten seines festen Schlosses wegen mehrmals belagert. 1080. von K. Heinrich, 1146. von Herzog Welf; ersterer soll es eingenommen und verheert haben, letzterer hingegen erlitt vor der Stadt, auf dem Wehrde eine große Niederlage. 1519. wurde Stadt und Schloß sammt dem dahin geflüchteten jungen Prinzen Christoph und seiner Schwester Anna schmählich an den Schwäbischen Bund übergeben; 1634. gieng es an Baiern über und die von dem Herzog

Oberamt Tübingen: 14tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

Christoph auf dem Schlosse angelegte Bibliothek wurde gegen die Capitulation nach München abgeführt; 1688. eroberten die Franzosen Schloß und Stadt, plünderten und brandschazten, sprengten einen Thurm am Schlosse und zerstörten einen Theil der Stadtmauer hinter den Mühlen.

Tübingen litt öfters durch Brand, besonders 1540., 1771. und zulezt 1789. Im Jahr 1579. kam insbesondere das Schloß in große Feuersgefahr, indem der Bliz in den Pulverthurm schlug, wodurch Schloß und Stadt heftig erschüttert wurden. Auf dem Spizberg stand die Burg Oedenburg, die von den Pfalzgrafen Eberhard und Gottfried 1291. von Neuem aufgebaut, in den Kriegen mit Hohenberg aber wieder zerstört wurde. Daß die Stadt schon sehr alt sei, und ihr Ursprung in die Zeit der Römer falle, beweisen die römischen Denkmäler, die man früher hier fand. In der Folge diente sie den Königlichen Pfalzgrafen zum Siz; diese hatten anfänglich ausgebreitete Besizungen, die aber nach und nach unter so viele Linien vertheilt wurden, als hier Namen vorkommen, wodurch sie sich immer mehr schwächten; besonders aber bereiteten sie sich ihren Untergang durch Stiftungen und Bereicherungen von Klöstern, unter welchen ihnen die Stiftung des Klosters Bebenhausen am wehesten that; von diesem wurden sie nach und nach so ausgezogen, daß bereits die Stadt Tübingen in den Händen des Klosters war. 1342. unter der Regierung des Herzogs Ulrich III. wurde sie diesem Kloster durch einen besondern mit den Pfalzgrafen abgeschlossenen Kauf wieder entrissen. Von dieser Zeit an sank die Familie immer mehr herab, bis endlich 1631. der lezte rechtmäßige Zweig, Graf Georg Eberhard in tiefer Erniedrigung starb. Auf der Höhe bei Altenburg liegt ein Feld, welches Burg genannt wird und wo man noch Ruinen findet. — Sickenhausen, Altenburg, Rommelsbach und Degerschlacht wurden

1444. von Hans Teufel von Reutlingen an Würtemberg verkauft. — Bebenhausen, jezt ein Jagdschloß und Siz eines Cameral- und Forstamts, war ein von Pfalzgraf Rudolph 1183. gestiftetes Kloster. Nach der Reformation wurde es in ein niederes Seminar verwandelt, was es auch bis 1810. blieb. Unter den Gebäuden zeichnet sich besonders die Kirche mit ihren von 1407. bis 1409. erbauten Thürmen aus. — Bei Derendingen liegt das schon seit Jahrhunderten bekannte Bläsibad, dessen Name von einer dem St. Blasius geweihten Kirche herrührt, welche ehemals auf dem Berge, noch Bläsiberg genannt, stand, und 1089. von Graf Luitold von Achalm dem Kloster Zwiefalten geschenkt würde. — Dettenhausen wurde 1280 von dem Pfalzgrafen dem Kloster Bebenhausen geschenkt. Dußlingen kommt in einer Urkunde schon 885. vor, nach welcher K. Karl der Dicke die Kirche daselbst nebst einem Hofe verschenkte. — Gönningen, bekannt durch die außerordentlich starke Obstzucht, und durch den starken Handel mit Gartensaamen, war früher ein Städtchen, und gehörte den Herren von Stöffeln, welche auf dem Stöffelberg ihren Siz hatten, die aber 1330. Burg und Städtchen unter der Regierung Ulrichs III. an Würtemberg verkauften. Jettenburg wurde mit Mähringen 1452. von der Familie Becht zu Reutlingen an Würtemberg verkauft. — Einsiedel bei Kirchentellinsfurth war ursprünglich ein von Graf Eberhard dem Aeltern erbautes Jagdschloß, das derselbe 1492. in ein adeliges Chorherrenstift zu St. Peter verwandelte. 1580. brannte das Kloster ab, und Steuer und Einkünfte wurden zu dem Collegium illustre in Tübingen verwandelt. Nachher wurde aber an seiner Stelle wieder ein Jagdhaus und später von Herzog Karl ein schönes Lustschloß gesezt, das aber in neuern Zeiten wieder untergieng. Ein Hagedorn, den Eberhard aus Palästina mitbrachte, und in dem Klostergarten pflanzte,

breitete sich so aus, daß seine Aeste auf 40. steinernen Säulen ruhten. Von Tübingen aus richtete ich meinen Weg über Jettenburg und Bätzingen und kam in die

Kreis-Oberamts-Stadt Reutlingen,

welche am Fuße der Achalm in einer schönen und fruchtbaren Gegend liegt. Ehemals war sie Reichsstadt, bis sie mit den andern 1803. an Würtemberg kam. Schon im Jahr 1030. soll sie ein beträchtlicher Ort gewesen sein, und der 3te Theil davon dem Grafen von Achalm gehört haben; doch erst im 13ten Jahrhundert zur Zeit der Abnahme des Hohenstaufischen Hauses wird ihre Geschichte heller, und das erste, was wir erfahren, ist ein Beweis ihrer Treue gegen das schwäbische Kaiserhaus. Als nemlich Heinrich Raspo Landgraf von Thüringen gegen König Konrad den VI. aufgestanden war, und denselben bei Frankfurt geschlagen hatte, kam er herauf nach Schwaben und belagerte im Jahr 1247. Reutlingen. Aber die Bewohner dieser Stadt vertheidigten sich, eingedenk des Eides, den sie Konrads Vater, dem Kaiser Friderich II., geschworen hatten und der Wohlthat, daß ihre Stadt von demselben im Jahr 1216. mit Mauern umgeben, und mit verschiedenen Freiheiten begabt worden war, so tapfer, daß Heinrich für gut fand, die Belagerung aufzuheben, wobei er einen Sturmbock mit einer Länge von 126½ Schuh zurückließ, der als Siegeszeichen in der Marienkirche, die sie während der schrecklichen Belagerung der heiligen Jungfrau zu bauen gelobten, 479. Jahre lang aufbewahrt wurde, bis ihn das Feuer mit dem größten Theile der Stadt im Jahr 1726. verzehrte. Im Jahre 1377. beauftragte Graf Eberhard seinen Sohn Ulrich, Reutlingen zu belagern, wobei dieser aber so geschlagen wurde, daß Eberhard sich genöthigt sah, einen harten Frieden mit den Städten einzugehen. Im Jahr 1519. wurde Reutlingen von Herzog Ulrich weggenommen, zur Rache dessen, daß sein Burgvogt von Achalm, der

Oberamt Reutlingen: 15tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

im Jahr 1515. einen Reutlinger Bürger beim Wildern ertappt und getödtet hatte, in der Stadt erschlagen worden ist.

Reutlingen war eine der ersten Städte, welche an dem Reformations-Werk Antheil nahmen, denn daselbst war ein Prediger, Namens Matthäus Alber, welcher schon, als er studirte, die Grundsätze Luthers kennen gelernt und angenommen hatte, und sie nun mit unerschütterlichem Muthe predigte. Sowohl während des 30jährigen Kriegs, als auch während der zu Ende des 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts geführten französischen Kriege hatte Reutlingen durch Einquartierungen und Brandschatzungen sehr viel zu leiden, so daß sie genöthigt war, die zwei Dörfer Gomaringen und Hinterweiler im Jahr 1648. an Würtemberg zu verkaufen. — Als Reutlingen ganz zu Würtemberg kam, so bestund ihr Gebiet aus 4. Pfarrdörfern, 1. Weiler und 2 Höfen. — Unmittelbar vor der Stadt erhebt sich die Achalm — als ein freistehender Berghügel mit den Ruinen der Burg Achalm, welcher aber von frühern Zeiten her noch zum Oberamt Urach gehört. — Am Berge, ungefähr auf halber Höhe, liegt eine schöne Königliche Maierei. Oben auf dem Berge hat man eine herrliche Aussicht. Die Burg wurde von Graf Egino erbaut und von seinem Bruder Rudolph um's Jahr 1050. vollendet: diese waren Abkömmlinge der Grafen von Pfullingen, und Stifter von zwei angesehenen Häusern, ersterer nemlich Stifter und Stammvater des gräflich urach'schen, lezterer des achalm'schen Hauses. Vor der Erbauung der Achalm sollen die Grafen ihren Sitz zu Reutlingen gehabt haben. So viel ist gewiß, daß sie das Schuldheißenamt nebst mehreren Rechten und Gütern, wodurch sie in gewißer Art die Herren von Reutlingen waren, besaßen. Von Rudolphs Söhnen kam die Burg mit allen Gütern 1089. durch Vermächtniß an das Kloster Zwiefalten, das dieselben um eben die Zeit gestiftet hatten. Doch wur-

Oberamt Reutlingen: 15tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

de es diesem von Graf Werner von Gröningen, dem Neffen der Grafen von Achalm, wieder entrissen. Von Werner kam die Burg in mehrere Hände und lange Zeit wurde sie als Reichsburg behandelt, bis endlich Würtemberg sich in ihrem Besitze behauptete. Zerstört wurde sie theils in dem Bauernaufruhr 1525., theils vollends in dem 30jährigen Kriege. Nur eine halbe Stunde von Reutlingen liegt das Städtchen Pfullingen an der Echaz, welches früher Sitz eines eigenen Oberamts war. Man sieht hier noch ein von Herzog Christoph erbautes und mit einem ältern in Verbindung gesetztes Schloß, wie auch die Ruinen von dem ehemaligen Clarisser-Frauenkloster, das 1250. von den beiden Fräulein Mechtild und Irmel von Pfullingen gestiftet wurde. Die Gegend um Pfullingen ist sehr reich an Obstbäumen, so daß man sie nur das Schnitzland nennt. — In der Nähe von Pfullingen liegt der St. Georgen-Berg, der seinen Namen von einer Capelle hat, die ehemals auf seiner Spitze stand, und bis in's 16te Jahrhundert ein besuchter Wallfahrtsort war.

Die Gegend bildet einen eigenen Gau, Pfulling-Gau genannt, und die Grafen dieses Gau's hatten ehemals ihren Sitz in Pfullingen. Von diesen Grafen stammen die Grafen von Achalm und Urach ab. Der Pfullinger Stamm nahm nachher noch den Beinahmen der Rempen an. Im Jahr 1487. verkauft Caspar Remp von Pfullingen sein Schloß mit seinem Antheile an Würtemberg. — In der Nähe von Oberhausen im Stellenberg ist die bekannte Nebelhöhle, welche fast alle Jahre für die Schaulustigen beleuchtet wird. Der Eingang in die Höhle findet sich etwas über der Mitte des Berges, von welchem aus man ungefähr 50. Fuß tief, wie in einen Keller, hinab steigt. Die Länge der Höhle wird über 600. Fuß angegeben. — Ueber dem Dorfe Honau, von wo aus eine neu angelegte, ganz vortreffliche

Oberamt Reutlingen: 15tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

Straße auf die Alp hinauf führt, erhebt sich das bewundernswürdige Schlößchen Lichtenstein, einst Sitz der Herren von Lichtenstein, jezt eine Försters Wohnung. In der Nähe von Holzelfingen liegen die zerstörten Burgen Stahleck und Greiffenstein, welche 1335. unter Ulrich III. mit Holzelfingen, Ober- und Unterhausen an Würtemberg kamen. Großengstingen kam 1750. mit Oedenwaldstetten und Neuhausen an der Erms von Zwiefalten an Würtemberg. Willmandingen, wo man neuerlich treffliches Bohnerz entdeckt hatte, kam 1474. von den Herren von Bubenhofen an Würtemberg. Erpfingen, in dessen Nähe sich der sogenannte Eselsbrunnen befindet, vertauschte im Jahr 1450. ein Graf Eberhard von Werdenberg an Würtemberg. Bei Hausen an der Lauchart findet sich eine Hungerquelle, welche von dem mit ihrem Ergiessen verbundenen Getöse Bröller genannt wird. Noch ist der Mariaberg, ein Frauenkloster, zu bemerken, welches im Lauchartthal ganz malerisch auf einem hohen Felsen liegt, und sehr schöne Gebäude hat. — Von Reutlingen aus wanderte ich in das

Oberamt Urach.

Die Stadt Urach liegt an der Erms in einem engen, aber sehr obstreichen Thale, dessen ganze Breite die kleine Stadt einnimmt. Während der Theilung des Landes von 1441. bis 1482. war Urach Residenz und ist auch wichtig durch den Vertrag, den Eberhard 1473. hier geschlossen hat. Im Jahr 1789., in welchem das Thal eine große Ueberschwemmung erlitt, wurden in dieser Gegend römische Alterthümer gefunden, welche vermuthen lassen, daß das Alter der Stadt bis zu der Römer Zeiten hinaufreiche. Stadt und Grafschaft Urach kamen 1254., 1260. und 1265. an Würtemberg. An der steilen Gebirgswand bei dem Fohlenhof Güterstein erkennt man noch die Stelle, wo einst die Kart-

Oberamt Urach: 16tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

hause Güterstein stand. Ursprünglich eine Marienkirche, wurde dieser Platz 1439. in eine Karthause verwandelt und von Graf Ludwig I. zu einem Familienbegräbniß bestimmt. Nachdem aber Herzog Ulrich das Kloster aus Rache gegen die Klausner, welche ihm während seiner Vertreibung eine Zuflucht verweigerten, zerstört hatte, wurden endlich 1554. die Leichname in die Gruft nach Tübingen gebracht. Aus dem Felsen, wo das Kloster stand, bricht eine starke Quelle hervor, deren Wasser durch ein 1714. angelegtes künstliches Werk auf die hohe Alp zu dem Fohlenhof hinauf getrieben wird. — Die in das Oberamt gehörigen Orte liegen theils unter, theils auf der Alp. Dettingen an der Erms war einst der Begräbnißort der Grafen von Achalm, von welchen durch den Bempflinger Vertrag halb Dettingen und halb Metzingen an Graf Werner von Gröningen kam. Bei Metzingen wächst schlechter Wein in großer Menge; man hat Beispiele, daß man von Einem Morgen Weinberg 30. Eimer Wein bekam. — Neuhausen kam 1750. mit Groß-Engstingen von Zwiefalten an Würtemberg. In der Nähe liegt der, durch seine herrliche Aussicht berühmte Grünfels. — Die Einwohner zu Ehningen sind meist herumschweifende Krämer. Der Ort Seeburg mit einem merkwürdigen See kam 1562. von dem Herrn v. Speth an Würtemberg. Von hier aus führt eine ganz neu- und bequem angelegte Straße auf die Alp. In der Nähe von Wittlingen auf der Alp liegen die Ruinen von der berühmten Bergveste Hohenwittlingen. In dieser hielt sich Brenz eine Zeitlang vor seinen Verfolgern verborgen. Nicht weit davon ist eine merkwürdige Höhle, Schillers- oder Schillings-Loch genannt, welche in langen Gängen fortgeht und in frühern Kriegen den Wittlingern zum Zufluchtsorte diente. Die Burg Waldeck, von welcher noch Ruinen da sind, soll mittelst dieser Höhle mit Hohenwittlin-

Oberamt Urach: 16tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

gen eine geheime Verbindung gehabt haben. — Sirchingen liegt auf der Wasserscheide zwischen der Donau und dem Rhein. — Von Urach kam ich über Neuffen in die

Oberamtsstadt Nürtingen,

am Neckar liegend, über den hier eine Brücke führt. Ein niedersächsischer Graf Uto, dem die Stadt von seiner Gemahlinn, einer gewißen Beatrix als Heirathsgut zugebracht wurde, vertauscht Nürtingen an K. Konrad II., von wo an die Stadt als Kaiserliches Kammergut (1046.) vorkommt. Graf Luitold von Achalm entreißt sie aber diesem wieder, von wo aus sie dann später Besitzung der verwandten Häuser Urach, Neuffen und Teck wurde. Der Uracher Antheil kam mit der Grafschaft Urach, 1254. und 1260. unter dem Grafen Ulrich mit dem Daumen, der Tecker 1299. unter Eberhard I. an Würtemberg. Neuffen aber verkaufte seinen Antheil an das Kloster Salmansweil und erst 1645. unter Herzog Eberhard III. kam dieser vollends an Würtemberg. Als im Jahr 1286. Kaiser Rudolph von Habsburg gegen Graf Eberhard von Würtemberg und seine Verbündeten auftrat, rückte er mit seinem ansehnlichen Heere von Ulm über die Alp herab, und zerstörte auf seinem Wege den festen und vertheidigten Kirchhof zu Nürtingen. Im 30jährigen Kriege 1624. wurde die Stadt furchtbar mitgenommen. Das Städtchen Neuffen, am Fuße der Alp zwischen Urach und Nürtingen, in einem tiefen, aber obst- und weinreichen Thale, war früher der Sitz eines eigenen Oberamts. Bei dem Städtchen liegen auf der Spitze eines sehr hohen und schroffen Felsen-Berges die Ruinen der Bergveste Hohenneuffen mit einer weit ausgedehnten Aussicht. Stadt und Veste gehörten in frühern Zeiten den Herren von Neuffen, einem einst sehr angesehenen Geschlechte. Die Herrschaft Neuffen kam schon 1284. durch Heirath an

Oberamt Nürtingen: 17tes Vorlegblatt des Schwarzwald-Kreises.

Conrad von Weinsberg und von diesem 1301. unter Graf Eberhard I. für 7000. Pfund Heller an Würtemberg. 1610. blieb von einer verheerenden Pest von den sämmtlichen Einwohnern Neuffens nur ein einziges Ehepaar übrig. — Grötzingen kam von den Herren von Grötzingen an die Herren von Bernhausen und von diesen 1337. unter Graf Ulrich III. durch Kauf an Würtemberg. Aich wurde 1369. unter den Grafen Eberhard II. und Ulrich IV. von den Herren von Sperwerseck an Würtemberg verkauft. — Die Orte Erkenbrechtsweiler und Grabenstetten haben schöne Baumgärten und Marmor. Der sogenannte Heidengraben bei Grabenstetten, eine römische Verschanzung, soll unter den Carolingern zur Begrenzung eines Thiergartens gedient haben. Besonders merkwürdig ist die unter dem Orte liegende Falkensteiner Höhle, welche über 600. Schritte lang ist, in welcher man einen glänzenden Sand findet, den man fälschlich für Goldsand hielt. Nachdem man in dieser Höhle eine Strecke von ungefähr 600. Schritten bald in weitern, bald in engern Gängen durchgewandert hat, stößt man auf einen tiefen See, in welchem es schwarze Forellen geben soll. Schatzgräber, welche vermittelst Leitern und Brettern eine Brücke über den See schlugen, fanden, daß sich die Höhle hinter dem See noch über 600. Schritte weiter fortziehe. In dem langen Gange, von dem Eingange der Höhle bis zum See, kommt die Elsach hervor, welche aber mitten im Gange mit großem, durch die ganze Höhle sich verbreitenden Getöse in eine unbekannte Tiefe hinabfällt, und erst im Freien vor der Höhle wieder hervorkommt. Bei anhaltendem Regenwetter schwillt das Gewässer der Höhle so sehr an, daß alle Gänge sich anfüllen.

Ober-Ensingen gehörte den Herren von Sperwerseck, welche es 1458. unter Ludwig I. und Ulrich V. an Würtemberg verkauften. — Nicht weit davon liegt der hohle

Stein, oder die Ulrichshöhle, von Herzog Ulrich so genannt, der sich in dieser Höhle, nach dem er sich durch einen Sprung zu Pferd von der Brücke zu Köngen vor seinen Feinden gerettet haben soll, einige Tagen im Verborgenen aufhielt, und von den Hardter Bauern ernährt wurde.

Ende der Reise durch den Schwarzwald-Kreis.

Reise durch den Donau-Kreis.

Von Nürtingen aus (siehe Reise-Route durch den Schwarzwald-Kreis) reisete ich über Neuwern in die schöngebaute

Oberamtsstadt Kirchheim.

Sie liegt an der Lauter, worinn sich zu gewißen Zeiten eine große Menge Gangfische einfindet, und führt zum Unterschiede von mehreren andern Orten gleichen Namens den Beinamen unter Teck, von dem nahe gelegenen Stammschlosse der Herzoge von Teck. Sie hat ein Königliches Schloß, das 1538. von Herzog Ulrich gebaut wurde, der auch die Stadt befestigte. — Die Stadt gehörte ursprünglich zu den Besitzungen der Herzoge von Teck, die aber zu Anfang des 14ten Jahrhunderts zwischen Oestreich und den Herzogen von Teck getheilt waren. 1325. trat Oestreich seinen Antheil an Würtemberg ab, und 1381. kam dann der Teckische vollends wegen Schulden an Würtemberg. Der Name der Stadt wird von einer Kirche hergeleitet, bei welcher nach und nach ein Dorf entstand, das 1270. von Herzog Conrad II. von Teck, dessen Vater sich 1235. auch wohlthätig gegen das daselbst befindliche Kloster bewies, mit Mauern versehen wurde. 1690. brannte die Stadt mit Ausnahme des Schlosses ganz ab. — Das Städtchen Weilheim an der Lindach an dem Fuße des Limbergs, eines freistehenden Bergkegels, gehörte den Grafen von Aichelberg, und kam von

diesen 1339. unter Ulrich III. durch Kauf an Würtemberg. In einer Stiftungs-Urkunde des Klosters Wiesensteig kommt Weilheim mit Bissingen, Nabern, Neidlingen schon im Jahr 861. vor. Auf dem Berge Limburg (Limberg) stand das Stammschloß der Zähringer, von welchem man noch einige Ueberreste findet, und auf welchem noch ein sehr tiefer und schön gewölbter Keller zu sehen ist. Dem Limberg gegenüber ist der Erkenberg, auf dem ebenfalls noch Ruinen eines Zähringischen Schlosses zu sehen sind. — Owen, ein Städtchen im Lenninger Thale, am Fuße des hohen Teckberges, gehörte den Herzogen von Teck, welche hier ein Schloß und ihr Begräbniß hatten. Die alte Kirche daselbst enthält noch viele Grabmäler von dieser herzoglichen Familie, auch findet man in derselben eine — jedoch erst im 16ten Jahrhundert von dem Hof-Registrator Rittel verfaßte Stammtafel des Teckischen Hauses. Oben auf dem Berge liegen die Ruinen der Burg Teck, von welchen jedoch ein Theil von Herzog Alexander herrührt, der hier eine Festung bauen wollte. Die Teckische Herzoge waren ein Zweig des Zähringischen Hauses, da Adelbert, ein Sohn Conrads von Zähringen und ein Urenkel des Bertolds I., der 1078. auf der Limburg starb, Stammvater des Teckischen Hauses wurde, indem ihm 1189. die Teckischen Güter, die ursprünglich Zähringisches Gut waren, zufielen, während auf der Linie seines älteren Bruders Bertold IV. die Zähringen-Breisgauischen Güter blieben. Der lezte Herzog von Teck hieß Ludwig, zu dessen Zeiten aber das Haus schon lange verfallen war, indem Herzog Friderich schon 1381. die Stammburg und 1385. den lezten Rest seiner Güter mit dem Städtchen Owen unter Eberhard II. und Ulrich IV. Kaufsweise an Würtenberg abgegeben hatte. Im dem Felsen, auf welchem ehmals die Burg stand, öffnet sich eine Höhle, die sich tief in den Berg hineinzieht, und Sibyllenloch genannt wird. Von ihr geht die Sage, daß sie zur Zeit der Herzoge von Teck in das am Fuße der Teck

liegende Städtchen Owen hinabgeführt habe. Auf dem runden isolirten Berge Aichelberg, unter welchem das Dorf Aichelberg gebaut ist, stehen die Ruinen des Stammschlosses der alten Grafen von Aichelberg, die schon 1334. unter Ulrich III. ihre Burg mit Weilheim, Hepsisau, Holzmaden, Jrsingen rc. an Würtemberg verkauften. In der Nähe von Hepsisau lag die Burg Lichteneck. Den Ort Neidlingen erhielt nach dem westphälischen Frieden der verdienstvolle Obrist von Wiederhold, der tapfere Vertheidiger von Hohentwiel, der sich daher auch von Neidlingen nannte. Nach seinem Tode fiel der Ort wieder heim, weil er keine Söhne hinterließ.

Von Kirchheim reisete ich über Owen, Gutenberg und Feldstetten, und kam in die

Oberamtsstadt Blaubeuren,

welche an der Aach und Blau in einem tiefen und wildromantischen Felsenthale liegt. 1442. wird Blaubeuren mit den Vesten Ruck, Gerhausen und Blauenstein von den Grafen von Helfenstein, die zwischen 1267. und 1270. in den Besitz dieser drei Burgen gekommen sind, an Würtem-

Fragen über das 1te Vorlegblatt des Donau-Kreises (das Oberamt Kirchheim enthaltend).

1.) Wie viele Städte, wie viele Pfarrdörfer, wie viele andere Dörfer, wie viele Pfarrweiler, wie viele andere Weiler, wie viele einzeln stehende Wohnsitze enthält das Oberamt Kirchheim?
2.) Wie heißen die Städte, und wie viele Einwohner zählt jede?
3.) Wie weit ist Kirchheim von Stuttgart entfernt?
4.) Welches sind die wichtigsten Dörfer und wie groß ist von einem jeden die Einwohnerzahl?
5.) Wie heißen die bedeutendsten Gewässer?
6.) Welches sind die wichtigsten Producte, Manufacturen und Fabriken?
7.) Was wißt ihr Merkwürdiges von diesem Oberamte anzugeben?

berg verkauft. Das bei der Stadt liegende Kloster, welches jezt der Siz eines der vier niedern Seminarien für protestantische Geistliche ist, wurde an der Stelle der St. Johannis-Kirche 1085. von den drei Brüdern, Hugo, Anselm und Sibotho, Pfalzgrafen von Tübingen gestiftet. Sibotho nannte sich auch von Ruck und einer der Ahnherrn des Pfalzgräflichen Hauses, Adelbert, wird ums Jahr 1000. Herr von Gerhausen und im Brenzthal genannt. — Bei dem Städtchen Schelklingen liegen die Ruinen des alten Sitzes der ehemaligen Grafen von Berg und Schelklingen, Muschenwang genannt. Unweit Schelklingen gegen Justingen ist das ehemalige adelige Benedictiner-Nonnenkloster Urspring, welches am Ursprung der Aach 1127. von den Grafen von Schelklingen gestiftet wurde. — Bei Oberherrlingen sieht man noch die Ruinen von der Burg Klingenstein, welche ehedem dem Stein zu Klingenstein gehörte. Oestlich von Blaubeuren liegt in einer Entfernung von vier Stunden die Kreisstadt Ulm, wohin von Blaubeuren aus anfangs meine Reise beschlossen war; allein da ich hörte, daß am folgenden Tage in Münsingen der weithin berühmte Pferde-Markt gehalten werde, so änderte ich meinen Entschluß, richtete meinen Weg gegen Westen, und kam dann in die

Oberamtsstadt Münsingen.

Diese uralte Stadt ist besonders wegen des Vertrags merkwürdig, welcher hier 1482. den 15. December von Eberhard V. oder dem Aeltern mit Eberhard VI. geschlossen wurde; wodurch dieser der Regierung entsagte, das getheilte Land wieder in eine Masse vereinigt und das Erstgeburtsrecht und die Untheilbarkeit des Landes auf ewige Zeiten festgesezt wurde. Besonders angesprochen hat mich das — durch das Oberamt ziehende — Lauterthal, einestheils durch die ihm eigenthümlichen Naturschönheiten, anderntheils durch seine viele Burgen und Burgruinen. Dapfen mit Wasserstetten kam 1320. unter Eberhards I. Regierung mit der Burg Blankenstein an Würtemberg. — Rudolph von Hundersingen verkaufte 1352. unter der gemeinschaftlichen Regierung des Grafen Eberhards II. und Ulrichs IV. seine Burg mit den dazu gehörigen Orten an Würtemberg. — Justingen hatte früher seine eigene Herren, von welchen es an die Herren von Freiberg und von diesen 1751. an Würtemberg kam. Das Kloster Zwiefalten wurde 1089. von den Grafen Luitold und Cuno von Achalm gestiftet, war von alten Zeiten her unter würtembergischer Schirmherrlichkeit, machte sich aber 1751. mit Abtretung von drei Ortschaften von diesem Verbande los, bis es 1802. ganz an Würtemberg kam. Das Städtchen Hayingen gehörte ehemals den Herren von Gundelfingen, kam von diesen an Helfenstein, und von da im 17ten Jahrhundert mit andern durch Heirath an Fürstenberg. Hohengundelfingen war einst der Sitz der angesehenen Ritter von Gundelfingen, deren Herrschaft sich weit an der Lauter und Donau ausbreitete, und als das Geschlecht 1546. ausstarb, durch Erbschaft größtentheils an Helfenstein kam. Im Jahr 1364. wurden die beiden Grafen von Würtemberg Eberhard II. und Ulrich IV. von Kaiser Carl IV. dahin privilegirt, daß sie aus dem Dorfe Laichingen, auf der Alp über Urach gelegen, eine gemauerte Stadt machen, Galgen und Stock, auch alles Hochgericht über das Blut und Leib und Gut zu richten, und einen Wochenmarkt da haben mögen und daß die Bürger zu Laichingen alle diejenigen Freiheiten genießen sollen, wie die Stadt Stuttgart erhalten. (Lünigs Reichsarch.) Von Münsingen nahm ich meinen Weg über das Städtchen Hayingen und kam in die

Oberamtsstadt Riedlingen.

Diese liegt in einer angenehmen Gegend an der Donau, über welche hier eine Brücke führt. Sie war eine von den

sogenannten fünf Donaustädten (die übrigen sind: Munderkingen, Mengen, Waldsee und Saulgau) und hatte, wie diese, ihre eigene freie Verfassung. Der Ursprung der Stadt fällt in die Römer-Zeiten hinauf, die hier ein Castrum gehabt haben sollen. Die Stadt wurde mit den 4. andern Donaustädten 1406. von den Herzogen von Oestreich an die Truchseßen von Waldburg verpfändet, in deren Händen sie blieb, bis 1680. Oestreich sie wieder ansprach, und Waldburg nöthigte, die 5. Städte wieder abzutreten. — Buchau, ein ehemaliges Reichsstädtchen, liegt am Federsee, in einer heitern, aber sumpfigen Gegend. Ein Graf Ato und seine Gemahlinn sollen zur Zeit des Hunnen-Krieges die Stifter des vormals gefürsteten Damenstifts dahier gewesen sein, das laut einer Original-Urkunde im Jahr 999. von K. Otto III. in besondern Schutz genommen wurde. Nach dem französischen Revolutions-Kriege wurde Buchau 1803. dem Fürsten von Thurn und Taxis als Entschädigung zugetheilt, und kam nachher 1806. mit mehreren andern Besitzungen desselben unter würtembergische Landeshoheit. Heiligkreuzthal soll seinen Namen von dem Kloster erhalten haben, das nach einer Innschrift über der Kloster-Kirche 1240. erbaut und dann zu Ehren eines, von einem Grafen von Landau gestifteten und in dem Kloster aufbewahrten Splitters vom Kreuz Christi Heilig-Kreuzthal genannt wurde. Auf der hohen Spitze des Berges Bussen steht eine Wallfahrtskirche, die zugleich Pfarrkirche von Offingen ist. Erst neuerlich entdeckte Spuren von einer römischen Straße lassen vermuthen, daß schon die Römer eine Burg auf dem Bussen gehabt haben; so viel ist gewiß, daß hier eine der ältesten und merkwürdigsten Ritterburgen war. Schon der Schwager Karls des Großen, Graf Gerold, der 799. im Kampf gegen die Hunnen blieb, hatte hier seinen Sitz, und wurde deßwegen Bussenius genannt. Im Jahr 805. verschenkte Graf Cadaloch und sein Bruder Wago

Oberamt Riedlingen: 4tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

die Kirche auf dem Bussen an das Kloster St. Gallen. Später kamen Burg und Herrschaft an Oestreich, von Oestreich durch Verpfändung an die Truchseßen und wurde endlich von diesen 1786. mit Friedberg und Scheer an Taxis verkauft. 1633. wurde die Burg von den Schweden und den Würtembergern zerstört. An dem Bussen liegt auch das Pfarrdorf Reutlingen. — Grüningen, welches zum Theil dem Herrn von Hornstein gehört, ist ohne Zweifel der Ort, von welchem sich die Würtembergische Nebenlinie der Grafen von Grüningen schrieb. In der Gegend von Grüningen fand man schon mehrere römische Münzen und nach neuern Beobachtungen zog die römische Heerstraße von Ehingen über Grüningen. — Von Riedlingen aus kam ich in die

Oberamtsstadt Saulgau,

welche in einem weiten Wiesenthale an der Schwarzach liegt. Nach zwei von Otto dem Großen im Jahr 963. und von seinem Enkel Otto III. im Jahr 994. ausgestellten Urkunden war Saulgau Kaiserliche villa, wo die Kaiser von Zeit zu Zeit sich aufhielten. — Uebrigens finden wir schon früher eigene Grafen von Saulgau, wie z. B. in einer Urkunde vom Jahr 888. ein Graf Eparhart von Saulgau vorkommt. Nachher kam die Stadt in die Hände der Truchsessen von Waldburg, von diesen wurde sie 1299. an die Herzoge von Oestreich verkauft, kam aber mit den vier andern Donaustädten durch Verpfändung wieder an die Truchsessen; bis diese 1680. sie wieder an Oestreich abtreten mußten. Von Oestreich endlich kam Saulgau mit seinem Gebiet 1805. an Würtemberg. — Das Schloß Altshausen war einst der Sitz des Landcommenthurs von der Deutschordens-Balley Elsaß und Burgund. — Das unter dem Schlosse gelegene Dorf hatte die Rechte eines Reichsdorfs, die aber stark angefochten wurden. Die Gegend von Altshausen ist moorig, hat Torfstiche und mehrere Seen, unter

Oberamt Saulgau: 5tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

welchen sich besonders der sogenannte alte Weiher auszeichnet, da in demselben zuweilen Fische von mehr als 100. Pfund gefangen werden. — Mengen, ebenfalls eine von den 5. Donaustädten, liegt in einer sehr angenehmen Gegend; 1819. wurde das Städtchen durch einen unglücklichen Brand größtentheils in Asche gelegt. — Scheer wurde 1299. von den Grafen von Montfort an K. Albert verkauft, von Oestreich aber nachher wieder mehrmals versezt, bis es endlich mit der Grafschaft Friedberg 1452. käuflich den Truchseßen überlassen wurde, welche die ganze Besitzung 1786. an das Haus Taxis verkauften. — Bei Hohenthengen fiel im Merz 1799. das Treffen des Erzherzogs Carl vor, bei welchem Hohenthengen beschossen wurde. — Von Saulgau aus richtete ich meinen Weg immer weiter südlich, kam über die Dörfer Altshausen und Altdorf — endlich in die

Oberamtsstadt Ravensburg,

ehemalige Reichsstadt, welche im südlichsten Theile von Oberschwaben, nur einige Stunden vom Bodensee, unfern des linken Ufers der Schussen, in einer romantischen Gegend liegt. Die Stadt war in den ältesten Zeiten ein Eigenthum der Grafen von Altdorf, die sich auch von Ravensburg schrieben und ihren Sitz bald zu Altdorf, bald auf einem bei der Stadt gelegenen Schlosse hatten. In den Kriegen zwischen den Welfen und Gibellinen wurde sie als welfische Besitzung von dem Herzog Friderich II. von Schwaben im Jahr 1128. zerstört, und 10. Jahre später 1138. wieder zu bauen angefangen. Im Jahr 1166. kam Ravensburg mit der Grafschaft Altdorf an das Hohenstaufische Haus. 1286. erhielt sie von Kaiser Rudolph I. die Reichsfreiheit. Im 30jährigen Kriege wurde Ravensburg von den Schweden geplündert, von den Oestreichern belagert (1646.) und kurz darauf im Jahr 1647. von den Schweden, nachdem sie das Schloß bei der Stadt in Brand gesteckt hatten, verlassen.

Oberamt Ravensburg: 6tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

Das sehr zerstreute Gebiet der Stadt stand unter der hohen Gerichtsbarkeit der Landvogtei, von welcher es ganz umgeben war; die Stadt selber aber war eine der 4. Malstädte des Landgerichts auf der Leutkircher Heide und der Bürsch. Durch den lezten französischen Krieg kam Ravensburg (1802.) an Baiern, und von da (1810.) an Würtemberg. In Ravensburg herrscht von jeher zwischen den Katholiken und Lutheranern eine bemerkenswerthe brüderliche Liebe und Eintracht und überhaupt ein humaner, aufgeklärter, vom steifen Ceremoniel befreiter, frohgeselliger Geist. — ¾ Stund von Ravensburg gegen Ulm liegt an der Schussen der beträchtliche Marktflecken Altdorf, in einer schönen Gegend, wo der Weinbau gegen Süden wieder beginnt. — Altdorf ist gegenwärtig Sitz eines Forst- und Cameralamts und war ehemals Hauptort der Oestreich'schen Landvogtei. — Weingarten bei Altdorf auf dem St. Martins-Berge war ehedem eine unmittelbare Reichsabtei Benedictiner-Ordens. Auf dem Platze, wo nun Weingarten steht, stand einst Welfs III. Residenzschloß, das er den Mönchen des, vormals im nahen Altdorf gestandenen, aber 1053. abgebrannten, Klosters, einräumte. Die ansehnlichen Besitzungen des Klosters waren größtentheils Schenkungen der Welfischen Familie, welche die Grafschaft Altdorf von Karl dem Großen erhielt, indem sie dieser dem Grafen Ethiko, dem Bruder der schönen Judith verlieh, die 819. seinen Sohn, den K. Ludwig den Frommen, heirathete und Mutter Carls des Kahlen wurde, dessen Erbtheil die Veranlassung zu der Empörung der drei ältern Brüder gegen den Vater gab. Im Jahr 1166. kam der Rest der Grafschaft mit Ravensburg an das Hohenstaufische Haus, nach dessen Untergang aber wurde sie zum Reich eingezogen und unter die Verwaltung der Reichsvögte gestellt. Im Jahr 1415. wird sie als besondere Landvogtei von Kaiser Sigismund an die Truchsessen von Waldburg

Oberamt Ravensburg: 6tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

verpfändet, die sie aber 1486. an Oestreich abtreten mußten. Von da kam die Landvogtei 1805. an Würtemberg, und ein Jahr später auch Weingarten, das 1803. mit seinem weitläufigen Gebiete dem Fürsten von Oranien Nassau als Grafschaft zugetheilt worden war. Zu den Reliquien der Kirche zu Weingarten gehörte ein in einem kostbaren Gefäße aufbewahrter Tropfen von dem Blut Christi, welcher Veranlassung zu einem alljährlichen berühmten Wallfahrthsfeste gab, welches mit einem Umritte in militärischen Aufzügen am Blutfreitage (Freitag nach Himmelfahrt) unter dem Namen Blutritt gefeiert wurde. — Die ehemaligen Besitzer der Burg Waldburg nannten sich Truchsessen von Waldburg, weil ihnen von frühern Jahrhunderten her das Truchsessenamt im Herzogthum Schwaben übertragen war. Zu den ausgebreiteten Besitzungen der Truchsessen gehörten außer den eigentlichen Familien-Gütern lange Zeit die Graf- und Herrschaft Friedberg, Scheer mit der Herrschaft Bussen, die Landvogtei in Oberschwaben, die 5. Donaustädte mit ihren Gebieten u. s. w. die sie aber nach und nach wieder verloren hatten. — Von Ravensburg aus reisete ich auf der Straße Lindau zu in die

Oberamtsstadt Tettnang,

welche am Mühlbach zwischen der Schussen und Argen liegt. Tettnang gehörte nebst der Herrschaft Langenargen früher den Grafen von Montfort, die ehedem auch Bregenz, Feldkirch, Scheer und Sigmaringen besaßen. Im Jahr 1282. finden wir von den von Montfort drei Brüder, von welchen Rudolph Herr zu Tettnang und Sigmaringen, Ulrich Herr zu Bregenz und Hugo Herr von der Grafschaft Scheer war. 1783. kam die Grafschaft von Montfort an Oestreich, 1805. an Baiern und 1810. an Würtemberg. — Tettnang war eine von den vier Schwäbischen Münzstädten, verlor aber diese Eigenschaft unter Oestreich an Günzburg. — Das

Oberamt Tettnang: 7tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

Städtchen Friderichshafen, welches unter König Friderich durch die Verbindung des alten Städtchens Buchhorn mit dem ehemaligen Kloster Hofen entstund, hat eine ungemein schöne Lage. Das Kloster war früher eine Probstei von Weingarten und wurde mit diesem 1806. für Würtemberg erworben. Das Städtchen Buchhorn war ehemals das Besitzthum eigener Grafen, welche sich von ihr nannten. Einer derselben, Graf Ulrich von Buchhorn, der zu Anfang des 10ten Jahrhunderts lebte, wollte seine Besitzungen gegen die ganz Schwaben verwüstenden Ungarn vertheidigen, wurde aber 916. von ihnen gefangen und weggeführt. Seine Gemahlinn glaubte ihn todt, und gieng in ein Kloster. Als sie nun drei Jahre nachher (919.) nach ihrer Gewohnheit, sein Andenken zu feiern, Almosen austheilte, drängte sich Einer aus dem Haufen hervor, umarmte die Gräfin öffentlich, und als ihn die Knechte mit Gewalt wegtreiben wollten, gab er sich zu erkennen als ihren todtgeglaubten Herrn. Da entstund Jubel und lauter Freude; die Gräfin verließ hierauf das Kloster wieder und kehrte mit ihrem Herrn in sein Schloß zurück. Im 12ten Jahrhundert starb dieses Grafengeschlecht aus, und nun kam Buchhorn in die Gewalt der Welfen (Grafen von Altdorf und Ravensburg) und 1275. lernt man es als Reichsstadt kennen. 1802. wurde es Baiern als Entschädigung zugetheilt und nachher (1810.) von diesem an Würtemberg abgetreten. — Langenargen, welches mit Laimnau, Fischbach und mehreren Orten der Gegend schon 769., 773., 778. ꝛc. in St. Galler Urkunden vorkommt, war ehemals Hauptort der Montfortischen Herrschaft Langenargen. — Von Tettnang aus reisete ich über Thannau, Neukirch und Niederwangen in die

Oberamtsstadt Wangen,

(ehemals Reichsstadt) welche zwischen Tettnang und Ißny, 4. Stunden von Lindau, an der untern Argen im Algäu an der baierischen Grenze liegt. So weit man in der Geschichte

Oberamt Wangen: 8tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

zurückgeht, findet man Wangen als einen, dem Reiche unmittelbar unterworfenen, Ort und zugleich als eine von den 4. Malstädten des kaiserlichen Landgerichts in Schwaben. Die Reichsunmittelbarkeit wurde ihr schon 1216. von K. Friderich II. versichert und 1281. von K. Rudolph bestätigt. Dessen ungeachtet wurde sie von K. Ludwig IV. an den Grafen Hugo von Montfort (Jahr 1330.) um 500. Mark Silber verpfändet, und von K. Karl IV. 1352. den Grafen Eberhard II. und Ulrich IV. von Würtemberg untergeordnet. — Im 30jährigen Kriege wurde Wangen hart mitgenommen; im Jahr 1646. wurde es von den Schweden besezt und ein Jahr darauf von den Kaiserlichen mit Sturm erobert und geplündert. 1803. kam die Stadt mit ihrem nicht unbedeutenden Gebiete an Baiern und 1810. wurde sie, jedoch nicht mit dem ganzen Gebiete, an Würtemberg abgetreten. — Die an der obern Argen in einer angenehmen Berggegend liegende Stadt Isny behauptet mit Recht den Ruhm eines sehr hohen Alters. Viele theils in, theils bei der Stadt gefundene Alterthümer beweisen unwidersprechlich, daß die Römer auch hier festen Fuß gefaßt, und vielleicht zur Entstehung der Stadt die Veranlassung gegeben haben. Im Jahr 1252. kam die Stadt von den Grafen von Nellenburg als Lehen, und nachher 1306. als Eigenthum mit der Veste Trauchburg an die Truchsessen zu Waldburg; indessen erhält die Stadt schon früher von K. Rudolph I. gleiche Freiheiten wie Lindau und 1365. kauft sie sich von Waldburg los, und wird freie Reichsstadt. In der Mitte des 11ten Jahrhunderts (J. 1042.) wurde auf Ansuchen des Grafen Wolfram von Veringen und seiner Gemahlinn Hiltraut die St. Georgs-Kirche von dem Bischof Eberhard von Constanz eingeweiht und im Jahr 1090. von Wolframs Bruder, dem Mangold von Veringen und seiner Gemahlinn Leuthild das Kloster zu derselben erbaut. Im Jahr 1803. kam die Stadt an die Grafen von Quadt und 1806. unter Würtembergische Landes-

hoheit. Im vorigen Jahrhundert brannte Isny dreimal ab. Der berühmte Erzbischof von Mainz, Heinrich von Isny, Vertrauter Rudolphs von Habsburg, in welcher Eigenschaft er Würtemberg in dem Kriege mit Würtemberg 1287. sehr wichtige Dienste leistete, war eines Schmieds Sohn, Namens Göckhlmann zu Isny, geboren 1222. — Von Wangen aus kam ich in die

Oberamtsstadt Leutkirch.

Sie liegt ebenfalls im Allgäu an der Eschach und der Straße von Memmingen nach Lindau und hat ihren Namen von einer auf einem nahen, hohen Berge stehenden Kirche, deren Erbauung in das 7te Jahrhundert gesezt wird, und von den freien Leuten, welchen in dieser Gegend K. Ludwig durch eine Urkunde vom Jahr 867. besondere Rechte einräumte, die von den folgenden Königen und Kaisern bestätigt wurden, bis K. Adolph 1293. ihr dieselben Rechte und Freiheiten ertheilte, welche Lindau hatte. Als Reichsstadt kam Leutkirch 1803. an Baiern und von diesem 1810. an Würtemberg. In der Nähe der Stadt ist die Leutkircher Heide, von welcher ein — bis vor 300. Jahren daselbst gehaltenes Kaiserliches Landgericht den Namen Landgericht auf der Leutkircher Heide hatte. Diese Heide umfaßte eine Strecke von mehr als 150. Morgen Feldes, das von den gewöhnlichen Steuern frei war, und theils den Leutkirchern Bürgern, theils den freien Leuten auf dieser Heide gehörte. Diese waren in ältern Zeiten vollkommen reichsunmittelbar, wie die Reichsstädte, und hatten ihren eigenen Reichs-Schuldheiß, bis sie 1415. unter die Landvogtei Schwaben gezogen wurden. Das Gebiet dieser freien Leute begriff 39. Dörfer, Weiler und Höfe in sich. Auf der Leutkircher Heide war ehemals auch freie Pürs, d. h. aus den Herrschaften Kißlegg und Zeil, und der Stadt Leutkirch hatte Jedermann das Recht, daselbst zu jagen, woher der Landrichter auf der Heide auch Landrichter in der Pürs genannt wurde. Dieser

Landrichter wurde von dem Kaiser ernannt und hielt sein Gericht, nachdem die Sitzungen unter freiem Himmel aufgehört hatten, abwechselnd in den 4. Städten: Wangen, Ravensburg, Leutkirch und Lindau, und statt der beiden letztern später in Altdorf und Isny, welche deßwegen Malstädte hießen. Einer der ersten Landrichter, von denen man mit Zuverläßigkeit weiß, ist (im Jahr 1259.) der würtembergische Graf Ulrich mit dem Daumen. Das Städtchen Wurzach an der Aitrach kam mit der Herrschaft Wolfegg durch Heirath einer Gräfin Clara von Neuffen mit Hans Truchseß 1338. an Würtemberg. In Oberzeil befindet sich das Fürstliche Schloß, wovon die Linie und die Grafschaft Zeil, welche ehemals ihre eigene Grafen hatte, ihren Namen haben. Hans Truchseß löst 1337. die Reichs-Pfandherrschaft Zeil von den Grafen von Montfort ein und 1525. wird dieselbe, dem berühmten Georg Truchseß (Bauernjörg) zu Gefallen, in ein Waldburgisches Reichslehen verwandelt. — Von Leutkirch aus führte mich meine Reiseroute in die

Oberamtsstadt Waldsee,

welche an der Aach und an der Straße von Biberach nach Ravensburg liegt. Waldsee hatte, als eine der 5. Donaustädte, von jeher mit diesen gleiches Schicksal, indem sie mit der Burg 1406. von den Herzogen von Oestreich an die Truchsessen verpfändet, 1680. aber von diesen mit Ausnahme der Burg an Oestreich wieder abgetreten wurde. Als östreichische Municipal-Stadt kam sie dann an Baden und von da 1806. an Würtemberg. In der Nähe der Stadt liegt das Schloß Waldsee, welches mit dem größten Theile des Oberamts dem Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee gehört. — Zu Wolfegg befindet sich ein Schloß, in welchem der Fürst von Wolfegg-Waldsee abwechselnd mit Waldsee residirt. — Von Waldsee kam ich in die in einem angenehmen Thale an dem Fläßchen Riß liegende

---

Oberamt Waldsee: 10tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

Oberamtsstadt Biberach.

Sie war ehemals Reichsstadt, kam 1802. an Baden und 1806. an Würtemberg; jedoch erfolgte die Uebergabe wegen Tuttlingen, das von Würtemberg an Baden hätte abgetreten werden sollen, erst ein Jahr später. (1807.) Von der Zeit ihrer Entstehung, so wie von ihren ersten Schicksalen, weiß man nichts Zuverläßiges, da die Geschichte Biberachs erst mit dem 12ten Jahrhundert (1110.) beginnt, wo sie, wenn nicht als Stadt, doch als Dorf schon von beträchtlichem Umfange gewesen ist. Im Jahr 1169. kam Biberach, Warthausen ꝛc. durch das Aussterben der adeligen Besitzer an den Kaiser Friderich I. Im Jahr 1272. bestätigte K. Rudolph ihre Privilegien und 1314. räumte ihr K. Heinrich VII. zur Belohnung dafür, daß sie in dem Kriege gegen den Grafen Eberhard I. von Würtemberg „dem Kaiser und dem Reiche sich treu und gehorsam und auch in den Zügen männlich erzeigt und gehalten“ alle Freiheiten der Stadt Ulm ein. Im Jahr 1328. erhielt sie neben andern Reichsstädten die hohe Gerichtsbarkeit und nicht lange hernach 1331. auch die Befreiung von allen auswärtigen Gerichten. Unter K. Karl IV. war Biberach in der Zahl der 24. Städte (1352.), welchen Graf Eberhard II. von Würtemberg als Landvogt vorgesezt wurde. — Von Biberach aus reisete ich immer weiter nördlich und kam endlich in die ¼ Stunde von dem linken Donauufer liegende

Oberamtsstadt Ehingen.

Im Jahr 1344. kam die Herrschaft Ehingen, wozu auch Munderkingen und Berg gehörten, von dem Grafen Conrad von Berg durch Kauf an Oestreich und in dem Preßburger Frieden an Würtemberg. — Munderkingen war eine der 5. Donaustädte. Im Jahr 1093. hielten die zu Ulm versammelt gewesenen Reichsfürsten auf dem Felde bei Rothenacker eine Zusammenkunft, worinn sie den Herzog Welf,

---

Oberamt Biberach: 11tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.
Oberamt Ehingen: 12tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

der in der Nähe an der Lauter die Veste Wartstein besaß, zum Schirmvogt von Zwiefalten wählten. 1361. kam der Ort von Berthold von Stein zu Klingenstein durch Kauf an das Kloster Blaubeuren. — Das schon in einer Urkunde vom Jahr 776. vorkommende Kloster zu Ober-Marchthal wurde 995 von Herzog Hermann II. von Schwaben, der auf der benachbarten Burg Altenburg seinen Sitz hatte, in ein weltliches Collegialstift und dieses endlich 1171. von Pfalzgraf Hugo von Tübingen in ein Prämonstratenser-Kloster verwandelt, das 1500. Reichs-Prälatur wurde. — Berg war der Stammsitz der Grafen von Berg und Schelklingen, einer der begütertsten Familien an der Donau. — Von Ehingen kam ich auf der Straße nach Ulm zunächst in das

Oberamt Wiblingen,

wo das Pfarrdorf Wiblingen an der Iller Oberamtssitz ist. 1780. kam Wiblingen zu der — damals Oestreichischen — Markgrafschaft Burgau, von da 1805. an Baiern und endlich 1806. an Würtemberg. — Von Wiblingen kehrte ich über die Donau wieder zurück und kam in die

Kreis- und Oberamts-Stadt Ulm.

Diese ansehnliche Stadt liegt am linken Ufer der Donau beim Einflusse der Blau, welche durch die Stadt fließt und unweit dem Einflusse der Iller in die Donau in einer schönen und fruchtbaren Ebene, welche sich auf das rechte Donauufer hinüber in das Baierische erstreckt, dessen Grenzen unmittelbar vor der Stadt mitten auf der Brücke beginnen. — Aus dem vielen Fabelhaften, das über die Entstehung der ehemaligen freien Reichsstadt Ulm erzählt wird, geht unstreitig so viel hervor, daß diese Stadt ein sehr hohes Alter auf sich habe. Schon im Jahr 600. wurde auf dem bürgerlichen Gottesacker eine schöne, große, geräumige Kirche zu U. L. Frauen gebaut, die bis ins 14te Jahrhundert stand,

Oberamt Wiblingen: 13tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.
Oberamt Ulm: 14tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

wo dann die Beschwerlichkeit des Gottesdienstes außerhalb der Stadt im Jahr 1377. den Bau der Münsterkirche veranlaßte. Im Jahr 1492. (zwei Jahre vor der Vollendung dieser Kirche) stellte sich Kaiser Maximilian auf den Kranz des 337. Fuß hohen Thurms auf einen Fuß, während er den andern in die freie Luft hielt, was in der Folgezeit mehrere Ulmer nachgemacht haben. Nach einer Urkunde vom Jahr 813. kam Ulm in ein gewißes untergeordnetes Verhältniß gegen das Kloster Reichenau, damals Sindelsau genannt; indem K. Karl der Große sehr beträchtliche Güter, Einkünfte und Rechte an dieses Kloster verschenkte; in der Folgezeit kamen aber diese Schenkungen alle wieder an die Stadt, indem die Mönche dieses Klosters, die sich meistentheils zu Ulm aufhielten, durch ihre schwelgerische Lebensart und ihre schlechte Haushaltung so herabkamen, daß ein Stück nach dem andern an die Stadt versezt oder verkauft und unter der Regierung des K. Ludwigs im Jahr 1346. ihr die Befreiung von dem Kloster Reichenau bestätigt wurde, welche 100. Jahre später (1446.) K. Friderich III. vollkommen machte. Ehe dieß geschah, wurden von verschiedenen Kaisern Reichstage zu Ulm gehalten. — Als aber nach K. Heinrichs V. Tode Herzog Lothar von Sachsen zum deutschen König gewählt wurde, und die Herzoge Konrad und Friderich von Franken und Schwaben sich ihm widersezten und Ulm es mit diesen hielt, so belagerten Lothar und Herzog Heinrich von Baiern die Stadt 1129. mit Heeresmacht und zerstörten sie bis auf den Grund, in welchem Zustande sie blieb, bis Herzog Konrad, dem zu Liebe Ulm solches Elend erduldet hatte, 1138. den deutschen Thron bestieg, dem Alles daran lag, die Stadt wieder aufzubauen und in neuen Flor zu bringen. Ulm wurde nachher nicht nur von den Kaisern mit vielen Freiheiten und Rechten begabt, z. B: im Jahr 1398. von K. Wenzel mit dem Münzrecht; im Jahr 1400. mit dem Recht, Jahrmärkte und Messen zu

Oberamt Ulm: 14tes Vorlegblatt des Donau-Kreises.

halten; im Jahr 1434. von K. Sigmund mit dem Begnadigungsrecht ꝛc. sondern hatte auch sein Gebiet durch beträchtliche Käufe vermehrt, worunter folgende sehr ansehnlich sind: 1.) der Marktflecken Langenau im Jahr 1377. von dem Graf Konrad von Werdenberg; 2.) die Stadt und Veste Alpeck (1383.) von Graf Konrad von Werdenberg; 3.) von Graf Ulrich von Helfenstein 1396. das Schloß Helfenstein, das Städtchen Geißlingen mit 27. Flecken; 4.) von Graf Ulrich V. von Würtemberg 1453. die Burg und das Städtchen Laupheim. Im Jahr 1300. soll die Stadt mit Mauern und Gräben versehen worden sein. Als Reichsfestung hatte sie mehrere harte Belagerungen auszustehen. 1702. wurde sie in dem spanischen Erbfolge-Krieg vom Baierischen Oberst Beckmann mit List erobert. 1796. wurde sie, nachdem die Festungswerke auf Kosten von ganz Schwaben auch außerhalb der Stadt beträchtliche Ausdehnung erhalten hatten, von den Oestreichern beschossen, weil sie von den Franzosen besezt war, und 1800. nach der Schlacht bei Hohenlinden erfolgte die Uebergabe der Stadt an die Franzosen und zugleich der Anfang mit Aufhebung sämmtlicher Festungswerke, worauf dann im Jahr 1802. Baiern als Entschädigung für die jenseits des Rheins an Frankreich abgetretenen Besitzungen von der Stadt Ulm sammt ihrem Gebiete Besitz nahm. Als aber im Jahr 1805. abermals ein Krieg zwischen Oestreich und Frankreich ausgebrochen war, und sich der östreichische General Mack mit seiner Armee auf Ulm warf, so wurden in aller Eile mehrere Verschanzungen wieder hergestellt, worauf jedoch bald Kaiser Napoleon den General mit 28,000. Mann gefangen nahm. Von da an wurden die Festungswerke zur großen Freude der Einwohner der Stadt und der Umgegend gänzlich aufgehoben und geschleift. — In Folge des — auf einen abermaligen französisch-östreichischen Krieg gefolgten Preßburger Friedensschlusses wurde Ulm endlich von der Krone Baiern an Wür-

temberg abgetreten. — Alpeck ein befestigter Ort, war nur eine Zeitlang der Siz eines eigenen Oberamts. Im Jahr 1636. hatte der Ort eine harte Belagerung von den Kaiserlichen und Spaniern auszustehen, und im Jahr 1704. wurde er von den Baiern völlig eingeäschert. — ½ Stunde von Ulm liegt das Pfarrdorf Söfflingen, dessen Einwohner meist Handwerker sind. Die hiesige St. Jakobskirche soll von Karl dem Großen erbaut worden sein. — Die ehemalige weibliche Reichsabtei Söfflingen St. Clara Ordens entstand im Jahr 1250., indem Graf Hartmann von Dillingen und Kyburg einigen Schwestern zu Ulm den Ort Söfflingen zum Geschenk machte. — Die Kloster-Gebäude wurden 1818. abgebrochen. — Auf dem nahe bei Ulm liegenden Kühnlensberg, auch Kuhberg, erhebt sich der Michaelisberg mit ausnehmend schöner Aussicht. — Bei dem Dorfe Altheim besiegte Graf Eberhard von Würtemberg in einem blutigen Treffen die Reichsstädter im Jahr 1372. Niederstozingen kam von den Herren von Stozingen durch mehrere Hände; 1485. an die Herren von Stain. 1550. theilten sich zwei Brüder von Stain in den Besiz, 1661. verkaufte Franz von Stain seine Hälfte an das Kloster Kaisersheim, mit welchem diese 1803. an Baiern und nachher an Würtemberg kam; die andere Hälfte erbte 1809. Graf von Maldigheim von Stain. — In dem Dorfe Urspring entspringt die forellenreiche Lone oder Lontel, welche aus einem tiefen, unergründlichen Kessel mitten im Dorfe hervorkommt. — Nun sezte ich meine Reise weiter fort, und kam über die schöne, wundervoll angelegte Geißlinger Steige in die

Oberamtsstadt Geißlingen,

welche in einem engen tiefen Thale, am Fuße der Alp liegt. Das Städtchen gehörte, wie wir bei Ulm erfahren haben, anfangs den Grafen von Helfenstein, von welchen es 1396. mit der Stammburg und 27. Ortschaften an Ulm verkauft

wurde s. Ulm). Im Jahr 1284. hielt Kaiser Rudolph einen Reichstag zu Geißlingen. Auf der Spitze des hohen Berges, an dessen Fuß die Stadt liegt, sieht man noch einige Ruinen von dem Stammschlosse der alten Grafen von Helfenstein und über den Ruinen steht auf der Spitze eines hohen Bergfelsen ein Wartthurm mit ausnehmend schöner Aussicht. — Das Städtchen Wiesensteig, ebenfalls in einem engen tiefen Alpthale, nahe beim Ursprung der Fils, war Hauptort der ehemals Helfensteinischen Herrschaft Wiesensteig. 1704. und 1753. wurde die Herrschaft von Baiern gekauft, von wo aus sie 1806. an Würtemberg kam. 1648. brannte das Städtchen fast ganz ab. Die ganze benachbarte Gegend ist fast nur ein rauhes, ziemlich unfruchtbares Alpgebirge, welches schönen Marmor liefert, und einen sehr guten, wildreichen Forst hat. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom starken Flachsbau und Spinnen, auch vom Mauern und Ipsen, worinn sie besonders geschickt sind. Das Gräflich Helfensteinische Bergschloß Hiltenburg bei Goßbach, wovon man noch einige Ruinen sieht, ließ Herzog Ulrich im Jahr 1516. zerstören, weil von dem Schlosse aus ein Schuß auf ein Haus geschah, worinn seine Hofleute waren, und der Graf die verlangte Genugthuung nicht geben wollte. — Von Geißlingen kam ich über Altenstadt, Kuchen rc. in die seit dem Brande 1782. schön und regelmäßig gebaute

Oberamtsstadt Göppingen.

Zwei schnurgerade und breite Hauptstraßen durchschneiden die Stadt und theilen sie, mittelst der gerade laufenden, in rechten Winkeln sich durchschneidenden Nebengassen, in 36. Vierecke. In einer von den drei Vorstädten, gegen Ulm hin, ist eine lange, sehr breite Straße, Carlsstraße genannt, mit neuen Häusern, die in ihrer Mitte eine Allee von Pappeln und Linden hat. — Die Stadt war ohne Zweifel einst hohenstaufisches Gut und kam unter der Regierung

Eberhards I. durch Kauf an Würtemberg. Vor dem Brande sollen noch die hohenstaufischen Leoparden, — in Stein gehauen, über einem Stadtthore gestanden sein. 1154. bestätigt hier König Friderich I. die Stiftung des Klosters Lorch. Vor der Stadt steht die Kirche von dem, von Graf Ulrich 1448. hier gestifteten Chorherrenstift Oberhofen. Zwischen Göppingen und Gmünd erhebt sich in pyramidischer Gestalt der 2411. Fuß hohe Berg Hohenstaufen; auf dessen Spitze einst die Stammburg des hohenstaufischen Hauses stand, das dem ehemaligen deutschen Reiche 6. Könige und Kaiser gab, unter welchen auch der berühmte Friderich Barbarossa war. Die Burg wurde von einem Grafen Friderich von Büren, jezt Wäschenbeuren, ums Jahr 1080. erbaut und im Bauernaufruhr 1525. zerstört. Die Ruinen von derselben wurden dann im Jahr 1562. zur Erbauung des Schlosses zu Göppingen verwendet, so daß jezt kaum noch Spuren von diesem Heldensitze übrig sind. — Im Jahr 1269. nach Konradins Tode kam die Herrschaft Hohenstaufen mit Rudersberg und Ebersbach unter der gemeinschaftlichen Regierung des Grafen Ulrichs II. und Eberhards I. an Würtemberg. An dem Abhange des Berges liegt das Pfarrdorf Hohenstaufen mit einer uralten Kirche, an welcher man über einer kleinen, gegen den Berg hin sehenden Thüre in einer gereimten Innschrift liest, daß Friderich Barbarossa oft durch diese Thüre vom Berge in die Kirche gekommen sei (Hic transibat Cäsar). Das Bildniß des geharnischten Kaisers ist sehr schlecht neben hin gemalt. — Zu Boll befand sich in frühern Zeiten ein Chorherrenstift, das 1463. mit dem zu Göppingen vereinigt wurde, und von welchem 1332. Graf Ulrich von Würtemberg Probst war. Im Jahr 1321. wurde Boll mit Heiningen, Lothenberg rc. von dem Herzoge von Teck erkauft. ¼ Stunde von dem Dorfe Boll befindet sich eine sehr heilsame Schwefelquelle, welche schon Herzog Friderich I. im Jahr 1594. mit einer

Badeanstalt versehen ließ, die in neuerer Zeit eine bedeutende Verbesserung und Erweiterung erhalten hat. Die Gegend um Boll ist reich an merkwürdigen Versteinerungen; unter den vielen versteinerten Seethieren, die hier vorgefunden wurden, soll auch das versteinerte Gerippe eines Krocodills gehören, das im Naturalien-Kabinet zu Dresden gezeigt wird. — Faurndau, das früher ein Chorherrenstift hatte, war eine alte Besitzung der von Rechberg, von welchen es in mehrere Hände kam, bis es endlich Herzog Ulrich von Würtemberg im Jahr 1506. von Zyllnhardt erkaufte. — Heiningen gehörte früher mit Boll den Herzogen von Teck; 1284. erhielt der Ort von Rudolph I. das Stadtrecht. — Im 14ten Jahrhundert hielt sich die Gemahlinn Simons von Teck, eine geborne von Helfenstein unter dem Namen einer Herzogin von Heiningen hier auf. — Das Bergschloß Stauffeneck auf einem hohen Bergkegel, wo der protestantische Geistliche von Salach seinen Sitz hat, wurde zu gleicher Zeit mit Hohenstaufen von Ludwig von Staufen, dem Bruder Herzogs Friederich I. erbaut.

Reise durch den Jaxt-Kreis.

Von Göppingen aus nahm ich meinen Weg über Hohenstaufen (s. Reise-Route durch den Donaukreis) und betrat zwischen letzterem Orte und dem Weiler Linglingen den Jaxtkreis. Von Linglingen aus führte mich dann mein Weg über die Rems auf die von Lorch und Schorndorf herkommende Hauptstraße, auf der ich meine Reise in östlicher Richtung weiter fortsetzte, bis ich dann ½ Stunde weiter oben in die

Oberamtsstadt Gmünd

kam. Die Stadt, ehemals Reichsstadt, sonst auch Schwäbisch Gmünd genannt, liegt in einem angenehmen Thale an der Rems. Ihre Geschichte verliert sich ins graue Alterthum. Schon zu Anfang des 9ten Jahrhunderts (Jahr 804.) soll K. Karl der Große dem Abte Volrad von St. Denys die Erlaubniß ertheilt haben, hier ein Klösterlein zu errichten. Ohne Zweifel war der Ort entweder damals schon, oder bald nachher ein Eigenthum der Familie von Büren, von welcher die Hohenstaufen abstammten, in deren Händen Gmünd ganz unwidersprechlich war. Schon der erste schwäbische Herzog aus dem Hohenstaufischen Hause, Friderich, erweiterte 1090. den Ort, umgab ihn mit Mauern und beförderte seinen Wohlstand; von dem K. Barbarossa aber erhielt derselbe das Stadtrecht mit gewißen Freiheiten, und ein eigenes Wappen. — Nach dem Untergange des Hohenstaufischen Hauses benüzte die Stadt Gmünd, wie andere Städte, den herrenlosen Zustand Deutschlands und machte sich frei von jeder Unterwürfigkeit, außer der gegen das Reich. Aber nicht lange war sie sich selbst überlassen gewesen, als im Jahr 1284. Aufruhr in ihren Mauern entstund. Der Adel hatte sich der Regierung der neuen Freistadt bemächtigt, und mochte mit seinen Mitbürgern nun eben nicht brüderlich verfahren, daher stunden diese gegen ihn auf, jagten ihn aus der Stadt und zerstörten seine benachbarten Burgen. 1802. kamen Stadt und Gebiet, welches in 11. Pfarrdörfern und 13. Weilern bestund, an Würtemberg. — Auf dem Hochberge bei Heubach, der nun ganz mit Wald umwachsen ist, findet man allenthalben noch Spuren von einer beträchtlichen Stadt, Hochstadt genannt, die vor vielen Jahrhunderten hier gestanden haben mag. Erst nach ihrer Zerstörung soll Heubach an dem Fuße des Berges entstanden sein. Wahrscheinlich wollten die Bewohner jener zerstörten Stadt nicht mehr an eine Stelle bauen, wo gänzlicher

Mangel an Quell- und Brunnen-Wasser ist. Auf dem Rosenstein, einem Colossalen Felsen, der sich auf der Spitze des dem Hochberg in nördlicher Richtung gegenüberliegenden Berges hoch in die Luft empor hebt, steht noch die Fußmauer von einem Bergschlosse. Anfangs hausten die Herren von Rosenstein darauf, von denen in der Sacristei der Kirche zu Heubach noch das Wappen mit mehreren andern vorhanden ist. Als im 15ten Jahrhundert die Burg Rosenstein mit andern Raubschlössern von den Schweden zerstört wurde, so erlosch in Würtemberg das Geschlecht der Herren von Rosenstein, von denen jedoch in Schweden noch Abkömmlinge sein sollen. Wahrscheinlich fällt die Zerstörung der obenerwähnten Stadt auf dem Hochberge in die nemliche Zeit. — Nachher nahm ein Herr von Wöllwarth, dem Graf Ulrich (1453.) Heubach mit der Veste Rosenstein sammt Zugehör gegen 700. fl. verpfändete auf dem Rosenstein seinen Sitz, indem dieser die zerstörte Burg wieder aufbauen ließ. Daher, daß dieser, um den mitten durch den Felsen gehauenen, aber verschütteten Brunnen nicht wieder auswerfen zu dürfen, das Wasser von einer Quelle, die ungefähr in der Mitte des gegenüberliegenden Hochberges hervorsprudelt, in einem ledernen Schlauch auf seine Burg leitete, schreibt sich die Sage, daß die Burg Rosenstein mit der Stadt auf dem Hochberge durch eine lederne Brücke verbunden gewesen sei. Später versezte Herr von Wöllwarth seinen Sitz nach Heubach, wo die Schloßgebäude theilweise noch vorhanden sind, die nun aber nebst Schloßgarten Heubacher Bürger als Eigenthum besitzen. Von einem Herrn von Wesem, Kriegsrath zu Stuttgart, dem Schwiegersohne des Herrn von Wöllwarth, von dem Heubach reiche Stiftungen genießt, hängt im Chor der Kirche zu Heubach noch eine volle Kriegsrüstung. — In frühern Zeiten wurde auf den Rosenstein zu dem sogenannten Herrgottstritt häufig gewallfahrtet. Zu diesem Herrgottstritt gab ein Volksglauben, welcher die Ver-

Oberamt Gmünd: 1tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

suchung Christi hieher versezte, die Veranlassung, weßhalb auch eine in der Nähe von Heubach befindliche Klinge, in welcher aus einem unergründlichen Kessel immerwährend Wasser hervorquillt, den Namen Teufelsklinge hat. — Auf einem dem Rosensteine zur Seite stehenden Felsen, Lärmenfels genannt, von welchem aus vermittelst einer Zugbrücke die Einfahrt auf die Burg war, hat man eine ausnehmend schöne Aussicht. — Bei Degenfeld sind noch Ruinen des Stammschlosses Degenfeld. 1257. kam Konrad von Degenfeld oder Tegernfeld aus der Schweitz, siedelte sich hier an, und wurde der Stammvater der Degenfeld'schen Familie. 1597. verkaufte Christoph von Degenfeld sein Stammgut an Würtemberg. — Der Berg Rechberg theilt sich in zwei Gipfeln; auf dem höhern steht die Kirche mit dem wunderthätigen Bilde der schönen Maria, zu dem gewallfahrtet wird, das Pfarr- und das Meßnerhaus; auf dem niedern Gipfel steht das Schloß, eine sehr alte, wahrscheinlich auf römischen Grund gebaute Burg. Es ist die Stammburg der uralten Familie Rechberg, die vielleicht mit der von Hohenstaufen von Einem Stamm ist, einst sehr ausgebreitete Besitzungen in Schwaben hatte, und noch jezt ansehnliche Besitzungen in den Oberämtern Gmünd, Göppingen und Geißlingen hat. Im Jahr 1800. wurde ihr neuerdings die Gräfliche Würde verliehen, nachdem sie lange Zeit auf dieselbe verzichtet und sich zur Reichsritterschaft gehalten hatte. Am Fuße des Berges liegen Vorder- und Hinterrechberg.

Von Gmünd reisete ich nach Heubach und von da auf der erst vor einigen Jahren neu angelegten, auf das Aalbuch führenden Straße über Bartholomä und Steinheim in die gewerbreiche

Fragen über das 1te Vorlegblatt des Jaxt-Kreises (das Oberamt Gmünd enthaltend).

1.) Wie viele Städte, wie viele Pfarrdörfer, wie viele andere Dörfer, wie viele Pfarrweiler, wie viele andere Weiler, wie viele einzeln stehende Wohnsitze enthält das Oberamt Gmünd?

Oberamtsstadt Heidenheim.

Sie liegt an der Brenz in einer romantischen Gebirgsgegend. Die Herrschaft Heidenheim gehörte einst den Herren von Hellenstein, die auf einem nahe liegenden Hügel ihre Burg hatten, wovon noch Ueberreste vorhanden sind. Als mit dem Bischof Degenhard zu Augsburg das Geschlecht 1307. ausstarb, so fiel die Herrschaft dem römischen Reiche anheim. Kaiser Albert verpfändete sie aber sammt Böhmenkirch gleich darauf an Albrecht von Rechberg um 800. Mark Silber; von Kaiser Ludwig IV. wurde sie aber wieder eingelöst, und von diesem an einen Graf Ulrich von Helfenstein verpfändet. Nicht lange hernach 1351. bekamen die Grafen von Helfenstein von K. Karl IV. die Herrschaft als ein Erblehen. Diese verkauften sie 1448. an Graf Ulrich von Würtemberg, der sie aber 1460. für 60,000 fl. Baiern überließ. 1505. kam sie nebst den drei brenzthalischen Klöstern Königsbronn, Anhausen und Herbrechtingen von Baiern als Ersatz für Kriegskosten wieder an Würtemberg, wurde aber nach der Vertreibung Ulrichs 1521. an Ulm versetzt, und 1536. nur ungern wieder herausgegeben. — Die Stadt erhielt 1356. von K. Karl das Stadt- und Marktrecht und soll dann unter den Helfenstein 1365. mit Mauern versehen worden sein. Das Schloß, das 1519. viel vom Schwäbischen Bunde gelitten hatte, wurde von Herzog Ulrich 1537. wieder neu gebaut, jedoch erst von Herzog Friderich I. vollendet. — Die Stadt Giengen, ebenfalls an der Brenz, kam als vormalige Reichsstadt 1802. an Würtemberg. Sie ist mit festen Mauern und einer alten Burg versehen, deren Mauerwerk offenbar römisch ist. Unter K. Rudolph befand sich ein Reichsvogt in der Burg, obwohl Giengen schon früher als Reichsstadt vorkommt. 1351. erhielten die Herren von Helfenstein die Stadt mit Heidenheim als Lehen, sie fiel aber bald wieder dem Reiche anheim. — Das ehemalige Benedictiner-Kloster zu Anhausen wurde 1125. von dem Tübingischen Pfalzgrafen Mangold in dem Dorfe Langenau gestiftet, von dessen 4. Söhnen aber im Jahr 1143. nach Anhausen verlegt. — Brenz gehörte den Gussen von Gussenberg, die in der Gegend mehrere Burgen und Güter hatten, und kam von diesen 1613. an Würtemberg. Als K. Ludwig, der Deutsche, seinem Diaconus Luitbrand das Klösterlein Faurndau schenkte, that er auch noch die Kapelle Brenz dazu. — Im Jahr 1390. verkaufte H. Friderich von Teck die Vesten Falkenstein und Eselsburg, nebst Dettingen, Heuchlingen rc. an Rechberg, und 1592. verkaufte sie Conrad von Rechberg an Würtemberg. Abt Volrad von St. Denys, der im Jahr 784. starb, vermachte seiner Abtei das Kloster zu Herbrechtingen, so wie das zu Eßlingen. — Da es fast ganz verfallen war, so stellte es Kaiser Friderich I. (Barbarossa) wieder her und übergab ihm außer andern Gütern seinen Hof zu Herbrechtingen. — Den Ursprung des ehemaligen Cisterzienserklosters Königsbronn erzählt man sich so: Graf Ulrich von Helfenstein wurde Schuldenhalber im Jahr 1302. genöthigt, seine Burg Herwartstein mit dem dabei liegenden Dorfe Springen (jezt Königsbronn) und mit noch mehreren andern Oertern an König Albrecht um 1500. Mark Silber zu verkaufen. Dieser ließ dann die erwähnte Burg abbrechen, und an ihrer Stelle ein Kloster bauen, welches er Königsbronn nannte, und dessen Namen sich in

2.) Wie heißen die Städte, und wie viele Einwohner zählt jede?
3.) Wie weit ist Gmünd von Stuttgart entfernt?
4.) Welches sind die wichtigsten Dörfer und wie groß ist von einem jeden die Einwohnerzahl?
5.) Wie heißen die bedeutendsten Gewässer?
6.) Welches sind die wichtigsten Producte, Manufacturen und Fabriken?
7.) Was wißt ihr Merkwürdiges von diesem Oberamte anzugeben?

der Folge auch dem Dorfe Springen mittheilte. Königsbronn liegt an dem äußerst malerischen Ursprung der Brenz und dem Pfeffer, welche hier mit jugendlicher Kraft aus dem Felsen hervorbrechen. — Von Heidenheim wanderte ich auf der nach Nördlingen führenden Landstraße über Nattheim in die

Oberamtsstadt Neresheim.

Das Städtchen liegt am Fuße des hohen und schönen Ulrichsberges, auf dessen Gipfel die ehemalige, reiche Benedictiner-Reichsabtei Neresheim liegt, die 1803. an den Fürsten von Thurn und Taxis kam und jezt Thurn und Taxis'sches Schloß ist. Die ebendaselbst befindliche Kirche wurde erst im Jahr 1750. zu bauen angefangen. Im Jahr 1764. wurde das Städtchen durch Vertrag von dem Kloster Neresheim zur Befriedigung von Ansprüchen an Oettingen-Wallerstein abgetreten. Das Kloster wurde von Graf Hartmann von Dillingen und seiner Gemahlinn Adelheid von Kyburg 1095. gestiftet. Im Jahr 1810. kam Neresheim und sein Bezirk von Baiern an Würtemberg. Das Oberamt breitet sich über das Herdtfeld und einen Theil des Ries aus, liegt an der baierischen Grenze und besteht hauptsächlich aus Oettingen-Wallerstein'schen und Thurn und Taxis'schen Besitzungen. — Das Städtchen Bopfingen war Reichsstädtchen, kam 1802. an Baiern und von da 1810. an Würtemberg. — Das Schloß Kapfenburg wurde nebst Lauchingen und Waldhausen 1264. von Graf Ludwig von Oettingen an den deutschen Orden verkauft. — Bei dem Dorfe Flochberg liegen auf einem hohen freistehenden Berge die Ruinen der ehemaligen, sehr festen Burg Flochberg, in welcher sich 1150. Heinrich von Hohenstaufen gegen den Herzog Welf VI. glücklich vertheidigte. Dischingen hatte früher seine eigene Herren, kam von diesen an die Herren von Katzenstein, dann an Trugenhofen, an Schenk-Castell, und endlich an Taxis. — Die Herrschaft Eglingen kam für 200,000 fl.

Oberamt Neresheim: 3tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

an das Fürst von Taxis'sche Haus. Der dazu gehörige Osterhof hat vielleicht mit dem benachbarten Weihnachtshofe seinen Namen daher, daß die Kaiser über das Oster- und Weihnachtsfest nach alter Sitte hier verweilten. — Das Fürstliche Haus von Thurn und Taxis, eines der reichsten unter denen der mediatisirten Häuser, stammt von Mailand ab und soll seinen Namen Thurn nebst der Herrschaft Valsassina am Comer-See wegen der Vertheidigung eines Thurms und Thors zu Mailand erhalten haben; den Namen Taxis aber führt es von einem seiner Vorfahren. Außer den vielen Besitzungen in Würtemberg hat das Haus noch in 5. Staaten Grundbesitzungen. Neben dem Fürstlichen Hause bestehen noch verschiedene anders Nebenzweige der Familie. Im Jahr 1747. wurde das General-Postmeister-Amt zu einem Fürstlichen Thronlehen des Hauses mit Sitz und Stimme im Reichsfürstenrath gemacht. — Von Neresheim aus besuchte ich die am Kocher und dem Flüßchen Aal liegende

Oberamtsstadt Aalen,

Sie war ehemals Reichsstadt und kam 1802. an Würtemberg. Die Auffindung vieler römischer Münzen und eines Bades in der Gegend sezt es außer Zweifel daß die Römer lange Zeit sich hier aufgehalten haben. Späterhin kam Aalen unter böhmische Hoheit, und dann von Böhmen im 14ten Jahrhundert an die Grafen von Oettingen, von welchen es dann um 20,000. fl. an Würtemberg verpfändet wurde. Im Kriege K. Karl IV. und der Reichsstädte gegen den Grafen Eberhard den Greiner wurde sie im Jahr 1360. vom Kaiser erobert und dann im Frieden für eine freie Reichsstadt erklärt. Nach der Nördlinger Schlacht 1634. wurde die Stadt durch das Auffliegen einiger spanischen Pulverwägen gänzlich zerstört, worauf sich dann die Einwohner in die ganze Welt zerstreuten. Ein einziger Thurm blieb stehen und erhält noch jezt das Andenken jener schrecklichen Begebenheit. Nur neun Haushaltungen, erzählt man, haben

Oberamt Aalen: 4tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

sich damals auf einen benachbarten Berg geflüchtet, Hütten daselbst gebaut, und unter einer großen Buche das Osterfest gefeiert, wovon der noch daselbst befindliche Hof den Namen Osterbuch erhalten haben soll. Diese wenigen Leute sollen sich nachher wieder in die Stadt begeben, und den Grund zu der Wiedererbauung gelegt haben. Zur Ehre Aalens kann man sagen, daß diese Stadt ein Beispiel ist, wie durch redliche und kluge Haushaltung auch bei geringen Einkünften nicht nur vollkommene Schuldenfreiheit hervorgebracht, sondern auch eine stets mit baarem Gelde versehene Stadtkasse vorgewiesen werden könne, ohne daß die Bürger gedrückt werden; denn als sie an Würtemberg übergieng, war sie nicht nur ohne Schulden, sondern hatte ansehnliche Capitalien. Die Herrschaft Ahelfingen kam 1597. an Ellwangen. 1380. kauft Frau Itta von Weinsberg, Schenk Conrads von Limpurg Wittwe, Veste und Burg Adelmannsfelden von Ellwangen; die damit verbundene Herrschaft kam dann in kleinen Theilen in viele Hände, bis sie der Staat allmählig und 1820. bis auf 1/60 vollends ganz an sich kaufte. — Die in der Gegend um Aalen befindlichen zwei Bergwerke, von welchen jedes mit ungefähr 60. wirklichen Bergleuten betrieben wird, gehören unstreitig unter die ergiebigsten im Königreiche. Zum Behuf der Förderung ist in beiden seit einigen Jahren eine Eisenbahn in einem gegen 100. Lachter langen Förderungsstollen angelegt, auf welcher der Hund mit einer Last von 20. Centnern mit der Schnelligkeit eines Pfeils wegläuft. — Von Aalen nahm ich meinen Weg über Wasseralfingen, allwo ich die Königliche Eisengießerei nicht genug bewundern konnte, und kam dann in die

Kreis- und Oberamts-Stadt Ellwangen.

Die Stadt, vormals Hauptort der gefürsteten Probstei Ellwangen, verdankt ihren Ursprung dem Kloster, das hier von einem gewissen Hariolf gestiftet worden sein soll; gewiß ist, daß das Kloster schon vor 764. stand. In einer im Jahr

Oberamt Ellwangen: 5tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

814. von K. Ludwig dem Frommen ausgestellten Urkunde werden die dem Kloster von Carl dem Großen gegebenen Freiheiten bestätigt. Im Jahr 1453. legt Graf Ulrich von Würtemberg durch seine verordnete Räthe den Streit bei, welcher zu Ellwangen wegen einer Abtswahl zwischen Schenk Albrecht und Hans von Hirnheim entstanden ist. Schenk mußte weichen und bekam ein Leibgeding; Hans von Hirnheim aber trug die Abtei davon, welche unter ihm 1459. ein Ritterstift mit 12. Domherren und 15. Chorvicarien wurde, so daß also dieser der lezte Abt und der erste Probst zu Ellwangen war. Der Probst genoß bischöfliche Vorzüge und die Chorherren wurden deßwegen auch Domherren genannt. 1354. soll der Abt Cuno Ellwangen zur Stadt gemacht und das Schloß gebaut haben. — Von Ellwangen kam ich über Jaxtheim in die sehr gewerbsame

Oberamtsstadt Crailsheim.

Sie liegt an der Jaxt in dem vormals sogenannten Virngrund. Früher waren die Grafen von Kirchberg im Besitz derselben; sie kam aber 1289. von diesen an die von Oettingen und von da in mehrere Hände, bis sie endlich 1810. von Baiern an Würtemberg abgetreten wurde. 1338. erhielt die Stadt von K. Ludwig gleiche Rechte mit Hall. Das ehemalige Kloster zu Anhausen wurde 1357. von Leopold von Bebenburg gestiftet und im Bauernkrieg zerstört. — Von Crailsheim aus begab ich mich in das

Oberamt Gerabronn,

wo das Pfarrdorf Gerabronn Sitz des Oberamts ist. — Gerabronn, in alten Urkunden Gerhiltebrunnen genannt, liegt auf einer getraidereichen Hochebene. Vor Zeiten war der Ort Hohenlohisch, kam mit dem Amt Werdeck von Hohenlohe an die Landgrafen von Leuchtenberg, von da an die Burggrafen von Nürnberg und somit an Ansbach, Baiern und 1810. an Würtemberg. — Das Pfarrdorf Blau-

Oberamt Crailsheim: 6tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.
Oberamt Gerabronn: 7tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

felden, gegenwärtig Sitz des Decanatamts, gehörte den Tempelherren, von welchen es dann durch mehrerere Hände an Ansbach kam. Das Pfarrdorf Roth am See, Sitz des Cameralamts, hat seinen Beinamen von einem großen See, der aber 1755. trocken gelegt wurde. — Gammesfeld kam von den von Bebenburg an Ansbach und von da 1388. an Rottenburg. Die Herren von Bebenburg, einst sehr berühmte Ritter, hatten ihren Stammsitz zu Bemberg, einem Filial von Beimbach an der Brettach, und waren die Stifter von Schönthal. — Von Roth am See wanderte ich in das an de äußersten nördlichen Grenze des Königsreichs liegende

Oberamt Mergentheim.

Mergentheim oder Mergenthal, nach ihrem ursprünglichen Namen: vallis oder domus Mariæ virginis aber richtiger Marienthal, liegt an der Tauber und an der Straße nach Würzburg, nahe bei der badenschen Grenze, in einem angenehmen, fruchtbaren Thale, ist gut gebaut und mit einer doppelten Mauer und doppelten Lindenallee umgeben. Sie war ehemals Hauptsitz des deutschen Ritterordens und Residenz des Hoch- und Deutschmeisters, auch Hauptstadt des Fürstenthums Mergentheim. Im Jahr 1340. wurde ihr das Stadtrecht ertheilt. Nachdem das Hochmeisterthum Preußen durch den Hochmeister Markgraf Albert von Brandenburg für den Orden verloren gegangen war, wählte dieser 1526. Mergentheim zum Hauptsitz des Ordens, und der Deutschmeister, der früher zu Hornegg seinen Sitz hatte, erhielt nun die Stadt zur Residenz. In ältern Zeiten gehörte Mergentheim und sein Bezirk theils den Grafen von Hohenlohe Brauneck, theils einzelnen Edelleuten, von welchen es allmählig durch Schenkung und Kauf an den Orden kam. Im Kriege gegen Oestreich 1809. wurde Mergentheim und der Rest des Deutschmeisterthums von Würtemberg besezt, und der Wiener Friede bestätigte den Besitz. — Die Bestandtheile des Oberamts sind von viערer-

Oberamt Mergentheim: 8tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

lei Art: 1.) von dem Deutschmeisterthum; 2.) von dem Fürstenthum Ansbach; 3.) von dem Gebiet der vormaligen Reichsstadt Rottenburg und 4.) adeliche Besitzungen. — Creglingen, Sitz eines Decanats und Cameralamts gehörte in frühern Zeiten zu Hohenlohe. 1448. kam das Städtchen durch Kauf an die Burggrafen von Nürnberg und so an Ansbach; 1810. kam es mit andern an Würtemberg. Schon 1349. erhielt Creglingen das Stadtrecht. — Die 1791. abgebrochene alte Burg Neuhaus über dem Dorfe Igersheim kam nach Absterben der Grafen von Hohenlohe Brauneck (1390.) als Lehen an Würzburg und von diesen 1428. mit den dazu gehörigen Oertern: Igersheim, Markelsheim, Neusaß, Harthausen, Apfelbach und Althausen kaufsweise an den deutschen Orden. — Nieder-Rimbach kam mit mehreren andern Orten durch Tausch mit Preußen von Ansbach an Hohenlohe. — Laudenbach wurde 1641. an die Grafen von Hazfeld verpfändet und kam erst 1794. wieder an Würzburg zurück und von da 1803. an Hohenlohe. — Von Mergentheim trat ich wieder den Rückweg an, gieng auf der schönen Hochbacher Brücke über die Jaxt, Ingelfingen zu, und kam von da in die industriereiche

Oberamtsstadt Künzelsau.

Sie liegt am linken Ufer des Kochers zwischen steilen, aber mit preiswürdigem Fleiße angebauten Felsenbergen. 1802. kam Künzelsau von Mainz, Würzburg, Comburg und Hohenlohe, welche bis dahin gleichzeitig Antheil daran hatten, an Hohenlohe-Oehringen allein, und dann später durch Erbschaft und Theilung an Hohenlohe-Kirchberg, und Hohenlohe-Langenburg. — Schönthal, Sitz eines Cameralamts und eines der 4. protestantischen Seminarien, kam 1803. an Würtemberg. Das Kloster wurde 1150. von Wolfram von Bebenburg gestiftet. Es theilt sich in das alte und neue Kloster; ersteres wurde 1525. im Bauernaufruhr und

Oberamt Künzelsau: 9tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

im 30jährigen Kriege zerstört, lezteres in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erbaut. — Jaxtberg ist der Hauptort einer neuen Hohenloh'schen Linie, welche durch die Entschädigung von 1803. entstand, wodurch dieser Linie für einen Verlust jenseits des Rheins die Würzburgischen Aemter Jaxtberg, Haltenbergstetten und Laudenbach zufielen. — Von Künzelsau kam ich über Neuenstein in die

Oberamtsstadt Oehringen.

Sie liegt in einer reizenden, fruchtbaren, trefflich angebauten und weinreichen Ebene und ist Hauptstadt des Fürstenthums Hohenlohe und Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen. — Die in der Gegend von Oehringen vorgefundenen römischen Alterthümer deuten an, daß auch hier die Römer sich aufgehalten haben. — Die Pfarrkirche ist die ehemalige Stiftskirche, womit vor der Reformation ein vermögliches Chorherrenstift verbunden war, das 1037. von der Gräfin Adelheid, der Mutter Kaiser Conrads II. gestiftet wurde. Diese Adelheid hatte in zweiter Ehe den Grafen Hermann, einen Enkel von Herzog Eberhard aus Franken, welch' lezterer ein Sohn Conrads I. war, zum Gemahl. — Hermann nahm seinen Siz auf der Burg zu Hollach, (Hohenloch, Hohenlohe) und sein Enkel Gottfried I. schrieb sich dann von dieser Burg Graf von Hohenlohe, von welchem sich somit der Ursprung des Fürstlichen Hauses Hohenlohe herleitet. Die verschiedenen Zweige, aus welchen das Haus gegenwärtig noch besteht, sind folgende: Hohenlohe-Jaxtberg, Hohenlohe-Langenburg, Hohenlohe-Oehringen, Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, Hohenlohe-Waldenburg-Waldenburg. — Neuenstein erhielt 1351. von K. Carl IV. das Stadtrecht. — Forchtenberg liegt am Einfluße der Kupfer in den Kocher, hat vortrefflichen Weinbau und auf einem benachbarten Berge ein Schloß. — Das Schloß in Waldenburg liegt auf einem schroffen Berge,

Oberamt Oehringen: 10tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

von wo aus man eine unbeschreiblich reizende Aussicht hat. — In Gnadenthal befindet sich ein ehemaliges Cisterzienser-Nonnenkloster, das 1243. von Conrad von Krautheim gestiftet wurde. — Auch in der Gegend von Pfedelbach will man Spuren von der Pfahlhecke entdecken, und man leitet selbst den Namen Pfedelbach von ihr her, so wie auch die Benennung des in dieser Gegend liegenden Dorfes Pfahlbach. — Kupferzell ist berühmt durch seine treffliche Landwirthschaft, die ein Pfarrer Joh. Fr. Maier durch Lehre und Beispiel zu einer bewunderungswürdigen Vervollkommnung erhob. — Von Oehringen aus kam ich über Waldenburg in die

Oberamtsstadt Hall.

Diese uralte, ehemalige Reichsstadt, zum Unterschiede von andern Städten gleiches Namens auch Schwäbisch Hall genannt, liegt in einem Thale, zu beiden Seiten des Kochers, worüber hier eine Brücke führt und besteht aus der eigentlichen Stadt und drei Vorstädten, die mit hohen Mauern und Thürmen versehen sind. Sie hat ihre Entstehung und ihren Namen ohne Zweifel ihrer reichhaltigen Salzquelle zu verdanken. Im 9ten Jahrhundert war Hall Eigenthum der fränkischen Kaiser, denn K. Arnulph erlaubte 889. dem 36. Stunden entfernten Kloster Kempten, jährlich 6. Karren nach Hall zu schicken, um dort Salz zu holen. Auf dem nächstgelegenen Berge stand eine Burg, welche auch den Namen Hall führte und die das vornehmste Burgergeschlecht, von Hall genannt, von den Grafen von Rottenburg und nachher von dem Kloster Komburg zu Lehen hatte. Im Jahr 1114. fiel die Burg dem Kloster Komburg anheim. Sie war aber damals sehr baufällig und da Hall damals keine Pfarrkirche hatte, sondern nach Steinbach eingepfarrt war, so kamen die Einwohner von Hall mit dem Abte und dem Convent zu Komburg im Jahr 1156. darinn überein, die baufällige Burg in eine Kirche zu verwandeln, wozu

Oberamt Hall: 11tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

Herzog Friderich von Rottenburg seine Einwilligung gab. Zu der St. Michaelis-Kirche, die von 1427. bis 1525. an die Stelle eben erwähnter Kirche gebaut wurde, führen etliche 50. steinerne Stufen, die in einem so großen Bogen gebaut sind, daß zwei Personen, die an beiden Enden der Treppe gehen, einander nicht sehen können. Hall wurde zuerst von Kaiser Friderich Barbarossa mit Freiheiten begabt und wahrscheinlich auch von diesem zur Stadt gemacht. 1231. schenkt K. Heinrich dem Kloster Denkendorf eine Salzpfanne in seiner Stadt Hall. In der alten Münze zu Hall wurden wahrscheinlich die ersten Häller geschlagen, die auch daher ihren Namen haben mögen. Die Vorstadt Unterlimpurg bildete früher ein eigenes Dorf, das den Grafen von Limpurg gehörte und 1541. an die Stadt verkauft wurde. Bei demselben stand Ober-Limpurg, die Stammburg der Grafen, wovon noch Ruinen zu sehen sind. Im Jahr 1728. brannte die Stadt beinahe ganz ab. 1802. kam sie mit einem ansehnlichen Gebiete an Würtemberg. — ¼ Stunde von Hall liegt auf einer Höhe das Schloß Comburg, ehemals reiches Ritterstift, das jezt zu einer Invaliden-Anstalt des Königlichen Militairs eingerichtet ist. Comburg war anfänglich ein Benedictiner-Kloster, das 1079. von dem Kochergau-Grafen Burkhardt von Rottenburg gestiftet und mit ansehnlichen Gütern, schönen Gebäuden und einer ausnehmend schönen Kirche ausgestattet wurde. — Ilshofen an der Landstraße in einer großen Ebene kam mit der Grafschaft Flügelau an Hohenlohe und Krafft II. erhält von K. Ludwig 1330. die Erlaubniß eine Stadt daraus zu machen. Im Jahr 1449. kam der Markgraf Achilles von Ansbach auf seinem Zuge gegen die Städte auch vor Ilshofen, nahm das Städtchen nach tapferem Widerstande der Einwohner, die sich zulezt noch aus ihrer Kirche vertheidigten, und verbrannte es. — Vellberg war einst Siz der von Vellberg, von welchen schon im Jahr 1100. ein Heinrich von

Oberamt Hall: 11tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

Vellberg vorkommt. Im Jahr 1592. starb die Familie aus. — Rudolph von Eltershofen war einer von den Edelleuten, welche 1525. zu Weinsberg durch die Spieße gejagt wurden. — Der Bezirk, in welchem Bibersfeld, Michelbach, Rieden, Heimbach und Westheim liegen, wird Rosengarten genannt. — Von Hall aus reisete ich durch das schöne Dorf Steinbach und kam dann in die

Oberamtsstadt Gaildorf.

Gaildorf hieß ehemals Gailendorf und hatte seinen eigenen Adel, von welchem 1280. ein Ruckerus de Geilendorf und 1286. ein Rabenold de Geilendorf vorkommen. Nachher kam die Stadt zur Grafschaft Limpurg, welche 1441. in Limpurg-Gaildorf und Limpurg-Speckfeld getheilt wurde. Hierauf kam sie unter einer zahlreichen weiblichen Nachkommenschaft in mehrere und wiederholt zerstückelte Theile, bis 1780. mehrere dieser Theile an Würtemberg verkauft wurden und 1806. die ganze Grafschaft mit Ausnahme des in Franken gelegenen Speckfeldischen Theils unter Würtembergische Landeshoheit kam. Die Grundherrschaft der Grafschaft und somit des Oberamts ist nun unter mehrere Linien getheilt. — Die Herrschaft Sontheim-Schmidelfeld wurde 1781. von Würtemberg für 351,000. fl. erkauft. Sulzbach am Kocher kam 1414. durch Erbschaft von Hohenlohe an Limpurg. In der Nähe von Sulzbach sieht man noch Ruinen von der Burg Kransberg. 1357. kaufte Schenk Conrad Veste und Amt Kransberg nebst der Veste Buchhorn bei Michelbach. — Von Gaildorf kam ich über Gschwend in das

Oberamt Welzheim,

wo Welzheim in einer waldigen Gegend, die der Welzheimer Wald genannt wird, der Siz des Oberamts ist. Unter den hier entdeckten römischen Alterthümern war ein Denkstein der 22sten Legion. Die Herrschaft Welzheim ge-

Oberamt Gaildorf: 12tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.
Oberamt Welzheim: 13tes Vorlegblatt des Jaxt-Kreises.

hörte wahrscheinlich Hohenstaufen, kam in der Folge an Rechberg und wurde von diesen 1335. an die Grafen von Limpurg verkauft Unter den leztern wurde sie Würtembergisches Lehen und fiel als solches bei dem Aussterben des Limpurgischen Mannsstammes unter Herzog Eberhard Ludwig an Würtemberg. Von 1732. an war Welzheim der Sitz eines eigenen sogenannten Oberamts und blieb es auch, als es 1807. mit dem Lorcher Oberamte vereinigt wurde; 1811. aber wurde der Oberamtssitz nach Lorch verlegt, kam aber jedoch 1820. von da wieder nach Welzheim. — Lorch, an der Rems und an der Landstraße von Schorndorf nach Gmünd, vormals der Sitz des Oberamts und gegenwärtig noch der Sitz eines Forst- und Cameralamts, gehörte zu den ersten Besitzungen des Hohenstaufenschen Hauses, kam aber noch vor dessen Untergang durch Kaiser Conrad III. 1251. an Würtemberg. Nahe bei Lorch befindet sich auf einem freundlichen Hügel das ehemalige Benedictiner-Kloster Lorch, ein Hohenstaufensches Familien-Kloster und Erbbegräbniß. Die Geschichte von diesem Kloster ist folgende. In dem Jahre 1060. wurde Hildegard, eine Gräfin von Helfenstein, die Gemahlin Heinrichs, Freiherrn von Büren, jezt Wäschenbeuren, welcher unter der Regierung des Kaisers Heinrich III. lebte und sehr reich war. Diese Gräfin legte den Grund zu diesem Kloster. Sie stiftete nehmlich von ihrem eigenen Gute in dem Dorfe Lorch eine Kirche mit 12 Priestern und einem Probste, die Gott Tag und Nacht mit Gebet dienen sollten, zu ihrem und ihrer Nachkommen Begräbniß. Dieses Begräbniß wurde dann sammt der Stiftung von ihrem Sohne, dem Grafen Fridrich von Büren, welchem Kaiser Heinrich IV. 1079. das Alemannische Herzogthum übertrug und der die Burg Hohenstaufen für einen seiner Söhne erbaute, auf einen nahe liegenden Hügel, damals Marien- oder Liebfrauenberg genannt, wo jezt noch die Ueberreste dieses Klosters stehen, verlegt. Vor diesem

war das Kloster ein Schloß, in welchem die schwäbischen Herzoge Hof gehalten haben. Aus dem Stiftungsbriefe vom Jahr 1102. ergiebt sich, daß die Herzoge von Schwaben oder Freiherrn von Hohenstaufen die Vogtei oder das Schutzrecht über dieses Kloster sich und ihrer Familie vorbehalten haben. Nach dem Untergange des Hohenstaufenschen Hauses und nachdem die Herrschaft Waldhausen, in welcher Lorch lag, in Würtembergischen Besitz gekommen war, erhielt Graf Eberhard I. von Würtemberg 1291. das Schutzrecht über das Kloster, in welchem Rechte sich Würtemberg auch stets zu behaupten wußte. Als aber im Jahr 1525 der Bauernkrieg ausbrach, so stürmte das wilde Heer auch das Remsthal herauf, zerstörte das Stammschloß Hohenstaufen und brannte dann gleich darauf den 29. April auch das Kloster Lorch sammt allen Documenten nieder. Erst im Jahr 1547. wurde das Kloster wieder zu bauen angefangen, welches aber bald darauf 1556. einen evangelischen Abt, Namens Benedict Rebstock, erhielt. Außer den in der Klosterkirche befindlichen Denk- und Grabmälern der Hohenstaufenschen Familie, die jedoch aus späterer Zeit sind, befinden sich daselbst auch einige an den Wänden aufgestellte Steinbilder, welche das Familienbegräbniß der Grafen von Wöllwarth bezeichnen. Aus dem Hohenstaufenschen Hause liegen hier unter andern folgende begraben: 1.) Friderich, der ältere, († 1105.) mit seiner Gemahlinn Agnes. Friderich war der Stifter des Klosters, erstlich ein Freiherr zu Hohenstaufen, hernach Herzog in Schwaben, von welchem man an dem Rande eines Wappens herum, das in einen großen, altarähnlichen Grabstein eingehauen war, folgende Grabschrift las: Hier lit begraben Herzog Friderich, von Schwaben, Er und sein Kind des Closterß Stifter sind. 2.) Ludwig und Walter, Brüder des Friderichs von Hohenstaufen. 3.) Judith, die Mutter des Friderichs Barbarossa mit ihrem Bruder Conrad, dem Herzoge in Baiern. 4.) Conrad III. römischer König († 1152.) mit seiner Gemahlinn Gertraud von Sulzbach, und seinen 4 Söhnen: Heinrich, Friderich, Reinbold und Friderich, dem Jüngern. 5.) Conrad, Herzog in Schwaben

(† 1196). 6.) Irene, († 1208.) die Gemahlinn des Kaisers Philippus und Tochter des Griechischen Kaisers Isacus. — Unter jenen an den Wänden aufgestellten Steinbildern sieht man auch das des Ulrichs von Wöllwarth, welches einen äußerst unangenehmen Eindruck erregt. Das kalte Bild hat nehmlich einen ganz zerfressenen Bauch, aus seinem Haupte aber kriecht eine Schlange, ein Frosch und eine Eidechse. Der Geschichte nach soll er auf der Jagd verirrt und sein Leichnam in diesem erbarmungswürdigen Zustande gefunden worden sein. — Eine Stunde von Lorch, liegt an der Straße von Lorch nach Göppingen **Wäschenbeuren** und ½ Stund davon das Wäscherschlößlein und der Wäscherhof, die Wiege der Hohenstaufen. Von Beuren schrieb sich der Stammvater der Hohenstaufen Friderich von Büren. Der Beisatz Wäscher rührt von einem Gliede des Hauses her, das diesen Beinamen hatte. Nach dem Erlöschen der Hohenstaufen war Rechberg lange im Besitz von Wäschenbeuren. — **Kaisersbach** ein Filial von Welzheim, gehörte ehemals dem Hohenstaufenschen Kaiserhause, woher es wahrscheinlich auch den Namen hat, wie auch ein vor Zeiten hier befindliches Bad den Namen Kaisersbad trug. — **Rudersberg** kam wahrscheinlich nach dem Untergange des Hohenstaufenschen Hauses (1269.) an Würtemberg. — Von Welzheim führt eine Straße über Breitenfürst und Haubersbronn; ich nahm aber meinen Weg über Ober-Urbach und kam dann in die gewerbsame

Oberamtsstadt Schorndorf.

Schorndorf soll nach der Erzählung des Crusius vor dem Jahre 1190. nur ein Hof gewesen seyn, dessen Besitzer mit einer selbst verfertigten Schore den Boden umgeackert habe. Von einer solchen Schore sey dann der Ort, nachdem nach und nach daraus ein Dorf entstanden sey, Schorndorf genannt worden. Deßhalb habe es auch, als es eine Stadt geworden, welches vermuthlich von dem Römischen Kaiser Friderich II. 1230. geschehen sey, ein solches Wappen bekommen, in welchem zwei Schoren kreuzweis übereinander gehen. In den folgenden Zeiten habe dann das

Wappen von den Herren von Würtemberg, welche die Stadt sammt dem Amt von dem Herrn von Urbach ziemlich wohlfeil gekauft haben, noch ein Horn erhalten. Dieses müßte vor dem Jahre 1250. geschehen seyn, da man Schorndorf schon von dieser Zeit an als eine Besitzung der Grafen von Würtemberg kennt. So merkwürdig Schorndorf in verschiedener Hinsicht in ältern Zeiten ist, so bleibt es doch besonders wichtig als ehemalige Vestung. Es leistete zwar dadurch dem Lande manche wesentliche Dienste, erfuhr aber auch harte und traurige Schicksale. Schon im Jahre 1312. wurde Schorndorf nebst Beutelsbach, Waiblingen und dem Schloße Würtemberg von dem Kaiserlichen General Conrad von Weinsberg und von den Eßlingern eingenommen und zerstört. Im Jahr 1360. erfuhr Schorndorf abermals eine Belagerung, als Kaiser Carl IV. gegen die Städte rückte, bei welcher jedoch durch die Vermittlung der Bischöfe von Augsburg, Konstanz und Speier eine Aussöhnung zu Stande kam. Von Herzog Ulrich wurde sie 1538—1541. neuerdings befestigt, was ihr aber in der Folge manche verderbliche Belagerung zuzog. Bei einer derselben 1634. wurde sie bis auf das Schloß und zwei Häuser in einen Aschenhaufen verwandelt. Im Jahr 1688. rückte der französische General Melac vor die Stadt, wurde aber durch den Muth der Schorndorfer Weiber, unter Anführung der Bürgermeisterin Künkelin genöthigt, wieder abzuziehen. — **Adelberg**, auf einer waldigen Höhe, war ehemals ein Prämonstratenser-Kloster und der Sitz eines eigenen Oberamts. Das Kloster wurde ums Jahr 1178. von Volknand von Staufen, einem Diener K. Friderichs I. gestiftet und nach des Stifters Tode von dem Kaiser 1181. in seinen besondern Schutz genommen. Kaiser Philipp erhielt in der Klosterschule Unterricht, und die Kaiserin Irene, Philipps Gemahlinn, schenkte dem Kloster einen Hof zu Ober-Eßlingen. In dem Bauernkrieg (1525.) wurde es gänzlich zerstört und die Mönche flüchteten sich nach Schorndorf. Das Kloster ist wahrscheinlich mit der Herrschaft Waldhausen an Würtemberg gekommen. 1550. wurde hier eine Klosterschule für Theologen errichtet, welche sich bis 1632. erhielt. — Die auf dem Schur-

oder Schlichterwalde gelegenen Orte, deren Bewohner sich durch Kleidung und Sitten unterscheiden, bildeten ehedessen ein eigenes Waldgericht. – Winterbach hat eine uralte Marktgerechtigkeit, welche aber nicht ausgeübt wird. Dabei liegt auf einer Anhöhe das Schloß Engelberg, früher ein von Graf Ulrich 1466 gestiftetes Augustiner-Kloster. In Geradstetten stand ehemals ein altes und ein neues Schloß, ein Kornhaus und eine Badstube, was vermuthlich von mehreren Herrschaften herrührt, welche sich einst in dieses Dorf theilten. — Die Dörfer Ober- und Unter-Urbach liegen eine kleine Stunde von Schorndorf; ersteres etwas seitwärts von der Landstraße nach Gmünd am Fuße herrlicher Rebengebirge, lezteres an der Landstraße. Urbach hatte ehemals seine eigene Herren, welche ihre Burg auf einer Anhöhe bei dem Dorfe hatten. Auch die Herren von Waldhausen hatten einen Theil an Urbach, welchen Heinrich von Waldhausen 1235. dem Kloster Lorch vermachte. — Endlich beschloß ich meine Reise mit dem Besuche von Beutelsbach, das als die Wiege des Würtembergischen Regentenstammes angesehen werden kann, wenigstens gehört es zu seinen ältesten Besitzungen. In frühern Zeiten war hier ein Stift, das schon 1248. bestand und das Erbbegräbniß der Grafen von Würtemberg enthielt, welches aber mit der Burg 1311. zerstört und 1320. und 1321. unter Graf Eberhard I. nach Stuttgart verlegt wurde. Die in der Stiftskirche befindlich gewesenen Grabmäler der Grafen wurden 1309. gänzlich zerstört, und somit giengen alle geschichtliche Denkmäler dieses merkwürdigen Stammhauses verlohren; nur eins ist stehen geblieben und enthält das älteste Würtembergische Wappen: 3 Hirschgeweihe nur mit 3 Zinken und auf der andern Seite eine Lilie. Auf dem Kappelberg, auf welchem die Burg stand, war noch 1787. ein alter Feigenbaum, dessen schon Crusius erwähnt und der 200. Jahre lang Früchte getragen haben soll.

Ende meiner Reise durch das Königreich Würtemberg.

Erster Anhang,

enthaltend das Wissenswürdigste aus dem übrigen Gebiete der Geographie.

I. Europa.

A. Deutschland.

Hier habt ihr, Kinder! wie ihr sehet, eine neue Charte *); auf ihr sind mehrere, theils größere, theils kleinere Länder und Staaten bezeichnet, die man alle zusammen Deutschland oder die deutschen Bundesstaaten nennt, von welchen unser Würtemberg auch einen Theil ausmacht. Es wäre nicht recht, wenn ich euch nicht auch mit diesen Ländern bekannt machte; daher wollen wir eins nach dem andern durchgehen und uns von jedem derselben das Wissenswürdigste merken.

Sehet! * Westlich von Würtemberg liegt das Großherzogthum Baden; es enthält 280. Quadrat-Meilen mit 1,250,000. Einwohnern und ist in 6. Kreise eingetheilt. Diese sind: 1.) der Murg- und Pfinzkreis mit der Hauptstadt und Residenz Carlsruhe am Hartwalde (19,780. E.) und den Städten: Durlach (4500. E.) Bruchsal (6686. E.) und Pforzheim (6800. E.) ꝛc.; 2.) der Seekreis mit der Hptstdt. Constanz (5400. E.; 3.) der Treisamkreis mit der Haupt- und Universitätsstadt Freiburg (16,000. E.); 4.) der Kinzigkreis mit der Hptstdt. Offenburg; 5.) der Neckarkreis mit der Hptstdt. Mannheim (19,870. E.) und der Universitätsstadt Heidelberg (11,200. E.); 6.) der Main- und Tauberkreis mit der Stadt Wertheim (3600. E.)

* Von Würtemberg und Baden eingeschlossen: 1.) das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen (15,000. E.)

*) der Lehrer legt nehmlich die Charte von Deutschland vor.

mit der Hptstdt Hechingen (3300. E.); 2.) das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen (38,000. E.) mit der Hptstdt. Sigmaringen an der Donau (1400. E.)

* Oestlich und nördlich von Würtemberg: das Königreich Baiern, es enthält 1382 ½ Q.M. mit 4,037,000. E. und ist in 8. Kreise eingetheilt. 1.) Der Isarkreis mit der Haupt- und Residenzstadt München an der Isar (95,718. E.); 2.) der Unterdonaukreis mit der Hptstdt. Passau am Einfluß des Inn und der Ilz in die Donau (10,300. E.); 3.) der Regenkreis mit der Hptstdt. Regensburg a. d. Donau (26,142. E.); 4.) der Obermainkreis mit der Hptstdt. Baireuth (mit Inbegriff der anliegenden Stadt Sct. Georg 13,986. E.); 5.) der Rezatkreis mit der Hptstdt. Ansbach (Onolzbach) 16,375. E. und den Städten Nürnberg (39,537. E.), Erlangen, protestantische Universität (11,580. E.), Nördlingen (7560. E.); 6.) der Oberdonaukreis mit den Städten Neuburg (6900. E.), Augsburg am Lech (36,000. E.), Günzburg (3805. E.), Kempten (5770. E.), Lindau am Bodensee (3675. E.); 7.) der Untermainkreis mit der Hptstdt. Würzburg am Main (21,900. E.); 8.) der Rheinkreis mit den Städten Zweibrücken (6336. E.), Speier (8221. E.) und Landau, deutsche Bundesfestung, (5519. E.)

* Oestlich und südlich von Baiern das Kaiserthum Oestreich, welches im Ganzen 33,000,000. E. zählt. Von diesem gehören zu Deutschland folgende Besitzungen mit ungefähr 11,500,000. E.: 1) Das Erzherzogthum Oestreich mit der Haupt-, Residenz- und Universitäts-Stadt Wien a. d. Donau (298,102. E.); 2.) das Herzogthum Steuermark mit der Hptstdt. Grätz a. d. Mur (40,000. E.); 3.) das Königreich Illyrien mit den Hptstdtn. Triest (50,000. E.) und Laibach (11,275. E.); 4.) die Grafschaft Tirol mit den Hptstdtn. Inspruck (10,000, E.) und Trient (12,000. E.); 5.) das Königreich Böhmen mit der Hptstdt. Prag a. d. Moldau (120,000. E.); 6.) die Markgrafschaft Mähren nebst östreichisch Schlesien mit der Hptstdt. Brünn (38,300. E.) und der Festung Olmütz und Troppau. Da wir schon an Oestreich sind, so wollen wir dann auch zugleich die Nichtdeutschen Besitzungen Oestreichs aufzählen. Diese sind: 1.) das Königreich Galizien mit der Hptstdt. Lemberg (55,000. E.) und mit den wichtigen Steinsalzbergwerken zu Wieliczka

(6400. E.); das Königreich Ungarn mit den Hptstdtn. Ofen (32,000. E.), Pest (65,000. E.) (durch eine Schiffbrücke über die Donau mit Ofen verbunden); Presburg, ebenfalls a. d. Donau, (36,000. E.) und Debreczin (46,000. E.) Eszek a. d. Drau (9439. E.) in Slavonien; und Klausenburg (18,000. E.) und Hermanstadt (16,500. E.) und Kronstadt (30,000. E.) in Siebenbürgen; Agram (17,000.) in Kroatien; Zara, Spalatro, Ragusa und Kataro in Dalmatien; Peterwardein und Semlin in der Militärgränze; 3.) das Lombardisch-Venezianische Königreich in Ober-Italien mit den Hptstdtn. Mailand (140,000. E.) Venedig (98,000. E.), Padua (35,000. E.), Vicenza (30,000. E.) und Verona a. d. Etsch (60,000. E.)

* Zwischen Tirol und der Schweitz: das Fürstenthum Liechtenstein (6000. E.) mit dem Hauptorte Liechtenstein (sonst Vadutz) 700. E.

* Nördlich von Baden: das Großherzogthum Hessen mit der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt (24,000. E.), der Universität Gießen (8000. E.) und der Handelsstadt und Bundesfestung Mainz am Einflusse des Main in den Rhein (31,000. E.).

* Westlich von Hessen: das Herzogthum Nassau (350,000. E.) mit der Hptstdt. Wiesbaden am Fuße des Taunus (7082. E.) und der Residenz Biberich am Rhein (2341. E.)

* Von Nassau und Hessen eingeschlossen: 1.) die freie Stadt Frankfurt a. Main (52,000. E.); 2.) die Landgrafschaft Hessen-Homburg (28,000. E.) mit der Residenz Homburg vor der Höhe (3100. E.) und Meisenheim auf dem linken Rheinufer (1800. E.)

* Oestlich und nördlich vom Großherzogthum Hessen: das Kurfürstenthum Hessen (630,000. E.) mit der Hptstdt. Kassel a. d. Fulda (27,000. E.), der Unversität Marburg a. d. Lahr (6588. E.) und den Städten Karlshafen a. d. Weser (1203. E.) und Hanau (9800. E.)

* Westlich vom Kurfürstenthum Hessen: das Fürstenthum Waldeck (57,000. E.) mit der Hptstdt. Arolsen (1800. E.) und dem Badeorte Pyrmont (2500. E.)

Nördlich vom Kurfürstenthum Hessen: das Königreich Hannover (1,580,000. E.), welches dem Könige von England gehört, mit der Haupt- und Residenzstadt Hannover

a. d. Leine (27,600. E.), und den Städten Emden a. d. Ems (12,000. E), Haarburg a. d. Elbe (4051. E.), Lüneburg a. d. Ilmenau (12,000. E.), Hildesheim (14,000. E.), Klausthal (die Hauptbergstadt des Harzes) 8340. E., und der Universität Göttingen a. d. Leine (12,000. E.)

* Von Hannover und der Nordsee eingeschlossen: das Großherzogthum Oldenburg (255,000. E.) mit der Hptstdt. Oldenburg a. d. Hunte (6900. E.); Eutin im Herzogthum Holstein (3200. E.); und Birkenfeld a. d. Nahe auf dem linken Rheinufer (1650. E.)

* Von Hannover und Oldenburg eingeschlossen: die freie Stadt Bremen a. d. Weser (44,000. E.)

* Von der preußischen Provinz Westphalen und dem Königreiche Hannover umgeben: 1) das Fürstenthum Lippe-Detmold (76,000. E.) mit der Hptstdt. Detmold a. d. Werra (2800. E.); 2.) das Fürstenthum Lippe-Schauenburg mit der Hptstdt. Bükeburg a. d. Aue (2200. E.)

* Von Hannover und Preußen umgeben: das Herzogthum Braunschweig (250,000. E.) mit der Hptstdt. Braunschweig a. d. Ocker (36,000. E.) und Wolfenbüttel a. d. Ocker (8245. E.)

* Von der preußischen Provinz Sachsen eingeschlossen: 1.) das Herzogthum Anhalt-Dessau (60,000 E.) mit der Hptstdt. Dessau a. d. Mulde (10,000. E.); 2.) das Herzogthum Anhalt-Bernburg (40,000. E.) mit der Hptstdt. Bernburg a. d. Saale (5800. E.); 3.) das Herzogthum Anhalt-Köthen (36,000. E.) mit der Hptstdt. Köthen am Flusse Zittau (5500. E.)

* Von Kurhessen, Baiern, Sachsen und Preußen umgeben: 1.) das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen (50,000. E.) mit der Hptstdt. Sondershausen a. d. Wipper (3407. E.); 2.) das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt (60,000. E.) mit der Hptstdt. Rudolstadt a. d. Saale (4800. E.); 3.) das Großherzogthum Sachsen-Weimar (230,000. E.) mit der Hptstdt. Weimar a. d. Ilm (10,000. E.) und Eisenach (8400. E); 4.) das Herzogthum Sachsen-Altenburg (112,000. E.) mit der Hptstdt. Altenburg a. d. Pleiße (11,500. E.); 5.) das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha (150,000. E.) mit den Hptstdtn. Gotha a. d. Leine (13,000. E.) und Koburg a. d. Itsch (8200. E.); 6.) das Herzogthum Sachsen-

Meiningen (135,000. E.) mit den Hptstdtn. Meiningen a. d. Werra (4600. E.), Hildburghausen a. d. Werra (4000. E.) und Saalfeld a. d. Saale (3900. E.); 7.) die fürstlich Reußischen Lande der ältern Linie, mit der Hptstdt. Graiz a. d. weißen Elster (6300. E.); 8.) die fürstlich Reußischen Lande der jüngern Linie mit den Hptstdtn. Schleitz (5000. E.), Lobenstein a. d. Lemnitz (3200. E.) und Ebersdorf (1068. E.)

* Von Preußen, Böhmen und Baiern umgeben: das Königreich Sachsen (1,450,000. E.) mit der Haupt- und Residenzstadt Dresden a. d. Elbe 70,000. E.) und den Städten Leipzig (42,000. E.), Freiberg a. d. Mulda (12,000. E.), Plauen a. d. weißen Elster (10,400. E.), und Bautzen a. d. Spree (12,000. E.)

* Nördlich von Sachsen: das Königreich Preußen mit 12,726,823. E. Von diesem gehören zu Deutschland folgende Besitzungen mit (9,653,956. E.): 1.) die Provinz Brandenburg mit der Haupt- und ersten Residenzstadt Berlin a. d. Spree (220,000. E.); Potsdam a. d. Havel, zweite Residenz des Königs (30,800. E.); Frankfurt a. d. Oder (17,000. E.); 2.) die Provinz Pommern mit der Hptstdt. Stettin a. d. Oder (27,560. E.), Bergen auf der Insel Rügen (2500. E.), Universitätsstadt Greifswalde (8500. E.) und der Festung Stralsund; 3.) die Provinz Schlesien mit der Haupt- und dritten Residenzstadt Breslau a. d. Oder (86,000. E.), Liegnitz a. d. Katzbach (9700. E.) und Oppeln a. d. Oder (6000. E.); 4.) die Provinz Sachsen mit den Städten Magdeburg a. d. Elbe (40,500. E.), Merseburg a. d. Saale (8823. E.) und Erfurt am Flusse Gera (24,500. E.); 5.) die Provinz Westphalen mit den Städten Münster a. d. Aa (22,000. E.), Minden a. d. Weser (9000. E.) und Arnsberg a. d. Ruhr (3151. E.); 6.) die Rhein-Provinz mit den Städten Düsseldorf a. Rhein (30,500. E.), Cöln a. Rhein (mit Deutz 64,000. E.), Universitätsstadt Bonn (12,000. E.), Coblenz am Einflusse der Mosel in den Rhein (16,000. E.), Aachen (37,000. E.) und Trier a. d. Mosel (12,500. E.) Die nicht zum deutschen Bunde gehörenden Theile des preußischen Staates sind: 1.) die Provinz Ostpreußen mit der Hptstdt. Königsberg am Pregel (68,000. E.); 2.) die Provinz Westpreußen mit der Hptstdt. Danzig a. d. Weichsel (62,000. E.); 3.)

die Provinz Posen mit der Hptstdt Posen a. d. Warthe (62,000. E.) und Bromberg a. d. Brahe (7800. E.); 4.) das Fürstenthum Neuenbürg oder Neufchatel in der Schweiz, mit der Hptstdt. Neufchatel am Fuße des Jura (4715. E.)

* Von der preußischen Provinz Niederrhein, Frankreich und Belgien umgeben: das Großherzogthum Luxemburg, welches dem Könige von Belgien gehört, mit der Hptstdt. und Bundesfestung Luxemburg a. d. Elze (10,000. E.)

* Nördlich von Preußen und Hannover: 1.) das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin (450,000. E.) mit der Hptstdt. Schwerin am See gleichen Namens (13,000. E.) und der Universität Rostock (17,500. E.); 2.) das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz (84,000. E.) mit der Hptstdt. Neustrelitz am Zirkersee (5800. E.); 3.) das Herzogthum Holstein, dem Könige von Dänemark gehörig, mit der Hptstdt. Glückstadt a. d. Elbe (5100. E.); 4.) das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, ebenfalls dem Könige von Dänemark gehörig, mit der Hptstdt. Ratzeburg am See gleichen Namens; 5.) die freie Stadt Hamburg a. d. Elbe (117,000. E.); 6.) die freie Stadt Lübeck im Herzogthum Holstein (26,000. E.)

Größe: Die Größe oder der Umfang Deutschlands beträgt etwas über 11,500. Quadrat-Meilen, wovon

---

Repetitions-Fragen über das Bisherige:

1.) Welche Besitzungen des Kaisers von Oestreich gehören zu Deutschland?
2.) Wie heißen die deutschen Provinzen des Preußischen Staates?
3.) Auch hat der König von England eine deutsche Besitzung: welche?
4.) Und der König von Belgien — Welche?
5.) Der König von Dänemark hat zwei deutsche Besitzungen: wie heißen sie?
6.) Welche sind die 4 selbstständige Königreiche in Deutschland?
7.) Welches Kurfürstenthum gehört zu Deutschland?
8.) Wie heißen die 6. selbstständigen Großherzogthümer in Deutschland?
9.) Wie die 8 selbstständigen Herzogthümer?
10.) Wie die 10. selbstständigen Fürstenthümer?
11.) Welche Landgrafschaft gehört zu Deutschland?
12.) Wie heißen die 4. freie Städte in Deutschland?

die Hälfte zu den Oestreichischen und Preußischen Staaten gehört.

Einwohner: a) Zahl: 35,500,000. Seelen in 2390. Städten, 2340. Marktflecken, 104,000. Dörfern und Weilern. b) Abkunft: zwei Völkerstämme wohnen in Deutschland, nehmlich der germanische Urstamm, bei weitem am zahlreichsten und der später eingewanderte slavische Stamm. Juden sind überall verbreitet. c) Sprache: zwei Hauptsprachen, nehmlich die deutsche und slavische oder wendische mit vielen Dialecten. Die merkwürdigsten Dialecte sind der Hochdeutsche und der niedere oder plattdeutsche. d) Religion: Mit Ausnahme der Juden (300,000.) sind sämmtliche Einwohner theils Katholiken (19,500,000.) theils Lutheraner (12,500,000.), theils Reformirte (2,500,000) e) Charakter: Der biedere Deutsche spricht nicht viel, kurz ist sein Wort, stark sein Gefühl. Er ist ein Zögling der Natur, ein Handschlag gilt ihm mehr, als Schwur. Gott liebt er: ist den Obern treu und doch ist er kein Sclav dabei. Gerad und ehrlich ist sein Brauch, so wie er spricht, so denkt er auch.

Verfassung: Deutschland besteht aus 38. souverainen Staaten, welche seit dem Jahre 1815. zur Sicherheit für innen und außen, fürs Ganze und Einzelne in einen beständigen Bund vereinigt sind, welcher der deutsche Bund genannt wird. Die Angelegenheiten des Bundes besorgt eine Bundesversammlung, welche ihren Sitz zu Frankfurt am Main hat und aus den bevollmächtigten Ministern der Bundesglieder besteht.

Kriegsmacht: Sie besteht aus den festgesezten Contingenten der einzelnen Bundesglieder und ist in 10. Armeekorps abgetheilt, welche zusammen 300,000. Mann von allen Waffengattungen ausmachen. Als Bundesfestungen sind erklärt: Landau, Mainz und Luxemburg.

Clima: Das Clima oder die Luft und Witterung ist überhaupt genommen gemäßigt und gesund. Doch ist die Luft im nördlichen Deutschland, da das Land weit ebener ist und also auch den nördlichen Winden offen steht, feuchter und rauher, hingegen im südlichen Deutschland trockener und milder. Die mildesten Gegenden liegen am Rhein, Main, Neckar und an der Donau.

Producte: Deutschland ist sehr fruchtbar und fast durchaus gut angebaut; zwar findet man dürre und san-

dige Gegenden, auch sumpfige und morastige; allein der größte Theil des Bodens ist der Cultur im höchsten Grade fähig. Die vorzüglichsten Producte sind a) aus dem Thierreiche: schönes Rindvieh, Pferde, veredelte Schafe, Fische in den Flüssen; b) aus dem Pflanzenreiche: alle Arten von Getraide, Hülsenfrüchte, Gartengewächse, Flachs, Hanf, Holz, vieles Obst, besonders im südlichen Deutschland und Wein; c) aus dem Mineralreiche: zwar wenig Gold, aber ziemlich viel Silber, Quecksilber, Zinn, Blei, Kupfer, vieles Eisen, Marmor, Mühl- und Kalksteine, Bernstein, eine solche Menge Salz, sowohl Quell- als Steinsalz, daß Deutschland einen großen Theil der übrigen Länder damit versorgen könnte und mehrere hundert Bäder und Gesundbrunnen. —

Die Industrie oder die Verarbeitung der Naturerzeugnisse in Manufacturen und Fabriken ist in mehreren Zweigen sehr wichtig. Die Deutschen verarbeiten z. B. vielen Flachs, Wolle, Baumwolle, Leder, Eisen, Stahl u. s. w. Ferner werden in Deutschland verfertigt: vorzügliches Porzellan, Glas, Gold- und Silberarbeiten u. dergl. Ueberhaupt zeichnen sich die Deutschen durch Fleiß und Betriebsamkeit aus, ahmen die Erfindungen anderer Völker nach, geben aber auch viele Beweise ihres eigenen Erfindungsgeistes.

Auch der Handel Deutschlands ist nicht unwichtig; die vornehmsten See-Handelsstädte sind: Hamburg, Altona, Bremen, Emden, Lübeck, Rostock, Stettin und Triest, welch' leztere Stadt allein unmittelbar am Meere liegt.

Hauptgebirge: 1.) die Tiroler Alpen, zu denen der Orteler (14,666. F. h.) und der Brenner gehören; 2.) der Schwarzwald in Schwaben, dessen höchste Höhe der Feldberg (4582. F. h.) ist; 3.) der Odenwald in Baden und Hessen; 4.) das Riesengebirge zwischen Böhmen und Schlesien; 5.) das Erzgebirge zwischen Böhmen und Sachsen; 6.) der Böhmerwald zwischen Baiern und Böhmen; 7.) das Fichtelgebirg in Baiern; 8.) der Thüringerwald; 9.) die hohe Rhön zwischen Hessen und Baiern; 10.) der Taunus und der Westerwald in Nassau; 11.) der Harz mit seinem höchsten Gipfel, dem Brocken (3640. F. h.) im nördlichen Deutschland.

Hauptflüsse: Deutschland hat gegen 500. Flüsse, wovon etwa 60. schiffbar sind. Die vornehmsten sind: 1.) die Donau, welche in Baden auf dem Schwarzwalde entspringt, bei Ulm schiffbar wird und auf ihrem langen Laufe durch Deutschland von Westen gegen Osten die Königreiche Würtemberg, Baiern und das Kaiserthum Oestreich durchfließt. Sie ergießt sich in das schwarze Meer; 2.) der Rhein, der im Schweizer Canton Graubünden enspringt und sich in die Nordsee ergießt; 3.) die Weser, welche aus der Vereinigung der Werra und Fulda bei der Stadt Münden in Hannover entsteht und sich in die Nordsee mündet; 4.) die Elbe, sie entspringt in Böhmen an der Schlesischen Grenze auf dem Riesengebirge und ergießt sich ebenfalls in die Nordsee; 5.) die Oder, die in Mähren entspringt und sich dann in drei Ausflüssen in die Ostsee ergießt.

Seen: Die meisten Seen befinden sich südlich von der Donau, wo der Boden-, Traun-, Chiem- und Würm-See und nördlich von der Elbe, wo der Ratzeburger-, Schweriner-, Müritzer- und Ruppiner-See in Brandenburg die merkwürdigsten sind.

Nun bleibt uns noch übrig, die Grenzen von Deutschland anzugeben, und dann werdet ihr sogleich erfahren, daß Deutschland, so groß es euch auch schon scheinen möge, doch nur wieder einen kleinen Theil von einem größern Theile der Erde, den wir Europa nennen, ausmache. Sehet hier die Charte von Europa! Deutschland liegt auf ihr fast in der Mitte, und grenzt gegen Osten an Preußen, Polen, Galizien und Ungarn; gegen Süden an das adriatische Meer, an Italien und an die Schweiz; gegen Westen an Frankreich, Belgien und Holland; gegen Norden an die Nordsee, Dänemark, und die Ostsee.

Nun wollen wir denn auch

B. die nicht zu Deutschland gehörigen Länder und Staaten in Europa

nach und nach kennen lernen.

* Nördlich von Deutschland liegen: 1.) das Königreich Dänemark (2,067,000. E.) durch den Eider von Deutschland getrennt. Es liegt zwischen der Nord- und

Ostsee, welche durch den Sund, dem großen und kleinen Belt miteinander verbunden sind und besteht aus der Halbinsel Jütland und Schleswig und aus vielen großen und kleinen Inseln, wozu auch die Faröer und die Insel Island mit dem feuerspeienden Berge Hekla gehören. Zu merken sind: die Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen (108,000. E.) auf der Insel Seeland; Helsingör am Sund; Odense auf der Insel Fünen- und Schleswig. — 2.) Das vereinigte Königreich Schweden und Norwegen (4,800,000 E.) Dieses, von einer großen Bergkette durchzogene, mit Sümpfen und Seen bedeckte Land grenzt an das Eismeer, das atlantische Meer, die Ostsee und Rußland; die Luft ist sehr gesund und nur an der Küste feucht. Im Süden, besonders in einigen Theilen, ist der Boden fruchtbar, desto schlechter aber im Norden, voll Heiden- und Sandstrecken, beinahe zu ⅔tel unfruchtbar. Im Norden (Lappland) herrscht im Sommer ein 2½ Monate langer Tag und im Winter eine eben so lange Nacht. Von den 113. Städten merken wir: die Haupt- und Residenzstadt Stockholm am Mälarsee mit 80,000. E.) und Gothenburg in Schweden; die Hauptstadt Christiania (21,000. E.), Bergen (21,000. E.) und Drontheim (12,000. E.) in Norwegen.

* Oestlich von Deutschland liegen: 1.) das Königreich Preußen, welches wir schon bei Deutschland kennen gelernt haben. — 2.) Südlich und östlich von Preußen: das Königreich Polen mit 4,000,000. E., welches seit 1815. dem Kaiser von Rußland gehört. Die Hauptstadt davon ist Warschau a. d. Weichsel (130,000. E.) — 3.) Südlich von Polen und von Oestreich und Preußen umgeben: die freie Stadt Krakau a. d. Weichsel (30,000. E.), welche seit 1815. unter dem Schutze von Rußland, Oestreich und Preußen steht. — 4.) Die bei Deutschland schon genannten nicht deutschen Besitzungen des Kaisers von Oestreich. — 5.) Oestlich von Schweden, Preußen, Polen und Oestreich: das europäische Rußland, ein Kaiserthum, mit 44,540,000. E. (mit den 4,000,000. E. in Polen, den 12,000,000. in dem asiatischen, 50,000. in dem amerikanischen Rußland zählt dasselbe 60,540,000. E.) Von den Flüssen in dem europäischen Rußland sind zu merken: die Wolga, der Don, die Dwina, die Düna, der Dnieper und die Donau. Von den Landseen: der Ladoga-, Onega-, und Ilmensee. Das

Klima ist wie die Fruchtbarkeit des Bodens auf so großem Flächenraum sehr verschieden. Während im Norden 9. Monate lang ein strenger Winter herrscht, kalte und feuchte Luft ist, ist die Luft im Süden sehr warm, in der Mitte gemäßigt. Von den Städten merken wir uns: Moskau, erste Hauptstadt des Reichs, (250,000. E.); Petersburg, zweite Hauptstadt und Residenz des Kaisers, (450,000. E.); Abo in Finnland, Archangel a. d. Dwina, Astrachan a. d. Wolga, Odessa am schwarzen Meere, Smolensk a. Dnieper, Riga a. d. Düna.

* Südlich von Deutschland liegen: 1.) die europäische Türkei, ein Kaiserthum, mit 8,200,000. E. (mit den 10,200,000. E. in Asien und 3,200,000. E. in Aegypten zählt dasselbe über 21,000,000. E.) Es ist ein gebirgiges, vom Hämus oder Balkan und dessen Zweigen durchzogenes, aber überaus fruchtbares Land; jedoch wird der Ackerbau wegen der vielen Auflagen sehr vernachläßigt. Der Hauptfluß ist die Donau nebst der Mariza. Von den Städten merken wir uns: Stambul (Constantinopel), Hauptstadt des türkischen Reichs und Residenz des Sultans, am Eingang der Straße von Constantinopel in das Meer von Marmara, (597,000. E.); Adrianopel a. d. Mariza (100,000. E.); Silistria a. d. Donau (20,000. E.); Nikopoli a. d. Donau (20,000. E.); Gallipoli an der Dardanellenstraße (17,000. E.); Sophia (46,000. E.); Saloniki (Thessalonich) 70,000. E. Schumla und Belgrad a. d. Donau. — Das Fürstenthum Moldau mit der Hauptstadt Jassy (27,000. E.) und das Fürstenthum Wallachei mit der Hauptstadt Bukarest (60,000. E.), haben ihre eigenen, doch vom Sultan abhängige Fürsten (Hospodars), von griechisch-christlicher Religion. — 2.) Der griechische Staat, dessen Selbstständigkett nun von den großen europäischen Mächten anerkannt und garantirt ist und nun ein eigenes Königreich bildet, mit 860,000. E., von welchen auf die Provinz des Festlandes 650,000. E. und auf die Inseln, unter welchen Negroponte die größte ist, 210,000. E. kommen. Von den Städten merken wir: Lepanto (2000. E.), Missolonghi, Athen, Kordos oder Corinth, Napoli di Romania (6000. E.), Argos (8000. E.), Tripolitza (vor ihrer Zerstörung 15,000. E.) — 3.) Italien, welches im Norden von dem übrigen Europa scharf durch die Alpen getrennt und von den Apenninen

durchzogen wird, bildet 11. besondere Staaten, in welchen man zusammen 20,252,000. E. zählt. Diese Staaten sind: a.) das Königreich Sardinien mit 4,168,000. E. Von den Städten merken wir: Turin am Po, Haupt- und Residenzstadt (120,000. E.), Chambery in Savoyen (12,000. E.), Alexandria, Festung, (30,000. E.), Genua am Meerbusen gleiches Namens (80,000. E.), Nizza (20,000. E.), Kagliari (27,300. E.), Hauptstadt auf der Insel Sardinien. b.) das lombardisch-venetianische Königreich, welches wir schon bei Oestreich kennen gelernt haben. c.) die Länder der Herzogin von Parma mit 437,000. E. Städte: Parma (30,000. E.), Piacenza am Po (15,000. E.) d.) das Herzogthum Modena (376,500. E.) mit den Städten Modena (23,000. E.) und Carrara (8500. E.) e.) das Herzogthum Lucca (143,400. E.) mit der Hauptstadt gleiches Namens (17,150. E.) f.) das Großherzogthum Toscana (1,275,000. E.) mit der Hauptstadt Florenz am Arno (78,000. E.), dem Badeorte Pisa am Arno, der Universität Siena und der Seestadt Livorno (50,000. E.) g.) der Freistaat San Marino im Bezirk des Kirchenstaats (7000. E.) mit der einzigen Stadt Marino (6000. E.) h.) der Kirchenstaat (2,354,479. E.), wo Rom a. d. Tiber Haupt- und Residenzstadt des Pabstes ist (140,600. E.); ausser dieser sind zu merken: Bologna (65,000. E.), Ferrara, Festung am Po, (23,638. E.) und die Seestädte: Ravenna, Ankona und Rimimi. i.) das Königreich beider Sicilien mit 7,341,000. E. Dieses besteht 1.) aus dem Königreiche Neapel (5,627,000. E.) mit der Hauptstadt Neapel am Meere und am Fuße des feuerspeienden Berges Vesuv (356,000. E.), der Festung Gaeta (15,000. E.) und der Seestadt Salerno (10,600. E.); 2.) aus dem Königreich Sicilien (1,735,700. E.) mit der Hauptstadt Palermo (169,000. E.), den Handelsstädten: Messina (73,000. E.), Catania am südöstlichen Fuße des feuerspeienden Berges Aetna (74,000. E.), Trapani, Syrakus (13,851. E., vor 2000. Jahren (300,000. E.) k) die Felseninseln Malta, Gozzo und Comino mit 120,000. E., welche den Engländern gehören. l.) der Freistaat Jonien, aus 7. Inseln bestehend mit 175,700. E., über welche England das Schutzrecht hat. — 4.) Die Schweitz, ein wahres Alpenland, voll der reizendsten und erhabensten Naturscenen,

von Frankreich durch das Juragebirge getrennt, mit 2,037,000. E. Die 22. Cantone, in welche das Land getheilt ist, bilden zusammen einen völkerrechtlichen Verein unabhängiger Staaten. In den Ebenen ist es warm, im Sommer oft sehr heiß, oben auf den Bergen ewiger Schnee; oft kommt man in wenigen Stunden vom schönsten Frühling in den ödesten Winter. Hauptflüsse sind: die Rhone und der Rhein, in welch leztern die Aar fließt, welche die Reuß aufnimmt, die Adda und der Tessino; auch entspringt der Inn in Graubündten. Die merkwürdigsten Seen: der Bodensee, der Genfersee, der Züricher-, Neuenburger- und Vierwaldstädtersee. Von den Städten merken wir: Zürich (10,640. E.), Bern (20,500. E.), Lucern a. d. Reuß (6000. E.), Schwyz (5000. E., Glarus (4000. E.), Freiburg (6100. E.), Solothurn (4500. E.), Basel (16,200. E.), Schaffhausen am Rhein (7000. E.), nicht weit davon ist der 70. Fuß hohe Rheinfall; Sct. Gallen (9000. E.), Chur (4500. E.), Genf (28,000. E.)

* Westlich von Deutschland liegen: 1.) Großbritanien mit 22,129,000. E., die Einwohner der Nebenländer nicht mitgerechnet. Dasselbe umfaßt in Europa a) das Königreich England (12,969,000. E.) mit der Hauptstadt London (1,349,000. E.) a. d. Themse, und den Städten Norwich (50,000. E.), Birmingham am Trent (115,000. E.), Nottingham (40,000. E.), York (36,000.), Manchester (165,000. E.), Portsmouth, auf einer Halbinsel (43,000. E.), Plymonth (70,000. E.), Bristol, berühmte Handelsstadt, 88,000. E.); b.) das Königreich Schottland (2,217,000. E.) mit der Hauptstadt Edinburgh (85,000. E.) und den Städten Glasgow (116,000. E.) und Aberdeen (50,000. E.); c.) das Königreich Irland (6,870,000. E.) mit der Hauptstadt Dublin (227,000. E.) d.) Nebenländer: das Königreich Hannover (s. Deutschland). Die Insel Helgoland, die Festung Gibraltar in Spanien, die Insel Malta im mittelländischen Meere und der Schutzstaat Jonien. — 2.) Das Königreich Holland (über 2. Mill. Einwohner) mit der Hauptstadt Amsterdam (200,700. E.) und den Städten Haag, erste Residenz des Königs (49,000. E.), Leyden (28,000.), Rotterdam (59,000.), Utrecht (33,000. E.) und Gröningen (26,000. E.) — 3.) Das Königreich Belgien, wozu auch das deutsche Großherzogthum Lu-

xemburg gehört (s. Deutschland), über 3 Mill. Einwohner, mit der Hauptstadt *Brüssel* (80,000. E.) und den Städten Antwerpen (60,000. E.), Gent (66,000. E.), Brügge, Lüttich (53,000. E.), Mastricht, Mons. — 3.) Zwischen Deutschland und Spanien liegt das Königreich *Frankreich*, ein im Ganzen mildes, gemäßigtes und gesundes Land mit 32,500,000. E. Seine bedeutendsten Flüsse sind: die Rhone, die Garonne, die Loire, die Seine. Hauptgebirge: die Vogesen, die Ardennen, Sevennen und die Pyrenäen, welch letztere auf der Südgrenze Frankreich von Spanien trennen. Von den Städten merken wir uns: *Paris* a. d. Seine, Haupt- und Residenzstadt, (890,000. E.), Lyon a. d. Rhone (150,000. E., ohne die 25,000. E. in den 4. Vorstädten), Versailles (29,700. E.), Strasburg a. d. Ill (49,700. E.), Amiens (42,000. E.), Rouen (90,000. E.), Lille (70,000. E.), Nantes 71,700. E.), Tours (22,000. E.) und Orleans (40,000. E.) a. d. Loire, Bordeaux (93,000. E.) und Toulouse (69,000. E.) a. d. Garonne, Bayonne (13,000. a. dem Adour, Marseille (116,000. E.) und Toulon (30,700. E.) am Meere. 4.) Das Königreich *Spanien*, zwischen Frankreich und Portugal, mit 13,732,172. E. Unter den zahlreichen Gebirgen sind die Pyrenäen, welche sich in einer Länge von 40. Meilen auf der Grenze von Frankreich und Spanien hinziehen, das Cantabrische und das Iberische Gebirge, die Sierra Morena und die Alpujarras zu bemerken. Hauptflüsse des Landes sind: der Minho, der Duero, der Tajo, die Guadiana, der Guadalquivir und der Ebro. Von den Städten merken wir uns: *Madrid*, Haupt- und Residenzstadt (mit 115,000. E.), Toledo am Tajo (25,000. E.), Sevilla (96,000. E.), Cordova am Guadalquivir (30,000. E.), Malaga am Meer (52,000. E.), Granada (67,000. E.), Murcia (34,000. E.), Valencia (106,000. E.), Barcelona (140,000. E.), Zaragoza am Ebro (55,000. E.) und Palma auf der Insel Mallorca (30,000. E.) 5.) Das Königreich *Portugal* zwischen Spanien und dem atlantischen Meere, mit 3,683,000. E. Seine Hauptflüsse hat Portugal mit Spanien gemein. Unter den Küstenflüssen sind die wichtigsten von Norden nach Süden der Lima, Cavado, Mondego und Sado. Von den Städten merken wir uns folgende: *Lissabon*, Haupt- und Residenzstadt, am Tajo mit 180,000. E., Coimbra (15,000. E.), die Han-

delsstadt Porto oder Oporto (70,000. E.) und Braga (14,500. E.)

Größe von Europa: Europa ist in seiner größten Ausdehnung 750. deutsche Meilen lang und 525. breit und sein ganzer Flächeninhalt beträgt mit den hieher gehörigen Inseln ungefähr 176,000. Quadrat-Meilen.

Einwohner: Mehr als 200. Millionen, welche in Hinsicht der Religion, der Sprache, des Charakters und der Lebensart sehr verschieden sind.

Clima: Dieses läßt sich in drei Landstriche, in den warmen, den gemäßigten und den kalten theilen. Im warmen, wo der Zitronenbaum ohne Pflege gedeiht, liegen Portugal, Spanien, Italien, die Türkei, die Inseln im mittelländischen Meere und der südliche Theil von Frankreich. Im gemäßigten, wo das Korn zur Reife kommt, liegen die Schweitz, Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien, England, Dänemark, Preußen, Polen, Ungarn und ein großer Theil von Rußland. Im kalten, wo in manchen Gegenden nicht einmal Holz, sondern nur Rennthiermoos fortkommt, liegen Schweden, Norwegen mit Lappland, die Insel im Eismeere und ein Theil von Schottland und Rußland.

Hauptgebirge: 1.) Die Alpen, welche sich in einem großen Bogen durch Frankreich, Italien, die Schweitz, das südliche Deutschland, Kroatien und Slavonien bis in die Türkei erstrecken, und sich im Montblanc in Savoyen bis zu 14,764. Fuß erheben; 2.) die Pyrenäen zwischen Frankreich und Spanien und deren Fortsetzungen in Spanien und Portugal; 3.) die Karpaten mit den Sudeten zwischen Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und Schlesien; 4.) das Kiölen- und Sewogebirge zwischen Norwegen und Schweden; 5.) das Uralgebirge zwischen Europa und Asien.

Vorgebirge: 1.) Finisterra in Spanien; 2.) Sct. Vincent in Portugal; 3.) Matapan auf Morea; und 4.) das Nordcap in Norwegen.

Feuerspeiende Berge oder Vulkane: Der Aetna und Vesuv in Italien, der Hekla mit noch neun andern in Island.

Gewässer. A. Meere: Die einzelnen Meerestheile an den europäischen Küsten sind: 1.) das nördliche Eismeer mit dem weißen Meere; 2.) das atlantische Meer mit seinen verschiedenen Theilen, dem norwegischen Meere,

der Nordsee, welche durch den Kattegat, den Sund, den großen und kleinen Belt mit der Ostsee zusammenhängt, welch leztere den bothnischen, finnischen und liefländischen Meerbusen bildet. Die Meerenge von Calais vereinigt die Nordsee mit dem Kanal, welcher nordwärts durch den Georgs-Kanal mit dem irländischen Meere, südwärts mit dem aquitanischen Meere zusammenhängt; 3.) das mittelländische Meer, welches mit dem atlantischen Meere durch die Straße von Gibraltar verbunden ist und von welchem das Etrurische-, Jonische-, Adriatische-Meer, der griechische Archipelagus oder das Aegäische Meer, mittelst der Meerenge der Dardanellen oder des Hellesponts das Meer di Marmora, und vermittelst der Meerenge von Constantinopel das schwarze Meer mit dem Assowischen Meere Theile oder Busen sind.

B. Seen: Von den Seen zeichnen sich aus: der Ladoga- und Onegasee in Rußland; der Wener-, Mälar- und Wettersee in Schweden; der Genfersee an der südlichen, und der Bodensee an der nördlichen Schweitzer-Grenze; der Platten in Ungarn; der Cirknitzersee in Krain; der Comersee und Lago maggiore oder Locarnersee in Italien; und endlich der Lough-Lane und der Lough-Neah in Irland.

C. Hauptflüsse: Zu diesen gehören und ergießen sich: die Dwina in das nördliche Eismeer; die Elbe, die Weser, der Rhein, die Schelde und die Themse in die Nordsee; die Oder, die Weichsel, die Düna in die Ostsee; die Seine in den Kanal; die Loire und Garonne in das aquitanische Meer; der Duero, der Taja, die Guadiana und der Guadalquivir in das atlantische Meer; die Rhone, der Ebro, der Po, die Tiber in das mittelländische Meer; die Donau, der Dniester und der Dniepr in das schwarze Meer; der Don in das assow'sche Meer und endlich die Wolga in den kaspischen See.

Grenzen: Gegen Norden das Eismeer, gegen Westen das atlantische, gegen Süden das mittelländische Meer und gegen Osten das Uralgebirge, welches Europa von Asien trennt, und das schwarze Meer.

II. Asien.

Dieser Welttheil liegt uns Europäern gegen Morgen und wird in Hinsicht auf die Lage seiner Länder eingetheilt in Nord-, Mittel- (Hochasien) und Süd-Asien.

A. Nordasien.

Dieses begreift einzig und allein das asiatische Rußland in sich, mit einem Flächenraume von mehr als 270,000. Quadratmeilen, aber von kaum 10. Mill. Einwohnern bevölkert. Man unterscheidet: a.) Kaukasien, zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere und vom Kaukasus durchzogen, mit den Städten: Tiflis am Kur in der Provinz Grusien (Russisch Georgien) (20,000. E.), Derbent (8000. E.), Baku am kaspischen See und Eriwan in der Provinz Armenien (15,000. E.); b.) das Königreich Astrachan mit den Städten: Astrachan auf einer Wolgainsel (40,000. E.), Saratow an der Wolga (15,000. E.) und Orenburg (20,000. E.); c.) das Königreich Kasan mit den Städten: Kasan (50,000. E.), Simbirsk a. d. Wolga (14,000. E.) und Pensa; d.) Sibirien (über 1,200,000. E.), welches im Norden ganz unangebaut ist, und nur im Süden einen fruchtbaren Boden hat. Von den Städten merken wir uns: Tobolsk am Tobol (18,000. E.), Tomsk am Tom, Irkuzk (16,000. E.), Jakutsk a. d. Lena und Ochotsk am kamtschatkischen Meere (2000. E.)

B. Mittelasien.

Dieses enthält: 1.) Turkestan, sonst auch die freie Tatarei, auch die große Bucharei genannt, mit 4,000,000. E., welche theils nomadisch, theils in festen Wohnplätzen leben. Städte: Chiwa (10,000. E.), Taschkent mit 20,000. Hütten von Lehm, Samarkand (50,000. E.), Buchara am Soghd (70,000. E.); — 2.) die unter chinesischer Herrschaft stehenden Länder: a.) die kleine Bucharei mit der Handelsstadt Jerken (80,000. E.); b.) die Mongolei und Kalmukei mit der Stadt Dschehol; c.) Tungusien oder Amurland (2 Mill. E.) mit der Halbinsel Korea und der Hauptstadt Kingkitao; — 3.) das Kaiserthum Japan, welches aus drei großen und vielen kleinen Inseln besteht; der Kaiser wohnt in der Hauptstadt Jeddo (über 1. Mill. E.) auf der Insel Niphon.

C. Südasien.

Dieses ist der reichste und fruchtbarste Theil Asiens und enthält, so weit es uns bekannt ist, folgende Länder:

1.) das chinesische Reich, welches von einem despotischen Kaiser beherrscht wird, 1572. Städte und mehr als 210. Mill. E. zählt. Die Haupt- und Residenzstadt ist Schüntien-fu oder Peking, 4. Meilen im Umfang, mit 1,500,000. E.; der kaiserliche Pallast, dessen Hauptseite reich vergoldet ist, hat über 1. Stunde im Umfang und ist von bezaubernd schönen Kunstgärten umgeben. Andere große Gewerbsstädte dieses Reiches sind: Kiang-ning-fu oder Nanking (800,000. E.), Kantong (800,000. E.), Hang-tscheu (1,100,000. E.), Wu-tschang (600,000. E.) Die zu diesem Reiche gehörigen Inseln sind: die Inseln Formosa und Hainan. Die Halbinsel Maccao mit der Stadt gleiches Namens gehört den Portugiesen, ist aber unter chinesischer Hoheit, wofür jährlich 400,000. Ducaten bezahlt werden müssen. Die Likeos- (Lieukieu) Inseln, der Zahl nach 36., stehen theils unter einem von China abhängigen Erbkönige, theils unter einem dem Kaiser von Japan unterworfenen Erbfürsten; — 2.) Tibet, unter chinesischem Schutze stehend, mit der Hauptstadt Lassa und der Stadt Tischulumbu; 3.) Persien mit 7—9. Mill. Menschen; der Monarch, Schah genannt, residirt in Teheran (70,000. E.); auch die Städte Isfahan (60,000. E.), Schiras (18,000. E.) und Kerman (25,000. E.) sind zu merken. 4.) Arabien, welches im Westen an das rothe- oder Schilf-Meer grenzt und gegen 12. Mill. E. zählt, die unter vielen kleinen Hirtenfürsten (Emirs) stehen. Die vorzüglichsten Städte sind: Mecca, Muhameds Geburtsort, (34,000. E.), Medina mit dem kostbaren Grabe des Propheten, Mokka und Spanna; — 5.) die asiatische Türkei, welche die Landschaften Kleinasien mit den Inseln Cypern rc., Theile von Georgien und Armenien, Mesopotamien, Syrien nebst Palästina enthält und über 10. Mill. E. zählt. Von den Städten merken wir uns: Ismir oder Smyrna in der Levante (120,000. E.), Bagdad am Tigris (95,000. E.), Damask (150,000. E.), Jerusalem oder Saliman mit der Davidsburg (40,000. E.), worunter 8000. Juden und 7000. Christen, Mosul am Tigris (35,000. E.) und Haleb oder Aleppo (200,000. E.); — 6.) Ostindien, welches in Vorder- und Hinter-Indien und in die Inseln eingetheilt wird. a.) Vorderindien, diesseit des Ganges mit 134. Mill. E., besteht theils aus Europäischen, theils aus Indischen Besitzungen. Von jenen gehören den Engländern unter andern folgende Städte: Calkutta (800,000.), Patna (300,000. E.), Dehli (400,000. E.), Benares am Ganges (580,000. E.), Madras (300,000. E.), Bombay (200,000. E.), den Franzosen Pondichery (25,000. E.), den Holländern Paliakate und Kotschin, den Portugiesen Goa auf einer Insel und Diu und endlich den Dänen Trankebar (20,000. E.) Zu den Indischen Besitzungen, welche von eigenen Fürsten beherrscht werden, gehören die Lande der Seiks mit der Hauptstadt Lahore (100,000. E.), die Staaten der Mahratten und das Reich Nepal; b.) Hinterindien jenseit des Ganges mit 36. Mill. E. besteht aus den Reichen Aschem (Assam), Birman, Siam, dem Kaiserthume Tongkin (Anam) (23. Mill. E.) und aus der Halbinsel Malakka mit der festen den Holländern gehörigen Stadt Malakka (12,000. E.); — 7.) die ostindischen Inseln, welche theils von eigenen Fürsten, theils von Europäern beherrscht werden; man theilt sie in Vorderindische und Hinterindische Inseln. Zu den erstern gehören: die Lakedivischen und Maledivischen Inseln und die Insel Ceylon mit der Stadt Colombo (5000. E.), leztere unter englischer Herrschaft. Zu den Hinterindischen Inseln gehören: die Andamanischen und nikobarischen Inseln, die Sundischen Inseln, wovon Samatra, Java, Borneo und Celebes die größten sind, die Molucken oder Gewürzinseln, die Suluh- oder Sooloo-Inseln, die philippinischen Inseln, die karolinischen, die Marianen- oder Latronen- oder Räuberinseln. Den Engländern gehört die Stadt Benkulen auf Sumatra, den Holländern Padang auf Sumatra, Batavia (47,000. E.) auf Java, Rotterdam auf Celebres und auch größtentheils die molukkischen oder Gewürzinseln.

Größe. Asien hat einen Flächenraum von 780,000. Quadratmeilen, wovon etwa 50,000. Q.M. auf die Inseln kommen. Die Zahl seiner Bewohner wird auf 500. Mill. geschäzt.

Hauptgebirge Asiens. 1.) Das Ural- und Werchoturische Gebirge im Westen; 2.) das Himalaya-gebirge mit dem Dawaka-Giri in Nepal, dem höchsten Berge auf der Erde (26,400. F. h.); 3.) das Altaische Gebirge im Norden.

Hauptflüsse Asiens. An großen Flüssen ist Asien reich. Die vorzüglichsten sind: der Obi, der Jenisei, der Olonek und die Lena, alle vier von Süden gegen Norden ins nördliche Eismeer sich mündend; der Amur, der gelbe und der blaue Fluß, welche sich ins große Weltmeer ergießen; der Burenputer, der Ganges, der Indus, der Euphrat mit dem Tigris, ins indische Weltmeer sich ergießend.

Seen. Unter den Seen sind der kaspische See, der Aral-See und der Baikal-See die wichtigsten.

Grenzen. Gegen Norden das nördliche Eismeer, gegen Osten der Ostocean, gegen Süden das indische Weltmeer, gegen Westen Europa und Afrika.

III. Afrika.

Uns Europäern liegt Afrika gegen Mittag, ist aber von unserm Welttheile durch das mittelländische Meere getrennt. Gegen Morgen, wo es durch die 17. Meilen breite Landenge von Suez mit Asien zusammenhängt, bilden das rothe Meer und der indische Ocean, gegen Westen das atlantische Meer und gegen Süden ebenfalls das indische Meer seine Begrenzung.

Afrika theilen wir ebenfalls wie Asien nach der Lage seiner Länder ein in Nord-, Mittel- und Süd-Afrika.

A. Nordafrika.

Es enthält: 1.) Aegypten, auf beiden Seiten des untern Nilstroms zwischen dem rothen und mittelländischen Meere, mit 3,200,000. E. Städte: Cairo, Hauptstadt, (215,000. E.), Alexandria (einst 800,000. E., jezt nur 12,000. E.), Rosette (14,000. E.) und Damiette (14,000. E.); — 2.) die Berberei mit etwa 20. Mill. E. Theile davon sind: a.) Tripoli mit der Stadt gleiches Namens (25,000. E.); b.) Tunis mit der Hauptstadt gleiches Namens (150,000. E.); c.) Algier, (2½ Mill. E.) von den Franzosen 1830. erobert, mit der Hptst. Algier (90,000. E.); d.) das Kaiserthum Fetz und Marokko (etwa 10. Mill. E.), mit der Hptst. Fetz (100,000. E.) und den Städten: Marokko (150,000. E.), Tanger (10,000. E.), Rabat oder Salé (100,000. E.) und Ceuta unter spanischer Hoheit (75,000. E.); e.) das Land Biledulgerid oder Beled al Dscherid, größtentheits von den vorhergehenden abhängig; — 3.) Sahara oder die Wüste mit 17. Oasen; die größten sind:

Fezzan mit der Hauptstadt Morzouk und Siwah mit dem Hauptorte Siwah; — 4.) die Inseln im atlantischen Meere, welche westwärts von den Marokkanischen Staaten liegen. Hieher gehören: a.) die beiden Portugiesischen Inseln Porto santo und Madeira mit der Hptstdt. Funchal (12,000. E.); b.) die neun azorischen Inseln, portugiesisch, wo Terzeira mit der Hptstdt Angra (15,000. E.) und San Miguel mit der Hptstdt. Punta del Gado (12,000. E.) die vornehmsten sind; c.) die zwölf kanarischen Inseln, Spanien gehörend, wovon die vorzüglichsten sind: Kanaria (45,000. E.), Teneriffa, Ferro, etwas westlich vom ersten Meridian, Palma, Feuertaventura und Lanzerote.

B. Mittelafrika.

Zu diesem zählen wir: 1.) Nubien auf der Westseite des rothen Meeres mit den Städten Suakem, Dongola, Sennaar (vielleicht mit 100,000. E.) und Cobbeh; — 2.) Habesch oder Abyssinien (zum alten Aethiopien gehörig) mit den Städten Antalo, Adowa (8000. E.), Gondar im Norden des Dembera-Sees von 10,000. Familien bewohnt, und Ankober; — 3.) die Ostküstenländer Adel und Ajan (in der Nähe die kleine Insel Barbara oder Berbera); — 4.) Nigritien (arabisch Sudan) oder das Negerland mit den Städten Birni (30,000. E.), Kauka, Sakkatu, Tombuktu (12,000. E.); — 5.) Senegambien oder West Nigritien mit den Städten Timbu, nicht weit vom Ursprunge des Senegal (9000. E.), Bambuck, Portendick (englische Niederlassung), Sct. Louis (französisches Fort), Gorne (mit Fort und Hafen), Bathurst (2000. E.) (englisch), Kachao, Portugal gehörend; — 6.) Ober-Guinea, von Negern bewohnt. Längs der Küste, welche an verschiedenen Stellen verschiedene Namen hat, haben die Europäern Niederlassungen. Man unterscheidet: a.) die Sierra Leona Küste, wo Freetown englische Coloniestadt mit 5000. E.; b.) die Pfefferküste mit der Nordamerikanischen Kolonie Liberia; c.) die Zahnküste; d.) die Goldküste, wo der Negerstaat Aschanti mit 1 Mill. E. und der Hauptstadt Kumasi; e.) die Sclavenküste, wo das Königreich Dahomy mit der Hptstdt. Abomey (24,000. E.); — 7.) die westwärts liegenden Inseln von Mittelafrika und zwar a.) die portugiesischen Inseln des grünen Vorgebirges: San Jago, del Fuego, Brava (San Juan) u. s. w.; b) die Guinea-

Inseln und zwar die Spanischen: Fernando del Po, die Prinzeninsel, mit der Stadt Anton (200. Häuser), Arnobon und die Portugiesische: Sct. Thomas.

C. Südafrika.

1.) Nieder Guinea oder die Küste von Kongo, wovon die Negerreiche: Loango, Kakongo, Kongo, Angola, Matamba und Benguela Theile sind; — 2.) das innere Hochafrika (Ober-Aethopien), größtentheils ein noch unbekanntes Land; — 3.) die Ost-Küstenländer: a.) Zanguebar mit den Städten Magadoxo, Melinde und Mombaza und b.) Mozambique mit der portugiesischen Stadt Mozambique; — 4.) die Südspitze Afrikas oder das Kaffernland mit dem Kaplande oder dem Lande der Hottentoten. Man unterscheidet: a.) das westliche Kaffernland mit der Missionsstation Pella; b.) innere Länder, zu welchen auch das Land der Buschmänner gehören; c.) das östliche Kaffernland mit den Küsten Sofala und Sena und der Lagao Küste an der Bay gleiches Namens, in welcher die Marien- oder Elephanten-Inseln liegen; d.) das südliche Kaffernland oder das Kapland, England gehörend (124,000. E.) mit der Stadt Capstadt (20,000. E.) und Georgetown; — 5.) die Südafrikanischen Inseln: a.) die Sechelles- oder Mahé-Inseln; b.) die Amiranten-Inseln, portugiesisch; c.) die vier Komorischen Inseln; d.) die Insel Madagaskar; e.) die maskarenischen Inseln, davon gehören den Franzosen Isle Bourbon und den Engländern die Moritzinsel; f.) die drei Erfrischungsinseln; g.) und h,) die Insel Sct. Helena und die Insel Sct. Ascension (Himmelfahrtsinsel), beide den Engländern gehörend.

Hauptgebirge Afrikas. Unter den Gebirgen dieses Erdtheils sind das Capgebirge im Süden, das sich mit dem Vorgebirge der guten Hoffnung endigt, das Mondsgebirge, die Habessinischen und Nubischen Alpen im Osten, das Konggebirge im Westen und das Atlasgebirg in Nordwesten zu merken.

Hauptflüsse. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Senegal, die Gambia, der Niger, der Kuango und der Nil, welcher aus der Vereinigung des blauen und weißen Flusses hervorgeht..

Flächengehalt und Einwohnerzahl. Afrika, das Festland, enthält 534,000. Quadrat-Meilen; mit den

Inseln mag sich der Flächenraum auf 545,000. Quadrat-Meilen belaufen. Die Einwohnerzahl wird zu 200. Mill. angegeben.

IV. Amerika.

Dieser auf allen Seiten (so weit er jezt bekannt ist) von Meeren umgebene Erdtheil ist von Europa durch das Eismeer und das atlantische Meer, von Afrika durch das atlantische und äthiopische Meer und von Asien durch den großen Ocean (im Nord-Westen blos durch die 39. Meilen breite Cooks- oder Behringsstraße) getrennt, und wird von der Natur in zwei Theile, in Nord- und Südamerika eingetheilt, nach welchen Haupttheilen dieser Erdtheil auch hier betrachtet werden soll.

A. Nordamerika,

welches durch die -- an der schmalsten Stelle nur 6. Meilen breite Landenge Panama mit Südamerika zusammenhängt, sonst aber rings vom Meere umgeben ist, enthält folgende Länder: 1.) Spitzbergen, das nördlichste Land auf der Erde, aus mehreren unbewohnten Inseln bestehend; — 2.) Grönland, zwischen der Baffinsbai und dem grönländischen Meere, wo die Dänen einige kleine Niederlassungen haben; — 3.) die Insel Island, ostwärts von Grönland, von Vielen zu Europa gerechnet, weil sie unter dänischer Hoheit steht, 1800. Quadrat-Meilen groß, aber nur von 50,000. E. bevölkert; — 4.) das Baffinsland, welches größtentheils unbekannt ist; — 5.) das britische Nordamerika (1,200,000. E.) Es gehören dazu a.) die Inseln Neu-Foundland mit der Hptst. Johns (12,000. E.) und der Stadt Placentia (5000. E.); b.) Britisch-Canada mit den Städten Quebeck (24,000. E.), Montreal (25,000. E), York (4000. E.) und Kingston (4000. E.); c.) Neuschottland mit der Hptstdt. Halifax (16,000. E.); d.) Neubraunschweig mit der Hptstdt. Frederikton (1000. E.); e.) Cap-Breton mit der Hptstdt. Sidney; f.) die große Halbinsel Labrador oder Neu-Britanien mit der Niederlassung Mingan; g.) die Insel Prinz Edward (30,000. E.); h.) die Bermudas- (Sommer- oder Teufels-) Inseln, 850. an der Zahl, unter welchen die Sct. Georgsinsel die größte ist; — 6.) das russische Nordamerika im nordwestlichen Theile von Nordamerika, im Innern noch unbekannt; — 7.) die

vereinigten Staaten von Nordamerika mit 14. Mill. E., unter welchen 7. Mill. Briten, über 700,000. Deutsche, 130,000. Franzosen und dritthalb Mill. Neger und Farbige sind. Ausser den 25. Staaten sind 1. District mit der Haupt- und Bundesstadt des Freistaates und 6. Gebiete, welche noch nicht die zu einem Staate erforderliche Volkszahl (60,000. E.) haben. Ausser der Haupt- und Bundesstadt Washington (20,000. E.) merken wir uns noch folgende Städte: Portland (8000. E.), Portsmouth (8000. E.), Boston (70,000. E.), Providence (12,000. E.), Neu-York (200,000. E.), Philadelphia (180,000. E.), Baltimore (100,000. E.), Charlestowu (40,000. E.), Neu-Orleans (40,000. E.); — 8.) den Bundesstaat Mexiko (7. Mill. Einwohner), reich an Gold und Silber, wie an Gewächsen der warmen Länder. Hauptorte sind: Mexiko (150,000. E.), Queretaro (47,000. E.), Oaxaca (24,000. E.), Guanaxuato (41,000. E.), Zacatecas (25,000. E.), Guadalaxara (60,000. E.); — 9.) die vereinigten Staaten von Mittelamerika (2. Mill. Einwohner) mit der Stadt Guatemala la nueva (40,000. E.), und San Salvador (40,000. E.); — 10.) Westindien, oder mittelamerikanische Inseln, auch Antillen und Zuckerinseln genannt. Man unterscheidet: A.) die Bahamainseln oder lukayischen Inseln, welche aus 700. Eilanden bestehen; unter ihnen ist Guanahani oder Sct. Salvador das erste von Columbus entdeckte Land; — B.) die großen Antillen und zwar a.) Cuba, Spanien gehörend, (800,000. E.) mit der Hptst. Havanna (140,000. E.); b.) Jamaika, Großbritanien gehörend, (385,000. E.) mit der Stadt Kingston (33,000. E.); c.) Haiti, d. i. Gebirgsland (vormals auch Sct. Domingo oder Hispaniola 950,000. E.), war früher französisch und spanisch, gehört jezt aber freier Negern und Mulatten; Hauptstädte: Cap Haiti (15,000. E.) und San Domingo (12,000. E.); d.) Porto Rico oder Borrigal, spanisch, (140,000. E.) mit der Hauptstadt San Juan de Puerto Rico (12,000. E.); — C.) die kleinen Antillen, auch die karaibischen Inseln genannt, sie werden in die Inseln über dem Winde und in die Inseln unter dem Winde eingetheilt. Die vorzüglichsten dieser Inseln sind: die dänischen Inseln Sct. Thomas, Sct. Croiz (32,000. E.) und Sct. Jean; die Inseln Eustaz (8300. E.) und Sct. Martin, eine der Jungferninseln; die Schlangeninseln, englisch; Sct. Barthelemy,

schwedisch; Sct. Christoph, englisch; Antigua (40,000. E.), englisch; Guadeloupo (126,000. E.), französisch; Dominika, englisch; Martinique (100,000. E.), französisch; Sct. Lucia, englisch; Sct. Vincent, Barbados und Grenada, englische Besitzungen; Tabago und Trinidad, ebenfalls englisch; Marguarita oder Margaretha, gehört zu Columbien, und endlich Curassao (13,000. E.)

Hauptgebirge in Nordamerika: 1.) die Nord-Cordilleras, 2.) die Alleghanis und Apalachen.

Hauptflüße Nordamerikas: 1.) der Lorenzo, sich sehr breit in den atlantischen Ozean mündend, 2.) der Missisippi, in welchen der Missuri von der rechten und der Ohio von der linken Seite sich ergießt; der Makenzie Fluß, welcher dem nördlichen Eismeere zuströmt.

Die vorzüglichsten Seen in Nordamerika sind: der Sklavensee, der Winnipegsee, der Wäldersee, der obere See, der Michigansee, der Huronsee, der Erie- und der Ontariosee.

An Naturerzeugnissen ist Nordamerika sehr reich. Die Bewohnerzahl ist für das weite Land nicht groß, doch sind die östliche Theile der vereinigten Staaten sehr stark bevölkert, während im Westen ungeheure, mit Wäldern bedeckte, unbewohnte Striche oder weite, menschenleere Grasebenen, Savannen genannt sind, so daß in Amerika selbst schon Bewohner von der östlichen Küste westwärts in das Innere auswandern.

B. Südamerika,

321,000. Quadrat-Meilen groß, größtentheils auf der südlichen Halbkugel liegend, bildet ein großes, nach Süden zugespiztes Dreieck.

Die einzelnen Theile Südamerikas sind: 1.) der Freistaat Kolombia (2,750,000. E.) mit der Haupt- und Bundesstadt Sant Fé de Bogota (50,000. E.) und den Städten Panama (20,000. E.), Porto bello (Hafenstadt und Sklavenmarkt), Kartagena (20,000. E.), Quito, fast gerade unter dem Aequator, 8772 Fuß über dem Meere (30,000. E.), Guayaquil (22,000. E.), Rio bamba (20,000. E.) und Maracaibo (25,000. E.); — 2.) der Freistaat Peru (über 7 Mill. E.) mit der Hptst. Lima (70,000.) und dem 2½ Stunden davon entfernten Hafen Callao de Lima (5000. E.); ferner merken wir die Städte: Truxillo (6000. E.), Cusco 26,000.

E.), Arequipo (40,000. E.), Guamanga (18,000. E.) und Oropesa (17,000. E.); — 3.) die Landschaft **Guyana**, zwischen dem Amazonenstrom und Orinoko liegend, welche theils unter britischer, theils unter niederländischer, theils unter französischer Herrschaft steht. Das britische Guyana besteht aus den Kolonien Berbice, Essequebo und Demerary. Das niederländische oder Surinam hat 60,000. E. Hauptstadt Paramaribo mit 20,000. E. Das französische oder Cayenne soll 36,000. E. zählen; — 4.) das Kaiserthum **Brasilien**, den östlichen Theil von Südamerika einnehmend, welches über 140,000. Quadratmeilen Flächenraum haben soll, aber nur von 5. Mill. Menschen bewohnt wird. Von den Städten merken wir uns folgende: Rio Janeiro, Hauptstadt des Reichs (200,000. E.), Bahia oder San Salvador (180,000. E.), Pernambuco (18,000. E.), Para oder Belem (28,000. E.), Villa Imperiale, früher Villa Ricca (39,000. E.), Villa de Principe mit den vorzüglichsten Diamantgruben (nur 5000. E.), Sergipe (36,000. E.), San Paolo (30,000. E.), San Luis (26,000. E.), Arakati (26,000. E.), Vittoria (12,000. E.); — 5.) der Freistaat **Bolivia** (etwa 1,200,000. E.) mit den Städten Potosi, Silberbergwerk und 25,000. E., La Paz (20,000. E.), Chuquisaca (früher la Plata, 26,000. E.); — 6.) der Staat **Paraguay** mit der Hauptstadt Assumpcion (7000. E.); — 7.) die **vereinigten Staaten** am Rio de la Plata (über 700,000. E.) mit der Haupt- und Bundesstadt Buenos Ayres (75,000. E.) und den Städten Cordova del Tucuman (14,000. E.) und San Juan de Frontera (9000. E.); — 8.) die Republik **Uruguay** (etwa 100,000. E.) mit der Stadt Monte Video (früher 36,000. E., jetzt 6000. E.) und Maldonado; — 9.) der Freistaat **Chile** (etwa 500,000. E.) mit den Städten Sant Jago de Chile (40,000. E.), Valparaiso (15,000. E.) Zu Chile gehören auch die Chiloe Inseln und die Inseln Juan Fernandez; — 10.) **Patagonien**, in dem südlichsten Theile von Südamerika, noch sehr unbekannt. Die südliche Insel, welche durch die Magelhaens-Straße vom Festlande getrennt wird, heißt Feuerland. Von dieser südlich liegt eine kleinere Insel mit dem Kap Horn. Vom Feuerland nördlich liegen die Maluinen- oder Falklands-Inseln.

Hauptgebirge in Südamerika: 1.) die Süd-Cordilleras mit dem über 20,000. Fuß hohen Chimborasso,

welcher nach dem Dawala-Giri in Asien der höchste Berg der Erde ist; 2.) die Gebirge von Karakkas; 3.) die brasilianischen Küstengebirge.

Hauptflüße Südamerikas: 1.) der Orinoko, welcher aus dem Ipavasee entsteht; 2.) der Maranon- oder Amazonenstrom, der größte Strom der Erde, welcher aus dem Lauricocha-See entsteht; 4.) der Franzisko; 4.) der Plata oder Silberstrom. Die beiden vorzüglichsten Seen Südamerikas sind der Marakaibo-See und der Titicaca-See.

V. Australien,

oder **Südindien**, auch Polynesien (Inselwelt) genannt. Dieser Welttheil begreift alle im Osten der ostindischen Inseln bis an die Westküste von Amerika liegenden Inseln des stillen Meeres in sich. Seine Größe soll sich auf 158,000. Meilen und die Zahl seiner Einwohner nur auf 2,000,000. Einw. belaufen. Sein Clima ist durch die Lage seiner Theile meist gemäßigt, mild und gesund und der Boden fruchtbar. Gebirgig sind die meisten etwas größern Inseln; aber eine größere Gebirgskette, **die blauen Berge**, hat nur das Festland.

Australien hat folgende Bestandtheile: 1.) **Neu-Holland**, die größte unter den australischen Inseln, welche Europa an Größe beinahe gleich kommt und wegen ihrer Größe richtiger als Continent (Festland) bezeichnet wird; sie ist aber nur an den Küsten etwas bekannt. Die Küsten haben verschiedene Namen, als: Karpentaria, Arnheimsland, de Wittsland, Eendrachtsland, Edelsland, Leuwinsland, Nuytsland, Flindersland, Baudinsland, Grantsland. Auf der Ostküste, Neu-Süd-Wales genannt, haben die Engländer in der Grafschaft Cumberland 1787. eine Verbrecher-Colonie angelegt, die jetzt an 70,000. E. zählt. Hier sind die Städte Sidney mit dem vortrefflichen Hafen Port Jackson (17,000. E.), Paramatta am Fluß gleiches Namens (4000 E.), Windsor (5000. E.), Liverpool (3000 E.) Hiezu gehört die sehr fruchtbare Insel Norfolk; — 2.) **Van Diemensland** oder Tasmannsland, südlich von Neuholland, von diesem durch die Baß'-Straße getrennt mit den Städten Hobartstown (3700. E.) und Launceston an dem Fluße Tamar (1200. E.); — 3.) **Neu-Guinea**, 10,800. Quadratmeilen groß, im Süden durch die Torresstraße von Neu-

Holland getrennt. Um Neu-Guinea herum liegt eine fast unzählbare Menge kleinerer Inseln, die Stephans-, Durers-, Mattysinseln, Louisiade (eine Gruppe-Inseln) die Balbacos-inseln u. s. w.; — 4.) Neu-Britanien, durch die Dampiersstraße von Neu-Guinea getrennt. In der Nähe sind: die fruchtbare Herzog-Yorks-Insel, die Sandwichsinsel und Portlandsinsel, die mehr als 70. Marschallsinseln, und die 29. Montererdosinseln; — 5.) die 30. Admiralitätsinseln; im Westen liegen die Anachoreten- und Freewillsinseln u. s. w.; — 6.) Neu-Georgien oder die Salomonsinseln; — 7.) die Königin Charlotteninseln oder der Archipel von Santa Cruz; die größten von diesen sind: die Egmontsinsel oder Neu-Guernsey und die Vulkaninsel; — 8.) die neu-hebridischen Inseln; — 9.) Neu-Caledonien (325. Quadratmeilen groß) dabei liegen die von Menschenfressern bewohnte Observatory- und die Fichten- oder Cypresseninseln; — 10) Neu-Seeland, 2900. Quadratmeilen groß, aus zwei durch die Cooksstraße oder den Charlottensund getrennten Inseln bestehend; — 11.) die Tongainseln oder die freundschaftlichen Inseln, 150. an der Zahl, von denen die meisten unbewohnt oder unbewohnbar sind; — 12.) die Schifferinseln; — 13.) die Kooks- oder Harveysinseln, aus zwei abgesonderten Inseln bestehend. Im Nordwesten sind die 10. unbewohnten Palmerstoninseln; — 14.) die Gesellschaftsinseln, aus 14. Hauptinseln bestehend, von denen Taiti oder Otaheiti die größte ist; — 15.) die niedrigen oder gefährlichen Inseln, welche zur Fluthzeit meistens überschwemmt und daher auch größtentheils unbewohnt sind; — 16.) die 5. Marquesas- de Mendoça-Inseln, von welchen Ohiwaroa oder Sant Dominica die größte ist. Im Norden die 8. Washingtonsinseln; — 17.) die Oster- (Waihu-) und Pfingstinseln (Sant Carlsinseln); — 18.) die 13. Sandwichsinseln, welche 316. Quadratmeilen Flächeninhalt haben. Die Einwohner, an Zahl etwa 150,000., sind schon gebildet und von dunkler Farbe und beschäftigen sich mit Ackerbau, Vogelfang, Fischerei und mancherlei Kunstarbeiten. Die größte dieser Insel ist Owaihi mit 85,000. E. Auf dieser Insel wurde Cook am 14. Februar 1779. in der Nähe der Bai Karakokora getödtet; hier steht sein einfaches Denkmal; — 19.) die seit 1819. entdeckten Inseln und zwar: a.) die Ellice's-Gruppe von 11. Inseln und die 3 daran stoßenden Escape-, Rebecca- und Browns-Inseln und die 17.

Peystersinseln, welche alle von dem amerikanischen Capitain Arent San de Peyster 1819. entdeckt wurden; b.) die Insel Hunter, 1823. entdeckt von dem englischen Capitain Hunter, der sie auch in Englands Namen in Besitz nahm; c.) die von dem englischen Capitain Wright 1824. entdeckte Insel Roxburgh; d.) die Inseln Coffin, Gardner und Ganges, welche der amerikanische Capitain Josun Coffins 1826. entdeckt hat.

Hier sind wir nun mit der Betrachtung dessen, was uns auf der Erde als festes Land bekannt ist, zu Ende. Dasselbe zerfällt, wie wir schon wissen, in fünf große Theile, Erdtheile genannt, welche folgende Namen haben: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. Die beiden letztern Erdtheile werden auch die neue Welt genannt, im Gegensatz gegen Europa, Asien und Afrika, welche den Europäern schon länger bekannt sind. Ein einziger Blick auf die Erdcharte aber lehrt, daß das feste Land mit den großen und kleinen Inseln bei weitem nur den kleinsten Theil von der Oberfläche der Erde ausmacht, indem das Wasser drei Viertheile derselben bedeckt, und also für das Land nur ein Viertheil übrig bleibt. Da euch bei jedem Erdtheile auch zugleich sein Flächengehalt in runden Zahlen angegeben wurde*, so lasse ich euch nun selbst aus der euch bekannten Verhältnißzahl auf die Größe der Erdoberfläche schließen. Ihr werdet nicht wenig erstaunen, wenn ihr durch diese leichte Rechnung zum erstenmal erfahret, daß die Größe der ganzen Erdoberfläche 9,282,000. Quadratmeilen betrage. Doch die Gelehrten, die mehr wissen, als wir, sprechen von dieser Zahl nur wie von einer gemeinen Sache. Denn noch viel Erstaunlicheres erzählen sie uns von der Gestalt der Erde, von einer zweifachen Bewegung derselben, von den Erscheinungen, welche durch dieselbe bewirkt werden, — von der Sonne, vom Mond und von den Sternen, so daß es uns nie mehr so vorkommt, als hätte die Welt hinter den Endpunkten der Erde schon ihr Ende.

* nehmlich	für	Europa	176,000.	Quadratmeilen.
—	—	Asien	780,000.	— —
—	—	Afrika	545,000.	— —
—	—	Amerika	663,500.	— —
—	—	Australien	156,000.	— —
			2,320,500.	Quadratmeilen.

Es kommen daher, da das Wasser 3 Viertheile der Erdoberfläche einnimmt, auf die ganze Erdoberfläche 4. 2,320,500. Q.Meil. = 9,282,000. Quadratmeilen.

Repetitions-Fragen.

I.

1). Wie groß ist Deutschland und wie viele Einwohner zählt es? 2.) Wie ist das Clima Deutschlands beschaffen? 3.) Wie heißen seine Hauptgebirge? 4.) seine Hauptflüße? 5.) Wo entspringen die letzteren und wohin ergießen sie sich? 6.) Welches sind die Grenzen Deutschlands? 7.) Welche Länder liegen nördlich von Deutschland? 8.) Welche östlich? 9.) Welche südlich? 10.) Welche westlich? — 11.) In Europa gibt es 3. Kaiserthümer, 16. selbstständige Königreiche, 1. Kurfürstenthum, 7. selbstständige Großherzogthümer, 12. selbstständige Herzogthümer, 10. selbstständige Fürstenthümer, 1. Landgrafschaft, 1. Kirchenstaat, 8. republicanische Staaten — wie heißen sie und welches sind die Hauptstädte von einem jeden dieser Staaten? 12.) Wie groß ist Europa, und wie viele Einwohner zählt es? 13.) Wie ist das Clima in Europa beschaffen? 14.) Welche Länder liegen im warmen, welche im gemäßigten, welche im kalten Clima? 15.) Wie heißen die Hauptgebirge? 16.) Wie die Hauptflüße Europas? 17.) Wo entspringen die letztern, und wohin ergießen sie sich? 18.) Von welchen Meeren und Theilen von Meeren war bei Europa die Rede? 19.) Welches sind die Grenzen Europas? 20.) Wenn man von Petersburg nach Konstantinopel zu Schiffe reisen wollte: durch welche Meere, Meerbusen und Meerengen müßte man fahren? und an welchen Ländern und Inseln würde man vorbeischiffen? 21.) Durch welche Länder und Staaten kommt man zu Land von Petersburg nach Paris?

II.

22.) In welchen Erdtheil kommt man von Europa aus gegen Morgen? 23.) Wie groß ist Asien? Welches sind seine Hauptgebirge? 24.) und welche seine Hauptflüße? 25.) Wie wird Asien eingetheilt? 26.) Welche Länder enthält Nordasien? 27.) Welche Mittelasien? 28.) Welche Südasien? 29.) Woran grenzt Asien?

III.

30.) Welcher Welttheil liegt uns Europäern gegen Süden? 31.) Wie groß ist Afrika? 32.) Welches sind die Hauptgebirge in Afrika? 33.) Wie heißen seine Hauptflüße? 34.) Von welchen Meeren war bei Afrika die Rede? 35.) Welche Länder enthält Afrika? 36.) Wie heißen die Inseln um Afrika?

IV.

37.) Wie heißt der von Columbus entdeckte Erdtheil? 38.) Wie ist das Land beschaffen? 39.) Wie wird Amerika eingetheilt? 40.) Welches sind die Hauptgebirge Nordamerikas? 41.) Wie heißen seine Hauptflüße? 42.) Welches sind die bedeutendsten Seen Nordamerikas? 43.) Welche Länder enthält Nordamerika? 44.) Welche Gebirge hat Südamerika? 45.) Welche Hauptflüße? 46.) Welche Länder enthält Südamerika? 47.) Wie wird Westindien eingetheilt?

V.

48.) Wie heißt der fünfte Erdtheil? 49.) Warum wird dieser Erdtheil auch Polynesien genannt? 50.) Welches sind die vorzüglichsten Bestandtheile dieses Erdtheils?

Allgemeine Betrachtungen über das Weltgebäude.

Einleitung.

Nach dem Augenscheine und nach dem allgemeinen Glauben wäre die Erde mit allen ihren Bergen und Thälern eine weitausgebreitete, rund abgeschnittene Fläche. Hinter dem Rande derselben komme nichts mehr, dort sei gleichsam der Himmel an sie angefügt, der wie eine große Halbkugel über ihr stehe und sie bedecke. Dort gehe am Tage die Sonne auf und unter, bald früher, bald später, bald links an einem gewissen bekannten Berge, bald rechts und bringe so Tag und Nacht, Sommer und Winter. Bei der Betrachtung des Mondes, der einmal bleich und mager, ein andermal rund und voll durch die Nacht spaziert, beim Anblick der Sterne, von welchen der eine immer schöner und freudiger zu uns herabblinckt, als der andere, ahnen die meisten Menschen kaum etwas von dem, was die Gelehrten von ihnen auf's Genaueste ausgemessen und ausgerechnet haben.

A. Von der Erde.

1.) Gestalt der Erde. Die Erde ist nicht blos eine weit ausgebreitete, rund abgeschnittene Fläche — nein, sie hat eine kugelförmige Gestalt und ist rings um und um, wo sie Land hat, und wo die Hitze und der bittere Frost es noch erlaubt, mit Pflanzen ohne Zahl besetzt und von Thieren und vernünftigen Menschen belebt. Daß dieß so sey, lehrt schon die Erfahrung; denn die Erde ist seit 300. Jahren mehr, als 20. mal, umschifft worden, da denn diejenigen, welche von einem Orte aus immer gegen Westen reiseten, endlich von Osten her an demselben Orte wieder ankamen, von welchem sie ausgegangen waren, was nicht hätte geschehen können, wenn die Erde blos eine wagrechte Fläche wäre. Aber auch noch aus andern sichern Anzeigen können wir erkennen, daß die Erde eine kugelförmige Gestalt habe, wie z. B. aus dem runden Schatten, den die Erde bei einer Mondsfinsterniß in den Mond wirft, aus dem frühern Sichtbarwerden erhabener Gegenstände, aus dem frühern Auf- und Untergehen der Sonne und der Sterne, welches Statt findet, je weiter man gegen Morgen reiset. Doch haben Messungen, mit welchen man die Größe der Erde bestimmen

wollte, gezeigt, daß sie, außer den Unebenheiten, die sie auf ihrer Oberfläche hat, auch darinn noch von der völligen Kugelgestalt abweiche, daß sie an zwei einander entgegen liegenden Punkten etwas platt eingedrückt ist.

1.) Da die Erde rund und dennoch auf allen Seiten bewohnt ist oder doch beschifft wird, so folgt daraus, daß die Menschen, welche unter uns auf der Erde, oder in den Schiffen stehen, uns die Füße zukehren müßen, weshalb man sie auch Antipodes oder Gegenfüßler nennt. Man muß aber nicht glauben, daß diese in Gefahr stehen, von der Erde weg- und in die Luft hinabzufallen. Dieß ist lächerlich. Ueberall werden die Körper durch ihre Schwere an die Erde angezogen und können ihr nicht entlaufen. Ueberall nennt man unten, was man unter den Füßen hat, und oben, was über dem Haupte ist. Niemand merkt's oder kann sagen, daß er unten sei. Alle sind oben, so lange sie die Erde unter den Füßen und den Himmel voll Licht und Sterne über dem Haupte haben.

2.) Die künstliche Erdkugel. Um ein Bild von der wahren Gestalt der Erde zu bekommen, hat man künstliche Maschinen, welche unsern Erdball im Kleinen vorstellen und nennt sie künstliche Erdkugel oder Globi. Auf diesen Kugeln sind nicht nur die Erdtheile und Meere, sondern auch, um die Lage und das Verhältniß der einzelnen Theile der Erde besser bestimmen zu können, verschiedene Punkte und Linien gezeichnet.

3.) Erdachse. Denkt man sich von dem einen Ende, an welchem unsere Erdkugel etwas eingedrückt ist, mitten durch zu dem andern eine Linie, um welche sich die Erde, gleichsam wie ein Rad um seine Achse, von Westen nach Osten innerhalb 24. Stunden dreht, so hat man eine sinnliche Darstellung von der sogenannten Erdachse.

4.) Pole. Die äußersten Endpunkte dieser Linie, welche auf dem Globus durch zwei Eisenstifte dargestellt sind, heißt man Pole und zwar den uns Europäern näher liegenden den Nordpol, den andern den Südpol. Beide stehen 1716. geographische Meilen (jede zu 2. Stunden) von einander entfernt.

5.) Aequator. Mitten um die Erde denkt man sich einen größten Kreis, der in allen Punkten von beiden Polen gleich weit entfernt ist, und die Erdkugel in die nördliche und südliche Halbkugel theilt; er heißt der Aequator, Gleicher oder schlechthin die Linie und wird durch

den breiten Rand des Globusgestelles, worauf verschiedene, in Grade eingetheilte Kreise verzeichnet sind, vorgestellt.

6.) Umfang der Erde. Jeden Kreis, er mag so groß oder so klein seyn, als er will, denkt man sich in 360. gleiche Theile oder Grade getheilt, welche natürlich – je größer der Kreis, desto größer – und je kleiner der Kreis, desto kleiner seyn müßen. Jeder Grad hat dann wieder 60. Minuten, und jede Minute wieder 60. Secunden. Wenn nun der Aequator ebenfalls in 360. Grade eingetheilt ist, deren jeder 15. geographische oder deutsche Meilen enthält, wie groß wird dann der Umfang desselben seyn? Antwort: 360. 15 = 5400. geographische Meilen oder 10,800. Stunden.

7.) Durchmesser der Erde. Aus diesem Umfange ergiebt sich, die Erde als Kugel betrachtend, der Durchmesser derselben; denn man weiß, daß, wenn der Umfang (die Peripherie) eines Kreises 314. Schuh oder Ruthen oder Meilen beträgt, der Durchmesser dann 100. Schuh oder Ruthen oder Meilen halten müße; es kommen also, da der Umfang der Erde 5400. Meilen beträgt, auf den Durchmesser derselben: wie viele? Antw. 314 : 100 = 5400 : x
x = 1719. Meilen.

8.) Parallelkreise. Alle Kreise auf der Erdkugel, welche man sich mit dem Aequator gleichlaufend um die Erdkugel gezogen denkt, nennt man Parallel- oder Tagskreise, unter welchen der Wendekreis des Krebses auf der nördlichen Halbkugel (23½ Grad vom Aequator entfernt), der Wendekreis des Steinbocks auf der südlichen Halbkugel (ebenfalls 23½ Grad vom Aequator entfernt), der nördliche und südliche Polarkreis (beide von ihren Polen 23½ Grad entfernt) die wichtigsten sind.

9.) Meridiane. Diejenigen Kreislinien, welche, durch die beiden Pole gehend, rund um die Erdkugel gezogen sind, sämmtliche Parallelkreise durchschneiden und die Erde in zwei gleiche Theile, in die östliche und westliche Halbkugel theilen, heißen Meridiane oder Mittagskreise, welche alle, wie der Aequator, in 360. Grade eingetheilt werden. Man nennt sie Mittagskreise, weil alle Orte, welche unter einem solchen Meridian auf einerlei Halbkugel liegen, in dem Augenblicke, in welchem die Sonne senkrecht über demselben steht, Mittag und die entgegengesetzten unter demselben Meridian Mitternacht haben. Es lassen sich so viele Meridiane denken, als Punkte auf dem Aequator gedacht werden können. Ein Mittagskreis, welcher unweit der westlichen Küste der Insel Ferro durch das atlantische Meer

geht, wird gewöhnlich für den ersten Mittagskreis angenommen, und der Punkt, in welchem dieser Mittagskreis den Aequator durchschneidet, ist zum Anfangspunkt des Aequators angenommen worden, dessen Grade allemal von Abend gegen Morgen gezählt werden.

10.) Geographische Breite. Geographische Länge. Die Lage eines Orts auf der Erde wird durch seine geographische Breite und Länge bestimmt. Unter geographischer Breite eines Orts versteht man aber seine Entfernung vom Aequator, welche an den Graden des Meridians abgezählt wird, und zwar jedesmal vom Aequator an gegen die Pole hin, welche die größte Breite haben, weil sie 90. Grade vom Aequator entfernt sind. Man unterscheidet aber nördliche und südliche Breite, je nachdem ein Ort auf der nördlichen oder südlichen Halbkugel liegt, so daß man also z. B. von einem Orte, welcher 30. Grade und 15. Minuten und 13. Secunden vom Aequator nordwärts absteht, sagt, er liege 30° 15′ 13″ nördlicher Breite, oder wenn er so weit vom Aequator gegen Süden ist, er liege unter 30° 15′ 13″ südlicher Breite. Alle Oerter, welche unter einerlei Parallelkreise liegen, haben gleiche geographische Breite. — Die geographische Länge eines Orts ist die Entfernung seines Meridians von dem als dem ersten angenommenen Meridian in Graden angegeben und wird durch den Bogen des Aequators oder des Parallelkreises, unter welchem der Ort liegt, bestimmt. Die Grade der Länge werden vom ersten Meridian an entweder ostwärts, rings um die ganze Erdkugel, gezählt; oder man unterscheidet östliche und westliche Länge. In diesem Fall haben dann alle Oerter, welche vom ersten Meridian bis zum 180ten Grade des Aequators liegen, östliche Länge, und alle Oerter, welche vom 180ten Grade des Aequators bis zum ersten Meridian liegen, haben westliche Länge. Alle Oerter, welche unter einerlei Meridian liegen, haben gleiche geographische Länge. Die beiden Meridiane und die beiden Parallelkreise, welche ein Land einschließen, bestimmen seine Ausdehnung nach Länge und Breite, so daß man also z. B. von Europa sagt, es liege vom 36ten bis 71ten Grade nördlicher Breite, und vom 8° — 80° östlicher Länge, oder von Würtemberg, es liege zwischen 47° 30′ und 49° 55′ nördlicher Breite und zwischen 25° 40′ und 28° 50′ östlicher Länge. Auf den Landcharten ist die Länge und Breite in der Einfassung der Charte gezeichnet. Die von oben nach unten gezogenen Linien stellen die Meridiane,

die von der Linken zur Rechten laufenden die Parallelkreise vor. Oben und unten quer wird die Länge gezählt; rechts und links auf- oder abwärts, je nachdem das Land auf der nördlichen oder südlichen Halbkugel liegt, zählt man die Grade der Breite.

11.) Zonen oder Erdgürtel. Vermittelst der Wende- und Polarkreise theilt man die Erde in fünf Zonen oder Erdgürtel. Derjenige Erdgürtel, welcher von den beiden Wendekreisen eingeschlossen und vom Aequator durchschnitten ist, wird die heiße Zone genannt, weil hier die Hitze am größten ist. Der Flächeninhalt dieser Zone beträgt 3,703,000. Quadratmeilen. Die beiden Erdgürtel, welche zwischen den beiden Wendekreisen und den Polarkreisen liegen, werden gemäßigte Zonen genannt und zwar die zwischen dem Wendekreise des Krebses und dem nördlichen Polarkreise die nördliche gemäßigte — und die zwischen dem Wendekreise des Steinbocks und dem südlichen Polarkreise die südliche gemäßigte Zone. Der Flächeninhalt beider gemäßigten Zonen beträgt 4,810,000. Quadratmeilen. Der Raum innerhalb des Polarkreises mit dem Pole im Mittelpunkt heißt auf der nördlichen Halbkugel die nördliche kalte, auf der südlichen die südliche kalte Zone. Der Flächeninhalt dieser beiden Zonen beträgt 769,000. Quadratmeilen.

12.) Vertheilung von Land und Wasser auf der Oberfläche der Erde. Die Oberfläche der Erdkugel beträgt, wie wir schon weiter oben gehört haben, 9,282,000. Quadratmeilen. Auf ihr unterscheidet man Land und Wasser. Jenes besteht theils aus großen zusammenhängenden Ländermassen, welche man Continente oder Erdtheile nennt, theils aus größern und kleinern, vom Wasser umflossenen Länderstrecken oder Inseln. Dieses, das Wasser, besteht theils aus stehendem, theils aus fließendem Wasser. Zu jenem gehören das Meer (die große, überall zusammenhängende Wassermasse, Weltmeer oder Ozean genannt; zu diesem die Quellen, Bäche, Flüße und Ströme. — Außer der Ausdehnung nach Länge und Breite, in Quadratmeilen angegeben, betrachtet man bei dem Lande auch seine Höhe und Tiefe, welche nach Fußen über der Meeresfläche berechnet wird. Daher unterscheidet man 1.) Tiefländer, d. h. Länderstrecken, welche in allen ihren Theilen nur um wenig höher, als die Fläche des Meeres, liegen; (So gehören z. B. Belgien und Holland zu den Tiefländern Europas.) 2.) Hochländer, oder Ländermassen, welche sich bedeutend

über das Meer erheben. Wenn daher die Höhe eines Orts, eines Hügels, eines Berges in Fußen angegeben wird, so ist dabei nicht die Erhöhung über die Umgegend, sondern über die Meeresfläche gemeint. — Von jenen 9,282,000. Quadratmeilen, welche die ganze Erdoberfläche beträgt, nimmt das Weltmeer 6,962,000. Quadratmeilen, also 3. Viertheile ein. Dieses, das Weltmeer, wird in fünf Theile getheilt. Um den Nordpol herum, im Norden Europas, Asiens und Amerikas, ist das nördliche Eismeer, auch arktisches oder Polarmeer genannt; es hängt durch die Beringsstraße zusammen mit dem stillen Meere oder dem Ostozean; von diesem führt die magellanische Meerenge in den atlantischen Ozean (Westozean), welcher von Europa, Afrika und Amerika eingeschlossen ist und gegen Osten um Afrikas Südspitze herum vermittelst der Sundastraße mit dem indischen Ozean in Verbindung steht. Dieser wird von Asien, Afrika und Australien begrenzt und hängt gegen Süden mit dem südlichen Eismeere zusammen. Dieses ist, wie das nördliche Polarmeer, den größern Theil des Jahres hindurch mit Eisfeldern bedeckt, die am Pole wohl nie aufthauen. Strömungen und Stürme zerbrechen von Zeit zu Zeit diese Eisfelder und thürmen sie dann oft zu 200. bis 300. Fuß hohen Hügeln auf. Solche Eisberge heißen Packeis. In Bewegung gesetzte Eismassen werden Treibeis, einzelne Gruppen Eisinseln und ganze Züge Eisflotten genannt.

13.) Zahl der Menschen, welche zu gleicher Zeit auf der Erde leben. Gegenwohner, Nebenwohner, Gegenfüßler. Die Zahl der Menschen, welche auf der Erde zu gleicher Zeit leben, läßt sich nicht genau und nur bei Europa einigermaßen scharf berechnen. Im Allgemeinen rechnet man, daß die Erde von tausend Millionen Menschen bewohnt werde, was um etwa 25. Millionen zu viel seyn dürfte. Es kommen nehmlich auf Asien 500. Mill., auf Europa 235. Mill., auf Afrika 200. Mill., auf Amerika 40. Mill., auf Australien 2 Mill. — In Bezug auf die verschiedene Lage der Erdbewohner gegeneinander unterscheidet man: Gegenwohner, Nebenwohner, Gegenfüßler. — Die Gegenwohner eines Orts sind diejenigen, welche mit ihm unter demselben Meridian, aber auf der andern Halbkugel wohnen, also einerlei Länge, aber entgegengesetzte, wiewohl eben so große Breite, haben. Die Jahreszeiten sind bei ihnen entgegengesetzt, aber die Tageszeiten gleich. Die Nebenwohner eines Orts

haben mit ihm dieselbe nördliche oder südliche Breite, sind aber um 180. Grad in der Länge von ihm entfernt. Sie haben einerlei Jahreszeiten, aber entgegengesetzte Tageszeiten. Gegenfüßler oder Antipoden eines Orts sind diejenigen, welche auf der entgegengesetzten Seite der Erdkugel wohnen und gleiche, aber entgegengesetzte Breite haben. Diese haben entgegengesetzte Jahres- und Tageszeiten.

14.) Körperlicher Inhalt der Erde. Den körperlichen Inhalt der Erde oder den Raum, den sie in dem unermeßlichen Weltraume einnimmt, findet man, wenn man ihre Oberfläche mit dem 6ten Theile ihres Durchmessers multiplicirt. Durch diese leichte Rechnung bringen wir heraus: 2 tausend 659 Millionen 293 tausend Cubikmeilen. Sehet, wie groß die Erde ist! Und doch sprechen die Gelehrten von ihr immer noch, wie von einem Sandkörnchen auf einer Kegelkugel.

B. Von der Sonne.

Die Sonne ist jene große glänzende Scheibe am Himmel, von deren Licht unsere Erde ihre Erleuchtung und vermittelst der wohlthätigen Wirkung ihrer Strahlen auf die auf der Oberfläche der Erde vorhandenen Stoffe die benöthigte Wärme erhält. Aber laßt uns nun hören, was die Gelehrten weiter von ihr sprechen.

1.) Die Sonne ist, so nahe sie zu seyn scheint, wenn sie früh hinter den Bergen in die frische Morgenluft hinaufschaut, über 20. Millionen Meilen weit von der Erde entfernt. Weil aber eine solche Zahl sich geschwinder aussprechen, als erwägen und ausdenken läßt, so merket: Wenn eine Kanonenkugel auf der Erde abgeschossen würde und diese in schnurgerader Richtung und immer in gleicher Geschwindigkeit fort und fort flöge, so könnte sie doch erst nach Verfluß von 25. Jahren auf der Sonne anlangen, da doch eine Kanonenkugel nur einer Secunde bedarf, um eine Weite von 600. Fuß zu durchlaufen.

2.) Die Sonne ist nicht blos eine glänzende Scheibe am Himmel, sondern sie ist, wie unser Erdkörper eine schwebende Kugel. Aber wer vermag mit seinen Gedanken ihre Größe zu umfassen, nachdem sie aus einer so entsetzlichen Ferne solche Kraft des Lichts und der Wärme noch auf die Erde ausübt, und Alles segnet, was ihr mildes Antlitz bescheint. Sie übertrifft die Größe der Erde 1,400,000. mal; sie hat 609,000. Meilen im Umfange, und 194,000 Meilen, also über 113. mal mehr, als die die Erde, im Durchmesser.

C. Von der Sonne, den Planeten und Nebenplaneten.

1.) Um die Sonne bewegen sich in größern und kleinern, länglicht runden Bahnen, so viel uns nunmehr bekannt ist, 11. Sterne, unter welchen sich auch der Menschen Wohnort und Ernährerin, die Erde mit ihrem Begleiter, dem Monde, befindet. Alle diese läßt jener prachtvolle Himmelskörper seine segnenden Einflüße, Leben, Licht und Wärme genießen, indem seine Lichtstrahlen in einer außerordentlichen Geschwindigkeit (von ihm bis auf unsere Erde in 8. Min. 7 Sec.) durch viele Millionen Meilen weite Räume rund um sich fortpflanzen.

2.) Diese um die Sonne sich bewegenden Sterne nennt man, weil sie alle das mit einander gemein haben, daß sie ihr Licht von der Sonne empfangen, und sich nicht blos um sich selbst, sondern noch um die Sonne bewegen, Wandelsterne oder Planeten, im Gegensatze gegen die Fixsterne, welche, wie die Sonne, ihr eigenes Licht, und außer der Bewegung um sich selbst, gegen die Erde weiters keine Bewegung haben, sondern für uns sogut als still stehen.

3.) Da. Merkwürdigste von diesen Planeten, deren Namen und Zeichen ihr in jedem Kalender findet, ist in folgender Tabelle bezeichnet:

	ist von der Sonne entfernt	lauft um die Sonne in	der Durchmesser beträgt	bewegt sich um sich selbst in
1) Merkur (☿), der nächste an der Sonne	über 8 Mill. Meilen.	87 T 25 St.	697 Meil.	24 Stund.
2) Venus (♀), der schöne Morgen u. Abendstern	15 Mill. M.	224 T. 16 St.	1668 M.	23 St. 21 M.
3) Erde (♁)	ü. 20 Mil. M.	365 T. 5 St. 48 Min.	1719 M.	24 St.
4) Mars (♂)	ü 31 Mil. M.	1 J. 321 T. 17 St.	1041 M.	24 St. 39 M.
5) Vesta (⚶), entdeckt 1807.	49 Mill. M.	3 J. 230. T.	74 M.	unbek.
6) Juno (⚵), entdeckt 1804.	55 Mill. M.	4 J. 131 T.	309 M.	---
7) Ceres (⚳), entdeckt 1801.	üb. 57 Mill. Meil.	4 J. 219 T.	552 M.	--
8) Pallas (⚴), entdeckt 1802.	üb. 57 Mill. Meil.	4 J. 221 T.	455 M.	--
9) Jupiter (♃)	108 Mill. M.	11 J. 314 T.	19,566 M.	9 St. 55 M.
10) Saturn (♄)	199 Mill. M.	29 J. 166 T.	17,362 M.	11 St. 53 M.
11) Uranus (⛢)	398 Mill. M.	83 J. 150 T.	7564 M.	unbek.

4.) Um einige dieser Planeten laufen wieder eigene Weltkörper, Nebenplaneten, Monde oder Trabanten genannt. Diese haben eine dreifache Bewegung, um sich selbst, um ihren Planeten, und um die Sonne. Uranus hat deren 6, Saturn 7 und dazu noch einen merkwürdigen doppelten Ring, Jupiter 4., die Erde 1, den Mond, von welchem seines Orts das Nöthige gesagt werden werden wird.

D. Von der Sonne und der Erde.

1.) Dadurch, daß sich die Erde innerhalb 24 Stunden um sich selbst bewegt, geschieht das Nehmliche, was geschehen würde, wenn die Sonne in der nehmlichen Zeit einen Kreisgang von 132. Mill. Meilen rings um die Erde herum wandeln müßte. Nehmlich die eine Hälfte der Erdkugel ist gegen die Sonne gekehrt und hat Tag und die andere Hälfte ist von der Sonne abgekehrt und hat Nacht. Da aber diese Umdrehung der Erde von Westen nach Osten geschieht, so muß ein Ort, welcher weiter gegen Osten liegt, früher Tag haben, als ein anderer, welcher weiter gegen Westen liegt. Dieses kann durch ein auf dem Erdglobus angebrachtes Zifferblatt angedeutet und durch Stellung des Ortes unter den ersten Meridian und durch Stellung des Zeigers auf eine gewisse Stundenziffer versinnlicht werden.

2.) Während die Erde mit allem, was auf ihr ist, in 24. Stunden um sich selbst herum bewegt, bleibt sie nicht an dem nehmlichen Orte im unermeßlichen Weltraume stehen, sondern sie bewegt sich zugleich, wie eine am Boden fortrollende Kugel von Westen gegen Osten in einer großen länglichten Kreislinie mit unbegreiflicher Geschwindigkeit (in jeder Secunde 4 1/10 Meilen) weiter fort, und kommt so in 365. Tagen 5 Stund. 48. Min. um die Sonne herum und wieder auf den alten Ort. Deßwegen, und weil alsdann nach 365. Tagen und ungefähr 6 Stunden Alles wieder so wird, und Alles wieder so steht, wie es vor eben so viel Zeit auch gestanden ist, so rechnet man 365. Tage zu einem Jahre, und spart jene 6. Stunden vier Jahre lang zusammen, bis sie auch 24. Stunden oder 1. Tag ausmachen. Deßwegen rechnet man je auf's 4te Jahr einen Tag mehr und nennt es Schaltjahr. Weil aber durch diese Annahme wieder etwas zu viel gerechnet wird, so werden, um mit der Sonne im genauesten Verhältnisse zu bleiben, in 400. Jahren, worunter also 100. Schaltjahre seyn sollten, nur 97. Schaltjahre angenommen.

3.) Während der Umdrehung der Erde um die Sonne ist die Erde aber nicht immer gleich weit von der Sonne entfernt. Im December, wenn sie der Sonne am nächsten ist, (in ihrer Sonnennähe) befindet sie sich derselben um 700,000. Meilen näher, als im Julius, wo sie am weitesten von ihr entfernt ist (in ihrer Sonnenferne). Das Mittel zwischen der kleinsten und größten Entfernung der Erde von der Sonne heißt alsdann ihre mittlere Entfernung, welche nach obiger Tabelle, wo nicht nur bei der Erde, sondern auch bei den übrigen Planeten nur der mittlere Abstand von der Sonne zu Grunde liegt, über 20. Millionen Meilen beträgt.

4.) Wenn man auf einem sanft fahrenden Wagen oder in einem Schifflein auf ruhigem Wasser fährt und man schließt die Augen zu, oder man schaut steif auf Gegenstände, die sich auch auf dem Wagen oder auf dem Schifflein befinden, so merkt man nichts davon, daß man weiter kommt. Wenn man aber umschaut nach den Gegenständen, welche nicht selber auf dem Gefährte sind, da kommt einem das Ferne immer näher und das Nahe verschwindet hinter dem Rücken und daran erkennt man dann erst, daß man vorwärts kommt, indem man gewiß weiß, daß jene Gegenstände, welche in entgegengesetzter Richtung zu laufen scheinen, fest stehen, und daß der Wagen oder das Schifflein es sind, welche sich wirklich bewegen. Eben so läßt sich die Bewegung der Erde nicht an der Erde selbst oder an dem, was auf ihr ist, erkennen; denn die Erde ist das große Gefährt und Alles, was auf ihr ist, fährt selber mit. Daher muß man nach etwas sehen, das stehen bleibt und das sind eben die Sonne und die Sterne, z. B. der sogenannte Thierkreis. Denn 12. große Gestirne, welche man Sternbilder nennt, stehen am Himmel in einem hohen Kreise um die Erde herum. Sie heißen: der Widder, der Stier, die Zwillinge, der Krebs, der Löwe, die Jungfrau, die Waage, der Scorpion, der Schütze, der Steinbock, der Wassermann, die Fische. Daran nun, daß die Sonne in dem Kreise, in welchem jene 12. Sternbilder, noch weit höher als die Sonne, an dem Himmelsgewölbe stehen, bald dieses bald jenes Zeichen zu berühren scheint, erkennt man erst, daß die Erde stets vorwärts geht, und zwar an jedem Tag um 1 Grad, also in einem Monate um 30. Grade.

5.) Die Bahn, welche die Erde bei ihrem jährlichen Umlaufe um die Sonne am Himmel beschreibt, wird die Ekliptik oder die Sonnenbahn genannt. Aber warum Son-

nenbahn und nicht Erdbahn? Weil die Sonne, dem Anscheine nach, sich in dieser Bahn um die Erde bewegt, und weil man ebendeßhalb alle Erscheinungen, die durch die Bewegung der Erde veranlaßt werden, nun an die Sonne überträgt und die Erde als ruhend betrachtet. Wir dürfen daher von jetzt an, da wir es nun schon besser verstehen, nicht mehr irre werden, wenn die Kalendermacher sagen: „Die Sonne geht auf — geht unter," oder: „Heute steht die Sonne im Zeichen des Steinbocks und nach 30. Tagen im nächsten und je nach 30. Tagen immer im nächstfolgenden u. s. w."

6.) Auf dem Globus ist die Ekliptik durch eine krumme Linie dargestellt, welche zwischen den beiden Wendekreisen so eingezeichnet ist, daß sie jeden dieser Kreise einmal berührt und den Aequator zwei mal durchschneidet. Auch sind jene 12. Sternbilder auf dem Globus verzeichnet und zwar die 6. ersten auf der nördlichen und die 6. letztern auf der südlichen Halbkugel.

7.) Wenn die Achse der Erdkugel gegen die Sonne wagrecht läge, und die Erde drehte sich auch so und sie bewegte sich wagrecht in einer vollkommen runden Kreislinie um die Sonne, also daß die Sonne genau im Mittelpunkte der Laufbahn der Erde um die Sonne stände, so müßte Jahr aus Jahr ein, und an allen Orten der Erde Tag und Nacht gleich seyn. Ja es müßte dann mitten auf der Erde, rechts und links um den Aequator ein ewiger Sommer glühen, weiterhin zu beiden Seiten am Abhange der Kugel milderte sich die Hitze, je schiefer die Sonnenstrahlen herabfielen und näher gegen die Pole hin herrschte ein Winter ohne Trost und ohne Ende. Aber es ist nicht so, die Achse der Erde liegt nicht waagrecht und nicht senkrecht gegen die Sonne, sondern schief in einem Winkel von 67. Graden, wer's versteht. In dieser Richtung gegen die Sonne dreht sich die Erde in 24. Stunden um, — in dieser Richtung wandelt sie in einem Jahre um die Sonne, ebenfalls nicht senkrecht, sondern schief.

8.) Daraus, daß die Erdachse eine schiefe Lage gegen die Ekliptik hat, läßt sich nun leicht erkennen, daß wir während des Kreislaufes der Erde nicht immer in gleicher Richtung gegen die Sonne bleiben können und daß die Strahlen der Sonne nicht immer unter einem und ebendemselben Winkel, sondern bald senkrechter, bald schiefer auf unsere Gegenden fallen müßen, und daß ebenso auch eine Verschiedenheit in der E r l e u c h t u n g und E r w ä r m u n g der Erdoberfläche (die abwechselnde Tageslänge und der Wechsel der Jahreszeiten für die verschiedenen Theile der Erde) Statt finden müße.

9.) Wenn die Sonne am 21. März in ihrer scheinbaren Bewegung das Zeichen des Widders zu berühren scheint, so steht sie über dem Aequator senkrecht. Tag und Nacht sind dann auf der ganzen Erde einander gleich und für die Bewohner der nördlichen Halbkugel (also bei uns) fängt der F r ü h l i n g, dagegen für die Bewohner der südlichen Halbkugel der H e r b s t an (Frühlings Tag- und Nachtgleiche). Von nun an rückt die Sonne in ihrer scheinbaren Bewegung täglich immer weiter nach Norden fort; die Tage nehmen dann auf der nördlichen Halbkugel immer zu, dagegen auf der südlichen immer mehr ab. Hat die Sonne die Zeichen des Stiers und der Zwillinge durchlaufen, so tritt sie am 21. Juni in den äußersten Punkt der Ekliptik gegen Norden und zwar in den ersten Grad des Krebses ein, so daß sie nun über dem Wendekreise des Krebses senkrecht steht. Hier hat sie dann ihren höchsten Standpunkt auf der nördlichen Halbkugel erreicht und die Bewohner dieser Halbkugel haben ihren l ä n g s t e n T a g und S o m m e r, dagegen die Bewohner der südlichen Halbkugel unter demselben Grade ihren k ü r z e s t e n T a g und W i n t e r. Von da an lenkt die Sonne die Richtung ihrer Bewegung ab und wendet sich wieder dem Aequator zu (Sommersonnenwende). Auf der nördlichen Halbkugel nehmen die Tage dann immer wieder ab, dagegen auf der südlichen Halbkugel immer mehr zu, bis die Sonne die Zeichen des Löwen und der Jungfrau durchwandert hat und dann am 23. September in das Zeichen der Waage tritt, wo sie abermals senkrecht über den Aequator zu stehen kommt. T a g und N a c h t sind dann wieder auf der ganzen Erde gleich und für die Bewohner der nördlichen Halbkugel fängt der H e r b s t, und für die Bewohner der südlichen Halbkugel der F r ü h l i n g an (Herbsts Tag- und Nachtgleiche). Nun verläßt die Sonne die nördliche Halbkugel und rückt täglich weiter nach Süden fort; die Tage werden also auf der südlichen Halbkugel immer länger, dagegen auf der nördlichen immer kürzer. Bei diesem ihrem Fortrücken durchlauft die Sonne die Zeichen des Scorpions und des Schützen und tritt am 21. December in das Zeichen des Steinbocks. Hier steht sie über dem Wendekreis des Steinbocks senkrecht und hat also ihren höchsten Standpunkt auf der südlichen Halbkugel erreicht; daher haben die Bewohner dieser Halbkugel ihren

längsten Tag und Sommer, dagegen die Bewohner der nördlichen Halbkugel unter demselben Grade ihren kürzesten Tag und Winter. Von nun an wendet sich die Sonne wieder dem Aequator zu (Wintersonnenwende); die Tage werden also auf der südlichen Halbkugel immer wieder kürzer, dagegen auf der nördlichen Halbkugel immer länger. Ist die Sonne so weit vorgerückt, daß sie die Zeichen des Wassermanns und der Fische durchlaufen hat, so tritt sie endlich, nach Vollendung eines Jahrs, wieder in den Anfangspunkt des Widders ein, von wo an der Umlauf dann von Neuem beginnt.

Je weiter ein Ort von einem der Wendekreise nach den Polen hinliegt, desto kürzer werden für ihn Frühling und Herbst und desto längere Tage hat er im Sommer und desto kürzere im Winter; z. B. in Wardöhuus, der äußersten Stadt gegen Norden in Europa geht die Sonne im Sommer 2. Monate lang nicht unter und im Winter 2. Monate lang nicht auf. So steigt das Verhältniß fort, so daß in den Polargegenden Frühling und Herbst ganz verschwinden, und daß es, wenn die Sonne sich auf der nördlichen Halbkugel bewegt, unter dem Nordpol ein halbes Jahr Tag und unter dem Südpol ein halbes Jahr Nacht ist, und umgekehrt. Indessen können die Einwohner in diesen Gegenden wegen der 2. Monate lang dauernden Dämmerung und wegen der beständigen Nord- und Südscheine, fast eben so gut als am Tage, ihre Geschäfte verrichten.

Da die Erde ungefähr am 30ten December, folglich wenn es bei uns Winter wird, in der Sonnennähe und am 30ten Junius, folglich wenn es bei uns Sommer wird, in die Sonnenferne kommt und uns also die Sonne im Anfange des Winters in der That um 700,000. Meilen näher ist, als im Anfange des Sommers, so erhellet hieraus, daß der verschiedene Grad der Wärme und Kälte in den verschiedenen Jahreszeiten nicht von der verschiedenen Entfernung der Sonne von der Erde herrühre, sondern von der Verschiedenheit der Winkel, unter welchen ihre Strahlen auf die Erde fallen und von der damit verbundenen Länge der Tage. Je schiefer die Strahlen auf die Erde fallen, wie es im Winter und überhaupt des Morgens und Abends der Fall ist, desto weniger Kraft haben sie zu erwärmen. Indessen hat die Beschaffenheit der Luft oft einen größeren Einfluß in die Wärme und Kälte einer Gegend, als die Sonnenstrahlen haben können; daher gibt es oft im Sommer kalte und im Winter warme Tage, je nachdem in der Atmosphäre durch Dünste oder aus andern Ursachen besondere

Veränderungen vorgegangen sind. — So viel für dießmal von der Sonne und von der Erde. Nun auch etwas Neues

E. vom Mond, dem beständigen Geleitsmann der Erde um die Sonne.

1.) Der Mond ist auch eine große Kugel, die im unermeßlichen Weltraume schwebt, nicht anders als die Erde; aber in seiner körperlichen Masse ist er 50 mal kleiner als die Erde und nicht viel über 50,000. Meilen von ihr entfernt.

2.) Da die Erde sich täglich um ihre Achse von Westen nach Osten dreht, so kommt es uns vor, als ob der Mond sich in entgegengesetzter Richtung, nehmlich von Osten nach Westen, um die Erde bewege. Dieß ist aber nicht so; denn der Mond bewegt sich ebenfalls von Westen nach Osten, jährlich 13 mal um die Erde, wie man aus seinem Stande gegen die Gestirne, an denen er vorüber geht, leicht erkennen kann.

3.) Der Mond braucht 27. Tage, 7. Stunden 43. Minuten und 47. Secunden zu seinem Umlaufe um die Erde, in welcher Zeit er eine Bahn von 322,660. Meilen im Umfange durchlauft; eben so viel Zeit braucht er aber auch zu seiner Umdrehung um sich selbst, daher kehrt er der Erde auch immer nur dieselbe Seite zu, und da er ebenso, wie die Erde, sein Licht und sein Gedeihen von der Sonne empfängt, so muß also auf demselben ein Tag 13⅝ Erdtage und eine Nacht ebenso lang seyn.

4.) Da der Mond sich um die Erde bewegt und daher seinen Stand gegen Sonne und Erde immer verändert, so ist daraus leicht abzunehmen, was es mit dem Mondwechsel für eine Bewandniß habe. Steht nehmlich der Mond zwischen der Erde und der Sonne, doch nicht in gerader Linie, so kehrt er uns blos seine unerleuchtete Hälfte zu, und wir sagen dann, es seye Neumond. Nach einigen Tagen zeigt er sich gegen Westen als eine schmale erleuchtete Sichel. Sein Licht nimmt nun nach und nach immer mehr zu, je weiter er sich von der Sonne gegen Osten entfernt, bis wir endlich nach 7. Tagen den vierten Theil von ihm oder die Hälfte seiner erleuchteten Seite sehen; alsdann ist das erste Viertel. Bei seinem weitern Laufe wird der erleuchtete Theil immer größer, bis er dann am 8ten Tage nach dem ersten Viertel so zu stehen kommt, daß die Erde

zwischen ihm und der Sonne, jedoch wieder nicht in gerader Linie steht; alsdann zeigt er uns seine ganze erleuchtete Hälfte und heißt **Vollmond**. Von nun an nimmt er auf seiner rechten Seite eben so wieder ab, wie er vorher zugenommen hatte. Wann er uns dann nach 7. Tagen nur noch seine östliche Hälfte erleuchtet zeigt, so haben wir das **letzte Viertel**. Je mehr sich von jetzt an der Mond der Sonne wieder nähert, desto mehr nimmt der erleuchtete Theil ab, bis er endlich wieder mit der Sonne auf- und untergeht und wieder **Neumond** ist.

Anm. Da die Sonne während der 27. Tage 7. Stund. 43 Min. 47. Sec. welche der Mond zu seinem Umlaufe um die Erde braucht, nach ihrer scheinbaren Bewegung in der Ekliptik noch ungefähr 26½ Grad weiter fortrückt, welchen Theil der Ekliptik der Mond, nachdem er einmal um die Erde gekommen ist, noch durchlaufen muß, so verfließen zwischen zwei aufeinander folgenden Neu- oder Vollmonden 29. Tage 12. Stund. 44. Min. 3 Sec.

5.) Wenn der Mond und die Erde einmal in schnurgerader Linie vor der Sonne stehen, so geschehen noch ganz andere Sachen, die man nicht alle Tage sehen kann, nehmlich die Finsternisse. Wenn der dunkle Neumond je zuweilen in seinem Laufe zwischen die Erde und die Sonne in gerader Linie zu stehen kommt, so können wir vor ihm am hellen Tage die Sonnenscheibe nimmer sehen oder doch nicht ganz sehen, und das ist alsdann eine Sonnenfinsterniß. Eine Sonnenfinsterniß kann aber nur im Neumond Stattfinden. Wenn aber im Vollmond die Erde zwischen die Sonne und den Mond auf ihrer Bahn in gerader Linie zu stehen kommt, so können die Sonnenstrahlen vor der im Wege stehenden Erde nicht auf den Mond fallen und dieser ist uns also entweder ganz oder nur zum Theile verdeckt und das nennt man eine Mondsfinsterniß. Die Dunkelheit, die wir alsdann am Mond erblicken, ist nichts anders, als der Schatten der Erde. Was es endlich

6.) mit den hellern und dunklern Flecken, die wir im Monde schon mit bloßen Augen deutlich sehen können, für eine Bewandniß habe, darüber vermögen die Gelehrten eben so gut, wie über eine Sonnen- oder Mondsfinsterniß, genauen Bericht zu erstatten, wenn sie nehmlich mit ihren großen Fernröhren in den Mond hineinschauen und die der Erde zugekehrte Mondfläche näher betrachten. Die hellern Theile, sagen sie, bedeuten felsigte Länder und hohe Gebirge, von denen einige an Höhe die höchsten Gebirge unserer Erde

übertreffen sollen; die dunklern Stellen hingegen, sagen sie ferner, bedeuten große weite Ebenen, welche, der Natur ihrer Oberfläche gemäß, das Licht der Sonne nicht so lebhaft, als jene zurückwerfen und daher auch weit trüber zu uns herabblicken. Auch sprechen sie von großen Vertiefungen und Gruben, welche in jenen blassen Räumen allenthalben anzutreffen seyen — kurz: Alles sey dort von eben so wunderbarer Gestalt und Verbindung, wie hienieden auf unserer Erde. Wenn das so ist, glaubt ihr nun noch, daß der Mond von der göttlichen Allmacht und Weisheit blos um unsertwillen geschaffen, blos deshalb an den Himmel gestellt worden sey, daß er auf- und untergehe, und manchmal unsere dunklen Nächte erleuchte? — Gewiß finden sich auch dort in jenen Mondländern, wie auf unserer Erde, vernünftige und unvernünftige Wesen aller Art, die sich am Tage eben so, wie wir über die segnenden Einflüße der erleuchtenden und erwärmenden Sonne und in ihrer Nacht auch über ein Mondlicht, nämlich über den milden Erdschein, sich freuen.

F. Von den Cometen.

Außer den bis jetzt bekannten 11. Haupt- und 18. Neben-Planeten gehören zu dem weiten Sonnengebiete auch die **Cometen**, welche nur zu gewissen Zeiten erscheinen, gemeiniglich nur ein schwaches Licht zeigen, in eine Art von Nebel eingehüllt sind und meistentheils einen langen, nebslichten Schweif nach sich ziehen, der jedesmal von der Sonne abgekehrt ist. Die Cometen folgen in ihrer Bewegung nicht, wie die Planeten, dem Thierkreise, sondern gehen in allen Richtungen am Himmel bald geschwinder, bald langsamer fort. Weil sie viel seltener, als die Planeten, und oft nur so unangemeldet erscheinen, so hat der Aberglaube in ihrer Erscheinung die Vorzeichen unglücklicher Begebenheiten sehen wollen. Die Gelehrten bringen uns aber von den Cometen andere Begriffe bei: sie zeigen, daß sie Himmelskörper seyen, welche in sehr länglicht runden Bahnen sich um die Sonne bewegen, so daß sie die mächtige Wirkung der Sonne bald in der Nähe empfinden, bald aber wieder über alle Planetenkreise hinaus sich so weit von der Sonne wegbegeben, daß, nach unsern Begriffen, das Sonnenlicht und die wohlthätige Einflüsse desselben auf sie sehr unwirksam werden müßen und daß sie oft Jahrhunderte brauchen, bis sie ihre Laufbahn vollenden. Von der unbekannten, aber gewiß sehr beträchtlichen Anzahl von Cometen, hat man von mehr als

70. erschienenen einen Theil ihrer wahren Bahnen um die Sonne berechnet, woraus sich ergiebt, daß einige derselben schon mehrmals erschienen sind. Der Comet, welcher zuletzt im Jahr 1759. sichtbar war, braucht 75. bis 76. Jahre zu seinem Umlaufe und ist seit dem Jahre 1456. fünfmal erschienen. Er wird demnach zwichsen 1834. und 1835. wieder erwartet. — So viel von den Cometen. —

G. Von den Fixsternen.

Bis daher haben wir in unsern Betrachtungen über das Weltgebäude das wundervolle Gebiet der majestätischen Sonne kennen gelernt, das sich durch erstaunliche Entfernungen über viele uns bereits bekannt gewordene Weltkörper erstreckt, jetzt erheben wir unser Auge zu jenen leuchtenden Punkten, zu den sogenannten Fixsternen, womit die nächtliche Bühne des Himmels in zahlloser Menge besäet ist und erwägen, welche erhabene und gegründete Vorstellung wir von ihnen zu machen haben.

1.) Die Fixsterne sind so weit von uns entfernt, daß es nicht mehr möglich ist, ihre ungeheure Entfernung auszurechnen. Merket: der nächste Fixstern ist ohne Zweifel der Sirius oder Hundsstern, die Gelehrten schließen das aus seiner scheinbaren Größe und aus seinem wunderschönen Glanze, mit dem er unter allen andern Sternen herausstrahlt. Dessen ungeachtet, sagen sie, müße er doch zum allerwenigsten 27,664. mal weiter von uns entfernt seyn, als die Sonne, und eine Kanonenkugel, auf der Erde abgeschossen, müßte mit gleicher Geschwindigkeit mehr als 600,000. Jahre fliegen, bis sie im Sirius anlangte. Welch eine Weite! Ja, wäre es möglich, daß ein Wandersmann Tag und Nacht, Sonntag wie Werktag, Jahr aus, Jahr ein, ohne auszuruhen oder sich umzusehen, fort und fort liefe und in jeder Stunde auch eine Stunde Wegs zurücklegte, so könnte er doch erst nach 132. Millionen Jahren diese Weite durchwandern. — Eben so weit der Sirius von der Erde entfernt ist, eben so weit ungefähr ist er auch von der Sonne entfernt.

*) Nach Bradley und Lambert wäre die Entfernung des Sirius von der Erde 400,000. mal größer, als die der Sonne von der Erde. Dann wäre freilich der Flug einer Kanonenkugel durch diesen Raum mit dem Kriechen einer Schnecke zu vergleichen; jene würde dort erst nach Millionen von Jahren anlangen.

2.) Die Entfernung des Sirius von unserer Sonne dient uns zu einem muthmaßlichen Maaßstabe, wie weit eine himmlische Sonne oder ein Stern von dem andern entfernt sey. Denn, wenn zwischen unserer Sonne und dem Sirius eine Zwischenweite von mehr als 580,000. Millionen Meilen ist, die eine Kanonenkugel in 600,000. Jahren nicht durchfliegen könnte, so lassen sich leicht zwischen zwei irgendwo im Weltraume zunächst bei einander stehenden Sternen ähnliche Zwischenräume denken.

3.) Daß die Fixsterne ihrer uns ganz unbegreiflichen Entfernung ungeachtet noch sichtbar sind, und manche derselben bei ihrer äußerst geringen scheinbaren Größe als Punkte dennoch mit einem sehr lebhaften Lichte funkeln, beweist augenscheinlich, daß diese Körper kein von unserer Sonne geborgtes Licht zu uns herabschicken, sondern daß sie alle mit ihrem eigenen Lichte leuchten. Sie sind daher auch für nichts Anderes zu halten, als für lauter Sonnen, wovon gewiß viele der unserigen an Größe nicht allein nichts nachgeben, sondern sie vielmehr weit übertreffen. Es sind demnach in dem unermeßlichen Raume der Welt so viele Sonnen vorhanden, als Fixsterne da sind.

4.) Schon das, was wir so eben von den Fixsternen gesagt haben, setzt uns in Erstaunen; allein was wollen wir sagen, wenn wir zugleich an die Menge dieser herrlichen Himmelskörper denken? Schon mit bloßen Augen ist es unmöglich, in einer heiter gestirnten Nacht die Sterne zu zählen, welche sich an der Bühne des Himmels darstellen. Schauen wir aber durch ein rechtschaffenes Perspectiv, wie sehr sehen wir dann ihre Anzahl vermehrt. In allen Gegenden des Firmaments zeigen sich oft in sehr kleinen Räumen gedrängt voll stehende Sterngruppen, wovon das unbewaffnete Auge keine Spur entdeckt. Und kennen wir nicht alle die Milchstraße, die wie ein breiter flatternder Gürtel das ganze Firmament fast um die Mitte der Himmelskugel in ununterbrochenem Zusammenhange umgiebt. Sie gleicht einem ewigen Nebelstreif, den eine schwache Helle durchschimmert. Aber durch die Gläser der Sternseher betrachtet, löset sich dieser ganz herrliche Lichtnebel in unzählige Sterne auf, welche in den Tiefen des Himmels in unermeßlichen Reihen und Schichten hinter einander liegen. Ja es ist glaublich, daß wenn ein Sternseher auf den letzten obersten sich hinaufschwingen könnte, der von hier aus noch zu sehen ist, so würde er noch nicht am Ende seyn, sondern ein neuer Wunderhimmel voll Sterne und Milchstraßen würden sich vor seinen Augen aufthun bis ins Unendliche hinaus.

5. Da die Fixsterne unserer Sonne an Größe und eigenthümlichem Lichte ganz ähnliche Weltkörper sind, so will es

den Gelehrten und auch uns nicht mehr scheinen, daß alle diese in unermeßlichen Fernen leuchtende Sonnen, zumal diejenigen, die man mit bloßen Augen nicht sehen kann, blos um unsertwillen geschaffen worden wären. Dieses zu glauben, wäre eben so thöricht, als wenn sich die Fliege einbilden wollte, der prächtige Palast, an dessen Wände sie herumkriecht, wäre blos für sie gebaut. Nein, wo in einer solchen Entfernung von uns und in einer solchen Entfernung von einander so unzählige Sonnen strahlen, da müßen auch Planeten und Erdkörper zu einer jeden derselben gehören, welche von ihr Licht und Wärme und Fruchtbarkeit empfangen, wie unsere Planeten von unserer Sonne. Demnach kann man so viele Sonnensysteme annehmen, als Fixsterne vorhanden sind.

„Stolzer, unwissender Sterblicher! (sagt Bonnet in seinen Betrachtungen über die Natur) der du vielleicht dieses blos für übertriebene Muthmaßungen, oder für unfruchtbare Spiele des Witzes der Sternkundiger und Weltweisen hältst, hebe deine Augen gen Himmel und antworte mir. Wenn der Schöpfer einige von diesen großen Lichtern am Sternengewölbe wegnähme, würden deine Nächte dunkler werden? — Sage daher nicht: die Sterne sind für mich geschaffen; das mit so majestätischem Glanze funkelnde Firmament ist meinetwegen da. Kurzsichtiger! Du warest keineswegs der Hauptgegenstand der Mildthätigkeit des Schöpfers, als er den Sirius formte, und dessen Planeten ihre Laufbahn vorzeichnete.“

Aber wozu, fragen wir endlich 6.) hat denn wohl die Allmacht und Weisheit des Schöpfers dieses zahllose Heer von Sonnen und Welten in den unergründlichen Tiefen des Himmels, in welchen unsere Erde, wie ein Tropfen im Ozean verschwindet, ins Daseyn gerufen? Etwa nur deßhalb, damit jene entlegenen Sonnen über ihre um sie herrollenden Planeten Licht und Wärme verbreiten, um nur traurige, völkerlose Wüsteneien zu erleuchten. Unsere Erde, dieser kleine Punkt im Reiche der Schöpfung, ist in allen Gegenden reichlich mit Menschen und Thieren besetzt, welche durch Leben, Wirksamkeit und Frohsinn die erhabenen Eigenschaften Gottes verherrlichen — und in jenen unermeßlichen Räumen des Himmels sollte überall eine todte Stille herrschen? Nein! so zwecklos handelte der Allweiseste nicht, als er jene Welten schuf. Auch auf ihnen müßen lebendige und vernünftige Geschöpfe wohnen, wie auf unserer Erde, die auch ihres Daseyns und ihres Lebensglücks froh werden. Auch aus jenen Gefilden des Weltraums steigen Dank und Jubellieder empor zum Throne des Allvaters, welcher die Urquelle alles Lebens ist und welcher die Erde und den Himmel und aller Himmel Himmel mit Liebe und Erbarmung umfaßt.

Zweiter Anhang.

Abriß der würtembergischen Geschichte.

Schon vor Christi Geburt war Würtemberg von den Sueven (Schwaben) bewohnt, von welchen das Land, das gegen Süden vom Bodensee und dem Rheine, gegen Westen ebenfalls vom Rheine, gegen Norden von einigen kleinen Flüssen und gegen Osten von dem Lechfluße begrenzt wird, heute noch das Schwabenland genannt wird.

Im Jahr 13. nach Christi Geburt setzten sich die Römer hier fest, führten aus Gallien Kolonisten ein und behaupteten sich mit wechselndem Glücke bis ins 5te Jahrhundert; daher wir auch auf unserer Reise durch Würtemberg noch eine Menge römischer Alterthümer, Münzen, Altäre, Innschriften, Spuren von Gebäuden, von Verschanzungen, von der Teufelsmauer, Spuren von dem Pfahlheidengraben und von Straßen angetroffen haben. Vom Jahr 413. an nahmen die Allemannen, ein Völkerbund, das Land in Besitz. Als aber diese 496. von dem Frankenkönig, Chlodwig, mit unerhörter Grausamkeit bekriegt wurden, so begab sich dann ein Theil derselben, nehmlich der am Bodensee und in der Gegend der Donau wohnende, unter den Schutz des ostgothischen Königs, Theuderich, der in Italien regierte und der andere Theil wurde der fränkischen Herrschaft unterworfen.

Im Jahr 548. traten die Ostgothen ihren Theil wieder ab, so daß von dieser Zeit an das ganze Allemannien der fränkischen Herrschaft zugehörte. Um sich das Volk geneigt zu erhalten, setzte der Frankenkönig Theudebert die zwei mächtigsten Fürsten, die Brüder Buzelin und Leuthar zu Herzogen über ihre Landsleute, d. h. er gab ihnen Macht, im Kriege als Anführer vor dem Heere herzuziehen. — Zu Anfang des 7ten Jahrhunderts kamen irländische Mönche, Kolumbanus und dessen Schüler Gallus in die Gegend am Bodensee, wo letzterer das Kloster Sct. Gallus stiftete, und verbreiteten von da aus die christliche Religion, welche auch bald überall den Sieg über das Heidenthum errang. —

Herzoge regierten das Land, bis Theutbald im Jahr 743. sich empörte. Dieser wurde von dem tapfern Großmeister Karl, sonst auch Martellus genannt, geschlagen, gefangen genommen und dann in einem zusammenberufenen Landgerichte zu Kannstadt abgesetzt, wo zugleich beschlossen wurde, statt der Herzoge künftig Kammerboten als Statthalter nach Allemannien oder Schwaben zu setzen. Dieß geschah im Jahr 746. Als aber

im Jahr 913. der Kammerbote Erchanger sich unabhängig zu machen versuchte, und sich, dem deutschen Könige Conrad zum Trotze, zum Herzog von Allemannien ausrufen ließ, so wurde, nachdem jener hingerichtet war, im Jahr 916. die vor 170. Jahren aufgehobene Herzogswürde in Alemannien und Schwaben wieder hergestellt. Abwechselnd wurde dann dieselbe von den Kaisern bald diesem bald jenem Fürsten, meist aber eigenen Verwandten, verliehen, bis Kaiser Heinrich IV. im Jahr 1080. die Herzogswürde seinem Tochtermanne, dem Friderich von Büren (jetzt Wäschenbeuren), der die Burg Hohenstaufen erbaute und sich nachher auch Friderich von Hohenstaufen nannte, als erbliches Besitzthum übertrug.

Schon um diese Zeit kannte man eine Menge von kleinern Staaten in Schwaben, deren Besitzer sich immer nach ihren Gütern, die sie als Lehen von dem Oberhaupte des deutschen Reichs oder in dessen Namen von dem Herzoge erhalten hatten, zu nennen pflegten, wozu ihnen Kaiser Conrad II. schon im Jahr 1025. das Recht gegeben hatte, da dieser die früher an sie nur auf ihre Lebenszeit verliehenen Güter nun für ihr Eigenthum erklärte. So nennt die Geschichte die Herzoge von Teck, Urslingen und Zähringen, die Pfalzgrafen von Tübingen, die Grafen von Urach, Neuffen, Calw, Helfenstein, Sulz, Hohenberg und viele andere. Sie alle jedoch übertraf bald an Macht und Reichthum das Geschlecht der Hohenstaufen, das, aus geringen Anfängen emporsteigend, bald das erste in Deutschland wurde und das über 100. Jahre lang die deutsche Krone besaß (v. Jahr 1150—1254).

Wenn wir nun fragen: Wann hat das würtembergische Haus angefangen, und wer war der erste Graf von Würtemberg? so läßt sich dieses nur mit Vermuthungen beantworten. Einige glauben, die Burg Beutelsbach sei das Stammschloß gewesen und die Burg Würtemberg erst von einem Grafen Conrad erbaut worden, der zu Ende des 11ten Jahrhunderts, also zu der Zeit, als obenerwähnter Friderich von Hohenstaufen das Herzogthum Schwaben erhielt, gelebt haben soll. Gewiß ist nichts, als daß nach der Inschrift auf einem am ehemaligen Stammschlosse Würtemberg über einer Thüre befindlich gewesenen Steine im Jahr 1083. eine Capelle daselbst eingeweiht worden ist. Jener Graf Conrad, der sich bald von Beutelsbach, bald von Würtemberg schrieb, muß also beide Burgen besessen haben. Zu den ersten oder frühesten Besitzungen der Herren von Würtemberg scheinen ferner Stuttgart, Cannstadt, Waiblingen, Schorndorf und Leonberg gehört zu haben, weil man von diesen Oertern nicht weiß, wann sie an das Haus Würtemberg gekommen sind. Nach Conrad werden noch einige Grafen von Würtemberg genannt und namentlich vom Jahre 1230—1231. ein Graf Eberhard, der, wie man vermuthet, der Vater Ulrichs I. war, der auch Ulrich der Stifter oder Ulrich mit dem Daumen genannt wird, und von welchem an man erst eine ununterbrochene Reihe von Grafen und Herzogen Würtembergs hat.

Der erste Haupttheil der würtembergischen Geschichte, nehmlich von Ulrich mit dem Daumen bis auf Herzog Ulrich und dem Tübinger Vertrag geht vom Jahr 1246 bis 1514.

Zwischenzeiten.

Vom Jahr 1246—1419. wurde Würtemberg durch Kaufen, Eroberungen, Erbschaft, Vermählung und Tausch, wie überhaupt durch weise Sparsamkeit seiner Herrscher beträchtlich vergrößert. Es kamen dazu viele Güter aus dem Hohenstaufenschen Hause nach seinem Untergange (1268.), die Grafschaften Urach (von 1254—1265.), Asberg (von 1303—1308.), Calw (von 1308—1345), Gröningen (1336.), Vaihingen (v. 1339—1356), Mömpelgard (1397.), Sulz (1471.) und Laufen (v. 1361 bis 1369.) ferner: die Herrschaften Neuffen (1301.), Magenheim (v. 1321—1365.), Winnenden (1325.), Aichelberg (1334.), Waldeck (v. 1417—1419.), Lupfen und Karpfen (1444.), die Besitzungen der Herzoge von Teck (v. 1299—1381.), der Pfalzgrafen von Tübingen (v. 1302—1382.), viele Güter der Herzoge von Urslingen (1363.), der Grafen von Zollern (v. 1403. bis 1415.), Hohenberg (v. 1363—1440.), und Helfenstein (1447.) u. s. w.

Von 1441—1482. war Würtemberg in den Uracher und Neuffener oder schicklicher Stuttgarter Theil getheilt.

Im Jahr 1457. wird die erste Meldung einer Landschaft in Würtemberg gethan.

Im Jahr 1477. wurde die Universität zu Tübingen gestiftet.

Im Jahr 1482. wurde durch den Münsinger Vertrag bestimmt, daß das Land für immer ungetheilt bleiben und immer nur der älteste Prinz in der Regierung folgen sollte.

Im Jahr 1495. wurde die Grafschaft Würtemberg zu einem Herzogthume erhoben.

Im Jahr 1504. erwarb Herzog Ulrich durch den pfälzischen Krieg die Aemter Maulbronn, Neuenstadt, Weinsberg und Möckmühl und die Herrschaft Heidenheim mit den Klöstern Anhausen, Herbrechtingen und Königsbronn.

Im Jahr 1514. wurde zwischen dem Herzog Ulrich und den Landständen der Tübinger Vertrag geschlossen, der die Grundlage der nachmaligen Verfassung ausmachte.

Der zweite Haupttheil der Würtembergischen Geschichte geht von Herzog Ulrich und dem Tübinger Vertrag bis auf unsere Zeiten.

Zwischenzeiten.

Vom Jahr 1519—1534. stand Würtemberg unter östreichischer Regierung.

Im Jahr 1524. fieng die Reformation in Würtemberg an, welche von dem Herzog Christoph im J. 1550. vollendet wurde.

Im Jahr 1555. wurde die landständische Verfassung ausgeführt.

Im Jahr 1599. wurde der Prager Vertrag, durch welchen das Land von der lästigen, östreichischen Afterlehenschaft frei wurde, geschlossen.

Im Jahr 1617. kam der sogenannte Fürstbrüderliche oder Hausvertrag zu Stand, der nachher Grundsatz des Landes wurde. Durch diesen Vertrag wurde jedem der Prinzen Sitz und Jahrsgehalt (Apanagen) angewiesen, und es entstanden daraus in der Folge verschiedene Linien.

Vom Jahr 1628—1648. erlitt Würtemberg die höchsten Drangsale durch den 30jährigen Krieg.

Von 1688—1697. litt Würtemberg wieder durch die verderblichen Einfälle der Franzosen.

Von dieser Zeit an war in Würtemberg ein stehendes Heer und französische Sitten bei Hof.

Im Jahr 1710. wurde durch die Aufnahme von vertriebenen protestantischen Salzburgern und Waldensern die Einwohnerzahl Würtembergs vermehrt. Schon 1686 wurden von denselben einige Dörfer: Serras, Villars, Pinache, Perouse rc. angelegt.

Vom Jahr 1744. an war der Hof des Herzogs Carl einer der glänzendsten.

Im Jahr 1796. fielen die Franzosen im Revolutionskriege in Würtemberg ein; der Herzog aber macht Friede mit ihnen.

Während dieser Zwischenzeiten wurde Würtemberg ansehnlich vermehrt, so daß es zu Ende des 18ten Jahrhunderts schon 150. Q.Meilen groß war und über 600,000. Einwohner zählte. Herzog Christoph erwarb die Herrschaft Sachsenheim (1562.); Herzog Ludwig die Herrschaft Steußlingen (1582.); Herzog Friderich die Aemter Besigheim (1595), Altensteig und Liebenzell (1603.); Herzog Johann Friderich die Herrschaft Weiltingen (1616.); Herzog Eberhard Ludwig die Herrschaft Welzheim (1713.); Herzog Carl die Herrschaften Gruppenbach (1747.), Sterneck (1749.), Justingen (1751.), Theile der Grafschaft Limpurg (von 1780—1790.), das Amt Bönnigheim (1784) u. s. w.

Indessen verlor Würtemberg durch den Revoltutionskrieg Mömpelgart und die elsäßischen Herrschaften; erhielt aber dafür von 1802—1803. die Probstei Ellwangen, die Abteien Zwiefalten, Rottenmünster und Schönthal, die Stifte Komburg und Oberstenfeld, die Klöster Heilig-Kreuzthal und Margarethhausen,

die Reichsstädte Hall, Heilbronn, Rottweil, Gmünd, Eßlingen, Reutlingen, Weil und Giengen, welche unter dem Namen Neu-Würtemberg in 3. Landvogteien getheilt wurden, und etwa 26. Quadratmeilen mit 120,000. Einwohnern enthielten.

In Folge dieser ansehnlichen Entschädigung wurde Würtemberg i. Jahr 1803 den 23. Febr. zum Churfürstenthume erhoben.

Durch den (den 26. Dezbr. 1805.) zu Preßburg zwischen Frankreich und Oestreich geschlossenen Frieden erhielt Würtemberg, nachdem Churfürst Friderich kurz zuvor (den 12. Dezbr.) die Königswürde erhalten hatte, abermals einen beträchtlichen Zuwachs von Ländern, nehmlich: die Grafschaften von Ober- und Niederhohenberg, die Landvogtei Altdorf mit Ausnahme der Stadt Constanz, die Landgrafschaft Nellenburg, die Stadt und Herrschaft Ehingen, die Donaustädte Munderkingen, Riedlingen, Mengen, Saugau, die Herrschaft Treiberg vom Breisgau und die Städte Villingen und Breunlingen, welch' leztere aber später im Jahr 1806. gegen Biberach und Schelklingen an Baden vertauscht wurden.

Im Jahr 1806. den 12. Juli nahm nach mehr als tausendjährigem Bestehen das „heilige römische Reich deutscher Nation" ein Ende und an seine Stelle trat, aus mehreren Staaten desselben gebildet, der Rheinbund. Diesem Bunde trat König Friderich auch bei, wofür er abermals wie auch einige Jahre später durch den Wiener Frieden (1809.) eine beträchtliche Gebietsvergrößerung erhielt.

Den 30. October 1816. stirbt König Friderich; ihm folgt sein ältester Sohn,

Wilhelm,

der jezt regierende König von Würtemberg.

Die Regenten Würtembergs von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts sind nach der Zeitfolge:

I. Grafen:

1.) Ulrich, auch der Stifter, oder Ulrich mit dem Daumen genannt, regierte von 1250—1265.
2.) Ulrich II. und Eberhard I. oder der Erlauchte, vom Jahr 1265—1325.
3.) Ulrich III., Eberhards Sohn, von 1325—1344.
4.) Eberhard II. oder der Greiner und Ulrich IV., Söhne Ulrichs III., von 1344—1392.
5.) Eberhard III. oder der Milde, Eberhards II. Enkel, von 1392—1417.
6.) Eberhard IV., Eberhards III. Sohn, v. 1417—1419.
7.) Ludwig I. und Ulrich V., der Vielgeliebte, Söhne des Eberhards IV. Diese regierten von 1419—1441. gemeinschaftlich; an Georgii 1441. aber theilen sie das Land; Lud-

wig erhielt seinen Sitz zu Urach und seine Hälfte hieß der Uracher Theil; Ulrich zu Stuttgart, und seine Hälfte wurde der Neuffener oder Stuttgarter Theil genannt. Von da an bis 1482. regierten in der

Uracher Linie:

Ludwig I. bis 1450.

Ludwig II., Ludwigs I. Sohn, von 1450—1457.

Eberhard V. oder der Aeltere, später auch Eberhard im Bart genannt, Ludwigs II. Bruder, v. 1457—1482. Dieser schloß den 13. Dezbr. 1482 mit seinem Vetter Eberhard, dem Jüngern, den wichtigen Vertrag zu Münsingen, wodurch die getheilte Grafschaft wieder vereinigt und die Untheilbarkeit des Landes auf ewige Zeiten festgesetzt wurde.

Stuttgarter Linie:

Ulrich V. bis 1480.

Eberhard VI. oder der Jüngere, Ulrichs V. Sohn, von 1480—1482.

Eberhard V. oder der Aeltere übernimmt 1482. die Alleinherrschaft über die Grafschaft und wird 1495. Herzog.

II. Herzoge:

1.) Eberhard I. oder der Aeltere von 1495—1496.
2.) Eberhard II., Graf Ulrichs des Vielgeliebten Sohn, von 1496—1498.
3.) Ulrich, Graf Heinrichs Sohn, von 1498—1550.
4.) Christoph, Sohn Ulrichs, von 1550—1568.
5.) Ludwig, Sohn Christophs, von 1568—1593.
6.) Friderich I. ein Sohn Graf Georgs von Mömpelgart, von 1593—1608.
7.) Johann Friderich, Sohn Friderichs I., v. 1608—1628.
8.) Eberhard III. Sohn Johann Friderichs, v. 1628—1674.
9.) Wilhelm Ludwig, Sohn Eberhards III. v. 1674—1677.
10.) Eberhard Ludwig, Sohn Wilhelm Ludwigs, von 1677—1733.
11.) Carl Alexander, von 1733—1737.
12.) Karl, Sohn Karl Alexanders, von 1737—1793.
13.) Ludwig Eugen, Sohn Karl Alexanders, v. 1793—1795.
14.) Friderich Eugen, dritter Sohn Karl Alexanders, von 1795—1797.
15.) Friderich II., Sohn Friderich Eugens, v. 1797—1803.

III. Der Churfürst Friderich von 1803—1806.

IV. Könige:

1.) König Friderich von 1806—1816.
2.) König Wilhelm.

Orts-Register über Würtemberg.

(Diejenige Zahl, vor welcher einer von den Buchstaben N., Sch., D., J. steht, bezeichnet immer das Vorlegeblatt, auf welchem der vorstehende Ort vorkommt; die darauf folgende oder an manchen Orten einzeln stehende Zahl bedeutet die Seitenzahl vom Handbuche.)

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Y.

Z.